



Markus Hilpert Sascha Schmid Daniela Schneider

UNI
Universität
Augsburg
University

Wohlfühl atlas

Region Augsburg



53

RF
55801
H655

Markus Hilpert, Sascha Schmid, Daniela Schneider

WohlfühlAtlas

Region Augsburg

Impressum:

© 2012

Herausgeber: Stadtzeitung Werbeverlag und Reisebüro GmbH & Co. KG
Konrad-Adenauer-Allee 9-11, 86150 Augsburg

Geschäftsführung: Dr. Paul Müller, Thomas Sixta

Anzeigenleitung: Dr. Paul Müller

Autoren: PD Dr. Markus Hilpert, Dipl.-Geogr. Sascha Schmid, Daniela Schneider M.A.

Redaktion: PD Dr. Markus Hilpert, Redaktionelle Betreuung: Stefan Gruber, Martin Schmidt

Design: Dipl.-Des. Hartmuth Basan, Matthias Benedek, Oliver Burgfeld

Kartographie: Matthias Benedek, Dipl.-Ing. Jochen Bohn

Druck: KESSLER Druck + Medien GmbH & Co. KG
Michael-Schäffer-Straße 1, 86399 Bobingen

ISBN 978-3-00-039824-7

Landrat M. Sailer

Der Landkreis Augsburg mit seinen 46 Städten, Märkten und Gemeinden ist sehr daran interessiert, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst lebenswertes, familienfreundliches und sicheres Umfeld zu bieten. Die steten Veränderungen unserer Gesellschaft durch sozialen, ökonomischen und demographischen Wandel führen dazu, dass auch die Kommunen vor immer neuen Herausforderungen stehen, wie sie für ihre Bürgerinnen und Bürger bestmögliche Lebensbedingungen schaffen können. Für den Landkreis Augsburg bedeutet dies, einen Spagat zu schaffen zwischen den Erfordernissen in den Städten, die im Umland der Stadt Augsburg liegen und den zum Teil gegensätzlichen Gegebenheiten in den kleinen Gemeinden im ländlichen Raum.

Gerade vor diesem Hintergrund freut es mich sehr, dass der WohlfühlAtlas der Region zeigt, wie zufrieden und gut versorgt die Menschen im Landkreis insgesamt sind. Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei die Bildungsmöglichkeiten unserer Kinder und Jugendlichen in der Region. Die zwei neu entstehenden Gymnasien in Diedorf und Mering sind nur die wesentlichsten bildungspolitischen Meilensteine und tragen maßgeblich dazu bei, dass die Zukunftschancen unserer Kinder und Jugendlichen so nachhaltig wie möglich verbessert werden.

Daneben zeichnet sich der Landkreis Augsburg durch ein großes kulturelles Brauchtum und ein reges und vielfältiges Vereinsleben aus. Auch das Freizeitangebot in unserer Region ist bezeichnend für die Lebensqualität der Region. Für die Freizeit unserer Bürgerinnen und Bürger bietet der Naturpark Augsburg Westliche Wälder tolle und naturnahe Ausflugsmöglichkeiten.

Doch nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Augsburg ist der WohlfühlAtlas interessant. Auch Unternehmen profitieren von den Erkenntnissen der Studenten der Universität Augsburg. Denn die Ergebnisse des Projektes sind nicht zuletzt auch ein Beweis für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Augsburg.

Uns liegt auch für die Zukunft viel daran, die Lebensqualität in unserer Region weiter zu verbessern. Die Macher des WohlfühlAtlas haben hierfür in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Beitrag geleistet. Mit ihrem einzigartigen Projekt ist der abstrakte Begriff der Lebensqualität für uns in Augsburg und Umgebung messbar geworden. Der WohlfühlAtlas ist dabei gleichermaßen Bestätigung als auch Denkanstoß für die Zukunft. Mich freut es ganz besonders, dass wir diese Erkenntnisse jungen Menschen verdanken, denen die Zukunft unserer Region am Herzen liegt.

Martin Sailer

Martin Sailer
Landrat Landkreis Augsburg

Oberbürgermeister Dr. K. Gribl

Augsburg wird auch die „nördlichste Stadt Italiens“ genannt. Viele unserer Häuser und Brunnen wurden im Geiste der italienischen Renaissance gestaltet und vermitteln so eine besondere mediterrane Atmosphäre. Daraus schließen wir: Unser Augsburg hat offensichtlich Lebensqualität. Aber was ist eigentlich Lebensqualität?

Lebensqualität wird durch zahlreiche Faktoren beeinflusst: durch materiellen Wohlstand und sozialen Status genauso wie durch Gesundheit, Bildung, Berufs- und Lebenschancen oder soziale Netzwerke und Umwelt. Lebensqualität ist ein Synonym für subjektive Wahrnehmungen der Menschen hinsichtlich ihrer Stellung im Leben, gründend auf Kultur und Wertesystem ihrer Zeit und ihrer Region. Da Lebensqualität nicht direkt zu beobachten ist, kann eine Analyse versuchen, Lebensqualität messbar zu machen. Und genau dies hat der Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik an der Universität Augsburg mit dem Projekt WohlfühlAtlas untersucht.

Mein besonderer Dank gilt daher dem Projektleiter, Privatdozent Dr. Markus Hilpert, Daniela Schneider und Sascha Schmid von der Universität Augsburg.

Der Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik unter der Leitung von Prof. Dr. Gerd Peyke hat bereits in den vergangenen Jahren mehrere Projekte über und für die Region bzw. die Stadt Augsburg realisiert.

Ferner geht mein Dank an den Geschäftsführer der Stadtzeitung, Herrn Dr. Paul Müller, für die gute Projektkooperation.

Für den WohlfühlAtlas wurde der Begriff „Lebensqualität“ in messbare Kriterien eingeteilt. Diese wurden mit Schulnoten bewertet. Eigentlich hat es die Augsburger Stadtgesellschaft aber schon immer gewusst. Denn schon viele andere Studien kamen zu dem Ergebnis, dass Augsburg eine hohe Lebensqualität besitzt. Augsburg spielt nicht nur im Fußball und im Eishockey in der ersten Liga – sondern auch in Sachen „Lebensqualität“. Besonders punkten kann die Fuggerstadt mit der Vielfältigkeit der Stadtteile bei gleichzeitig konstant hoher Zufriedenheit der Stadtgesellschaft. Darauf bin ich als Oberbürgermeister dieser Stadt natürlich sehr stolz. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Menschen in Augsburg glücklich und zufrieden sind. Lassen Sie uns in gesundem Selbstbewusstsein auf diesen Ergebnissen und den vielen Alleinstellungsmerkmalen, die unsere Stadt aufzuweisen hat, aufbauen.

Dr. Kurt Gribl

Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister Stadt Augsburg

Landrat Ch. Knauer

In der Region Augsburg lässt es sich wunderbar leben! Für sehr viele Menschen ist das keine neue Erkenntnis. Immer öfter aber wird diese durch Studien und Erhebungen unabhängiger Stellen eindrucksvoll bestätigt. Auch dieser WohlfühlAtlas der Uni Augsburg belegt dies in vielerlei Hinsicht. Dabei werden die unterschiedlichen Stärken und Schwächen deutlich herausgearbeitet.

Damit Menschen sich in ihrer Umgebung rundum wohlfühlen, müssen viele Dinge zusammenspielen. Aus meiner Sicht ergänzen sich die Stadt Augsburg und die beiden Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg in ihrer Lage und ihrem Angebot geradezu ideal. Dabei ist es an den Kommunen, für gute Rahmenbedingungen zu sorgen. Eine wirkliche „Wohlfühlregion“ entsteht jedoch erst dadurch, dass sich die Menschen dort in die Gemeinschaft einbringen, dass sie über den eigenen Tellerrand hinausschauen und füreinander da sind.

So haben wir im Wittelsbacher Land die gesamte Palette an Schulen sowie zwei modern ausgestattete Kreiskrankenhäuser. Die Infrastruktur ist ausgezeichnet – was den öffentlichen Personennahverkehr betrifft und auch im Straßen- und Radwegenetz. Dazu gibt es erstklassige Möglichkeiten, die Freizeit aktiv zu gestalten: herrliche Seen und lauschige Biergärten, Strecken für Rad- und Wandertouren, Pilgerwege mit prächtigen Wallfahrtskirchen und Familienziele wie die Western City und Jimmy's Fun Park in Dasing oder den Kletterwald und den Fußballgolf-Platz in Scherneck bei Rehling. Doch auf ideale Weise abgerundet und mit Leben erfüllt wird dieses Angebot erst durch die Bürger, die sich mit ihrer Region identifizieren und sich engagieren. Erst dadurch bildet sich reges Vereinsleben, entsteht herzliche Nachbarschaft und entwickelt sich ehrenamtliches Engagement in den verschiedenen kulturellen und sozialen Bereichen.

Genau dieses Ehrenamt spielt im Wittelsbacher Land, aber auch in der gesamten Region eine entscheidende Rolle. Ablesen lässt sich das beispielsweise an gut funktionierenden Freiwilligen Feuerwehren in nahezu jedem Ortsteil, einer immensen Zahl intakter Vereine unterschiedlichster Art oder auch an den vielen kulturellen Höhepunkten im Jahr wie Mittelalter- und Stadtfeste, Konzerte, Feiern, Kunstausstellungen und Handwerkermärkte, die ohne bürgerschaftliches Engagement nicht denkbar wären. Alles in allem ist dieses riesige Engagement ein wesentlicher Faktor für hohe Lebensqualität und macht unsere Region zu dem was sie ist: eine Region zum Wohlfühlen.

Christian Knauer

Christian Knauer
Landrat Landkreis Aichach-Friedberg

Vorwort

Als im Dezember 2008 die Aichacher Zeitung anfragte, ob wir Interesse hätten, die Lebensqualität in ihrem Verbreitungsgebiet zu untersuchen, hätte niemand daran gedacht, dass daraus vier Jahre später ein WohlfühlAtlas für die Region Augsburg werden würde. Doch die Studie damals kam gut bei den Lesern an – und so wurden wir gleich im Anschluss daran von der Stadtzeitung Augsburg gebeten, die Lebensqualität auch in den Augsburger Stadtteilen und kurz darauf im gesamten Landkreis Augsburg und schließlich im Altkreis Friedberg zu analysieren. Insgesamt wurden dabei 7.776 Bürgerinnen und Bürger in der gesamten Region Augsburg befragt. Bei der Auswertung all dieser Interviews halfen 107 Studierende, denen wir an dieser Stelle – freilich nicht namentlich – recht herzlich danken möchten!

Zu großem Dank verpflichtet fühlen wir uns auch der Augsburger Stadtzeitung, denn wir schätzen uns glücklich, in all den Jahren einen so kompetenten und engagierten Projektpartner an unserer Seite gehabt zu haben. Besonders herzlich bedanken wir uns beim (nicht nur demoskopisch sehr versierten) Geschäftsführer Dr. Paul Müller, beim Marketingleiter Björn Wilbert und insbesondere bei den beiden Redakteuren Stefan Gruber und Martin Schmidt für ihre unermüdliche und konstruktive Redaktions- und Lektoratsarbeit. Durch die Stadtzeitung ist schließlich auch die Idee gereift, alle Ergebnisse aus den regionalen Lebensqualität-Studien zu einem WohlfühlAtlas zusammen zu fassen.

Bereits bei den ersten Erhebungen haben wir (nicht nur wegen einiger erboster Anrufer) festgestellt, dass die Ergebnisse der Bürgerbefragung nicht immer mit den tatsächlichen Fakten übereinstimmten: So wurden beispielsweise in kleineren Orten mit weniger Geschäften die Einkaufsmöglichkeiten manchmal besser bewertet als in großen Städten (das liegt freilich daran, dass die Bürgerinnen und Bürger recht genau wissen, was sie je nach Größe ihres Wohnortes erwarten können). Deshalb wollten wir im WohlfühlAtlas zu den einzelnen Themen nicht nur die Befragungsergebnisse, sondern auch statistische Fakten präsentieren.

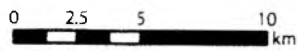
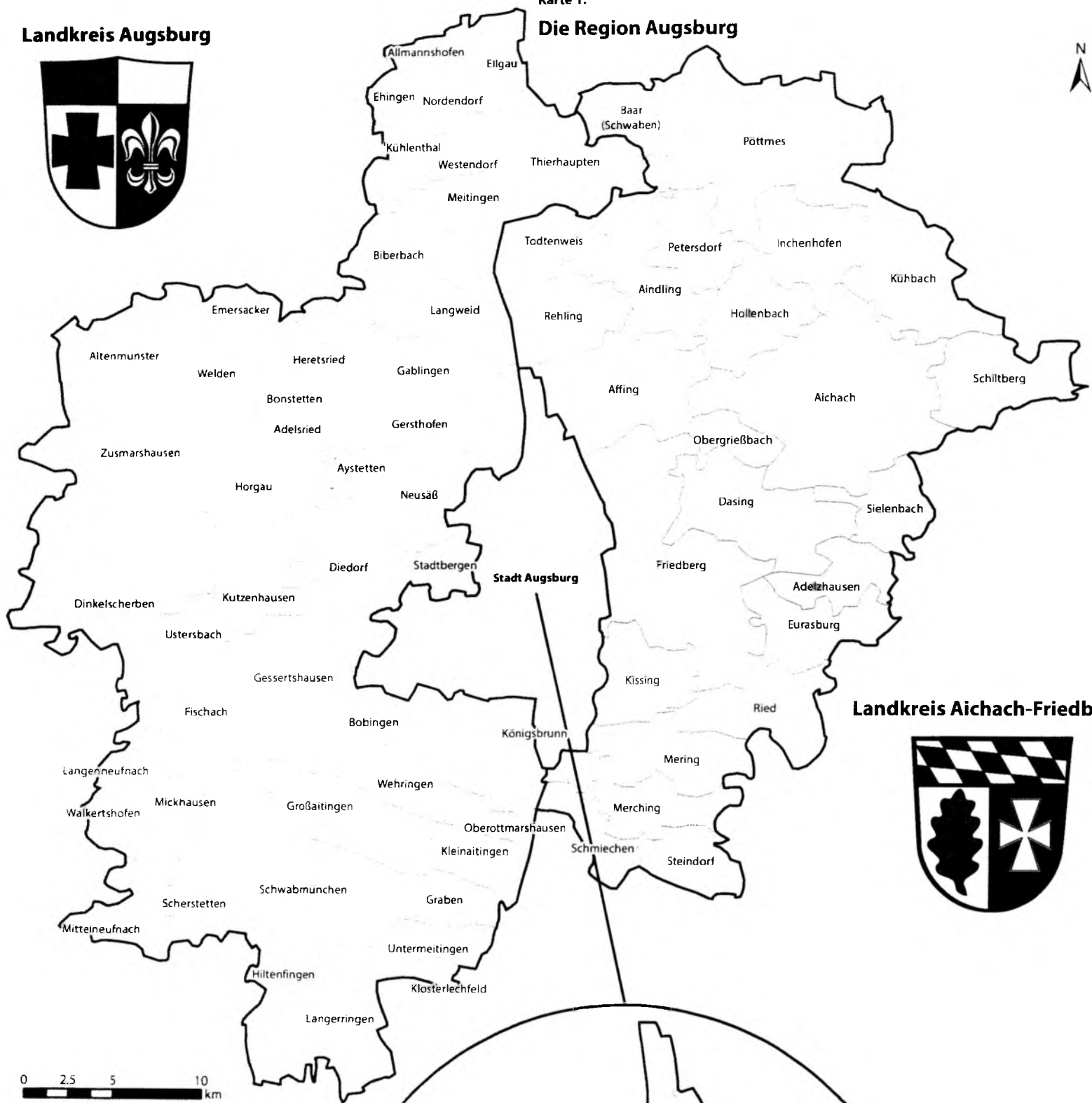
Gleichwohl war es nie unser Anspruch, das Thema Lebensqualität umfassend und abschließend zu behandeln – was allein schon angesichts der komplexen Definition kaum möglich gewesen wäre. Außerdem handelt es sich beim WohlfühlAtlas nicht um ein rein wissenschaftliches Werk, denn es war uns ein Anliegen – entsprechend des Titels – die schönen Seiten unserer Region zu zeigen. Dass uns all dies (hoffentlich) gelang, verdanken wir nicht zuletzt der Unterstützung zahlreicher helfender Hände und Köpfe. Wir bedanken uns recht herzlich bei unserem Kartographen Dipl.-Ing. Jochen Bohn, bei unserem Designer Dipl.-Des. Hartmuth Basan sowie bei Matthias Benedek (Kartographie und Layout) und Oliver Burgfeld (Grafiken). Auch danken wir Andreas Auberger, Christina Freund und Johannes Reindl für ihre tatkräftige Unterstützung.

PD.Dr. Markus Hilpert
Dipl.-Geogr. Sascha Schmid
Daniela Schneider M.A.

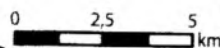
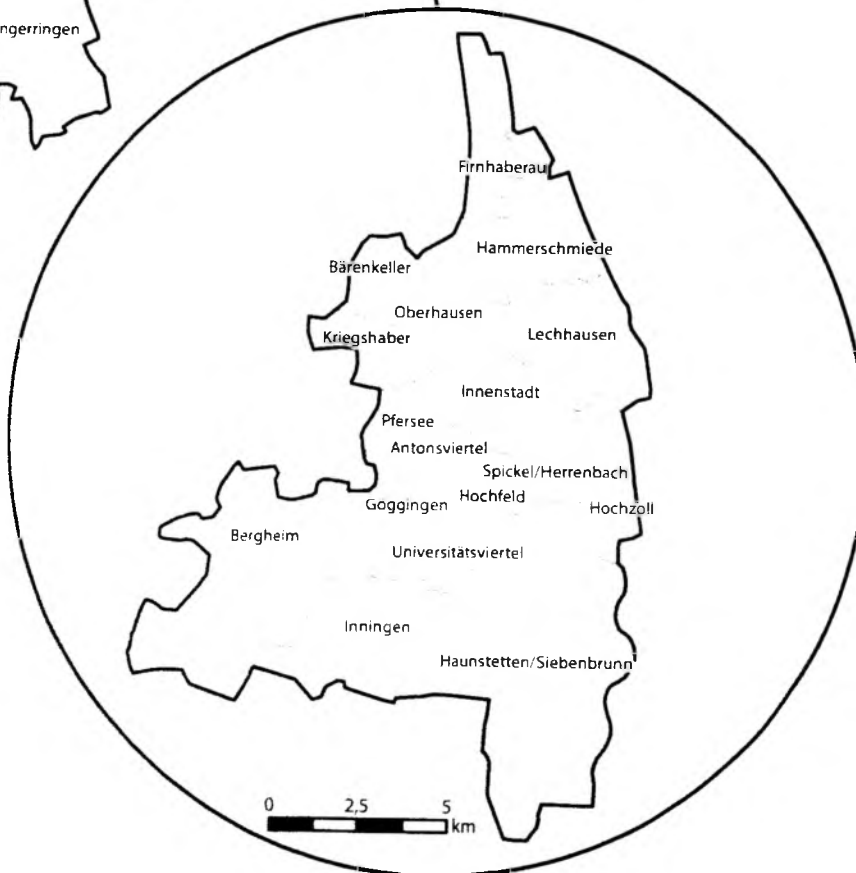
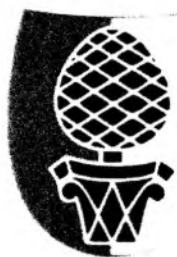
Karte 1:

Die Region Augsburg

Landkreis Augsburg



Stadt Augsburg



Landkreis Aichach-Friedberg



Was braucht's zum Wohlfühlen in der Region?

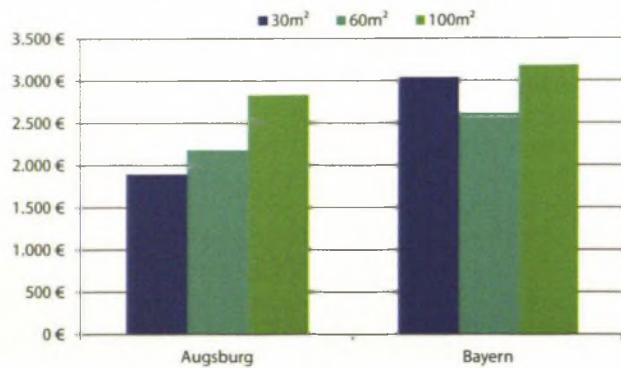
Bauland- und Mietpreise	6
Einkaufsmöglichkeiten	8
Familienfreundlichkeit	10
Freizeitangebot	12
Jugendfreundlichkeit	14
Kinderbetreuung	16
Kinderfreundlichkeit	18
Kulturangebot	20
Medizinische Versorgung	22
Nachbarschaft	24
Sauberkeit	26
Schulen	28
Seniorenfreundlichkeit	30
Sicherheit	32
Umweltqualität	34
Vereinsleben	36
Verkehrsanbindung durch ÖPNV	38
Glück und Zufriedenheit	40
Lebensqualität	42
Methodik	44
Quellen	45
Unterstützer und Förderer des WohlfühlAtlas	48

Lage, Lage und nochmals Lage

Diese Antwort geben Makler häufig auf die Frage nach den Ursachen für unterschiedliche Immobilienpreise. Wichtigstes Kriterium dabei ist vor allem die Infrastruktur, dazu zählen die Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Grünflächen, Kindergärten oder Schulen. Auch bestimmen die wirtschaftliche Situation und das Image des Standortes den Marktwert von Immobilien. Und es gilt: Wo mehr Menschen hinziehen wollen, steigt die Nachfrage nach Wohnimmobilien und damit der Preis. Wenig verwunderlich ist, dass für die meisten Menschen die Finanzierbarkeit das wichtigste

Kriterium beim Immobilienkauf ist. Doch nicht nur der Preis zählt. Auch individuelle Wünsche, wie ein kurzer Weg zum Arbeitsplatz oder die Naherholungsmöglichkeiten sind entscheidend. Frauen legen übrigens deutlich mehr Wert auf eine gute Nachbarschaft, die schnelle Erreichbarkeit von Freunden und die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr als Männer.¹ Die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden der Region Augsburg bewerten die Bauland- und Mietpreise durchschnittlich mehr als befriedigend (Note 2,8). Auffällig ist, dass die Zufriedenheit mit den Bauland- und Mietpreisen mit zunehmender Entfernung von der

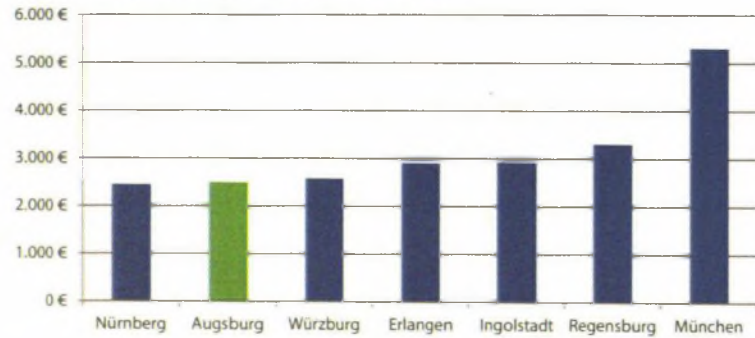
Abb. 1: Ein Eigenheim muss am Lech nicht teuer sein
Wohnungskaufpreise (pro m²) im Vergleich



Stadt Augsburg steigt (vgl. Karte 2). Immobilien in Stadtnähe sind indes meist etwas teurer. In Augsburg liegt der durchschnittliche Immobilienkaufpreis beispielsweise bei 2.500 €/m² (vgl. Abb. 1). Allen Eigenheimsuchenden in und um Augsburg bleibt aber immer ein

Lächeln auf den Lippen, wenn sie zum Vergleich nach München schauen: Die Preise für Eigentumswohnungen in der Landeshauptstadt liegen bei bis zu 23.000 €/m². Ob für Produktionsflä-

Abb. 2: Günstiger Immobilienpreis in Augsburg
Immobilienpreise (pro m²) in Bayerns Großstädten



Lukrative Kapitalanlagen mit geringen Lebenshaltungskosten

Herr Gutmann, wie erklären Sie sich die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit den Bauland- und Mietpreisen in der Region Augsburg?

Zum einen sucht sich bei uns jeder den Ort raus, wo er gerne wohnen würde und zum anderen sind in der Region Augsburg viele Häuser im Generationeigentum.

Stichwort Generationen: Wird der Wohnungsmarkt der Region Augsburg auch den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht?

Auf die demographische Alterung wird natürlich reagiert. In der Stadt Augsburg haben wir beispielsweise das Bordsteinabsenkungsprogramm.

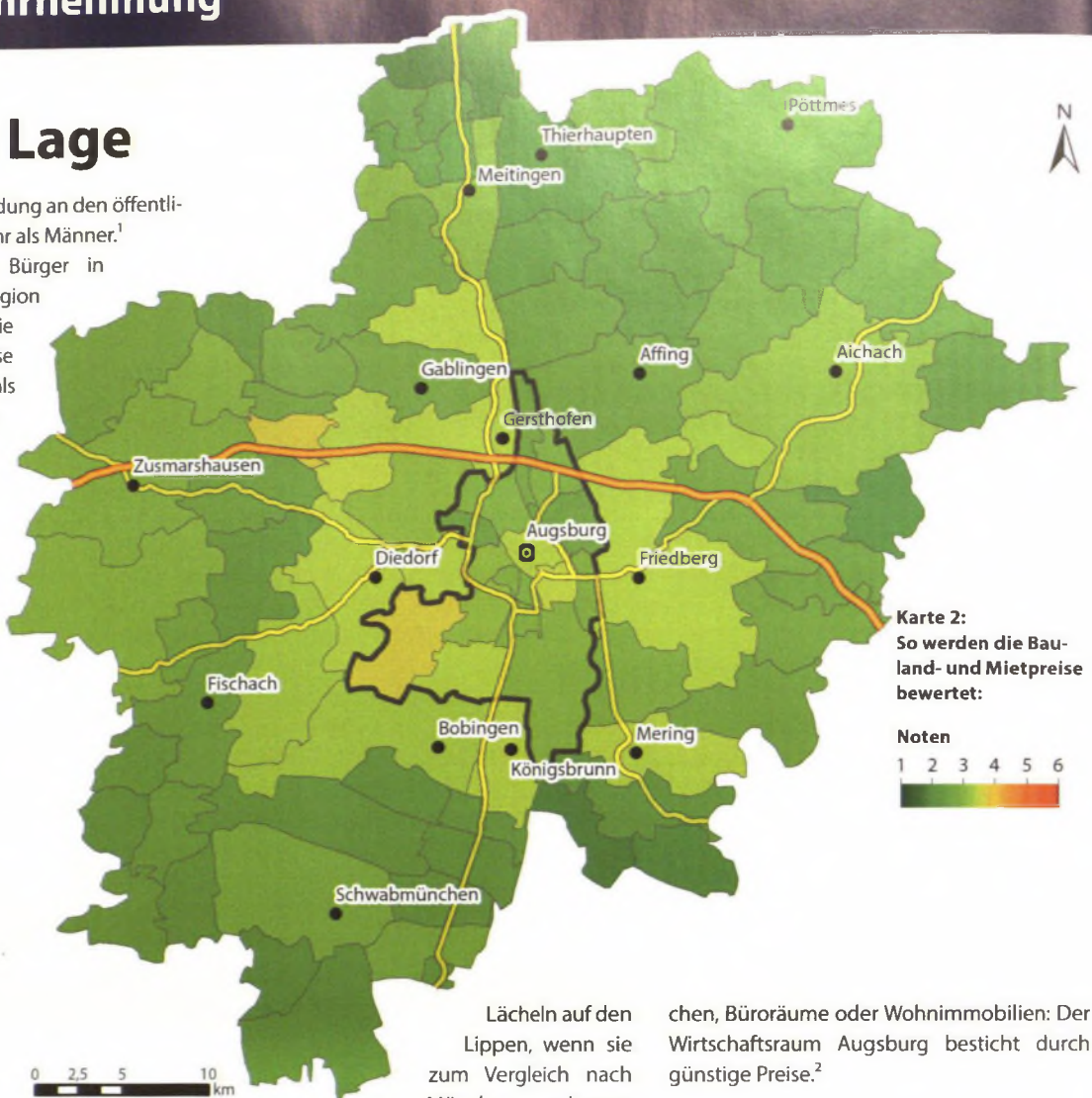
Und was wird in der Region Augsburg gegen die drohende Wohnraumverknappung unternommen?

Augsburg kann sich eine Verknappung von Wohnraum gar nicht leisten. Deshalb werden kontinuierlich neue Baugebiete ausgewiesen. Ein aktuelles Beispiel sind die sogenannten Konversionsflächen wie die Sheridan- oder die Reese-Kaserne.

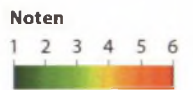
„München ist super – vor allem, wenn man in Augsburg wohnt!“ Inwiefern stimmen Sie dieser Aussage zu?

Voll und ganz! Das ist meine Meinung. In München verdient man etwas besser, dafür lebt man in Augsburg für die Hälfte des Geldes.

Wirkt sich die räumliche

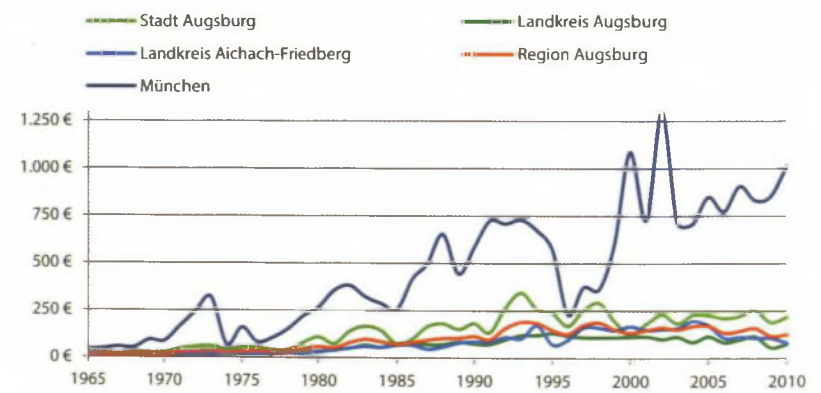


Karte 2: So werden die Bauland- und Mietpreise bewertet:



chen, Büroräume oder Wohnimmobilien: Der Wirtschaftsraum Augsburg besticht durch günstige Preise.²

Abb. 3: Wieviel kostet Bauland
Entwicklung der Baulandpreise (pro m²)



Nähe zu München auch auf den Wohnungsmarkt der Region Augsburg aus?

Ich denke: ja. Besonders an der Bahnlinie macht sich das an den höheren Immobilienpreisen bemerkbar. Beispielsweise wohnen in Mering relativ viele Pendler.

Bitte ergänzen Sie den Satz: Die größte Herausforderung für den Wohnungsmarkt in der Region Augsburg ist...

...die Preissteigerung. Je höher die Kosten, desto höher die Mieten.

Wie sieht Ihre Zukunftsprognose für die Immobilien- und Mietpreise in der Region Augsburg aus?

Die Preise werden wohl noch einige Jahre steigen und dann abflachen. Momentan haben wir in der gesamten Region steigende Preise. Durch Energieeinsparungsaufgaben wird der Häuserbau zusätzlich teurer. Heutzutage bekommen Sie eine Baugenehmigung im Grunde nur noch, wenn Sie zehn Prozent des Energiebedarfs aus Eigenversorgung beziehen. Das schlägt sich auf die Mieten nieder. Die Kurve kann jedoch nicht ewig steigen, weil die Mieter nicht jeden Preis zahlen können.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Wo in der Region Augsburg würden Sie am liebsten wohnen?

Im Augsburger Stadtteil Pfersee.



Clemens Gutmann
Leiter des Liegenschaftsamtes der Stadt Augsburg

Immobilienpreise

Der durchschnittliche Mietpreis in der Region beträgt etwa 5,60 €/m² (Stadt Augsburg 7,51 €/m²) (vgl. Karte 3). In München zahlt man durchschnittlich fast das Doppelte.³

Bauland wurde in den letzten Jahren (2007-2010) in der Region für durchschnittlich etwa 130 €/m² gekauft (vgl. Karte 4). Der Wert für München liegt dagegen bei stolzen 900 €/m². Der Bundesdurchschnitt liegt übrigens bei rund 85 Euro für den Quadratmeter Bauland.

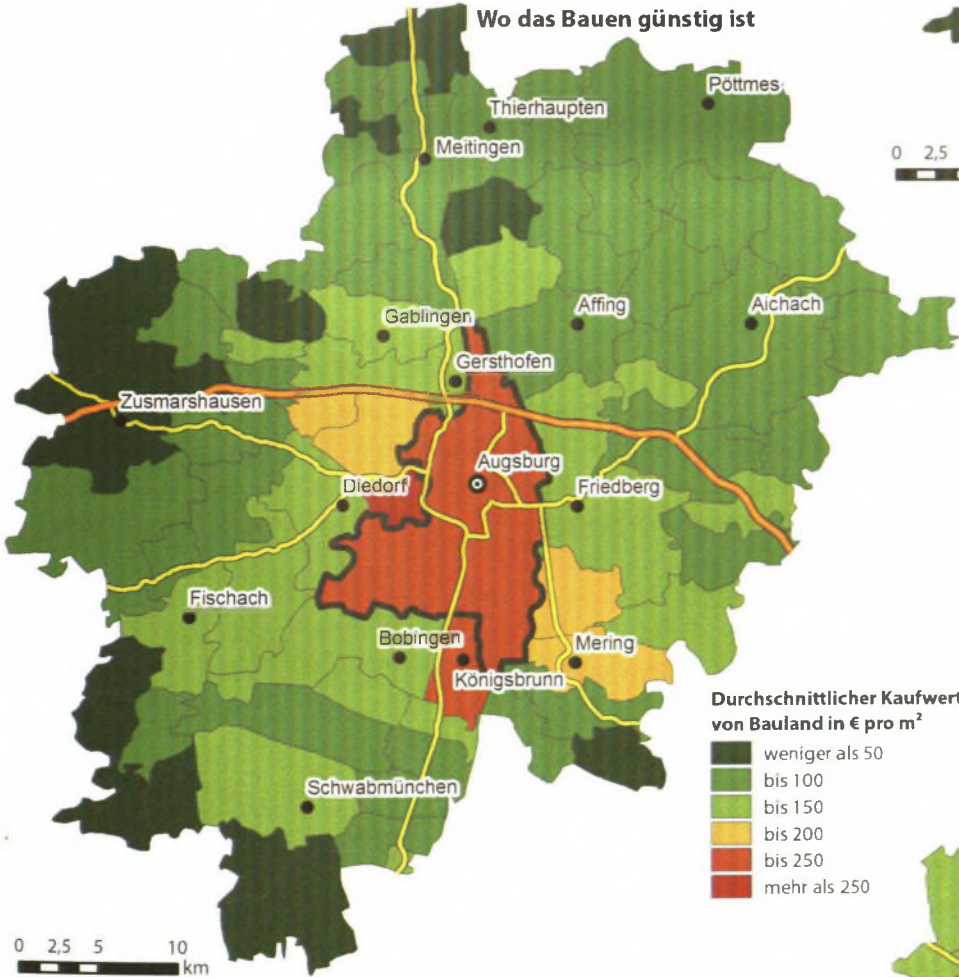
Vor etwa 50 Jahren war der Quadratmeter Bauland in der Region Augsburg noch für umgerechnet weniger als 10 Euro zu haben (vgl. Abb. 3). Seither stieg der Preis aber fast stetig an. Die größte Ausnahme war eine deutschlandweite Immobilienkrise Mitte der 90er Jahre. Während jedoch nach der Krise die Baulandpreise in München förmlich

explodierten, verzeichnete die Region Augsburg seitdem aber ein weitgehend stabiles Preisniveau.⁴

Baugenehmigungen

„Häusle bauen“ in der Region Augsburg liegt im Trend: Im Jahr 2010 stieg die Anzahl der Baugenehmigungen in Augsburg auf 431 Prozent des Vorjahreswerts. Damit belegt die Fuggerstadt den ersten Platz im deutschlandweiten Städtevergleich! Insgesamt wurden im Jahr 2011 in der Region Augsburg Baugenehmigungen für etwa 3.500 Wohnungen erteilt – davon fast 2.000 in der Stadt selbst und der Rest zu etwa gleichen Teilen in den beiden Landkreisen.⁵

Karte 4:
Wo das Bauen günstig ist



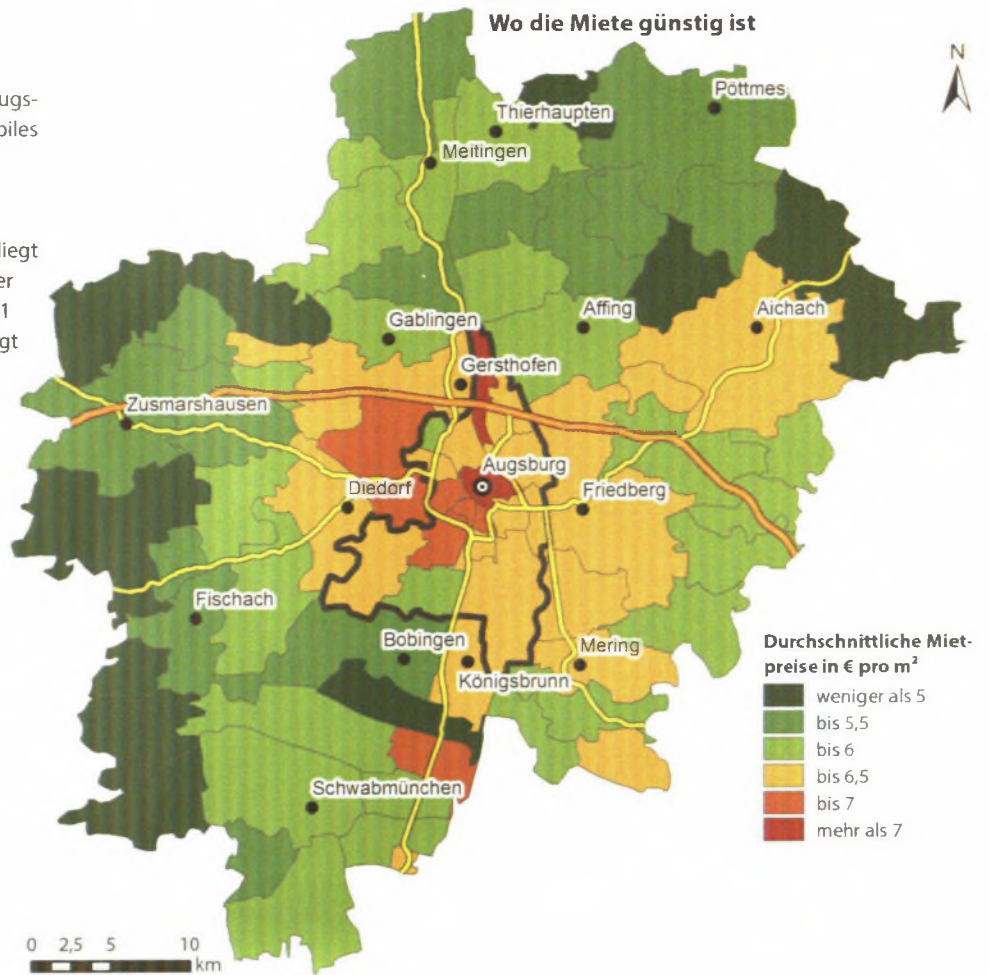
Viel Platz zum Wohnen

Mit durchschnittlich rund 47,5 m² Wohnfläche pro Person haben die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg fast fünf Quadratmeter mehr zur Verfügung als im deutschen Durchschnitt.

In der Bundesrepublik ist die Pro-Kopf-Wohnfläche in den letzten 50 Jahren erheblich gestiegen. Im Jahr 1965 lag sie noch bei etwa 22 m² – nicht einmal die Hälfte des

Wertes, den die Region Augsburg heute aufweist. Ursachen für das Wachstum sind sinkende Haushaltsgrößen und wachsende Ansprüche an den persönlich verfügbaren Wohnraum (Karte 5).⁶

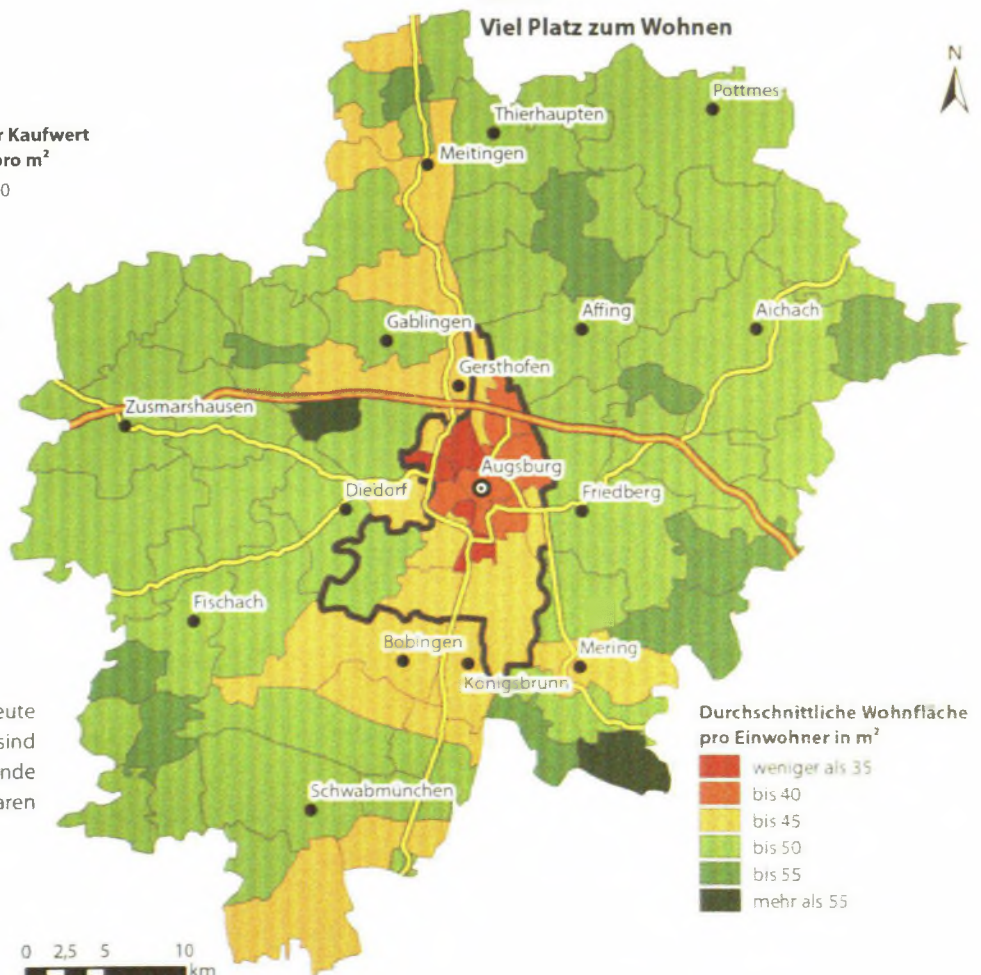
Karte 3:
Wo die Miete günstig ist



Urbanes Wohnen

Augsburgs Bauland- und Wohnungspolitik ist gekennzeichnet von einer Besonderheit: Im Jahr 1998 gab die amerikanische Armee ihren letzten Stützpunkt in der Stadt auf. Dabei hinterließ sie große Flächen und Gebäude. Umnutzung, Sanierung und Neubebauung der Flächen und Gebäude standen auf der Agenda. Namensgebend für die neuen Wohngebiete sind dennoch die ehemaligen Kasernen, wie die Sheridan- oder die Reese-Kaserne

Karte 5:
Viel Platz zum Wohnen



Die schönste Versuchung: Shopping in der Region

Beim Konsumieren geht es heute nicht mehr nur um den wöchentlichen Lebensmitteleinkauf oder die Besorgung wichtiger Gebrauchsgegenstände für den Haushalt. Shoppen ist für viele Menschen zu einer zentralen Freizeitaktivität geworden. Denn neben dem Einkaufen geht es hier auch um das gemütliche Flanieren in der historischen Altstadt oder im schicken Einkaufszentrum. Auch der Prosecco oder der Latte Macchiato darf dabei nicht fehlen. Egal ob Marktsonntag, Lady Shopping Night oder Männerbetreuung, während die Frau sich Klamotten kauft: Einkaufen soll ein angenehmes Erlebnis sein.

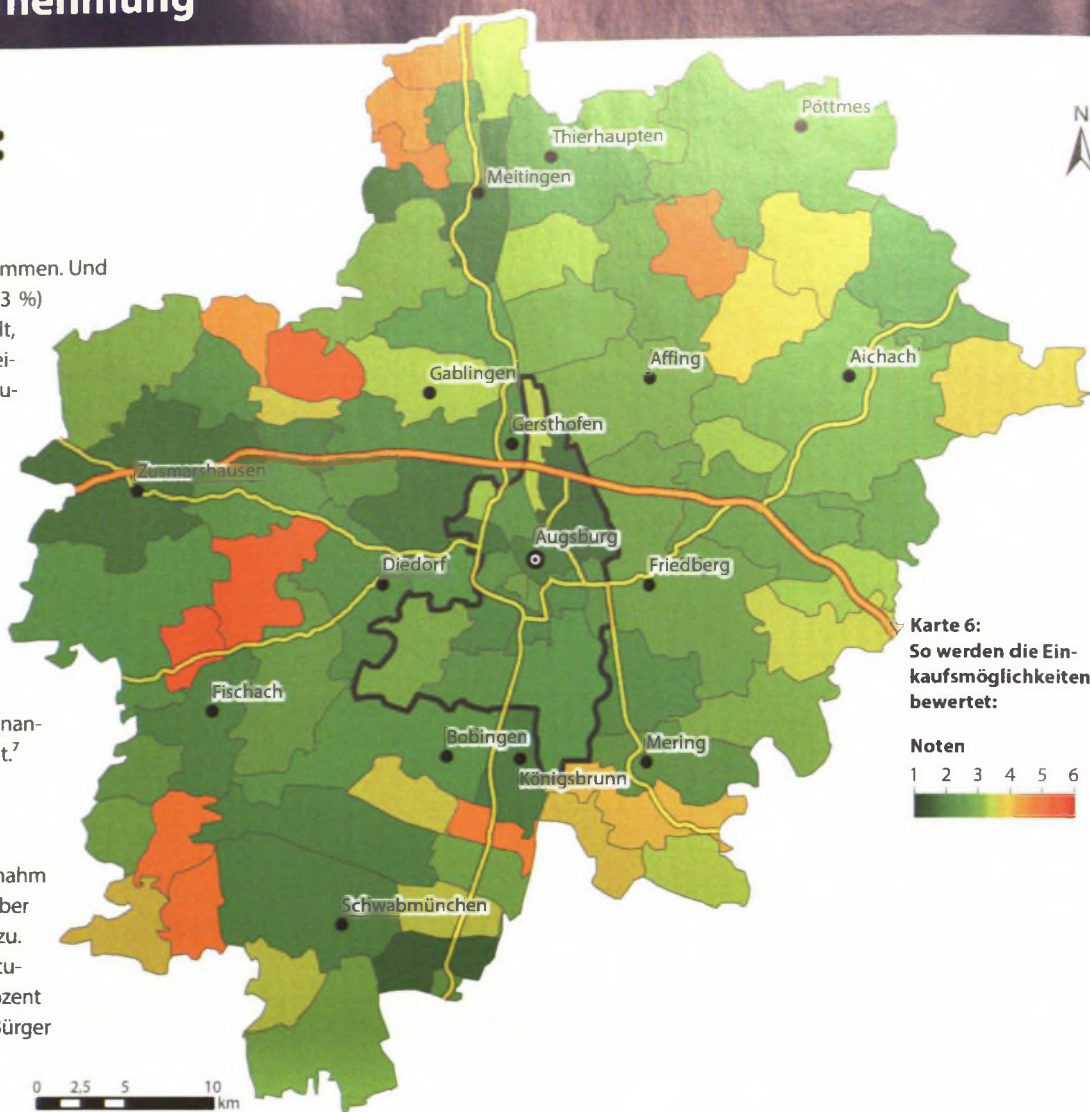
All dies scheint in der Region Augsburg gegeben zu sein, denn die Bürgerinnen und Bürger bewerten die Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt Augsburg durchschnittlich als gut (2,4) und in den beiden Landkreisen Aichach-Friedberg (3,1) und Augsburg (3,0) ergibt sich ebenfalls ein befriedigendes Resultat (vgl. Karte 6). Kein Wunder, denn die Region bietet vielfältige Shopping-Möglichkeiten: Es gibt fast nichts, was es nicht gibt. Während Lebensmittel und Haushaltsartikel fast überall erworben werden können, kauft man Textilien, Wohnaccessoires oder Luxusartikel am besten in den Städten der Region. Neben bekannten Ladenketten und kleinen Boutiquen findet der Einkaufswillige hier auch Discounter und Spezialmärkte.

Besonders die Augsburger City macht mit ihren kurzen Wegen, die Nähe zum Einkaufszentrum am Willy-Brandt-Platz und mit dem gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehrsangebot das Einkaufen zu einem wahren Shopping-Highlight. Deshalb sind auch einer Befragung zufolge zwei von fünf Passanten (40 %) in die Augsburger Innenstadt vor al-

lem zum Einkaufen gekommen. Und jeder vierte Einkäufer (23 %) nutzt auch den Aufenthalt, um in eines der zahlreichen Cafés oder Restaurants einzukehren. Dies unterstreicht den hohen Freizeitwert der Augsburger Innenstadt und bescheinigt ihr eine hohe Aufenthaltsqualität und Beliebtheit. Übrigens: Jeder dritte Kunde (29 %) schätzt besonders die gute Auswahl des Warenangebotes in der Innenstadt.⁷

Idealer Standort für Online-Handel

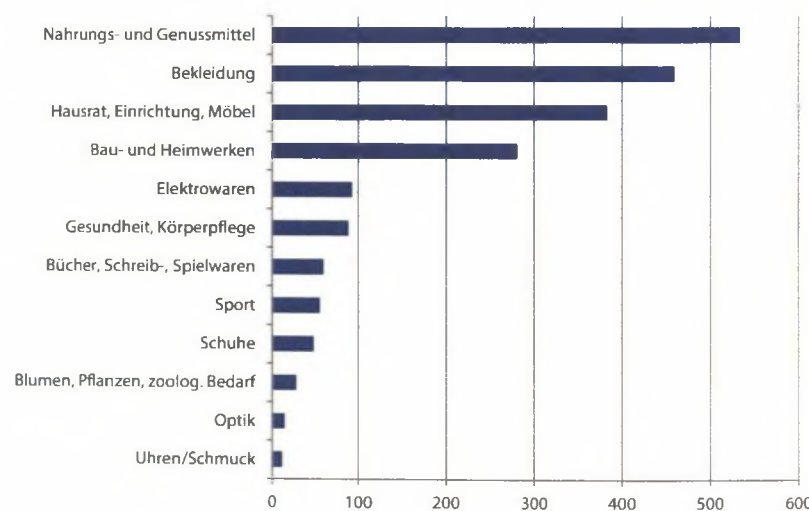
In den letzten Jahren nahm die Zahl der Einkäufe über das Internet deutlich zu. Laut einer aktuellen Studie verbinden 44 Prozent der Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit des Online-Shoppings mit verbesserter Lebensqualität. Grund: Weniger Stress, mehr Spaß und ein individuelleres Zeitmanagement. Der weltweit führende Online-Händler Amazon hat sich im Jahr 2011 mit einem neuen Logistikzentrum in Graben im Landkreis Augsburg niedergelassen. Laut Amazon ist die Region nämlich ein idealer Standort für eine schnelle und zuverlässige Zustellung.⁸



Karte 6: So werden die Einkaufsmöglichkeiten bewertet:



Abb. 4: Welche Einkaufsmöglichkeiten bietet Augsburg
Verkaufsflächen (in m²/1.000 Einwohner)



Optimale Einkaufsmöglichkeiten in der Region

Herr Stinglwagner, wie bewerten Sie die Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt und in der Region Augsburg?

Nahezu als optimal. Wir sind stolz auf einen hervorragenden Branchenmix, eine sehr schöne Einkaufs-Innenstadt, meist gut versorgte Stadtteile und natürlich die typischen Angebote auf der „grünen Wiese“ mit ihren Discountern und Fachmärkten.

Auch im Städtevergleich steht der Einkaufsstandort Augsburg ja recht gut da. An was liegt das?

Augsburg hat eine gute Verkehrsanbindung und ist ein echtes Oberzentrum. Durch die wichtigen Umbaumaßnahmen in der Augsburger Innenstadt rüsten wir uns zudem für

die Zukunft.

Immer mehr Menschen shoppen heute ja online. Welche Vorteile hat es aber, in einem „richtigen“ Geschäft einzukaufen?

Viele Geschäfte kombinieren ja schon realen Einkauf im Laden und ein Online-Angebot. In den realen Geschäften ist das Produkt greifbar, erlebbar. Hier wird man auch beraten. Und: Nur hier kann man auch bummeln und sich inspirieren lassen. Deshalb wird der Online-Handel den realen Einkauf im Geschäft wohl nie ablösen.



Wie wichtig sind regionale Produkte – beziehungsweise: Welche regionalen Produkte sollte man unbedingt einmal kaufen?

Gerade im Lebensmittelbereich achten viele Kunden auf regionale Produkte. Der Bio-Boom unterstützt dies natürlich. Es gibt auch nicht wenig Kunden, die gezielt regionale Produkte erwerben, um so den heimatischen Standort zu stärken. Der „Schrobenhausener Spargel“ gehört da sicherlich auch dazu oder die Biere der heimischen Brauereien.

Hat der klassische „Tante-Emma“-Laden heute noch eine Chance?

Ich persönlich bin der Meinung: mehr denn je. Gerade in den Stadtteilen muss das Angebot stimmen. Nicht jeder Kunde ist motorisiert und so ist das „Angebot um die Ecke“ extrem wichtig.

Zum Schluss noch: Wo kaufen Sie am liebsten ein und warum?

Ich denke, wie jeder habe ich ein gemischtes Einkaufsverhalten. Dazu gehören die Supermärkte genauso wie das Fachgeschäft in der City. Oder einfach mal Shoppen gehen, ohne eigentliche Kaufabsicht, was aber dann doch immer mit einem Einkauf endet (lacht).

Einkaufsspaß in der Region

Für Einkäufe gibt jede Bürgerin und jeder Bürger in der Region täglich im Schnitt 5,20 Euro aus. Ein Tagesbesucher (Tourist) lässt hingegen durchschnittlich 8,30 Euro in Augsburg. Aber egal, ob Einheimischer oder Besucher: Der traditionelle Stadtmarkt im Zentrum der Fuggerstadt ist für alle Augen und Gaumen eine besondere Attraktion. Besonders geeignet zum Bummeln ist gleich daneben die schmutzige Fußgängerzone. Ein renommiertes Makler- und Beratungsunternehmen bezeichnet diese sogar als „Top 1A-Lage“. In der gesamten Innenstadt gibt es rund 900 Geschäfte, rund 215.000 m² Verkaufsfläche und zahlreiche Möglichkeiten zum Ausruhen in Cafés und Restaurants (vgl. Abb. 4). Und die interessante Mischung aus großflächigen Magnetbetrieben und kleinen Fachgeschäften oder Boutiquen sowie die City-Galerie am Vogeltor sorgt für weitere Attraktivität.⁹

Die Einkaufshäufigkeit in der Stadt Augsburg nimmt mit zunehmender Entfernung vom Wohnort zur City ab: Während jeder zweite Augsburger mindestens einmal pro Woche in der Innenstadt einkauft, kommt nur jeder Fünfte aus dem Naheinzugsgebiet wöchentlich in die Innenstadt zum Shoppen und etwa 70 Prozent der Bewohner aus dem Fernein-

zugsgebiet gehen noch seltener in der Innenstadt zum Einkauf. Kein Wunder: Immerhin gibt es im Umland zahlreiche Shopping-Möglichkeiten, beispielsweise das City-Center in Gersthofen oder der Schmutzterpark in Neusäß. Auch die Interessengemein-

schaft der Friedberger Einzelhändler (Aktiv-Ring GmbH) ist wegen ihrer Aktionen rund um ein erlebnisreiches Einkaufen, wie zum Beispiel die „Lange Nacht im Advent“, bekannt.¹⁰

Regionale Produkte

Im Rahmen der lokalen Agenda 21, die das Prinzip der Nachhaltigkeit in der Region Augsburg umsetzen will, unterstützt die Fuggerstadt verschiedene Produkte „made in Augsburg“. So startete im Oktober 2009 unter dem Motto „Unser Land“ die regionale Solidargemeinschaft Augsburg Land, die beispielswei-

se Obst und Gemüse, Honig, Eier, Säfte aber auch Backwaren, Fleisch und Wurst aus regionaler Produktion anbietet.¹¹ Eine regionale Vermarktungsidee der besonderen Art ist der Dasinger Bauernmarkt im Landkreis Aichach-Friedberg, direkt an der A 8 gelegen. Er ist nach eigenen Angaben das größte bäuerliche Selbstvermark-

tungsprojekt in Bayern. In der Markthalle werden hochwertige Lebensmittel aus der Region zum Kauf angeboten, außerdem gibt es ein feines gastronomisches Angebot.

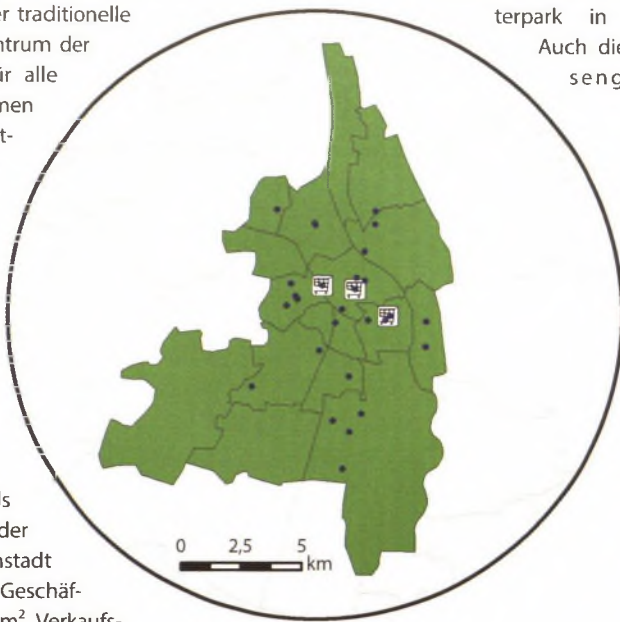


Abb. 5: Das gibt ein deutscher Haushalt im Monat aus
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (Durchschnittswerte) (Stand 2008)

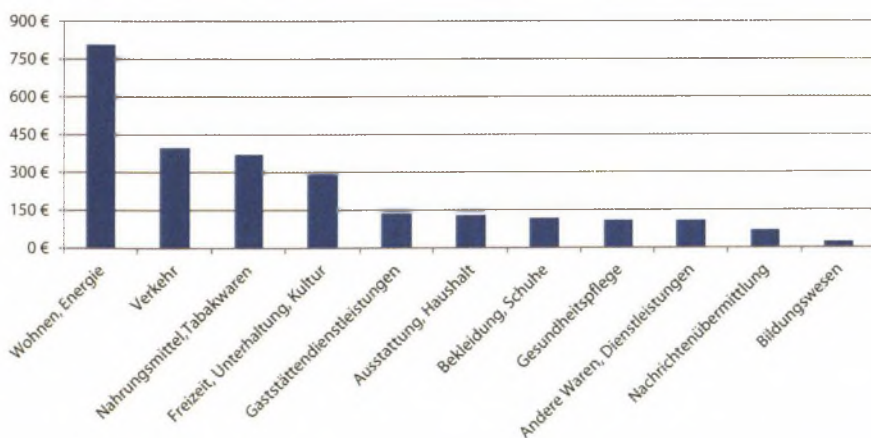
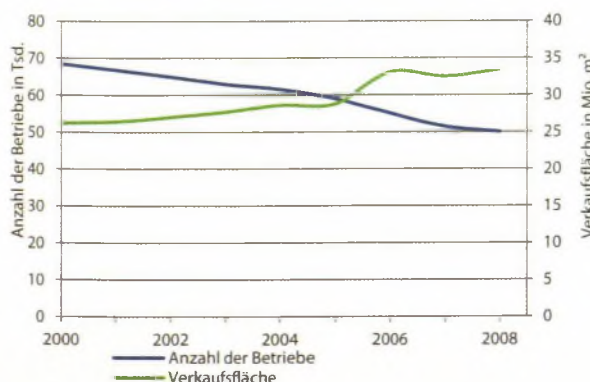


Abb. 6: Weniger Betriebe, mehr Fläche im Lebensmitteleinzelhandel
Entwicklung der Arbeitsstätten und Verkaufsflächen in Deutschland



Was ist Kaufkraft?

Ein privater Haushalt in Deutschland gab im Jahr 2010 durchschnittlich rund 2.170 Euro im Monat für den Konsum aus. Das mit Abstand meiste Geld (34 %) wurde dabei fürs Wohnen (inklusive Energie und Instandhaltung) aufgebracht. Jeweils 14 Prozent der Konsumausgaben flossen in Ausgaben für ÖPNV und Benzin sowie in Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (vgl. Abb. 5).¹² Durchschnittlich hatte ein Bundesbürger im Jahr 2011 eine Kaufkraft von rund 19.700 Euro, der bayerische Wert liegt allerdings deutlich höher bei 21.300 Euro. Die Region Augsburg

meldet teilweise sogar noch bessere Werte: Spitzenreiter ist der Landkreis Aichach-Friedberg mit 22.300 Euro, gefolgt vom Landkreis Augsburg mit 22.200 Euro und der Stadt Augsburg mit immer noch 20.300 Euro!¹³ Allerdings: Um solche Zahlen richtig zu interpretieren, muss man auch wissen, wie viel Geld denn die Haushalte wirklich zur Verfügung haben: Die Kaufkraft – Experten sprechen auch vom frei verfügbaren Einkommen – meint jenes Geld, das noch ausgegeben werden kann, nachdem Miete, Kredite, Versicherungen und andere lebensnotwendige Dinge bezahlt worden sind. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird deshalb auch oft mit deren tatsächlich verfügbarem Nettoeinkommen gleichgesetzt, da zwischen der Konsummenge und dem verfügbaren Einkommen große Zusammenhänge bestehen. Oftmals interessiert die Konsumexperten deshalb das Netto-Durchschnittseinkommens eines Haushalts: In Deutschland (2011) liegt dieser Wert bei 2.700 Euro. Davon bleiben dem Durchschnittshaushalt rund 1.350 Euro zur freien Verfügung – und zwar nach lebensnotwendigen Ausgaben für Miete und Lebensmittel.¹⁴

Marke und Preis oder Tradition und Individualität?

Die Anzahl der Einzelhandelsbetriebe sinkt in Deutschland kontinuierlich, während die Verkaufsfläche der Händler immer mehr zunimmt. Beispielsweise hat sich die Zahl der Lebensmittelgeschäfte zwischen 2000 und 2008 um nahezu 27 Prozent verringert, während die Verkaufsfläche im gleichen Zeitraum um etwa das Gleiche zugenommen hat (vgl. Abb. 6). Dies hängt mit der Entwicklung der unterschiedlichen Betriebstypen zusammen: Die traditionellen Bediengeschäfte werden immer weniger, dagegen nehmen die filialisierten Fachgeschäfte (wie zum Beispiel Lebensmitteldiscounter) mit personalextensiven und preisbetonten Formaten in bequemen mit dem Pkw erreichbaren Lagen deutlich zu. Übrigens: In der Stadt Augsburg haben die Lebensmittelgeschäfte die meiste Verkaufsfläche, dicht gefolgt von Bekleidungsäden und Einrichtungshäusern (vgl. Abb. 4).

Familien in der Region: Alles auf grün!

„Das Augsburg Land ist ein Familienland!“ Die Bürgerinnen und Bürger bewerten die Familienfreundlichkeit in den Gemeinden der Region Augsburg durchschnittlich mit der Note gut. Große Abweichungen gibt es nicht (vgl. Karte 8). Offensichtlich sind sie mit der Familienfreundlichkeit mehr als zufrieden. Und das, obwohl die Familienfreundlichkeit je nach Familienform, Alter der Kinder und Erwerbsstatus der Eltern mit ganz unterschiedlichen Anforderungen verbunden ist: Genügend Betreuungsplätze für die Kinder, schöne und saubere Spielplätze, aber auch Unternehmen, die Kinder und gleichzeitig Beruf ermöglichen. Mittlerweile haben sich zahlreiche Qualitätssiegel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf etabliert, das bedeutendste in Deutschland ist die Zertifizierung durch die Stiftung berufundfamilie. Auch in die Region Augsburg ist das Zertifikat schon an zahlreiche Betriebe und Verwaltungen vergeben worden.¹⁵

Familienbildung in Augsburg

Laut einer Studie haben nur 28 Prozent der Bundesbürger ausreichend Zeit für ihre Familie. Zudem finden 55 Prozent der Mütter und 49 Prozent der Väter in ihrer Freizeit auch keine Entspannung mehr. Ziel der Familienbildung ist deshalb die Förderung des Zusammenlebens als Familie, denn gelingende Erziehung braucht einen gelingenden Alltag. In der Region Augsburg gibt es deshalb zahlreiche Einrichtungen, die Eltern bei der Erziehung der Kinder beraten. Bald soll sogar ein eigener Familien-Atlas erscheinen, in dem sämtliche Angebote und Einrichtungen für Mütter und Väter in und um Augsburg präsentiert werden. Dies und noch mehr finden

Familien auch im Familienportal www.familieaugsburg.de. Nicht umsonst ist Augsburg schließlich Vorbild und Modellstandort im bayernweiten Pilotprojekt „Familienstützpunkte“.¹⁶

Mehr Familienfreundlichkeit bitte!

Der Familienmonitor der Bundesregierung aus dem Jahr 2012 zeigt: Eltern haben konkrete Wünsche an Politik und Gesellschaft. Sie wissen genau, was zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit – und damit für mehr Nachwuchs – noch getan werden könnte. Ganz oben auf der Liste steht übrigens die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. Abb. 7).

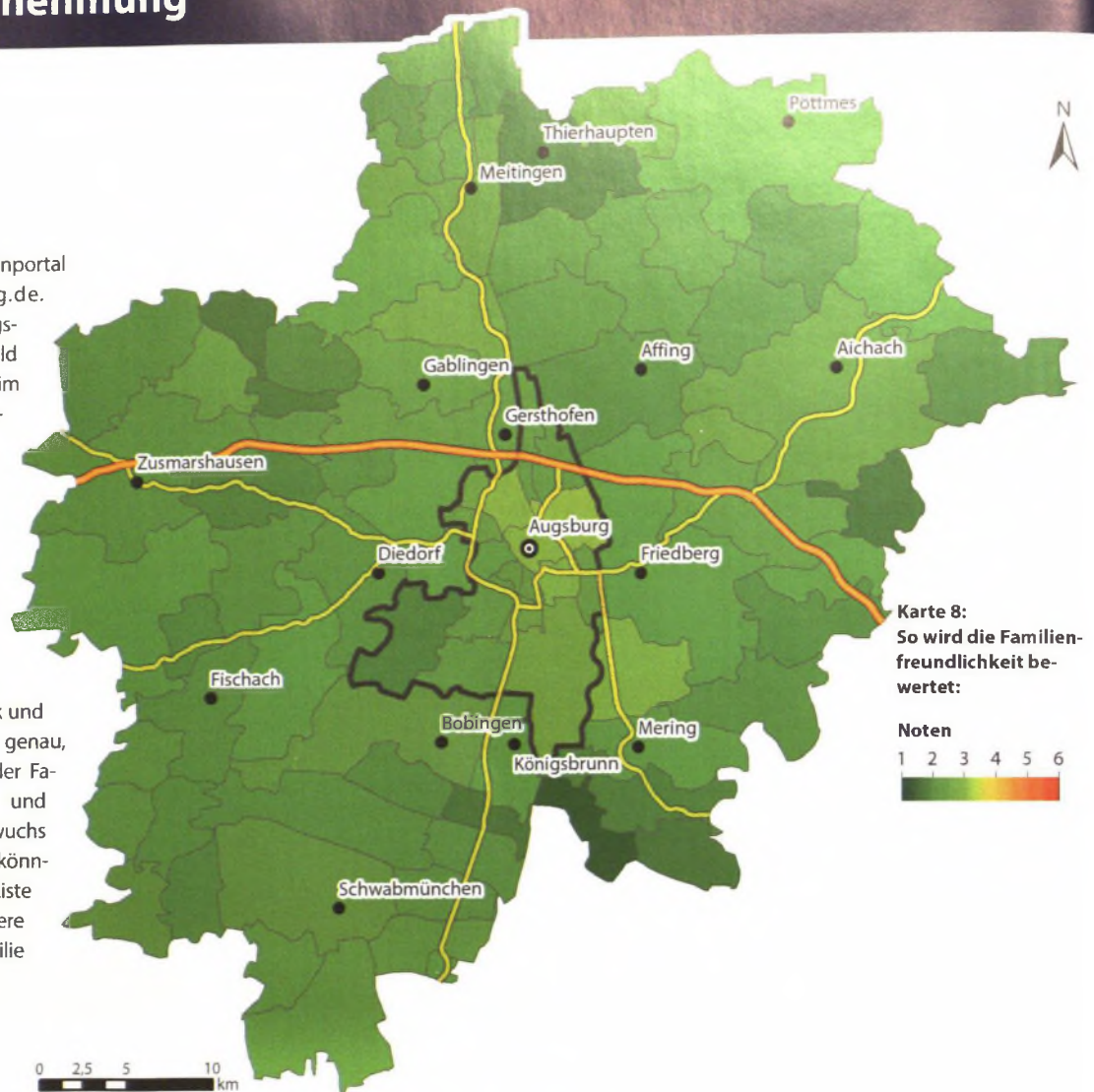
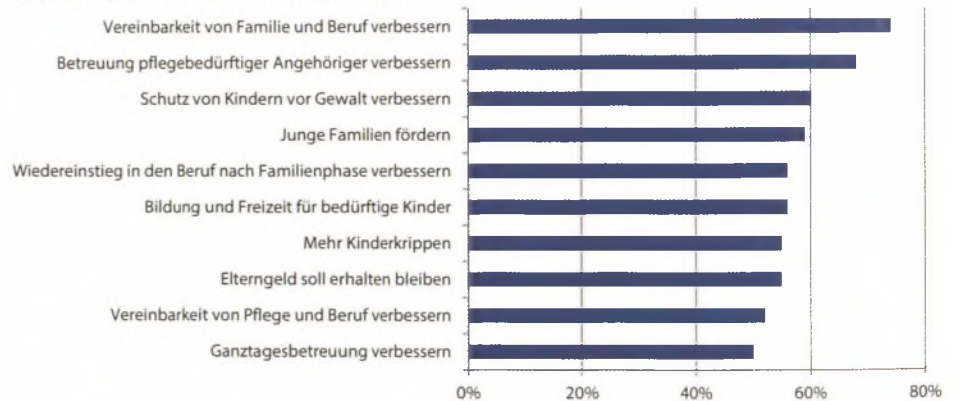


Abb. 7: Wünsche von Familien an Politik und Gesellschaft



Warum Familien für die Region so wichtig sind

Frau Börger, was bedeutet für Sie „Familienfreundlichkeit“?

Alle Strukturen, die Familien entlasten und die Existenz von Kindern begrüßen und fördern. Dazu gehören beispielsweise Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, flexible Arbeitszeitmodelle, entlastende Kinderbetreuungsangebote oder gestaltete Infrastruktur im Bereich Verkehr und Wohnen. **Die Familienfreundlichkeit wird von den Menschen in der Region durchwegs als „gut“ bewertet, vor allem in den beiden Landkreisen. Was macht die Region so lebenswert für Familien?**

Ich möchte an dieser Stelle all diejenigen erwähnen, die ehrenamtlich für das Wohl unserer Kinder sorgen. Ob das fleißige Mütter sind, die eine Gesunde-Pausenbrot-Aktion durchführen, ob es die Lesepatinnen sind, die Kinder beim Lesenlernen unterstützen, Schulweghelfer, die unsere Kinder sicher über die Straße begleiten oder alle anderen Ehrenamtlichen, die sich in Sportvereinen, Familienzentren, Jugendhäusern oder als Elternbeiräte engagieren – all diese Menschen

in Augsburg Stadt und Land helfen, dass unsere Kinder sicher und gesund aufwachsen können.

Und umgekehrt: Welche Bedeutung haben Familien für die Region?

Familien bereiten das Umfeld, um Kinder zu starken, selbstbewussten, gebildeten und eigenverantwortlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Familien bedeuten daher für die Zukunft einer Region Stabilität und Wachstum, Zuverlässigkeit, Solidarität und Gemeinschaft.

Hat sich das Bild der klassischen Familien stark verändert?

Das Familienbild ist auch hier in Bayern stark im Umbruch. Immer mehr Mütter wollen oder müssen gar aus finanziellen Gründen schnell nach der Geburt wieder in den Beruf zurückkehren. Dies stellt die Familie vor neue Herausforderungen. Die klassische

Vater-Mutter-Kind-Familie mit Unterstützung durch viel Verwandtschaft im gleichen Ort gibt es immer seltener. Dagegen gibt es immer mehr alternative Lebensformen wie alleinerziehende Eltern, nichteheliche Lebensgemeinschaften mit ihren Kindern oder Patchworkfamilien, immer weniger Hochzeiten, immer mehr Scheidungen, immer weniger die klassische Rollenverteilung. Die traditionelle Familie ist auf dem Rückzug.

Welche neuen Herausforderungen gibt es für Familien?

Natürlich haben Familien die gleichen Probleme wie andere Bürger zu bewältigen: Arbeitslosigkeit, Armut oder Krankheit. Aber die speziellen Herausforderungen für Familien sind heute besonders der enorme Leistungsdruck, der schon in der Schwangerschaft beginnt. Viele Eltern berichten mir auch, dass sie der Schulstress, der Hausaufgaben- und Notendruck sehr

fordert. Zwischen Beruf, Kindergarten, Schulstress, Arztterminen, Haushalt, Kursen und Kindergeburtstag noch ausreichend Qualitätszeit für die Kinder zu finden, ist nicht immer leicht.

„Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ – Wunschdenken oder bereits Realität in der Region Augsburg?

Die wachsende Anzahl von Unternehmen, die ihre Familienfreundlichkeit zertifizieren lassen und sich damit nachweislich um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kümmern, zeigt eine positive Entwicklung.

Familienfreundlichkeit als Standortfaktor: Was wird in der Region bereits getan?

In unserer Region gibt es viele gute Beispiele von Kommunen, die Kindergartengebühren erlassen, finanzielle Hilfen für Familien initiieren oder den Ausbau der Kinderbetreuung vorantreiben. Auch bei Unternehmen, die in Zeiten des Fachkräftemangels auf familienfreundliche Arbeitsplätze setzen, ist die Tendenz steigend.

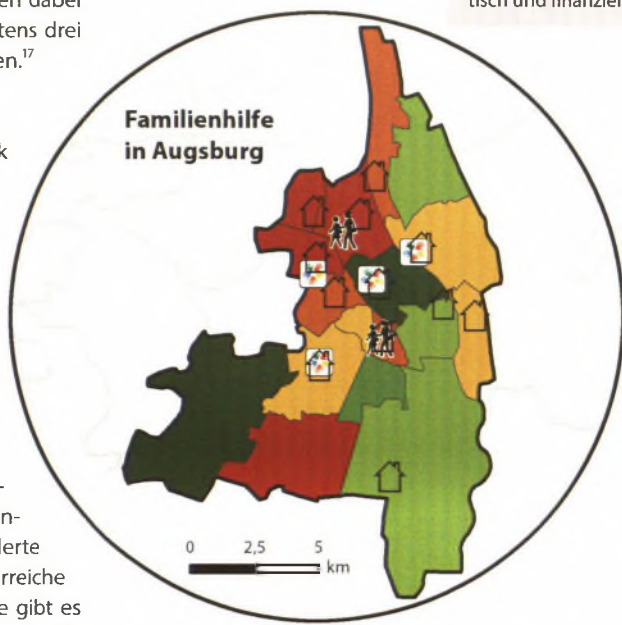


Viel Raum für Familien

Der Deutsche Familienverband weiß: „Familienleben braucht Raum – privaten Schutzraum, in dem es sich entfalten kann, und öffentliche Räume, die die Bedürfnisse von Familien berücksichtigen“. Deshalb ist die Wohnsituation für Familien besonders wichtig, vor allem die Größe der Wohnung, die Raumaufteilung und die Finanzierbarkeit. Eine Bestandsaufnahme in der Region Augsburg hat gezeigt, dass die Größe fast aller Wohnungen (92 %) für Familien geeignet ist. Als geeignet werden dabei Wohnungen eingestuft, die mindestens drei Zimmer für Familien vorhalten können.¹⁷

Was ist eine Familie?

Der Familien-Begriff hat sich stark verändert. Ursprünglich war damit ein verheiratetes Elternpaar mit ihren unselbstständigen Kindern gemeint, die in einem Haushalt zusammen leben. Früher waren solche Familien noch richtige Wirtschaftsgemeinschaften – meist sogar mit mehreren Generationen unter einem Dach. Mit der Industrialisierung, der Trennung von Arbeits- und Wohnort, der Einführung der Pille und der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen änderte sich aber vieles. So wurden kinderreiche Familien immer seltener. Heutzutage gibt es ganz unterschiedliche Familienformen: So werden auch unverheiratete und gleichgeschlechtliche Paare mit Kind(ern) als Familie bezeichnet. Auch Ein-Eltern-Familien (Alleinerziehende) gibt es immer häufiger und die sogenannten Patchwork-Familien stellen mittlerweile sogar bereits etwa 14 Prozent aller Familien in Deutschland.¹⁸



Elternzeit und Elterngeld

In Deutschland werden derzeit statistisch 1,3 Kinder je Frau geboren und die Anzahl der Neugeborenen sinkt weiter. Die Politik versucht deshalb beispielsweise mit der Elternzeit oder dem Elterngeld mehr Anreize zum Kinderkriegen zu schaffen.

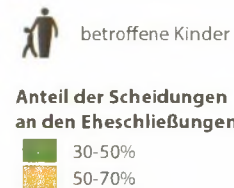
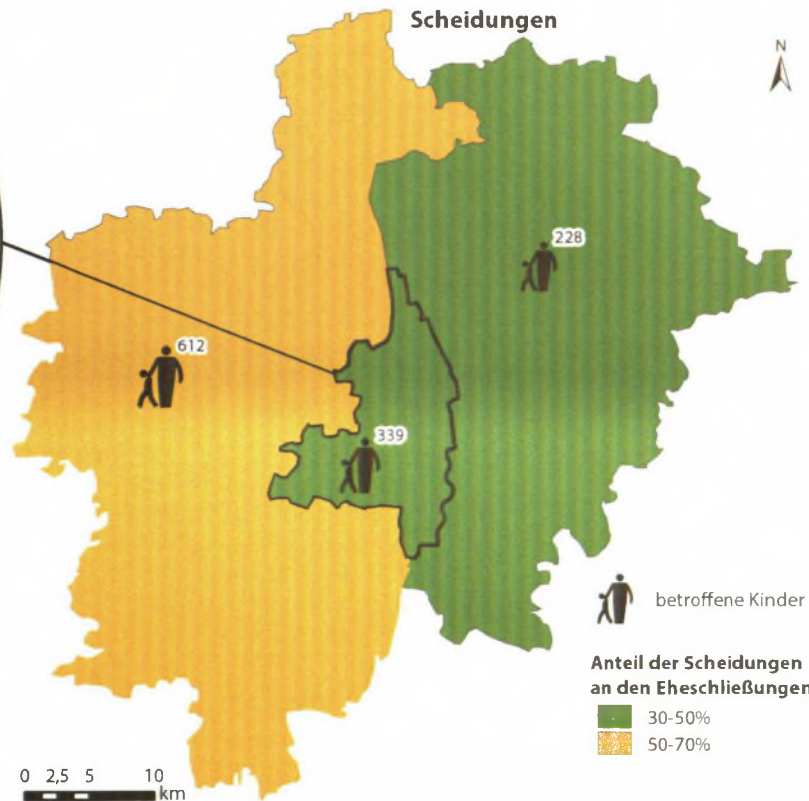
Die Elternzeit ist eine Auszeit für Eltern zur Betreuung und Erziehung der Kinder bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres. Waren es früher meist die Mütter, die in Elternzeit gingen, so nehmen inzwischen immer mehr Väter ihren Anspruch auf Elternzeit wahr.



Das Elterngeld wurde eingeführt, um nach der Geburt des Kindes die Eltern finanziell zu unterstützen, einen Einkommenswegfall aufzufangen und so den erforderlichen Freiraum für die Betreuung und Erziehung des Kindes zu schaffen. Es wird für maximal 14 Monate gezahlt, Vater und Mutter können diesen Zeitraum aber untereinander aufteilen. Das Elterngeld orientiert sich am bisherigen Einkommen, beträgt aber höchstens 1.800 Euro und mindestens 300 Euro.

Inwieweit durch Elternzeit und Elterngeld die Anzahl der Babys erhöht werden kann, ist allerdings umstritten. Viele Experten sind skeptisch, denn unsere Gesellschaft müsste insgesamt familienfreundlicher werden. Das sei aber nicht kurzfristig oder allein politisch und finanziell zu erreichen.

Karte 9: Scheidungen

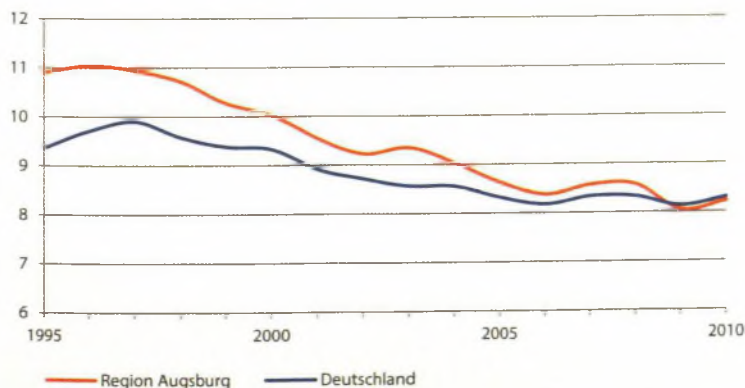


Mehrgenerationenhäuser: Auf Umwegen zur Großfamilie!

In Folge der zunehmenden Mobilität leben viele Familien heute nicht mehr unter einem Dach oder in der gleichen Stadt. Deshalb hat das Bundesfamilienministerium das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser ins Leben gerufen, das das Prinzip der Großfamilie in die moderne Gesellschaft übertragen soll. Ziel ist es, den Zusammenhalt zwischen den Generationen auch außerhalb der traditionellen Familie zu stärken, denn das Miteinander der Generationen sorgt beispielsweise für die Weitergabe von Alltagskompetenzen und Erfahrungswissen an die nächste Generation! In Augsburg gibt es Mehrgenerationenhäuser und -treffpunkte unter anderem im Hochfeld, in Göggingen und in Pfersee.¹⁹



Abb. 8: Sinkende Geburtenrate
Geburtenrate (Lebendgeburten/1.000 Einwohner) in der Region Augsburg und in Deutschland



Mehr Hochzeiten, weniger Scheidungen

Auch die Region Augsburg folgt dem allgemeinen Trend: Es werden immer weniger Kinder geboren. Aber: Im Jahr 2010 wurden mit mehr als 105.000 Neugeborenen wieder mehr Kinder in Bayern geboren (+ 1,5 %) als im Vorjahr (vgl. Abb. 8). Davon entfielen auf die Stadt Augsburg 2.302 Neubürger, im Landkreis Augsburg wurden 1.860 und im Landkreis Aichach-Friedberg 1.015 Babys gezählt. Übrigens: In Bayern nahm vor allem die Anzahl der Kinder zu, die von nicht-verheirateten Müttern geboren wurden. Doch auch die Standesbeamten hatten zu tun: Für die klassische Familiengründung über die Eheschließung entschieden sich in Bayern im Jahr 2010 mehr als 59.000 Paare (+ 0,5 %).²⁰

Die Anzahl von Eheschließungen und Scheidungen kann ein Indiz dafür sein, wie brüchig oder stabil Familien sind. Deshalb ist bemerkenswert, dass in der Region Augsburg deutlich mehr Ehen geschlossen als Trennungen gesetzlich vollzogen werden: Im Jahr 2011 gab es in der Stadt Augsburg pro 1.000 Einwohner 4,2 Eheschließungen, im Landkreis Augsburg 4,5 und im Landkreis Aichach-

Friedberg sogar 5,0. Die Trennung von Tisch und Bett ist indes seltener. Für 2011 liegen die Werte in der Stadt Augsburg bei 1,6, im Landkreis Aichach-Friedberg bei 2,0 und im Landkreis Augsburg bei 3,0 Scheidungen pro 1.000 Einwohner. Anders, und aus der direkten Sicht von Kindern ausgedrückt: Im Jahr 2011 waren im Landkreis Aichach-Friedberg knapp 230, in der Stadt Augsburg etwa 330 Kinder und im Landkreis Augsburg etwas mehr als 600 Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen (vgl. Karte 9). Das ist bedeutsam, weil Scheidungskinder als Erwachsene ebenfalls ein größeres Risiko haben, dass ihre eigenen Ehen geschieden werden. Laut einer Langzeitstudie des Deutschen Jugendinstituts waren nach 20 Jahren noch 80 Prozent der Personen verheiratet, die bei ihren Eltern aufgewachsen waren. Bei Kindern von Alleinerziehenden waren es 70 Prozent und bei Kindern aus Patchwork-Familien hielten nur 60 Prozent der Ehen.²¹

Ganz viel Freizeit und null Langeweile!

Freizeit ist jene Zeit, die wir nach unseren beruflichen oder häuslichen Pflichten zur individuellen Gestaltung nutzen können. Diese frei verfügbare Zeit hat sich in den vergangenen 170 Jahren etwa verzehnfacht (vgl. Abb. 9). Heutzutage ist vielen Menschen bei der Gestaltung ihrer Freizeit neben dem Spaßfaktor vor allem Erholung und Regeneration wichtig. Gerade in unserer Hochleistungsgesellschaft gewinnt sie zunehmend an Bedeutung: Einer Allensbach-Umfrage zufolge nutzen daher auch rund 30 Prozent der Deutschen ihre Freizeit zum Entspannen. Dagegen bevorzugt fast jeder Vierte eine eher aktive Freizeitgestaltung. Jedenfalls haben sich in den vergangenen Jahrzehnten die Schwerpunkte der Freizeitgestaltung immer wieder verändert: Die Ansprüche der Menschen sind gewachsen und vielfältiger geworden. Städte und Gemeinden müssen deshalb ihr Freizeitangebot immer wieder den neuen Anforderungen anpassen.²²

Augsburg, die – wie es heißt – „nördlichste Stadt Italiens“ besitzt einen hohen Freizeitwert und muss den Vergleich zu anderen Regionen nicht scheuen. So belegt die Fuggerstadt im Städteranking des Instituts der deutschen Wirtschaft den 15. Platz unter 50 untersuchten deutschen Großstädten, weil sie besonders mit ihren soziokulturellen Angeboten glänzt. Zudem hat Augsburg ein beson-

deres Flair durch die mehr als 173 km Bach- und Flussläufe sowie Kanäle. Augsburg habe deshalb auch mehr Brücken als Venedig. Letztlich bietet aber die gesamte Region Einheimischen und Gästen aus dem In- und Ausland viele Veranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten, beispielsweise auf Schloss Scherneck, am Friedberger Baggersee oder in der Kräuterregion Stauden. Zudem besticht sie mit ihren zahlreichen Naherholungsgebieten, etwa entlang des Lechs und der Wertach. Daneben warten zahlreiche historische Gebäude, Kirchen, Klöster und Museen darauf, entdeckt zu werden. Das sind nur einige Gründe, warum die Bürgerinnen und Bürger der Region mit den Freizeitmöglichkeiten in ihren Gemeinden recht zufrieden sind (vgl. Karte 10).²³

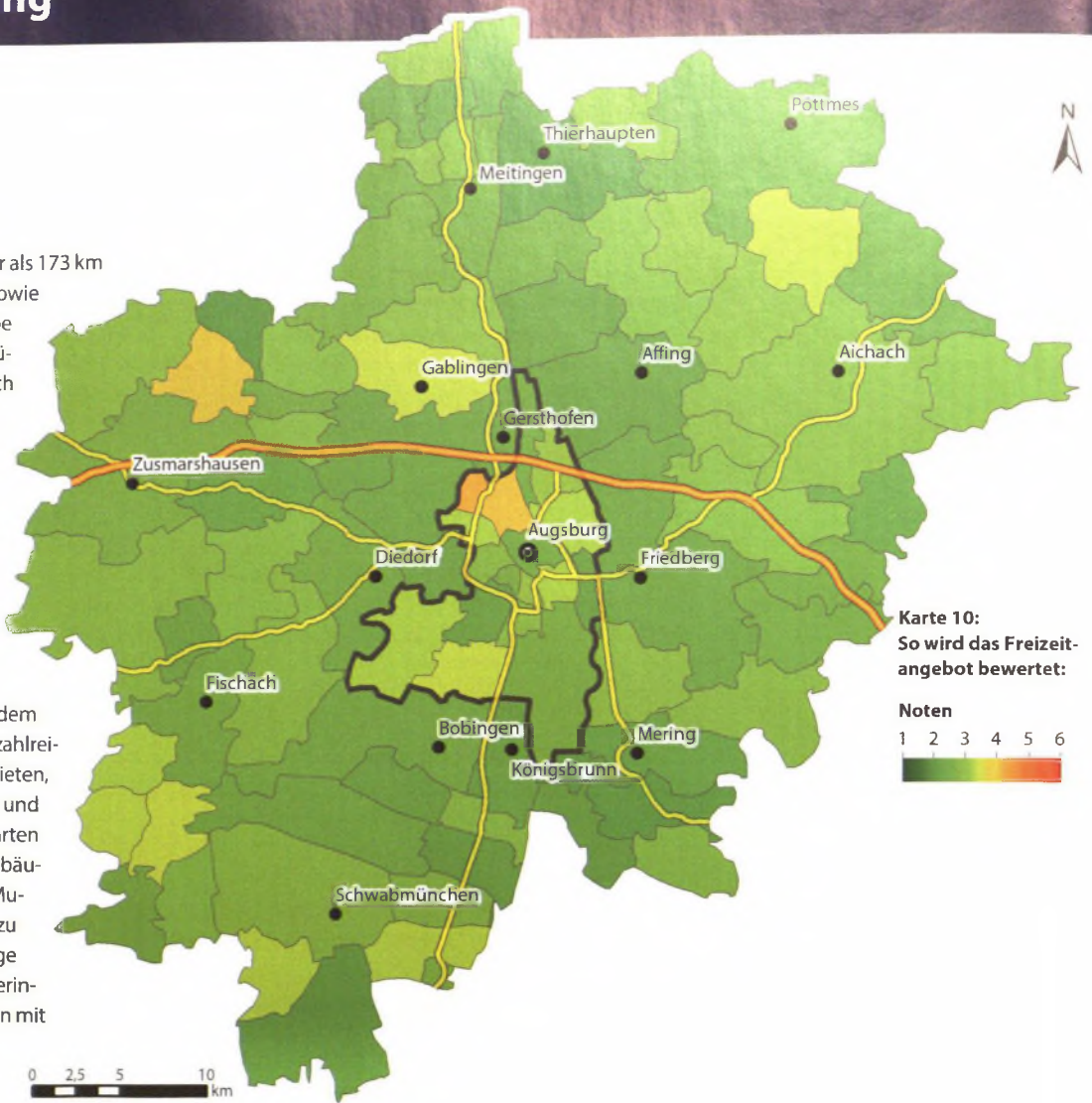
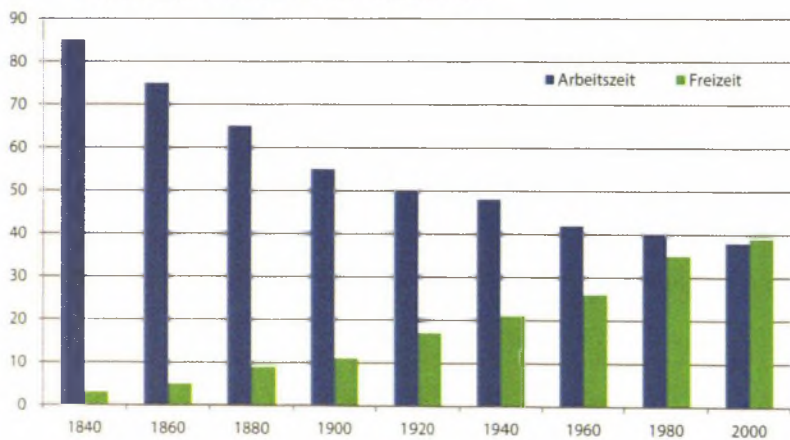


Abb. 9: Wir haben immer mehr Freizeit
Entwicklung von Arbeitszeit und Freizeit in Deutschland



„Unser Freizeitangebot ist gut bis sehr gut“

Herr Beck, es gibt in der Region Augsburg ein vielfältiges Freizeitangebot. Was ist Ihr Favorit?

Mein Geheimtipp in Augsburg sind die Wassertürme und das Wasserthema, mit dem wir uns jetzt auch zum Weltkulturerbe bewerben. Außerdem sind die Kirchen und Klöster in unserer Region wirklich hochinteressant.

Und was darf man sonst noch unbedingt nicht versäumen?

Man sollte auf jeden Fall auf den Spuren der Geschichte und der großen Persönlichkeiten wandeln. Zum Beispiel das Thema der Fugger mit den Fuggerhäusern, dem Damenhof, der Fuggerei und der Annakirche. Aber auch die Spuren Berthold Brechts finde ich sehr interessant.

Und wie bewerten Sie das Freizeitangebot der Region Augsburg im nationalen Vergleich?

Grundsätzlich ist unser Freizeitangebot gut bis sehr gut. Und zudem sind ja auch die Alpen schnell erreichbar, wo man in den Bergen wandern oder Ski fahren kann.

Und zukünftig? Welche Rolle wird die Region Augsburg im Tourismus spielen?

Die Stadt Augsburg hat die große Chance, dass sie konsequent eine Reihe interessanter Themen mit hoher Qualität weiter besetzt. In den beiden Landkreisen wird es hingegen mehr darum gehen, die spannende Verbindung zwischen Natur, Tradition und Kultur weiter zu entwickeln. Wenn beides gut gelingt, sind wir für die Zukunft auf einem guten Weg!

Stichwort Zukunft: In welche Richtung wird sich denn die Nachfrage entwickeln?

Das Internet als Konkurrent zur herkömmlichen Freizeitgestaltung stellt natürlich eine Revolution dar, aber auch die Erwartungshaltung für das Erleben in der Freizeit ist eine andere. Die Ansprüche an technische Neuerungen und der Informationsbedarf werden stark zunehmen, besonders bei Unterhaltung und Entertainment. Andererseits wird man trotzdem immer das authentisch Wahre suchen. Letztendlich müssen die Inhalte in Zukunft anders aufbereitet werden, aber das authentisch Erlebte wird nach wie vor stark dominieren.



Götz Beck
Geschäftsführer der Region
Augsburg Tourismus GmbH

Über die Hügel und quer durch die Wälder

Die Region Augsburg bietet mit mehr als 5.700 km Freizeitwegen ein dichtes und gut ausgebautes Netz an Wander- und Radwegen (vgl. Karte 11). Zudem ist sie an viele überregionale Radwanderrouen angebunden, beispielsweise an die Romantische Straße, den Altbaierischen Oxenweg, die Via Julia und die Via Claudia Augusta oder an die Königlich-bayerische Radltour. Außerdem hat die Region mit vielen längeren und kürzeren Wanderwegen ein abwechslungsreiches Angebot für jeden Geschmack. Neben den überregionalen Wanderwegen, wie etwa dem Jakobus Pilgerweg, gibt es eine Fülle kleinerer, beschilderter Rundwanderwege durch zaubernde Landschaften. So kann man sich auf die Spuren der Kaiserin Sisi, der Fugger, der Familie Mozart oder des Heimatschriftstellers Ludwig Ganghofer begeben. Nordic-Walking-Strecken, Grill- und Kneippstellen sowie ein sehr dichtes Netz mit mehr als 2.000 km markierten Rad- und Wanderwegen gibt es zudem im 1.200 km² großen Naturpark Augsburg – Westliche Wälder, der oft auch als grüne Lunge Augsburgs bezeichnet wird.²⁴



Vielfältiges Freizeitangebot

Für jede Altersgruppe hat die Region Augsburg viele Attraktionen zu bieten. Beispielsweise sind im Augsburger Zoo mehr als 1.600 Tiere aus 300 verschiedenen Arten zu bestaunen und gleich daneben lockt der Botanische Garten. In der Western-City bei Dasing begrüßen Cowboys und Indianer ihre Gäste. Eine besondere Attraktion sind dort jedes Jahr die Karl May-Festspiele auf der Naturbühne. Unweit davon lassen in Jimmy's Fun Park viele Spielgeräte, eine Kletterwand und eine neun Meter lange Rutsche die Kinderherzen höher schlagen. Naturliebhaber finden im Naturpark-Haus Oberschönefeld spannende Informationen über Fauna und Flora und die eher Geschichtsinteressierten entführt die Hiasl-Erlebniswelt in Kissing in das Leben des legendären Räuberhauptmanns Matthäus Klostermayr, der als der Bayerische Hiasl bekannt wurde. Wem es indes mehr nach sportlicher Aktivität in schwindelerregender Höhe ist, sollte den zweitgrößten Kletterwald Bayerns, den Robins Wood bei Rehling, besuchen. Und am Ende des Tages verspricht bei Pöttmes die erste Baumhauserberge Bayerns eine abenteuerliche Nacht.²⁶

Nicht weit von der Region Augsburg gibt es eine weitere Besonderheit: Der weltbekannte Freizeitpark Legoland bei Günzburg. Und in einer guten Autofahrtstunde Richtung Süden ist man schon in den Alpen, wo traumhafte Bergwanderwege und viele reizvolle Skigebiete auf die Besucher warten.

Damit man all diese Attraktionen genießen kann, benötigt man natürlich viel freie Zeit: Mit insgesamt 14 kirchlichen, gesetzlichen und allgemeinen Feiertagen hat Augsburg im Vergleich zu allen anderen Städten Deutschlands die meisten freien Tage.

Sport- und Erholungseinrichtungen

Fast jede Gemeinde in der Region hat eine öffentliche Sportanlage, wie etwa Skateranlagen, Bolzplätze oder Trimm-Dich-Pfade. Nicht selten gibt es auch Volleyball-, Eisstock- oder Tennisplätze. Wer es etwas ruhiger möchte, findet genügend Erholungseinrichtungen, wie Kneippanlagen, Sinnesparcours oder Waldlehrpfade (vgl. Karte 12).

Badespaß pur!

Wer im Sommer eine Erfrischung im kühlen Nass sucht, findet in der Region Augsburg mit mehr als 25 Badeseen und 14 Freibädern eine große Auswahl (vgl. Karte 12). Die Wasserqualität der Badeseen wird ständig nach EU-Richtlinien überprüft und erzielt dabei meist Bestnoten. Neben den Bademöglichkeiten unter freiem Himmel gibt es in der Region auch 16 Hallenbäder. Besonders bekannt sind das Freizeit- und Erlebnisbad Titania-Therme in Neusäß und die Königstherme in Königsbrunn.²⁵



Tourismus in der Region Augsburg²⁷

- 8.400 Gästebetten
- 1,2 Mio. Übernachtungen pro Jahr
- 700.000 Gästeankünfte pro Jahr
- Herkunft der meisten ausländischen Gäste: Italien, Österreich, Schweiz
- Messe Augsburg: 57.000 m² Ausstellungsfläche in 12 Hallen

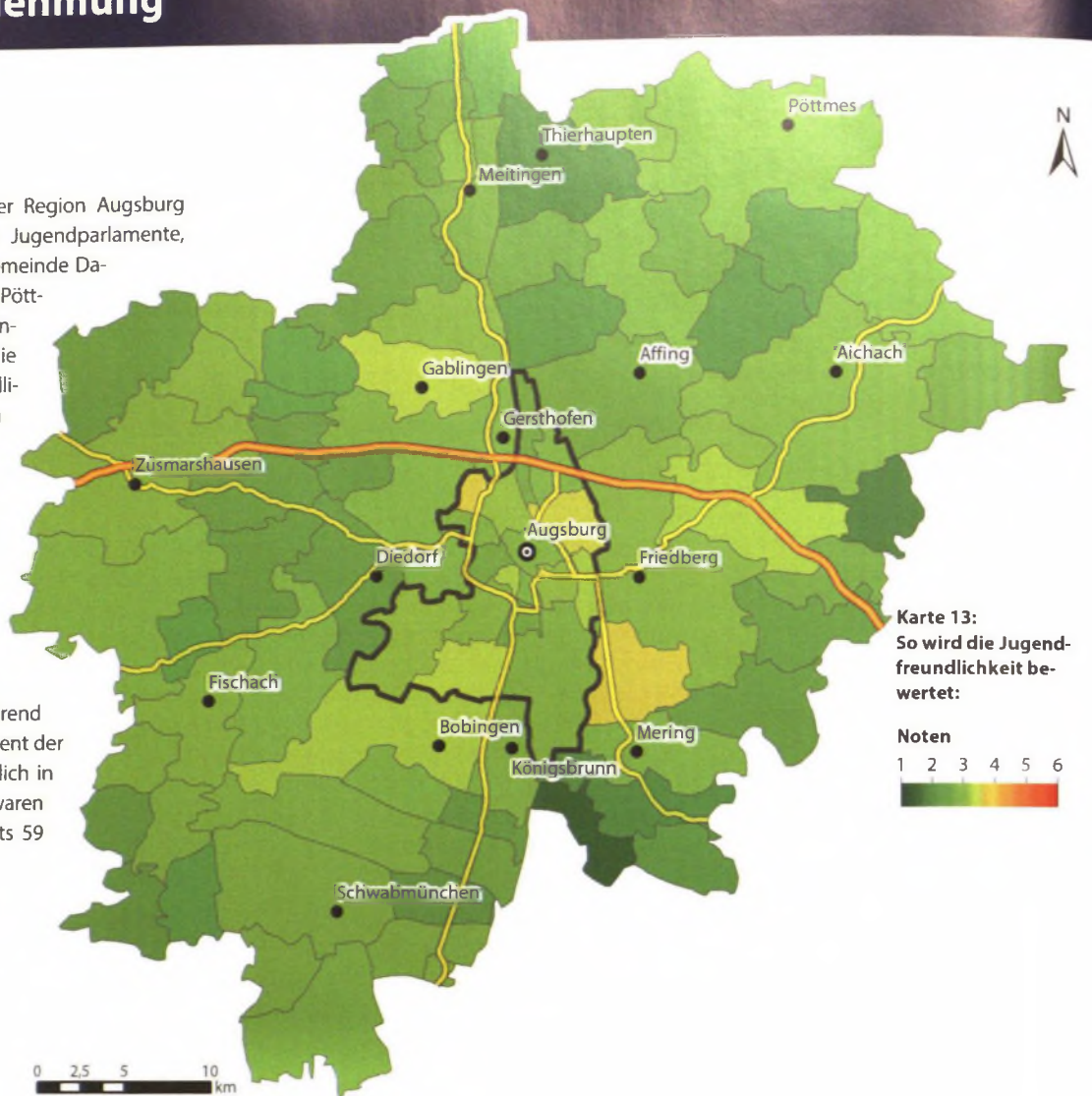
Vielseitige Jugend

„Deutschlands wertvollster Rohstoff ist nachwachsend: Es sind die jungen Leute.“ Mit diesen Worten forderte der ehemalige Bildungsminister Jürgen Rüttgers nicht nur den respektvollen Umgang mit der Jugend, sondern auch ein breites Angebot, das sie unterstützen soll. Die nötige Jugendfreundlichkeit ist aber ein vielschichtiger Begriff. Sie reicht von genügend Ausbildungsplätzen über Jugendhäuser bis hin zu Freizeitangeboten. Dabei ist zu beachten, dass Jugendliche eine sehr heterogene Gruppe sind. Ganz unterschiedliche Interessen, Typen und Subkulturen treffen hier aufeinander. In der Stadt Augsburg haben beispielsweise viele Jugendliche einen Migrationshintergrund. In den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg sind hingegen zahlreiche Teenager ganz traditionell im Musikverein, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder im Fußballclub engagiert.

„Alles was Spaß macht, hält jung“ (Curd Jürgens)

Grundsätzlich sind die Bürgerinnen und Bürger mit dem Angebot für Jugendliche in den Gemeinden der Region Augsburg zufrieden (vgl. Karte 13). Selbst wenn nur die 15- bis 17-Jährigen befragt werden, kommt man zu einem ähnlichen Ergebnis: Die Jugendfreundlichkeit in der Stadt Augsburg (Note 2,8) und in den beiden Landkreisen Augsburg (Note 2,3) und Aichach-Friedberg (Note 2,4) wird als gut beziehungsweise befriedigend bewertet.

Etwas Besonderes in der Region Augsburg sind die sogenannten Jugendparlamente, beispielsweise in der Gemeinde Dasing oder in dem Markt Pöttmes. Das sind parteiunabhängige Foren, um die Interessen der Jugendlichen in der kommunalen Politik zu vertreten. Bei jugendrelevanten Themen haben sie sogar ein Mitspracherecht. Dass Jugendliche immer mehr Lust haben, sich für ihre eigene Zukunft zu engagieren, zeigt auch die Shell-Jugendstudie: Während im Jahr 2006 nur 50 Prozent der Jugendlichen zuversichtlich in die Zukunft blickten, waren dies im Jahr 2010 bereits 59 Prozent.²⁸



Karte 13:
So wird die Jugendfreundlichkeit bewertet:

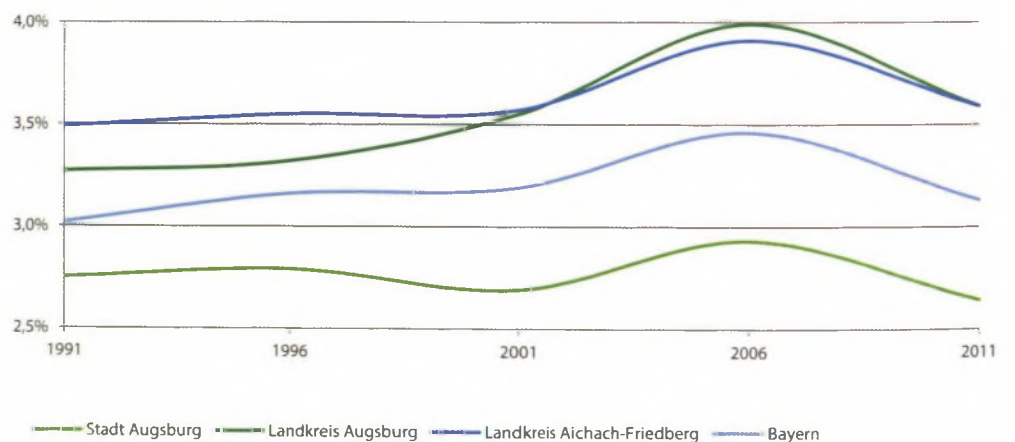
Noten
1 2 3 4 5 6

Wer sind die Jugendlichen?

Die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsensein ist bei jedem Menschen unterschiedlich und in einem fließenden Übergang. Der Begriff Jugend kann daher unterschiedlich definiert werden.²⁹

- Nach dem Gesetz gilt als jugendlich, „wer [...] 14, aber noch nicht 18 [...] Jahre alt ist“ (§1 Abs. 2 JGG).
- Die Vereinten Nationen (UN) definieren im World Youth Report alle Personen zwischen 15 und 24 Jahre als Jugendliche.
- In der Shell-Jugendstudie werden Personen zwischen 12 und 25 Jahren als Jugendliche bezeichnet.

Abb. 10: In den Landkreisen leben mehr Jugendliche als in der Stadt
Anteil Jugendlicher (15-18 Jahre) an der Gesamtbevölkerung (in %)



„Augsburg macht viel für die Jugendszene“

Mäx, du bist in der Region Augsburg, nämlich in Emersacker geboren. Wie wichtig ist dir deine Heimat?

Ich wohne gern hier! Wir kommen durch unsere Band „Killerpilze“ natürlich viel in ganz Europa herum und sehen viele Städte. Das macht schon Laune. Trotzdem bin ich immer wieder froh, wenn ich nach Hause zurückkomme.

Welche Möglichkeiten bietet euch die Region Augsburg, um eure künstlerischen Fähigkeiten auszuleben?

Es gibt hier beispielsweise ein paar echt coole Clubs, in denen wir schon gespielt haben und immer noch sehr gerne spielen.

Wurdet ihr persönlich in irgendeiner Weise gefördert?

Klar, durch individuellen Unterricht an Musikschulen. Und natürlich gab und gibt es immer wieder Gönner und Supporter, die uns auf unserem Weg begleiten. Das würde allerdings den Rahmen dieses Interviews sprengen.

Werden deiner Meinung nach Jugendliche in der Region Augsburg generell genügend gefördert?

Bei uns auf dem Land, wo ich aufgewachsen bin, wurden wir definitiv genügend gefördert und respektiert. Klar gibt es Momente als rebellierender Teenager, in denen man

das anders sieht. Aber mit dem heutigen Abstand betrachtet auf jeden Fall: ja!

Kann sich Augsburg hinsichtlich der Jugendszene mit anderen Großstädten messen?

Ich finde, dass Augsburg viel für die Jugendszene macht. Und schön daran ist, dass man doch relativ schnell viele Leute kennen lernt, weil die Stadt nicht zu groß ist. Das ist mir persönlich lieber, als wenn alles so unübersichtlich und unpersönlich ist.

Ihr habt 2006 den Wettbewerb „Band des Jahres“ in

Augsburg gewonnen. Welche Bedeutung hatte der Titel für eure Karriere?

Es war natürlich ein großartiges Gefühl! Wir haben uns damals wirklich die Finger wund gespielt und dieser Titel hat uns in der Region definitiv bekannter gemacht. Als Newcomer-Band kamen wir so leichter an neue Veranstalter heran. Alles in allem eine sehr tolle Erinnerung!

Zum Schluss noch: Was ist für dich typisch „augsburgerisch“?

Die Fugger und die Altstadt mit ihren ganz vielen, kleinen schönen Ecken.



Maximilian „Mäx“ Schlichter
Sänger und Gitarrist
der Killerpilze

Wie jung ist die Region Augsburg eigentlich?

Der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung in der Region zeigt zunächst: Die Stadt Augsburg ist „älter“ als Bayern oder Schwaben, da dort anteilig mehr junge Menschen leben. Die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg sind indes jünger (vgl. Abb. 10).

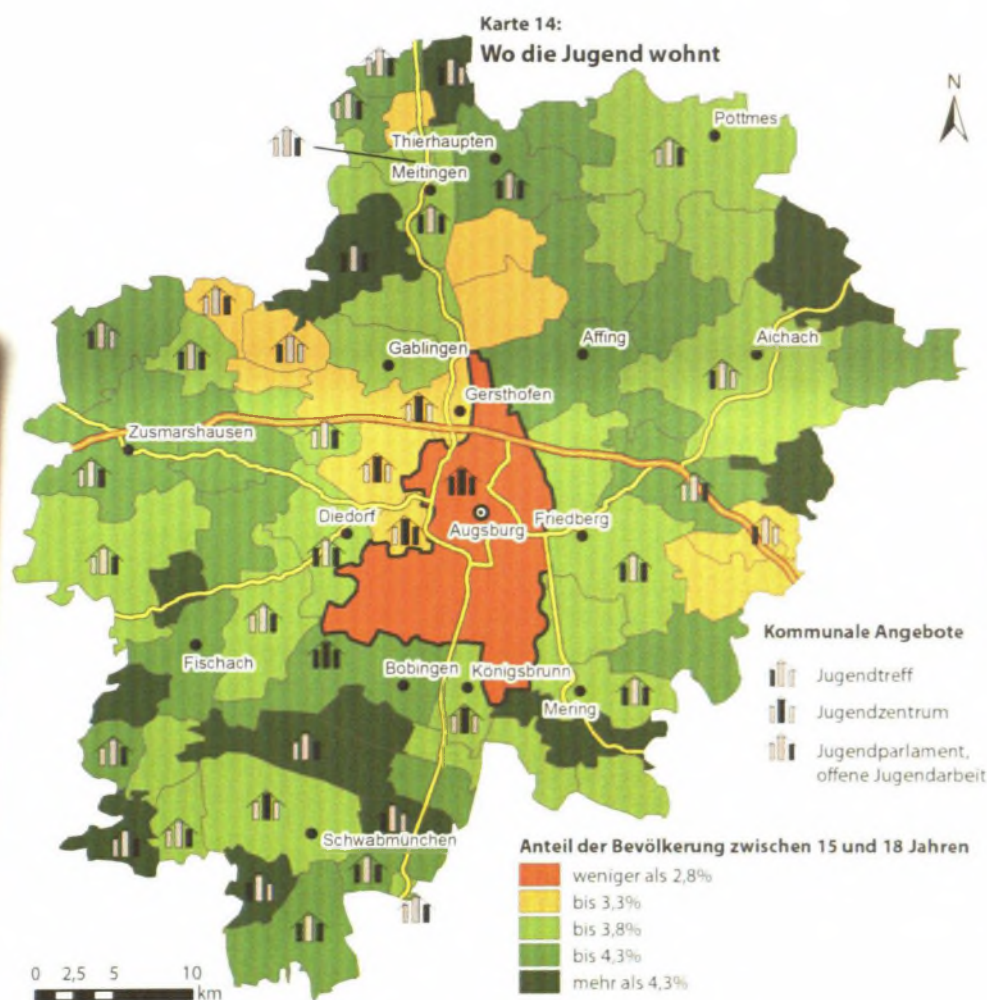
Obwohl aber der Anteil der Jugendlichen in der Stadt Augsburg im Gegensatz zu dessen Umland eher gering ist, zeigt die Prognose, dass im Jahr 2030 die Stadt Augsburg mit einem Durchschnittsalter von circa 45,6 Jahren über ein Jahr jünger als der bayernweite Durchschnitt (46,7 Jahre) sein wird. Die Landkreise Augsburg (47,4 Jahre) und Aichach-Friedberg (47,0 Jahre), die derzeit einen höheren Jugendanteil als die Stadt Augsburg haben, werden hingegen im Jahr 2030 einen etwas höheren Altersdurchschnitt als den bayerischen Durchschnitt erreichen.²⁹

Auch absolute Zahlen zeigen, dass die meisten Jugendlichen in der Region, nämlich fast 9.000, im Landkreis Augsburg leben. Dies war jedoch nicht immer so: Zu Beginn der 1990er Jahre lag die Zahl der Jugendlichen im Stadtgebiet noch über der des Landkreises Augsburg. In den Folgejahren stieg die Anzahl der Jugendlichen im Landkreis Augsburg aber kontinuierlich an, wohingegen sich deren Zahl in Augsburg bis heute nur geringfügig verändert hat. Derzeit leben etwa 7.000 Jugendliche in der Stadt Augsburg. Im Landkreis Augsburg, der ohnehin weniger Einwohner zählt, leben gut 4.500 Jugendliche.³⁰

„Junge“ oder „alte“ Region?

Genauere Kenntnisse um die Altersstruktur einer Region sind für viele Politikfelder sehr wichtig, beispielsweise für die Planung des Bedarfs an Kindergärten, Schulen oder Pflegeheimen. Im so genannten Jugendquotienten (beziehungsweise eigentlich Kinder- und Jugendquotienten) wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung mathematisch ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gesetzt. Es gibt dazu keine vorgeschriebenen Altersgrenzen, am gebräuchlichsten sind aber Abgrenzungen bei 15 beziehungsweise 20 Jahren nach unten und 60 beziehungsweise 65 Jahren nach oben – also:

Die Zahl der Personen im Alter unter 15 beziehungsweise 20 Jahren wird dividiert durch die Personen zwischen 15 beziehungsweise 20 und 60 beziehungsweise 65 Jahren. Ergebnis: Dieser Jugendquotient lag in Deutschland im Jahr 2010 bei 30,3 unter 20-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige, das ist der niedrigste Wert, der für Deutschland je gemessen wurde!³¹



Angebote der Jugendarbeit

Die kommunale Jugendarbeit in der Region Augsburg bietet den über 20.000 Jugendlichen (2011) zwischen 15 bis unter 18 Jahren vielfältige Angebote. Wichtige Anlaufstellen sind beispielsweise die Jugendzentren, -treffs und -parlamente (vgl. Karte 14). Neben diesem kommunalen Angebot existieren aber in der Region auch zahlreiche kirchliche, politische oder vereinsmäßige Angebote für Jugendliche.

Schule fertig – und dann?

Die Ausbildungsmöglichkeiten in der Region Augsburg sind vielfältig und gut, die Chancen, eine Ausbildungsstelle zu bekommen, sogar hervorragend. Zahlreiche Arbeitgeber aus verschiedensten Branchen wie Datentechnik, Maschinenbau oder Luft- und Raumfahrttechnik bieten Ausbildungsplätze an. Während der Fachkräftemangel für viele Betriebe ein Problem ist, profitieren die Jugendlichen von der hohen Nachfrage nach Auszubildenden.

Die Statistik des Ausbildungsstellenmarkts zeigt: Im Agenturbezirk Augsburg gab es im Berichtsjahr 2011 über 4.000 gemeldete Ausbildungsstellen, von denen fast 400 unbesetzt bleiben mussten. In der Stadt Augsburg sowie den beiden Landkreisen lag die Zahl der unversorgten Bewerber bei jeweils nur etwa 20 Personen, dagegen blieben zahlreiche Ausbildungsstellen in den Betrieben in der Stadt Augsburg (150 Plätze) und auch den Landkreisen (Augsburg: 170; Aichach-Friedberg: 69) unbesetzt.³²

Kulturpark West

Der Kulturpark West ist ein soziokulturelles Projekt, das seit 2008 auf dem Gelände der Reese-Kaserne Augsburg realisiert wird. Hier stehen Bandräume, Ateliers und Gruppenräume für Jugendliche und Künstler zur Verfügung. Einen Nutzen aus diesem Projekt ziehen freilich alle Altersklassen, was zu einer guten Kommunikation zwischen Jung und Alt

führt.

Ein Ergebnis des Kulturparks West ist das Fanprojekt Augsburg. In offener Jugendarbeit werden hier mit jugendlichen Fußballfans verschiedene Projekte organisiert und Engagement gegen Gewalt und Rassismus gebündelt. Darüber hinaus berät das Fanprojekt Jugendliche bei Problemen und bietet mehrmals wöchentlich geregelte Treffmöglichkeiten an. Als Aushängeschild des Fanprojektes hat sich das jährliche Event „Copa Augusta Antiracista“ entwickelt. Mit über 300 Besuchern wird dabei ein internationales Fußballturnier mit buntem Rahmenprogramm ausgetragen. Ziel ist die Förderung von gesellschaftlicher und eigener Initiative bei Jugendlichen. Ein weiterer Erfolg dieses Projektes sind die für Jugendliche organisierten Auswärtsfahrten des FC Augsburg, die immer ausverkauft sind – trotz des absoluten Alkohol- und Nikotinverbots auf den Reisen.

Tschamp

Beim jährlichen Ferienprogramm Tschamp werden für Jugendliche nahezu täglich Aktivitäten für einen geringen Unkostenbeitrag angeboten. Ein Fünftel des Programms ist sogar kostenlos oder kostet nur einen Euro. Das Angebot reicht von einem Besuch des Kinderfriedensfests bis hin zu mehrtägigen Fahrten in ein Ferienlager. Für Heranwachsende, deren Familien etwas knapp bei Kasse sind, gibt es auch finanzielle Zuschüsse. Diese werden durch das Projekt Tschamp-Lichtblicke mittels Spenden ermöglicht. Das Ferienprogramm der Stadt Augsburg erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit und ist immer gut besucht. Jährlich nutzen inzwischen rund 12.000 Teilnehmer dieses Angebot. Allein in den Sommerferien konnte in nur drei Jahren ein Zuwachs von über 60 Prozent erzielt werden.

Standortfaktor mit sozialem Mehrwert

Viele gesellschaftliche Veränderungen haben dazu geführt, dass die Kinderbetreuung heute ein Top-Thema ist: Die steigende Anzahl Alleinerziehender, die zunehmende Mobilität vieler Familien oder das Wegbrechen traditioneller Betreuungsangebote durch andere Familienmitglieder machen eine verstärkte öffentliche Unterstützung notwendig. Zudem wollen viele junge Eltern heute ihren Wunsch nach Kindern und Familie mit beruflicher Karriere verbinden und nicht zwischen beidem wählen müssen. Einer Umfrage zufolge gewinnen Kinder und Beruf gleichermaßen an Bedeutung: Zwischen 1997 und 2007 nahm der Anteil derer, die eigene Kinder als erstrebenswert im Leben erachten, um mehr als zehn Prozent zu. Gleiches gilt für den beruflichen Erfolg, den heute mehr Menschen für wichtig erachten, als noch vor 15 Jahren. Aber auch viele Arbeitgeber wollen im Zeitalter des Fachkräftemangels ihre Mitarbeiterinnen nach der Erziehungszeit wieder schneller ins Berufsleben integrieren, wofür ein quantitativ ausreichendes und qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot mit flexiblen Öffnungszeiten notwendig ist. So haben sich auch die Aufgaben einer modernen Kindertagesbetreuung in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Neben der reinen Betreuung spielt der Erziehungs- und Bildungsauftrag eine wichtige Rolle. Deshalb verankerte der Gesetzgeber im KiföG das Ziel, „die Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.“ Dazu gehören Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Selbstvertrauen und Toleranz sowie das eigenständige Lösen von Aufgaben und Problemen. Der vorrangige Erziehungsauftrag verbleibt zwar bei den Eltern, die Kindertageseinrichtungen agieren aber unterstüt-

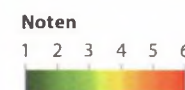
zend und ergänzend. Ein weiteres Ziel der Bildungspolitik ist es, allen Kindern schon frühzeitig die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen. Gerade in den Jahren bis zur Einschulung ist der Wissensdurst von Kindern besonders hoch, daher gilt es, in den ersten Lebensjahren die Bildungsgrundlagen zu schaffen.³³

Ein gutes Angebot in der Region

Um den Ansprüchen einer guten Kinderbetreuung gerecht zu werden, erstellen die Stadt Augsburg und die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg jeweils eine Jugendhilfeplanung, deren Teilpläne zur Kinderbetreuung die Voraussetzungen schaffen, bestehende Angebote für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen bedarfsgerecht auszubauen. Auf dieser Basis werden konkrete Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Kinderbetreuung konkretisiert und umgesetzt. Dieses Engagement mag ein Grund dafür sein, warum die Bürgerinnen und Bürger in mehr als 75 Prozent aller Gemeinden der Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg sowie in allen Stadtteilen Augsburgs die Kinderbetreuung mit der Note „gut“ bewerten (vgl. Karte 15).



Karte 15: So wird die Kinderbetreuung bewertet:

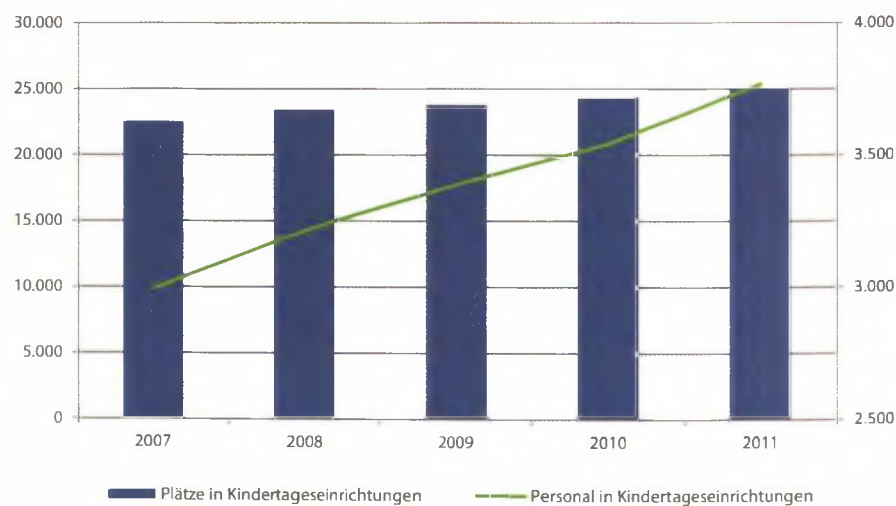


Was ist KiföG?

Das Kinderförderungsgesetz (KiföG), das am 16. Dezember 2008 in Kraft trat, ist die Grundlage für den Ausbau der Kindertagesbetreuung. Danach soll es bis zum Jahr 2013 bundesweit im Durchschnitt für jedes dritte Kind unter drei Jahren einen Betreuungsplatz geben.

Abb. 11: Gutes Betreuungsverhältnis: Mehr Plätze, mehr Personal

Entwicklung des Personals und der Plätze in Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg



Die Expertin für Kinderbetreuung ist zufrieden

Frau Lenke, Sie haben vier Kinder und üben einen Beruf aus: Wie bekommen Sie das alles unter einen Hut?

Ja, das ist die Aufgabe schlechthin, alles zu organisieren, denn wir haben auch keine Großeltern in der Nähe, deshalb muss der Laden schon laufen. Da wir alle um kurz nach 7 Uhr das Haus verlassen, ist es in der Früh am stressigsten. Um 6 Uhr stehen alle auf. Ich kümmere mich um das Anziehen der zwei Kleinen und mein Mann schmiert sechs Pausenbrote. Die beiden Großen radeln schon selbst in die Schule, die beiden Kleinen werden von meinem Mann und mir vor der Arbeit in den Kindergarten und die Krippe gebracht. Nachmittags spielen wir dann wieder den Fahrdienst, zum Beispiel zum Sport.

Abends sitzen wir im Arbeitszimmer und machen bis spät nachts unsere Unterrichtsvorbereitungen.

Haben Sie auch mal pausiert?

Mein erstes Kind bekam ich noch während des Studiums, da gab's keine Pause. Ich musste mein Staatsexamen machen und hatte für das Baby eine Tagesmutter. Das war sehr schwer für alle Beteiligten, im Nachhinein aber richtig, denn wer weiß, wann ich sonst mein Studium beendet hätte. Beim zweiten Kind bin ich dann aber gern drei Jahre zu Hause geblieben und beim dritten Kind noch einmal zwei Jahre. Beim

vierten Kind ging ich nach sechs Monaten wieder Vollzeit arbeiten, da mich mein Mann tatkräftig unterstützt hat.

In vielen Familien gibt es die klassische Rollenverteilung: Die Frau bleibt zu Hause und der Mann geht in die Arbeit. Bei Ihnen wohl nicht?

Nein, nach der Geburt unseres vierten Kindes blieb mein Mann eineinhalb Jahre allein zu Hause und kümmerte sich um Kinder und Haushalt. Das war ausdrücklich sein Wunsch und hat hervorragend ge-

klappt.

Stichwort Aufgaben in der Familie: Wie haben Sie die Arbeiten aufgeteilt?

Wir haben keine klassische Verteilung. Da wir beide arbeiten, kümmern wir uns auch beide um Kinder und Haushalt. Ich bin ein bisschen mehr hinter den schulischen Aufgaben der Kinder her und mein Mann kocht lieber und auch besser als ich. Waschen und putzen tun wir beide gleich viel – und gleich ungern.

Die Menschen der Region Augsburg bewerten die Kinderbetreuung überwiegend positiv. Woran könnte das liegen?

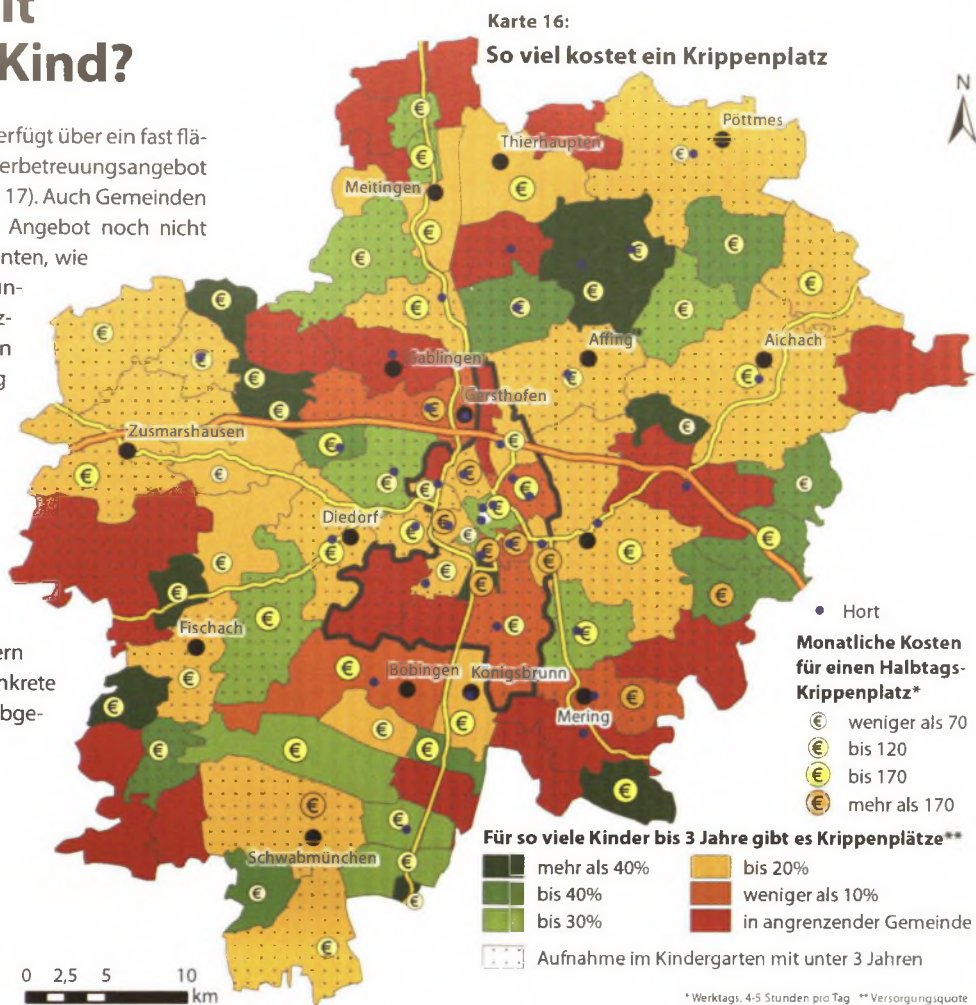
Auch wir sind mit unserer Krippe und unserem Kindergarten sehr zufrieden. Die Öffnungszeiten passen und die Betreuung ist sehr kompetent und herzlich!



Marietta Lenke
Grundschullehrerin
und vierfache Mutter

Wohin mit meinem Kind?

Die Region Augsburg verfügt über ein fast flächendeckendes Kinderbetreuungsangebot (vgl. Karte 16 und Karte 17). Auch Gemeinden und Stadtteile, die ihr Angebot noch nicht so stark ausweiten konnten, wie es sich die Eltern wünschen oder der Gesetzgeber verlangt, werden durch die Erarbeitung von stadtteil- und ortsübergreifenden Bestandsaufnahmen und Prognosen für den zukünftigen Bedarf fit gemacht. Dabei geht es oft nicht nur um reine Berechnungen, sondern es werden auch konkrete Wünsche der Eltern abgefragt.³⁴



Was ist was?³⁷

Kinderkrippe	Für Kinder bis zu drei Jahren
Kindergarten	Für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt
Hort	Für schulpflichtige Kinder, meist bis zum 12. Lebensjahr
Haus für Kinder	Für Kinder verschiedener Altersgruppen, z.B. im Krippen- und Kindergartenalter
Kindergruppen	Betreuung in Gruppen von 12 bis 15 Kindern im Alter zwischen eins und vier Jahren
Kindertagespflege	Betreuung in kleinen Gruppen von max. fünf Kindern
Großtagespflege	Betreuung in Gruppen von bis zu zehn Kindern
Integrative Einrichtung	Gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht-behinderten Kindern

Mehr Qualität und Quantität

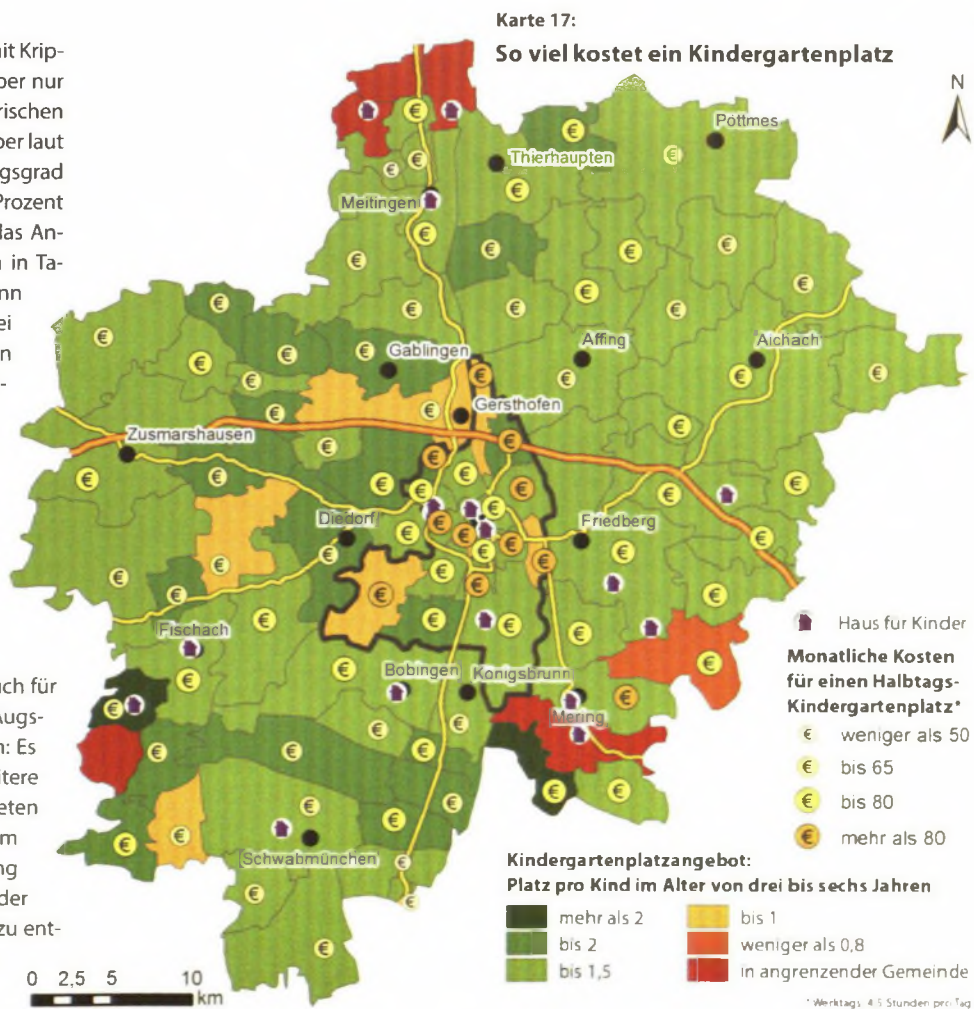
Das ist schwer zu glauben: Obwohl die Geburten weniger werden, nimmt die Nachfrage nach Kinderbetreuung zu. Grund für den gestiegenen Bedarf trotz weniger Kindern ist die steigende Erwerbstätigenquote der Mütter. Die OECD empfahl deshalb bereits 2005 dringend eine „radikale Expansion“ der Betreuungsangebote für unter Dreijährige und für Schulkinder zwischen sechs und zehn Jahren.³⁵

In Bayern gilt übrigens die Devise: Weg von der reinen Kinderbetreuung, hin zur Bildungseinrichtung. Krippe, Kindergarten und Hort sind längst nicht mehr Aufbewahrungsanstalten für Kinder berufstätiger Eltern, sondern ein früher Baustein im Bildungssystem. Dieser Paradigmenwechsel in Sachen Kinderbetreuung ist seit 2005 im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt. Dabei geht es nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität der Einrichtungen: Neben mehr Plätzen ist auch der Betreuungsschlüssel entscheidend, also wie viele Kinder auf eine Betreuungsperson kommen. Der Personalschlüssel für Kinder bis zu drei Jahren lag bundesweit im März 2010 bei einem Betreuer auf fünf Kinder, in Bayern sogar besser bei einem zu vier Kindern. Auch in der Region Augsburg nimmt die Zahl der Betreuungseinrichtungen und der Personalbestand in der Kinderbetreuung stetig zu (vgl. Abb. 11). Die durchschnittliche Versorgungsquote im Jahr 2010 mit Kindergartenplätzen liegt hier mit 124 Prozent sogar weit über dem bayerischen Durchschnitt (92 %). Weil der Bedarf an Krippen – im Vergleich zu Kindergartenplätzen – wesentlich geringer ist, liegt die

durchschnittliche Versorgungsquote mit Krippenplätzen in der Region Augsburg aber nur bei 19 Prozent (knapp unter dem bayerischen Durchschnitt von 24 %). Bis 2013 soll aber laut Krippenausbaurichtlinie ein Versorgungsgrad für unter dreijährige Kinder von 30 Prozent erreicht werden. Das bedeutet, dass das Angebot an Krippenplätzen und Plätzen in Tagespflege ausgeweitet wird. Dabei kann ein Betreuungsplatz auch von zwei oder mehreren Kindern genutzt werden (Platzsharing), beispielsweise vormittags von einem Kind und nachmittags von einem anderen. Ebenso können die Tage auf unterschiedliche Kinder verteilt werden – für teilzeitbeschäftigte Mütter ein interessantes Angebot.³⁶

Betreuungsangebote für Schulkinder – auch in den Ferien

Nicht nur für die Kleinsten, sondern auch für die Schulkinder bietet die Region Augsburg diverse Betreuungsmöglichkeiten: Es gibt mehr als 50 Horte sowie viele weitere Betreuungsangebote. Ergänzend bieten viele Grund- und Mittelschulen zudem Mittags- und Hausaufgabenbetreuung an, um die Bildungschancen der Kinder zu verbessern und berufstätige Eltern zu entlasten. Zur Überbrückung der Ferien bieten einige Kindertageseinrichtungen auch eine Ferienbetreuung für Schulkinder an. Ebenso organisieren Gemeinden, Stadtteile und Vereine eigene Ferienprogramme zur Erleichterung vieler berufstätiger Eltern.



Glückliche Kinder, glückliche Eltern

In puncto Kinderfreundlichkeit schneidet Bayern generell sehr gut ab. Nach einer deutschlandweiten UNICEF-Studie belegt der Freistaat nach Baden-Württemberg den zweiten Platz. Bei der Bildung haben Kinder sogar in keinem anderen Bundesland bessere Chancen. Hier belegt Bayern den ersten Platz im Deutschland-Ranking. Deshalb ist es kein Wunder, dass die Kinderfreundlichkeit auch in der Region Augsburg von den Bürgerinnen und Bürgern nahezu durchgehend als gut bewertet wird (vgl. Karte 18). Dennoch ist dieses Ergebnis bemerkenswert, weil die Kinderfreundlichkeit Deutschlands im internationalen Vergleich häufig nur im Mittelfeld eingeordnet wird.³⁸

Die Ansprüche an die Kinderfreundlichkeit hängen vor allem mit dem Alter der Kinder zusammen. Für Eltern ist es kurz nach der Geburt ihres Kindes besonders interessant, ob eine gute medizinische Betreuung gegeben ist. Später rückt auch die Kinderbetreuung in den Vordergrund und hier sind je nach Alter des Kindes und der Berufstätigkeit der Eltern die Bedürfnisse sehr unterschiedlich. Für ältere Kinder ist ein breites schulpädagogisches Angebot und nicht selten auch die Nachmittagsbetreuung wichtig, aber auch vielfältige Sport-, Musik- oder Freizeitmöglichkeiten sind dann relevant. Daneben zeichnen aber auch günstige Miet- und Baulandpreise eine Region für junge Familien als kinderfreundlich aus. Neben zahlreichen Grünflächen, Spielplätzen und Bademöglichkeiten bietet die Region Augsburg zudem eine Vielzahl an Attraktionen zur Freizeitgestaltung mit den Nesthäkchen: Die fast weltweit bekannte Augsburger Puppenkiste ist nur eines von vielen einzigartigen Erlebnissen für die Kleinsten. Das ganze Jahr über werden in diesem Marionettentheater bekannte Kinderbücher und Märchen wie Jim Knopf, der Räuber Hot-

zenplotz, Urmel aus dem Eis oder das hässliche Entlein aufgeführt. Aber auch für jene Kleinen, die nicht gerne stillsitzen, ist in der Region einiges geboten. Von Ostern bis Oktober ist der Wilde Westen in Dasings Western-City hautnah zu erleben. Neben zahlreichen Shows und Attraktionen rund um Pferde, Cowboys und Indianer finden hier auch alljährlich die Karl-May-Festspiele statt. Mit fairen Eintrittspreisen, rund 1.600 Tieren und vielen Attraktionen für Kinder bietet auch der Augsburger Zoo eine tolle Möglichkeit der Freizeitgestaltung. Außerdem gibt es Ferienlager und Workshops für Kinder jeden Alters, Tagesausflüge und genügend Anlaufstellen für junge Eltern, wo diese gezielt bei Fragen zu Erziehung, Förderung oder Betreuung beraten werden. Der Augsburger Förderverein „Kinderchancen“ sorgt übrigens schon seit 2007 dafür, dass auch benachteiligte Kinder aus Familien mit sozialen oder ökonomischen Problemen eine Chance bekommen, in den wichtigsten Jahren ihres Lebens gute Entwicklungschancen zu bekommen.



Karte 18: So wird die Kinderfreundlichkeit bewertet:



Apropos Freizeit: Eine Idee für kleine Urlaubsreisende ist die Familienerlebnismarke Kinderland Bayern. Weil Kinder nämlich besondere Gäste sind, werden mit der Qualitätsinitiative kinderfreundliche Hotels, Bauernhöfe und Campingplätze ausgezeichnet. In der Region Augsburg gibt's zertifizierte „Urlaub auf dem Bauernhof“-Ferienhöfe beispielsweise in Konradshofen und Untergriesbach.

Was der Kasperl zur Kinderfreundlichkeit sagt

Kasperl, du bringst jung und alt, klein und groß, Kinder und Erwachsene zum Lachen! Sind die Augsburger ein humorvolles Völkchen?

Humor isch ja ein sehr ernsches Thema, des wo uns Augschburger ganz bsonders am Herza liegt. Wer oimal den Augschburger Fasching erlebt hat oder sich mit der Augschburger Verkehrsplanung beschäftigt, der woiß, die Augschburger ham an ganz bsondern Humor!

Gibt es eine Vorstellung, die besonders beliebt ist bei den Kindern?

Also erschtamol gfallen die Kinder alle unsere Vorstellunga. Aber was ganz besonderes sin natürlich die Vorstellunga, da wo i höchstpersönlich mitspiel. Allen vora, wenn i dem Räuber Hotzaplotz die Kaffeemühle von der Großmutter wieder abluhs, dann komm i – obwohl i ja so bescheida bin – scho ganz bsonders bei die Kinder an!

Die Vorstellungen in der Puppenkiste sind ja immer ausverkauft, wie lange im Voraus muss man denn eine Karte kaufen?

Also erschtamol bi i ja froh, wenn's bei uns guadlofft, aber wenn ma ned grad in der Weihnachtszeit 500 Karta auf oimal will, dann kriagt mer scho no immer a Karte bei unserm Vorverkauf!

Dürfen die Kinder auch mal in der Puppenkiste hinter die Kulissen schauen?

Während oder nach einer Vorstellung isch des aus Sicherheitsgründen leider ned möglich. Aber es gibt über unser Museum die Möglichkeit, sich für eine Gruppenführung anzumelda.

Wenn Du mit den Kindern einen Tag in Augsburg verbringen könntest, was würdest Du ihnen alles zeigen?

Natürlich erschtamol ganz ausgiebig mei Puppakischt – dann den Siebatschwald. Und zwar die Stelle wo der Baum

gstanda isch, aus dem i gschnitzwoda bin! Und nacherd dät i mit ihne aufn Perlachturm steiga, weil mer von da drobn ganz Augschburg überblickt!

In deinem Film „Augusta Familiares“ suchst du ja die besten Freizeitideen. Was würdest du speziell Deinen jungen Fans in der Region Augsburg empfehlen?

Als allerersches des Besuch unseres Museums und von da aus dät i direkt in den Augschburger Zoo geha. Weil dann ka mer sich direkt so manches Tier aus unserm Museum in Natura angucka. Ansonschta will i natürlich koi Attraktion bevorzuga, obwohl mirs im Riesenrad aufm Plärrer scho bsonders guad gfallt – weil i dann der höchstschte Punkt Augschburgs bin!

Du bist viel beschäftigt

und hängst ja ganz schön oft in den Seilen. Wo kann man denn als kleiner Mann in der Region am besten abschalten?

Also, wenn i so richtig gstesst bin, dann koff i mir oin, zwoi oder dreivierfünf Stückla Augschburger Zwetschgadatschi, spazier a bissle durch unsere schöne Stadt, hock mi an Rathausplatz und dann dauerts eh nimmer lang, bis i wieder Heimweh nach meiner Puppakischt rkriagt!

Und zum Schluß noch: Was macht Augsburg in deinen Augen zu einer kinderfreundlichen Stadt?

Die Leut die in Augsburg leba. Weil mer sagt zwar immer, dass der Augschburger a Grantler wär, aber des stimmt ned so ganz. Im Grunde kann er nämlich, o wenn er manchmal finschter blickt, koim richtig bös sei und wenn mer dann siagt, wie o Erwachsene in unsere Vorstellunga wieder ihr Kindergrinsen kriaga, dann woiß mer, dass Augschburg kinderfreundlich sein muß!



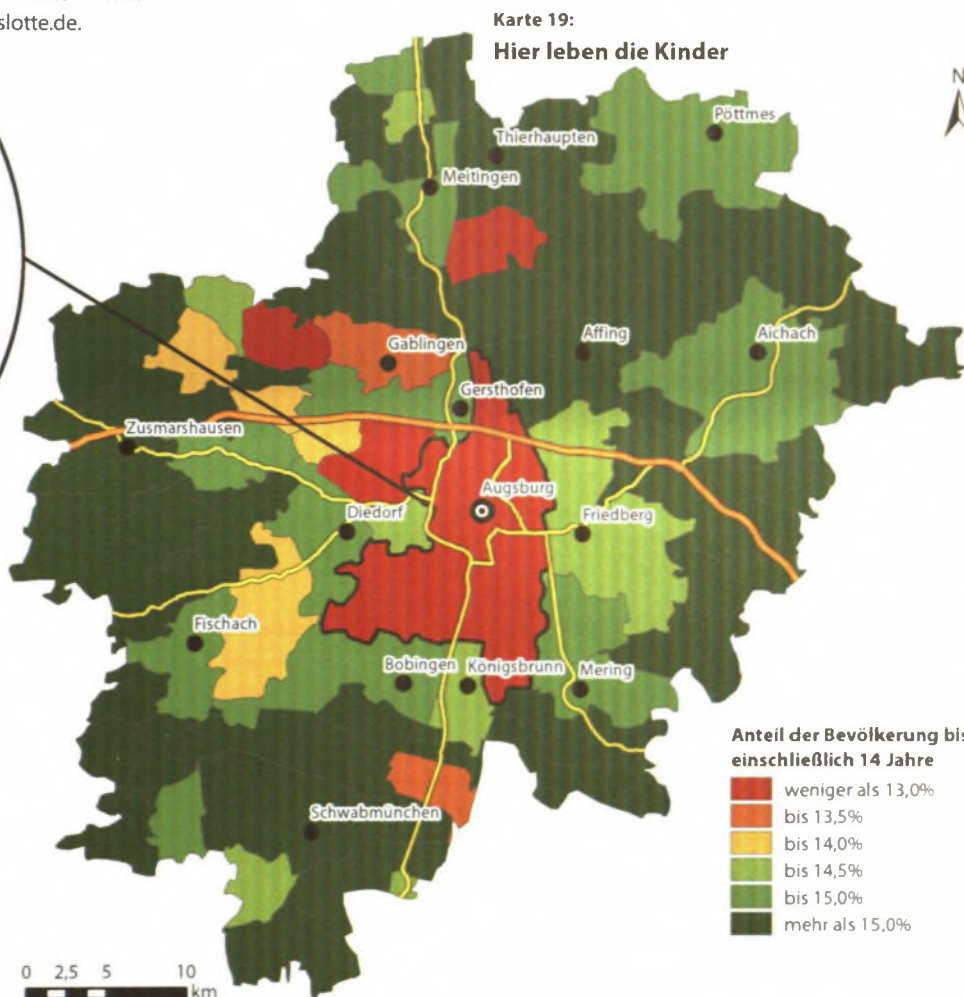
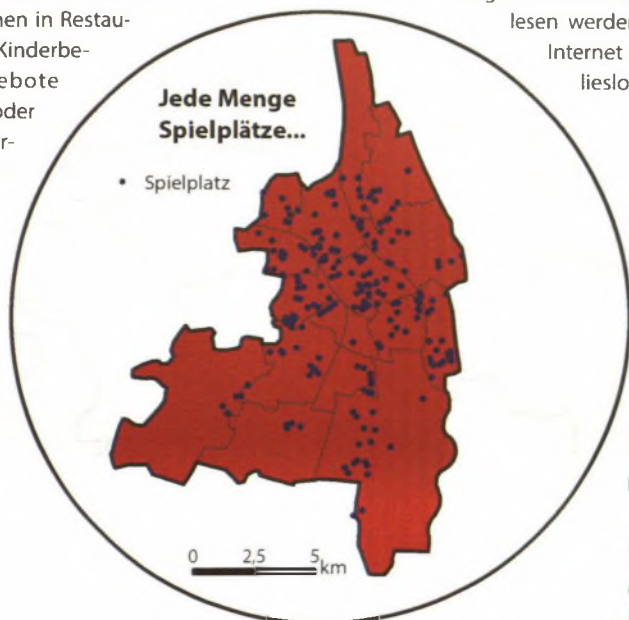
Der Kasperl

Viele Tipps und Ideen

In der Sozialpsychologie bedeutet „Freundlichkeit“ das wertschätzende und liebenswürdige Verhalten eines Menschen gegenüber seiner sozialen Umgebung. Kinderfreundlichkeit ist dementsprechend ein wertschätzendes und liebenswürdiges Verhalten gegenüber Kindern (und ihren Angehörigen). Dazu zählen in der Praxis beispielsweise die Rücksichtnahme im Straßenverkehr, Familientickets bei Eintrittspreisen, kinderfreundliche Hausordnungen (die Kindern auch Freiräume zum Spielen und gegebenenfalls auch zum „laut sein“ einräumen), Kinderstühle und -portionen in Restaurants sowie Kinderbetreuungsangebote in Geschäften oder eine kinderfreundliche

Infrastruktur (Spielplätze und Freizeit- oder Sportmöglichkeiten für Familien).

Im Augsburger Stadtgebiet sind die über 300 Spielplätze recht gleichmäßig verteilt und bieten auch den Kindern, die keinen eigenen Garten haben, viel Platz zum Toben (vgl. Karte 19). Besonders in Grünanlagen wie dem Wiltelsbacher Park oder am Kuhsee gibt es viele Rutschen, Sandkästen und Kletteranlagen. Solche und viele weitere Tipps und Ideen für Kinder und Eltern können übrigens auch in „liesLotte“, dem Familienmagazin für Augsburg Stadt und Land, nachgelesen werden – oder im Internet unter www.lieslotte.de.



Kinder: ja oder nein?

Eine repräsentative Forsa-Studie zeigt: Mehr als die Hälfte der 25- bis 29-Jährigen wollen unbedingt ein Kind. Dieser Wert nimmt allerdings mit zunehmendem Alter ab. Bei den über 40-Jährigen kann sich nur noch ein Drittel ein Leben ohne Kinder nicht mehr vorstellen. Und das, obwohl das Durchschnittsalter

der Mütter ständig steigt: Im Jahr 2010 waren die Mütter beim ersten Kind mit durchschnittlich 29 Jahren schon fünf Jahre älter als noch die Mütter im Jahr 1970. Auf die Frage, warum so viele mit dem Kinderkriegen warten, antworten fast 71 Prozent mit Sicherheitsargumenten (solide finanzielle Basis) und für mehr als die Hälfte hat zudem der Beruf erst einmal Vorrang.⁴⁰

Im europaweiten Vergleich ist Deutschland – trotz Elterngeld oder Kindergeld und anderen Bemühungen der Politik – in Sachen „Kinderkriegen“ weit hinten. Fast nirgendwo werden so wenige Kinder geboren wie hier: Die Zahl der Kinder pro Frau liegt in Deutschland bei rund 1,4. Zum Vergleich: Die Irinnen bekommen mit rund 2,1 Kindern je Frau den meisten Nachwuchs (vgl. Abb. 12).⁴¹ Innerhalb Deutschlands gibt es aber Unterschiede: So werden die höchsten Geburtenraten aus Berlin und Hamburg gemeldet, das Saarland ist das Schlusslicht.

Bayern liegt mit rund 8,2 Lebendgeborenen pro 1.000 Einwohner – das sind rund 1,4 Kinder pro Frau – im oberen Mittelfeld. Der Durchschnitt der Region Augsburg liegt mit 8,1 Lebendgeborenen pro 1.000 Einwohner – das sind etwas mehr als 1,3 Kinder pro Frau – etwas darunter. Das ist auch ein Grund dafür, warum in der Region Augsburg mittlerweile nur noch 15,4 Prozent der Bevölkerung

jünger als 14 Jahre alt sind – damit ist die Region im Durchschnitt aber trotzdem etwas jünger als Gesamtdeutschland (13,1 %). Die Stadt Augsburg ist dabei am „ältesten“, da dort vor allem anteilig deutlich weniger Kinder (12,7 %) leben. Viele Familien mit Kindern wohnen nämlich in den Gemeinden der Landkreise (vgl. Karte 19).⁴²

Abb. 12: Kinder je Frau in ausgewählten europäischen Ländern (Stand 2011)

EU-Mitgliedsstaat	Kinder je Frau
Irland	2,1
Frankreich	2,0
Vereinigtes Königreich	1,9
Dänemark	1,9
Niederlande	1,8
Europäische Union	1,6
Deutschland	1,4
Ungarn	1,3
Lettland	1,2

Mehr Zeit für Kinder!

Der Kindermonitor 2012 zeigt: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist immer noch schwierig: Rund 73 Prozent der Eltern wünschen sich mehr Zeit für die Familie, jeder zweite Vater würde sogar gern weniger arbeiten. Als Lösungen fordern viele Eltern flexiblere Arbeitszeiten und Sonderurlaub bei der Erkrankung von Kindern sowie mehr betriebliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung.³⁹

Karte 19: Hier leben die Kinder

Anteil der Bevölkerung bis einschließlich 14 Jahre

- weniger als 13,0%
- bis 13,5%
- bis 14,0%
- bis 14,5%
- bis 15,0%
- mehr als 15,0%

Kinderfreundliche Staaten

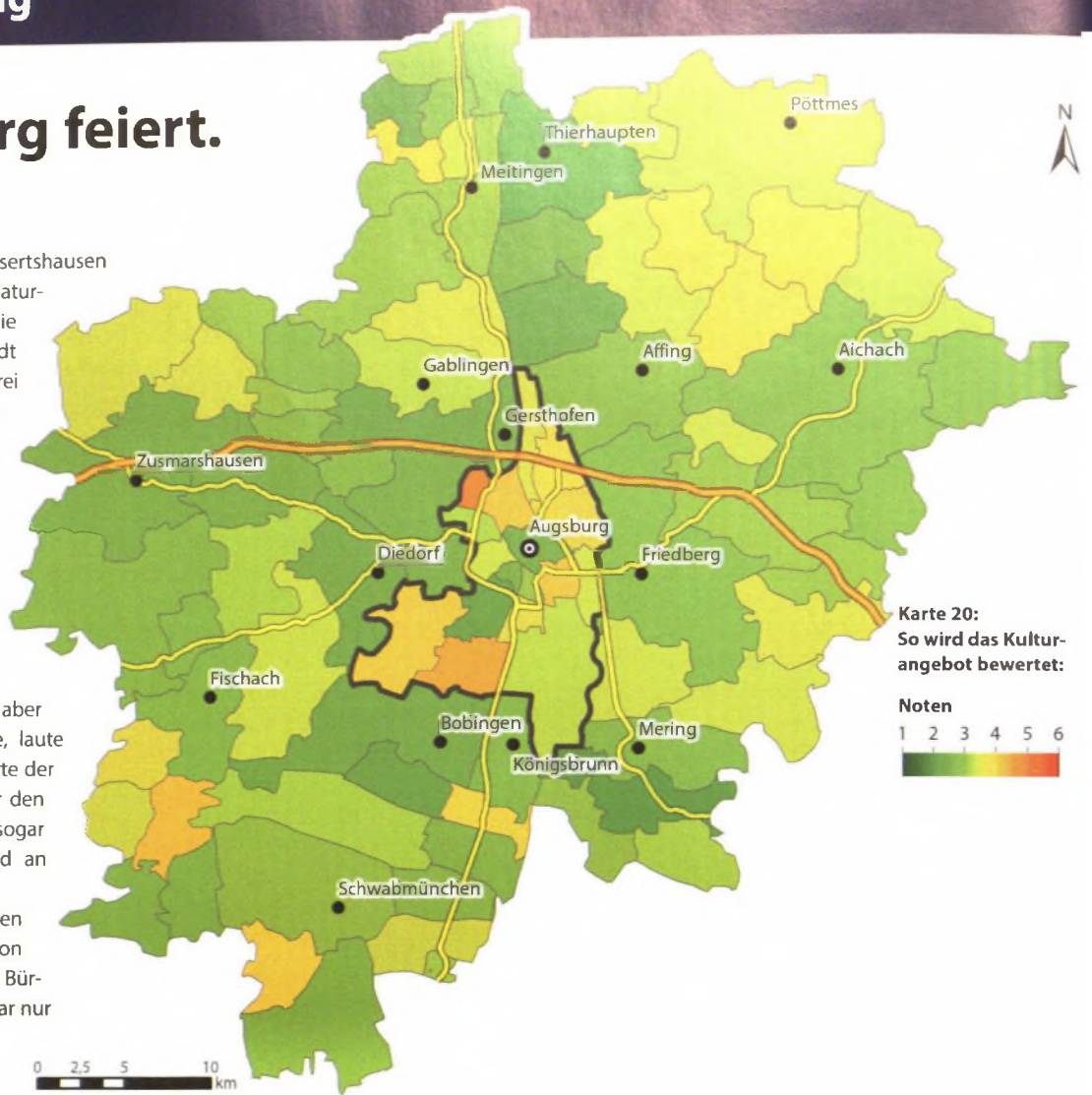
Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) von 1990 bezeichnet eine Gesellschaft dann als kinderfreundlich, wenn Versorgungs-, Entwicklungs-, Schutz- und die Mitbestimmungsrechte der Kinder verwirklicht sind.

Augsburg bildet. Augsburg feiert. Augsburg rockt:

Ein kleiner Ausschnitt großer Personen und Events

Augsburg ist eine Kulturstadt mit bewegter Geschichte. Sie hat den Aufstieg vom Legionslager zur römischen Provinzhauptstadt erlebt und vor ihren Toren auf dem Lechfeld – so sagt man – wurde mit dem Sieg Otto des Großen gegen die Ungarn im Jahr 955 sogar die deutsche Nation geboren. Augsburg ist die Stadt der Fugger, die zu einer der ersten Familien Europas aufstieg und sogar Kaiser und kirchliche Würdenträger in ihre Abhängigkeit brachte. Augsburg erlebte im Zeitalter der Reformation Martin Luthers Flucht im Jahr 1518. Der „Augsburger Religionsfrieden“ wird heute noch mit einem eigenen Feiertag, dem Friedensfest am 8. August, in der Stadt begangen. Wirtschaftlich war die Stadt am Lech einst ein Zentrum der Textilindustrie. Noch heute kann man sich im tim (Staatliches Textil- und Industriemuseum) darüber informieren. Im 20. Jahrhundert brachte dann der in Augsburg geborene Bert Brecht das Land mit seinen Werken zum Nachdenken. Heute staunen Jung und Alt im Museum der Augsburger Puppenkiste. Es ist das erfolgreichste Puppentheater und -museum Europas, denn nirgendwo sonst kann man die Stars an den Fäden, wie Lukas den Lokomotivführer, Urmel aus dem Eis oder Jim Knopf hautnah treffen. Die Stadt Augsburg gibt im Jahr pro Einwohner rund 126 Euro für die Kultur aus. Dieses Kultur-Budget je Einwohner ist deutlich mehr als beispielsweise in der Landeshauptstadt München. Aber auch die Region Augsburg bietet eine Fülle kultureller Höhepunkte: Beispielsweise die Zisterzienserabtei Ober-

schönenfeld bei Gessertshausen mit dem Volks- und Naturkundemuseum oder die altbayerische Herzogstadt Friedberg, die alle drei Jahre zum historischen Altstadtfest „Friedberger Zeit“ einlädt. Erwähnt werden müssen auch das Sisi-Schloss in Unterwittelsbach, das Ballon-Museum in Gersthofen oder das Ganghofer-Museum in Welden. Das Kulturangebot der Region hat aber noch eine ganz andere, laute Seite: Wegen der Konzerte der Ärzte, Deep Purple oder den Scorpions reisen Gäste sogar quer durch Deutschland an den Lech.⁴³ Das Kulturangebot in den Gemeinden der Region Augsburg wird von den Bürgerinnen und Bürger zwar nur als befriedigend (Note 3,2) bewertet. Wenn allerdings berücksichtigt wird, dass hier nur das Angebot in den jeweiligen Orten bewertet wurde und die meisten Theater, Kinos und Museen nun mal in den Städten sind, ist dieses Ergebnis umso erfreulicher (vgl. Karte 20).



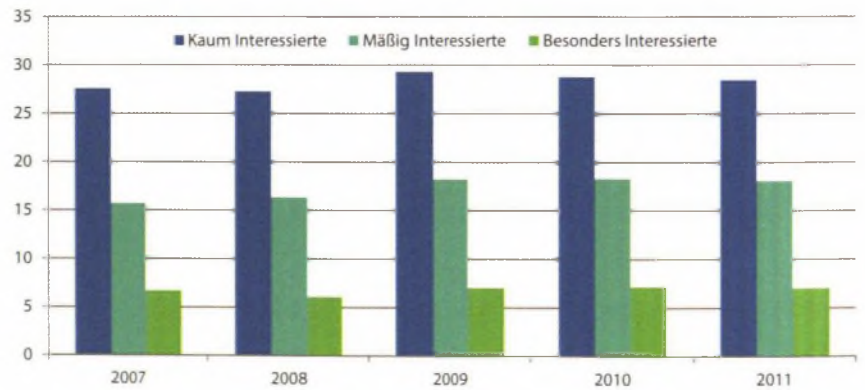
Karte 20: So wird das Kulturangebot bewertet:
Noten 1 2 3 4 5 6

Alles Region Augsburg!

Agnes Bernauer, Armin Veh, Bayerischer Hiasl, Bert Brecht, Elias Holl, Fugger, Hans Holbein, Helmut Haller, Hl. Ulrich, Jim Knopf, Johann Friedrich von Helsing, Konrad Peutinger, Leopold Mozart, Ludwig Ganghofer, Römer, Roy Black, Rudolph Diesel, Schaezler, Welsler, Wilhelm Emil Messerschmitt, Wittelsbacher uvm.



Abb. 13: Das Interesse an Kultur nimmt langsam zu
Entwicklung der kulturinteressierten Menschen in Deutschland (in Mio.)



„Die Vielfalt unserer Kultureinrichtungen ist erstklassig!“

Herr Professor Frei, was ist für Sie Kultur?

Kultur ist ein sehr komplexer Begriff und ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Daseins und der Gesellschaft. Sie besteht nicht nur aus den klassischen Einrichtungen der sogenannten Hochkultur, sondern umfasst die Gesamtheit der Lebensäußerungen in Sprache, Wissenschaft und Kunst.

Was sind die kulturellen Stärken der Region Augsburg?

Die Fülle des Kulturangebots! Die Vielfalt an Kultureinrichtungen ist erstklassig. Jede Altersgruppe und jeder Bildungsgrad wird hier fündig. Zudem arbeiten die Kommunen gut mit den ansässigen Vereinen zusammen. Die zahlreichen Theatergruppen fördern beispielsweise die Vielfalt des Angebots in der Region und sorgen so neben den kommunalen Einrichtungen für eine gelungene Abwechslung.

Und was sollte man unbedingt schon einmal in der Region Augsburg gesehen haben?

Das Schaezler Palais, aber auch das Maximilianmuseum, das Mozarthaus und die Fuggerei in Augsburg sowie im Umland die Liebfrauenkirche in Bobingen, das Schwabmünchener Heimatmuseum, die Pfarrkirche Klimmach und das Kloster Holzen. Es gibt viele lohnende Ziele in der Region Augsburg.

Wie hat sich die Region in den vergangenen Jahrzehnten kulturelle entwickelt?

Der Bildungsgrad der Bevölkerung stieg, die Freizeit hat sich vermehrt und damit haben das Interesse und die Nachfra-

ge für kulturelle Angeboten zugenommen. Als Folge wuchs auch die Anzahl kleiner Galerien und Ausstellungen im Laienbereich. 1985 fand der Schwabentag anlässlich des 2000-jährigen Stadtjubiläums Augsburgs statt. Für den Festumzug wurden historisch gekleidete Teilnehmer gesucht. Die Bürgerschaft fand großes Gefallen an der Verkleidung und der Erinnerung an frühere Zeiten. Zumindest beobachte ich seitdem eine Zunahme von historischen Gruppen und Mittelalterfesten in Stadt und Land. Gerade traditionelle Veranstaltungen gibt es viele bei uns. Welche besuchen Sie?

Ich besuche fast alle gerne, beispielsweise das Oberschö-

nenfelder Klosterfest, das Mozartfest in Augsburg, den Leonhardritt in Inchenhofen, das Altstadtfest in Friedberg und das Kräuterfest in den Stauden. Ach, es gibt so viele schöne Ereignisse!

Die Bürger bewerten dennoch das kulturelle Angebot ihres Wohnortes im Durchschnitt mit der Note 3,2 als nur befriedigend. Woran liegt das?

Die Bürger haben das kulturelle Angebot ihres Wohnortes häufig als bescheiden eingestuft, aber dabei nicht berücksichtigt, dass in der Vielfalt der Angebote in Stadt und Land ein beachtliches und gutes Kulturprogramm verfügbar ist. Gerade die Mischung von professionellen Akteuren in der Großstadt Augsburg und den aktiven Vereinen der Laienkultur sorgt zusammen für ein attraktives Angebot.



Prof. Dr. Hans Frei
Honoraryprofessor und Lehrbeauftragter für Kulturgeographie der Uni Augsburg

Kulturstadt Augsburg

Das Besondere am kulturellen Angebot der Stadt Augsburg ist die Vielseitigkeit. Zudem ist sich die Stadt ihrer Geschichte bewusst und präsentiert sie in zahlreichen Museen wie dem Maximilianmuseum und dem Schaezlerpalais mit seinen prachtvollen Innenräumen. Weil sich rund 20 Prozent der deutschen Städtetouristen kulturell bilden wollen und dieser Anteil stetig zunimmt, zählt die Stadt am Lech rund drei Museumsbesuche pro Einwohner und Jahr. Damit belegt sie beim Kulturstädteranking der 30 größten Städte Deutschlands den 7. Platz, direkt nach Berlin und München. Und dies, obwohl laut Ranking kleinere Städte meist eine geringere Attraktivität für Museumsbesucher haben. Augsburg scheint hier ein echter Ausnahmefall zu sein. Während der Spielzeit 2009/2010 wurden die Theater- und Opernhäuser der Stadt Augsburg im Schnitt 1,3 mal pro Einwohner besucht. Damit belegt die Fuggerstadt nach Stuttgart, Dresden, Bochum und Bonn den 5. Platz. Bezogen auf die Einwohneranzahl besitzt Augsburg nach Bonn sogar die meisten Opern-, Theater- und Musicalsitzplätze, nämlich 21 pro 1.000 Einwohner (zum Vergleich München: 8 pro 1.000). Auch bei den Lichtspielen ist Augsburg Spitze: Keine andere deutsche Stadt besitzt mehr Kinoplätze je Einwohner. Und die Menschen nutzen dieses Angebot, denn bei den Besucherzahlen (fast 200.000 Gäste jährlich) liegt Augsburg ebenfalls im deutschlandweiten Vergleich seit Jahren unter den Top fünf. Auch das Angebot der öffentlichen Bibliotheken wird in der Stadt Augsburg mit regem Interesse angenommen. Eine Volksbücherei mit 10.000 Büchern gab es in Augsburg übrigens schon seit 1920. Im Sommer 2009 eröffnete die Zentrale der neuen Stadtbücherei am Ernst-Reuter-Platz mit Standorten in Lechhausen, Hainstetten und Göggingen sowie dem mobilen Bücherbus. Mehr als 180.000 Bücher warten auf Leser: Im Jahr 2010 kamen auf 1.000 Einwohnern durchschnittlich knapp 100 aktive Bibliotheksnutzer, das ist fast jeder 10. Bürger der Stadt. Damit liegt Augsburg deutschlandweit im guten Mittelfeld.⁴⁴

Die Kulturszene

Kulturelle Attraktivität zeigt sich in einer aktiven Künstlerszene: Etwa drei von 1.000 Augsburgern sind Künstler und durch die Künstlersozialkasse versichert und knapp vier Prozent aller Erwerbstätigen sind in der Kulturwirtschaft tätig. Deshalb belegt das Kulturangebot der Stadt im Vergleich der 30 größten Städte Deutschlands wohl auch den 10. Platz und überholt bekannte Kultur-Standorte wie Düsseldorf, Leipzig oder Köln.⁴⁵ Nach wie vor weckt die Kunst- und Kulturszene das Interesse der Deutschen – und das mit deutlichem Trend nach oben. Im Jahr 2007 waren es noch 49,9 Millionen Deutsche, die sich mit Kultur beschäftigen, vier Jahre später waren es bereits 53,5 Millionen – eine Steigerung von acht Prozent (Abb. 13). Übrigens besuchen im Freistaat Bayern mehr Menschen Museumseinrichtungen als irgendwo anders in Deutschland: 2009 waren es rund 20 Millionen Besucher, was fast einem Fünftel der gesamtdeutschen Museumsbesichtigungen entspricht. Besonders gerne besichtigen die

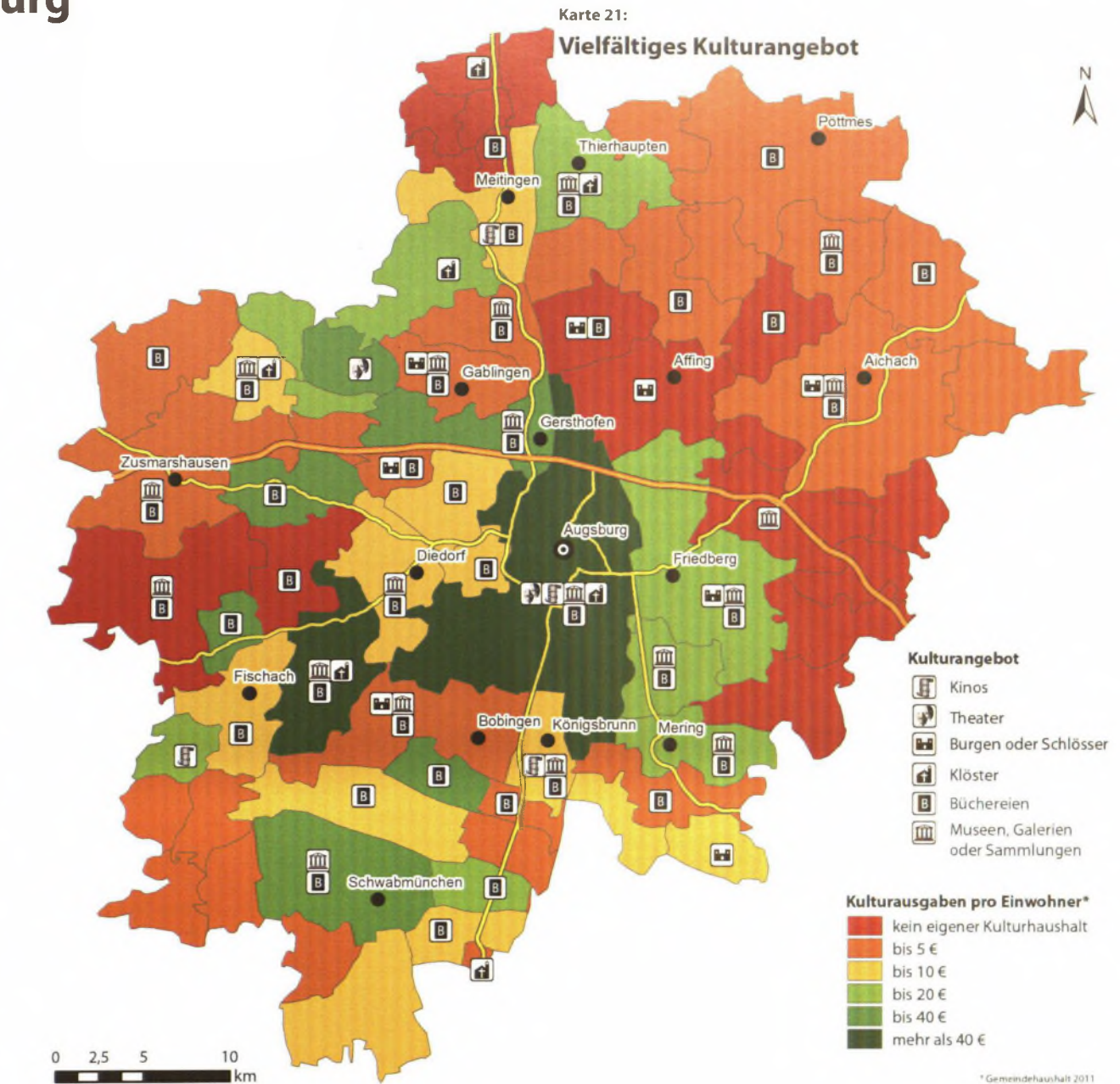
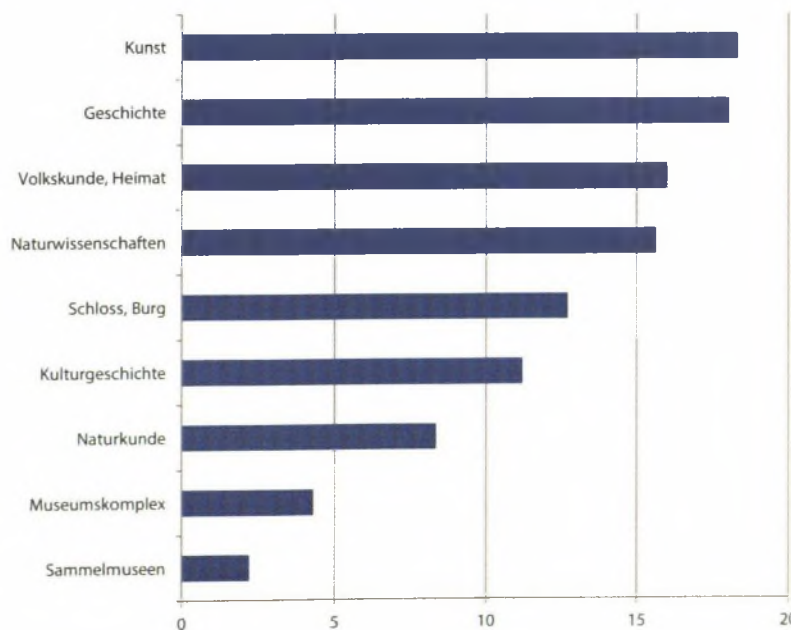


Abb. 14: Museumsbesucher – Kunst interessiert die Meisten
Anzahl der Museumsbesucher (in Mio.) nach Museumsart in Deutschland (Stand 2009)



Deutschen übrigens Kunstmuseen (18,3 Mio. Besucher), dicht gefolgt von historischen und archäologischen Ausstellungen (18,1 Mio. Besucher).

Auf dem 3. Platz liegt der Klassiker: das Volkskunde- und Heimatmuseum (vgl. Abb. 14).⁴⁶

Kultur in der Region

Natürlich haben auch die Landkreise jede Menge kultureller Höhepunkte zu bieten: Neben dem Kloster Oberschönenfeld, dem Klostermühlenmuseum im Markt Thierhaupten oder den Fuggerschlossern im Markt Biberbach und Emersacker im Landkreis Augsburg bietet auch der Landkreis Aichach-Friedberg architektonische Sehenswürdigkeiten aus vergangenen Zeiten. Schließlich ist der Landkreis die „Wiege Altbaierns“: Hier liegen die Wurzeln des bayerischen Adelsgeschlechts der Wittelsbacher. Die in Oberwittelsbach bei Aichach gelegene Burg „Wittelsbach“ gab dem tausendjährigen Herrscher-geschlecht der Bayern seinen Namen. In Anlehnung an diese historischen Wurzeln trägt der Landkreis deshalb auch den Namen „Wittelsbacher Land“. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das Schloss Scherneck mit zugehöriger Brauerei, die einen Ausflug wert ist. Jedes Jahr gibt es ein buntes Programm: Von der Motorradsegenung über einen historischen Markt, Oldtimertreffen und Kabarettveranstaltungen wird jedem Geschmack etwas geboten.

Unsere Region – Kein Notfall in der medizinischen Versorgung!

„Gesundheit ist das höchste Gut“ sagt eine alte Volksweisheit – dazu braucht es auch eine gute medizinische Infrastruktur. Dass diese in der Region Augsburg gegeben ist, davon sind die Bürgerinnen und Bürger überzeugt. Sie bewerten die medizinische Versorgung an ihrem Wohnort mit einer Durchschnittsnote von 2,7 (vgl. Karte 22), in der Stadt Augsburg werden sogar Spitzenwerte von 1,8 erreicht, vermutlich weil hier auch sehr viele Kliniken und Ärzte ansässig sind. Allein in der Fuggerstadt gibt es zehn Krankenhäuser, fast 3.000 Betten und 900 hauptamtliche Ärzte aus zahlreichen medizinischen Fachrichtungen. Aus Sicht der Patienten ist es zudem entscheidend, wie schnell sie einen Behandlungstermin bekommen. Die Region Augsburg bietet hierfür eine Dichte von fast sieben Allgemeinärzten pro 10.000 Einwohner. Das ist guter bayerischer Durchschnitt. Aber nicht nur die Anzahl der Ärzte ist entscheidend, sondern auch die Qualität der Leistung: Einer Studie zufolge sind die Patienten mit den Leistungen in den Augsburger Kliniken sehr zufrieden. Im Rahmen einer Umfrage wurde unter anderem das Vincentinum in Augsburg im Jahr 2011 für seine sehr gute Patientenzufriedenheit prämiert.⁴⁷

Aber woran krankt es eigentlich, wenn wir zum Arzt gehen? Bei einer Befragung zu den häufigsten Beschwerden führen neben Erkältung und Schlafstörung vor allem Rückenprobleme und Bandscheibenschmerzen das Ranking an. Dem gegenüber stehen die am häufigsten auftretenden Krankheitsbilder in den Hausarztpraxen. Hier steht Bluthochdruck als häufigster Diagnosefall ganz

oben auf der Liste (vgl. Abb. 15). Am meisten Angst haben die Befragten vor Krebserkrankung, Rückenproblemen und Herzinfarkten. Dabei kann sich die Herzbehandlung in der Region Augsburg durchaus sehen lassen. Neben der Auszeichnung der Herz- und Thoraxchirurgie am Klinikum Augsburg setzen die Rettungsfahrzeuge und Notärzte auf neueste Behandlungstechniken und eine moderne Ausstattung.⁴⁸

Schwaben rank und schlank

Bei einer deutschlandweiten Umfrage im Jahr 2007 sagten fast die Hälfte der Befragten, dass sie mehr auf ihre Gesundheit achten würden als noch vor fünf Jahren, dennoch wurde über alle Altersklassen hinweg der eigene Gesundheitszustand zwischen 2003 bis 2009 kontinuierlich schlechter bewertet (vgl. Abb. 16).⁴⁹ Um die gesundheitliche Fitness exakter vergleichen zu können, bedient man sich heute oft des Body-Mass-Index (BMI), der das Körpergewicht in Relation zur Körpergröße berechnet (Körpergewicht durch das Quadrat

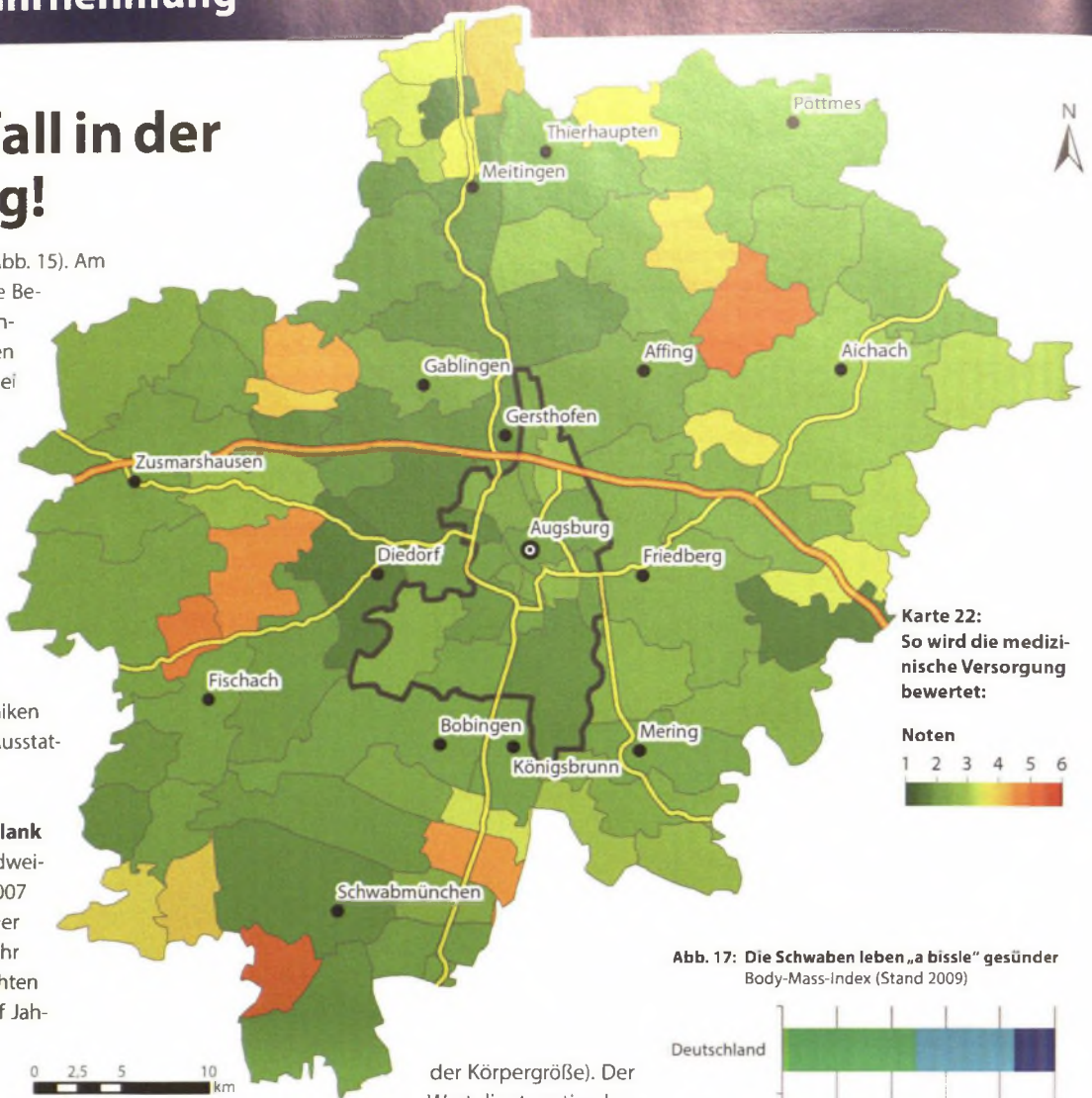


Abb. 17: Die Schwaben leben „a bissle“ gesünder Body-Mass-Index (Stand 2009)

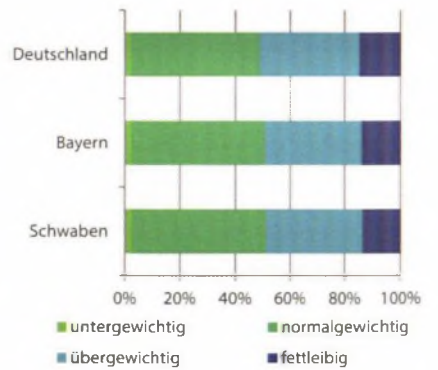
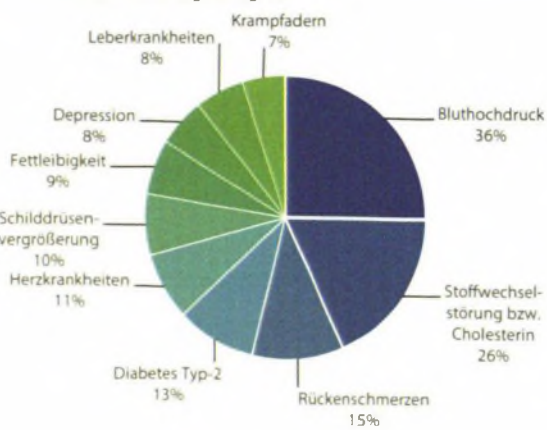
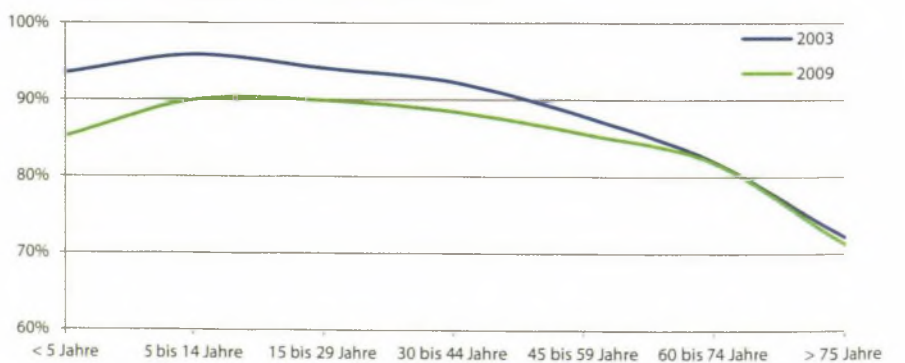


Abb. 15: Die häufigsten Diagnosen beim Hausarzt Mehrfachnennungen möglich



der Körpergröße). Der Wert liegt optimalerweise bei 20, allerdings gilt der Bereich von 18,5 bis 25 als normalgewichtig. Ergibt sich ein höherer Wert, spricht man von übergewichtig oder adipös (vgl. Abb. 17). Nach dieser Berechnung leben in Schwaben anteilig mehr normalgewichtige Menschen als in Bayern oder Deutschland.

Abb. 16: So gesund fühlen sich die Deutschen Gesundheitsempfinden der Deutschen nach Altersgruppen



„Stolz auf unsere medizinische Versorgung“

Herr Dr. Berger, ergänzen Sie bitte folgenden Satz: Die medizinische Versorgung in der Region Augsburg ist ...

... grundsätzlich gut!

Warum bewerten die Bürgerinnen und Bürger in der Stadt und im Landkreis Augsburg die medizinische Versorgung etwas besser als im Landkreis Aichach-Friedberg?

Wegen der höheren Facharztdichte in der Stadt und im Landkreis Augsburg. Es sind viele Fachärzte in den Vororten von Augsburg niedergelassen, die jedoch oft zum Landkreis Augsburg zählen.

Auf was können wir bei der medizinischen

Versorgung in der Region Augsburg besonders stolz sein?

Auf ein breites Angebot sowohl im hausärztlichen als auch im fachärztlichen und auch im Klinikbereich. Außerdem sind wir stolz, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Versorgungsebenen so gut funktioniert. Der Patient hat also sehr gute Auswahlmöglichkeiten bezüglich Diagnostik und Therapie, sowohl im ambulanten wie



Dr. Jakob Berger
Regionaler Vorstandsbeauftragter Schwaben der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB)

Wird der Landpatient also in Zukunft zum

auch im stationären Bereich. In der Presse wird ja oft über die schwierige Situation der Landärzte (Überalterung, Infrastruktur etc.) berichtet. Ist die Lage bei uns auch kritisch?

Derzeit haben wir noch eine ausreichend gute Versorgung. Wenn die Nachwuchssituation sich jedoch nicht bessert, kann die Lage auch in der Region Augsburg schnell kritisch werden.

Notfall?

Notfallszenarien sind derzeit nicht in Sicht. Jedoch werden sich die Wege zum nächsten Hausarzt deutlich vergrößern und es wird zu einer Konzentration der Hausarztpraxen in größeren Orten kommen.

Zum Schluss noch ein anderes Thema: Wie schätzen Sie die Notrufsituation der Region ein?

Derzeit haben wir eine gute Notrufsituation und gute Notfallversorgungsstrukturen. Ein Problem könnte aber durch eine weitere defizitäre Notarztvergütung entstehen, da dann viele Notarztstandorte nicht mehr ausreichend besetzt werden könnten.

Notruf: Wenn schnelle Hilfe nötig ist

Laut Rettungsdienstgesetz muss innerhalb von zwölf Minuten ein Rettungswagen am Unfallort sein, egal wo in der Region (vgl. Karte 23). Um einen solchen leistungsfähigen Notruf zu gewährleisten, ist Bayern in 26 Leitstellen aufgeteilt. Die Region Augsburg ist Teil des Rettungsdienstbereichs Augsburg, deren Leitstelle in der Berliner Allee in Augsburg sitzt.⁵⁰

Was passiert bei einem Notruf genau? Seit 2010 verbindet die Rufnummer 112 sowohl Feuerwehren als auch die Notrufdienste. Abhängig vom Standort wird zuerst die integrierte Leitstelle angewählt. Diese entscheidet dann, ob ein Notfall vorliegt und welcher Rettungsdienst am schnellsten am Unfallort sein kann. Und hier gibt es eine Besonderheit in der Region Augsburg: Öffentliche als auch private Rettungsdienste werden zusammen von der integrierten Leitstelle koordiniert. Bisher stellt diese Kooperation ein Novum in Bayern dar. Durch private Rettungsdienste wird in Augsburg übrigens jeder vierte Einsatz durchgeführt.⁵¹



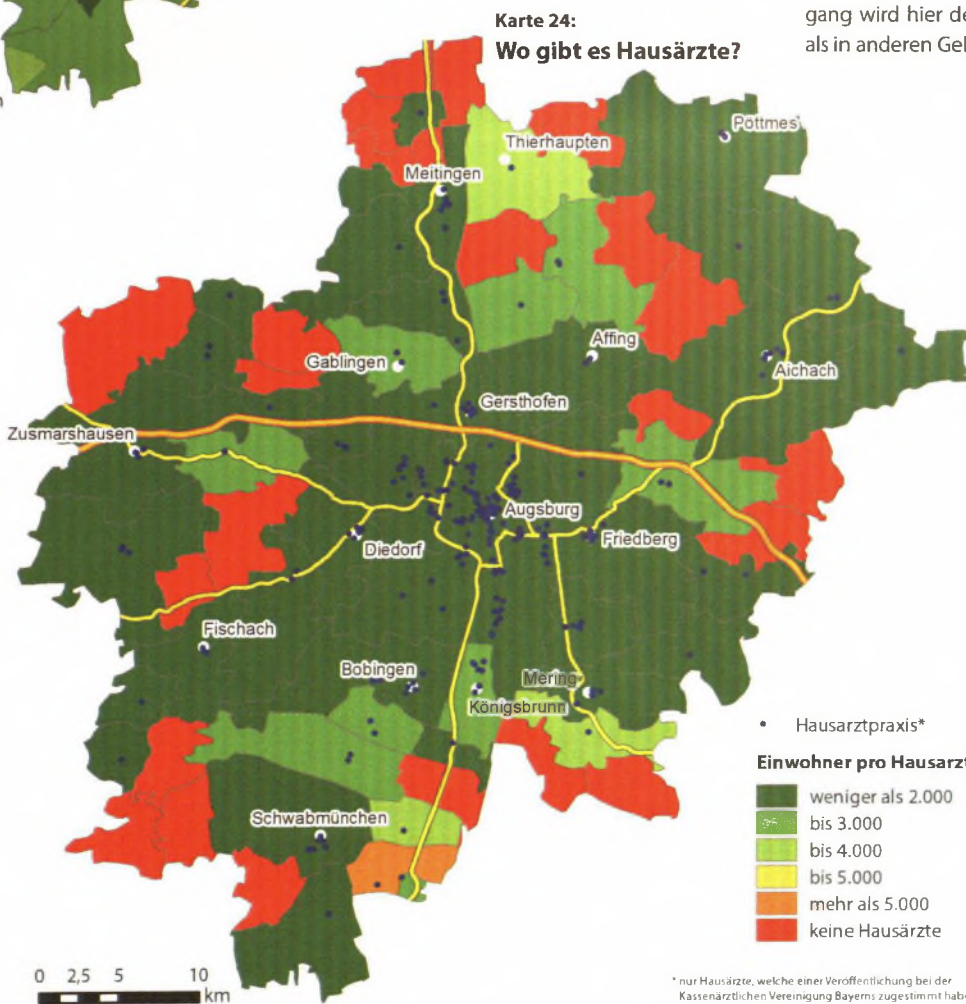
Weißer Kittel, graues Haar

Doppelte demographische Alterung – das bedeutet in diesem Fall, dass nicht nur die Patienten, sondern auch die Ärzte immer älter werden: In Bayern ist der Hausarzt durchschnittlich 52 Jahre alt, fast jeder fünfte sogar mehr als 60 Jahre. Auch in der Region Augsburg liegt das Durchschnittsalter bei etwa 52 Jahren, allerdings fällt der Anteil der Ärzte im hohen Alter geringer aus, weil die über 60-Jährigen nur 13,5 Prozent aller Hausärzte stellen (vgl. Abb. 18).⁵²

Ein Problem, das sich aus einer alternden Ärzteschaft ergibt, ist die ungeklärte Nachfolge: Viele Praxen in Bayern stehen vor einer ungewissen Zukunft. Die Bundesärztekammer rechnet mit rund 50.000 Arztstellen, die bis 2020 neu besetzt werden müssen und geht davon aus, dass die Versorgungslage bis 2025 bayernweit deutlich abfällt. In den meisten Regionen des Freistaates seien deutliche Strukturschwächen zu erwarten. Allerdings wird der Region Augsburg eine vergleichsweise bessere Zukunft prognostiziert: Der Rückgang wird hier deutlich schwächer verlaufen als in anderen Gebieten Bayerns.⁵³

Die Region ist überversorgt

Als Versorgungslage wird der Grad des medizinischen Angebots in einer Region bezeichnet. Dazu werden die, für die Grundversorgung notwendigen geplanten ärztlichen Stellen, mit den wirklich besetzten Stellen einer Region verglichen. Die Werte für die Stadt Augsburg und den Landkreis Augsburg liegen bei 110 Prozent, für den Landkreis Aichach-Friedberg bei 107 Prozent. Das bedeutet: Die Region Augsburg ist überversorgt und übertrifft die Planungsgrundlage der Landesregierung. Derzeit kommen in der Stadt und im Landkreis Augsburg (zusammen) auf einen Hausarzt 1.435 Einwohner, im Landkreis Aichach-Friedberg sind es 1.577 Einwohner pro Hausarzt (vgl. Karte 24).⁵⁴

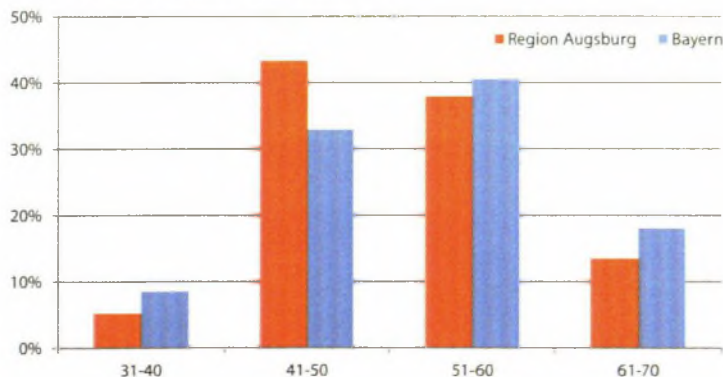


Augsburger Kliniken sind spitze!

Das Klinikum Augsburg zählt mit mehr als 40 Einzelkliniken, Instituten und medizinischen Zentren nicht nur zu den größten Krankenhäusern in Deutschland, sondern auch zu den 25 besten deutschlandweit und belegt den 20. Platz im Ranking. Diese Spitzenplatzierung erreicht das Klinikum Augsburg als einziges ohne Anbindung an eine medizinische Fakultät. Neben dem guten Gesamtschneiden der Einrichtung wurde vor allem die herzchirurgische Abteilung sehr positiv bewertet. Zudem wurden acht Chefärzte des Klinikums durch Umfragen unter Patienten und Ärzten

unter die 1.500 „Top-Mediziner“ Deutschlands gewählt. Zusammen mit knapp 700 Kollegen sind sie für die Versorgung der Region und zwei Millionen Menschen zuständig.⁵⁵ Eine weitere Besonderheit in der Augsburger Kliniklandschaft ist die Hessing Stiftung für orthopädische Dienstleistungen. Nicht nur der Fußball-Bundesligist FC Augsburg ist ein Partner der angesehenen Spezialisten, auch viele internationale Profi-Sportler zieht es nach Augsburg, so Arjen Robben vom FC Bayern München, der sich in den Hessing Kliniken operieren ließ.

Abb. 18: So alt sind die Hausärzte
Altersverteilung der Hausärzte (Stand 2010)



Auf gute Nachbarschaft!

Sind die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg gute Nachbarn? Zumindest sind sie nicht unzufrieden mit ihrer Nachbarschaft, denn durchschnittlich bewerten sie diese mit der Note 2,0 (vgl. Karte 25). Kein anderes Thema im Wohlfühlatlas wurde übrigens besser bewertet! Fazit: In der Region Augsburg herrschen ausgezeichnete Nachbarschaftsverhältnisse. Am besten schneidet dabei der Landkreis Augsburg (Note 1,9) ab, dicht gefolgt aber vom Landkreis Aichach-Friedberg (Note 2,0) und der Stadt Augsburg (2,4). Nachbarn sind jene Menschen, die in unserer direkten Umgebung wohnen: Im selben Haus, im angrenzenden Grundstück, in derselben Straße. Im Zusammenleben und der Nähe steckt aber auch ein Konfliktpotential, denn je weniger kompromissbereit die Nachbarn sind, desto eher gibt es Probleme. Und je dichter ein Gebiet besiedelt ist, desto höher ist die Zahl der Nachbarn und damit auch möglicher Spannungen. Zu Ärger führen beispielsweise oft Lärmbelästigungen. Einer Umfrage zufolge stören aber oft nicht nur Geräusche aus den Wohnungen, sondern auch der Lärm im

Treppenhaus oder rund um das Haus. Übrigens: Rechtsextremisten, Alkoholiker, Drogenabhängige und Linksextremisten gehören laut Umfrage zu den unbeliebtesten Nachbarn der Deutschen.⁵⁶ Eine gute Nachbarschaft kann aber auch sehr wichtig sein, ob beim Annehmen der Post, dem Leihen eines Pfund Zuckers oder der Hilfe bei Gartenarbeiten. Nachbarn können sich gegenseitig unterstützen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen sogar, dass die Beurteilungen von Nachbarschaft und Wohnqualität oft eng zusammenhängen: Sind die Nachbarn in Ordnung, wird auch die Wohnsituation besser bewertet.⁵⁷



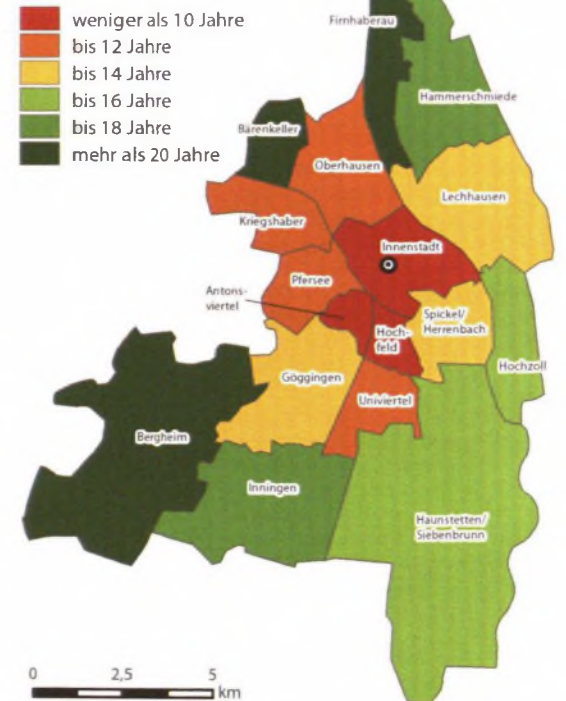
Man kennt sich

Laut einer Augsburg-Studie wird die Anonymität in der Großstadt oft überschätzt. Beispielsweise haben viele Bewohner des Uni-Viertels häufigen Kontakt zu ihren Nachbarn. Jeder sechste erfährt sogar regelmäßig Hilfe von seinen Nachbarn und jeder Dritte führt gelegentlich Gespräche mit ihnen. Aus diesen Kontakten können auch festere Verbindungen entstehen: Für jeden Dritten wurde ein Nachbar sogar zu einem Freund.⁵⁸

Gleich und Gleich gesellt sich gern

Je nach Wohnort gibt es Unterschiede in der Kontaktfreudigkeit der Nachbarn. Grundsätzlich gilt: Ähnliche Lebensstile erleichtern oft wegen gleicher Gewohnheiten eine problemlose Nachbarschaft. Junge Menschen pflegen aber meist nur lose Kontakte zu ihrer Wohnumgebung, die sich jedoch mit zunehmendem Alter und vor allem bei einer Familiengründung ausweiten und festigen. Für Menschen im fortgeschrittenen Alter werden gute nachbarschaftliche Beziehungen indes immer wichtiger, vor allem wenn die eigene Verwandtschaft nicht in der Nähe wohnt. So profitieren sie von kleinen Hilfsdiensten oder entwickeln engere Freundschaften, die auch zu einem größeren Wohlbefinden beitragen. Deshalb sind gute Nachbarschaftsverhältnisse insbesondere auch für ältere Menschen sehr wichtig.

Karte 26:
Durchschnittliche Wohndauer in Augsburg



Der gute Wille zählt, wenn Nachbarschaft funktionieren soll!

Herr Dr. Förster, was begünstigt eine gute Nachbarschaft?

Positiv ist, wenn die Nachbarn viele Gemeinsamkeiten haben und in einer ähnlichen Lebenssituation sind. Wenn große Unterschiede existieren, birgt dies eher Konfliktpotential. Das kann sowohl das Einkommen, die Ethnie aber auch das Alter betreffen.

Eskalieren heute Nachbarschaftsstreitigkeiten häufiger?

Nein, nur unsere Wahrnehmung und die Berichterstattung in den Medien hat sich verändert. Über Nachbarschaftsstreitigkeiten wird häufiger im Fernsehen berichtet. Das dient schlicht der Unterhaltung.

Was kann ich selbst tun, um meine Nachbarschaft besser zu gestalten?

Offenheit und sich kennen erscheint mir am wichtigsten. Ich selbst habe mich nach jedem Umzug meinen neuen Nachbarn vorgestellt. Ein jährliches Fest in der Nachbarschaft oder der Wohnanlage schafft auch eine höherwertige Bindung zueinander. Sich gegenseitig Hilfe anzubieten ist ebenfalls sehr wichtig. Man sollte die Initiative ergreifen,



auch wenn man dabei mal negative Reaktionen wie Desinteresse erleben kann.

Hat die Nachbarschaft großen Einfluss auf die Wohnqualität?

Ja, ganz sicher. Je nach Lebensabschnitt hat die Nachbarschaft eine unterschiedliche Bedeutung. Sie beeinflusst extrem die Wohnqualität von jungen Familien, vor allem wenn sie tolerante Nachbarn haben. Aber auch für ältere Menschen ist eine

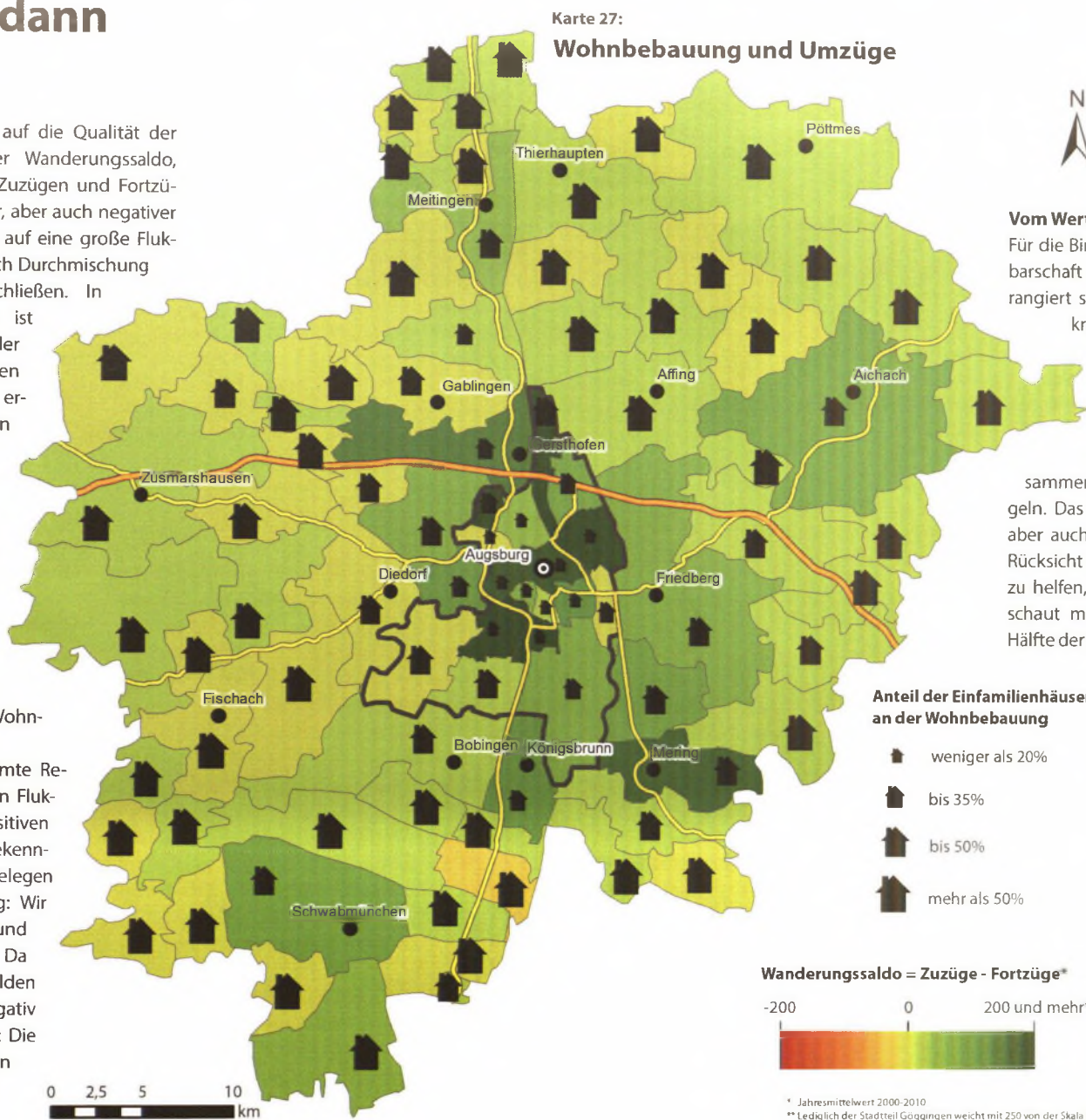
gute Nachbarschaft wichtig, wenn sie beispielsweise Hilfe benötigen. Wenn wir jedenfalls nette und hilfsbereite Nachbarn haben, ist das eine enorme Steigerung unserer Wohnqualität.

Zum Schluss noch: Woran könnte es liegen, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Region Augsburg ihre Nachbarschaft so positiv bewerten?

Das liegt am guten Willen! Wir wollen uns schließlich mit unseren Nachbarn gut verstehen. Außerdem wissen wir: Die Nachbarschaft ist dann von Dauer, wenn sie problemfrei ist.

Ich bleib dann mal da!

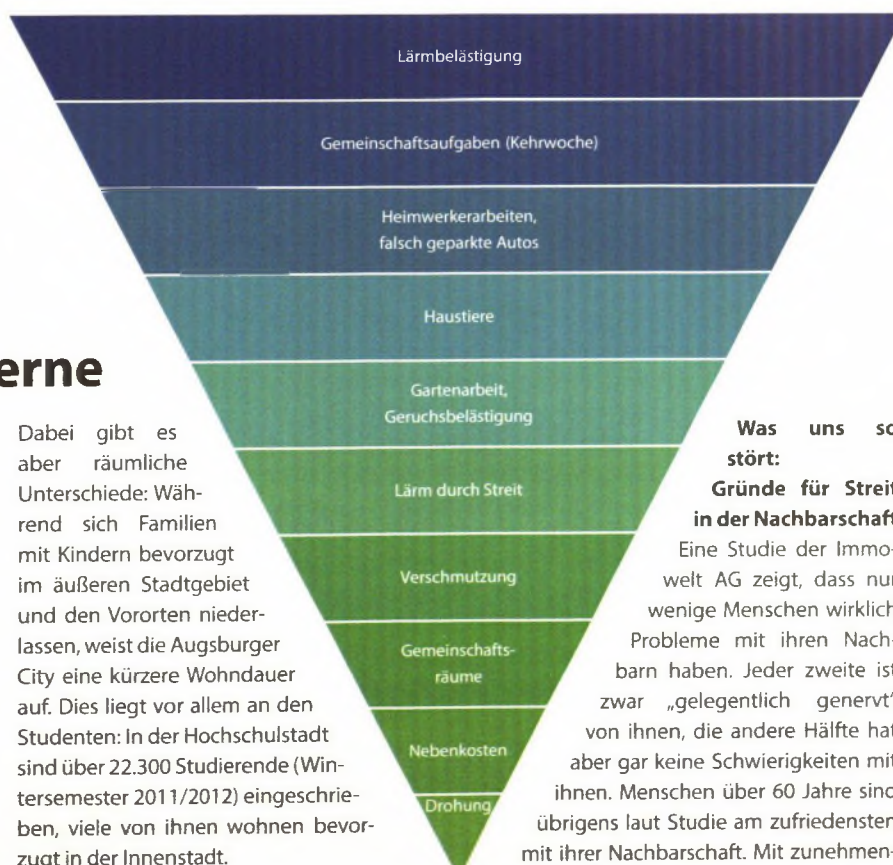
Einen großen Einfluss auf die Qualität der Nachbarschaft hat der Wanderungssaldo, also die Differenz aus Zuzügen und Fortzügen. Ein hoher positiver, aber auch negativer Wanderungssaldo lässt auf eine große Fluktuation und folglich auch Durchmischung der Nachbarschaft schließen. In der Region Augsburg ist dieser vor allem in der Stadt Augsburg und den umliegenden Städten erhöht. Hingegen weisen die Landgemeinden überwiegend eine geringe Fluktuation auf. Zugleich finden sich in den ländlichen Kommunen deutlich mehr Einfamilienhäuser als in den Städten, was auch ein Indiz für eine konstante Nachbarschaft und längere Wohndauer ist (vgl. Karte 27). Insgesamt ist die gesamte Region von einer geringen Fluktuation und leicht positiven Wanderungssalden gekennzeichnet. Die Fakten belegen also die Wahrnehmung: Wir haben eine stabile und gute Nachbarschaft! Da auch die Wanderungssalden nirgendwo stark negativ sind, lässt sich ableiten: Die Menschen leben gerne in der Region Augsburg!



Vom Wert der Nachbarschaft

Für die Bindung an die Heimat hat die Nachbarschaft einen großen Stellenwert. Zwar rangiert sie hinter dem Bekanntenkreis und knapp nach der eigenen Verwandtschaft, doch würden heute doppelt so viele Menschen ihre Nachbarn vermissen, wenn sie umziehen müssten, als noch vor 60 Jahren. Für das Zusammenleben bedarf es aber einiger Regeln. Das Grüßen gilt als selbstverständlich, aber auch auf gegenseitige Befindlichkeiten Rücksicht zu nehmen oder sich gegenseitig zu helfen, ist notwendig. Als guter Nachbar schaut man auch nach dem Rechten: Die Hälfte der Menschen achtet auf die Wohnung, das Haus oder das Haustier der Nachbarn, wenn diese nicht da sind. Für Berufstätige ist von Vorteil, dass deutlich über die Hälfte der Menschen sperrige Postsendungen für ihre Nachbarn annimmt. Zunehmend wichtiger wird auch, seinen Nachbarn beim Einkauf zu unterstützen. Und jeder vierte Deutsche sieht auch nach seinem Nachbarn, wenn dieser krank ist. Es gilt also: Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft sind der Dreiklang einer guten Nachbarschaft!⁵⁹

Abb. 19: Deswegen streiten Nachbarn
Die häufigsten Gründe für Nachbarschaftsstreitigkeiten (Stand 2010)



Hier wohnt man gerne

Ein Kriterium für die Qualität der Nachbarschaft ist die Wohndauer. Wer lange an einem Ort wohnt, fühlt sich dort wohl und hat keinen Grund für einen Fortzug. In Augsburg ist die durchschnittliche Wohndauer mit 12,5 Jahren im Vergleich zu anderen Städten relativ hoch. Im Stadtteil Firnhaberau liegt sie sogar bei 20,9 Jahren (vgl. Karte 26). Zum Vergleich: In München beträgt die durchschnittliche Wohndauer nur 10,9 Jahre, in manchen Stadtteilen sogar weniger als drei Jahre. Übrigens: Grundsätzlich haben Frauen eine längere Wohndauer als Männer.⁶⁰ Menschen, die nach Augsburg ziehen, bleiben also. Und das vergleichsweise lange!

Dabei gibt es aber räumliche Unterschiede: Während sich Familien mit Kindern bevorzugt im äußeren Stadtgebiet und den Vororten niederlassen, weist die Augsburger City eine kürzere Wohndauer auf. Dies liegt vor allem an den Studenten: In der Hochschulstadt sind über 22.300 Studierende (Wintersemester 2011/2012) eingeschrieben, viele von ihnen wohnen bevorzugt in der Innenstadt.

Was uns so stört: Gründe für Streit in der Nachbarschaft

Eine Studie der Immobilien AG zeigt, dass nur wenige Menschen wirklich Probleme mit ihren Nachbarn haben. Jeder zweite ist zwar „gelegentlich genervt“ von ihnen, die andere Hälfte hat aber gar keine Schwierigkeiten mit ihnen. Menschen über 60 Jahre sind übrigens laut Studie am zufriedensten mit ihrer Nachbarschaft. Mit zunehm-

dem Alter nimmt nämlich das Verständnis für die Nachbarn zu. Aktiv reagieren ohnehin nur wenige Menschen auf nachbarschaftliche Probleme. Fast jeder Zweite nimmt sie einfach nur hin, nicht einmal jeder Fünfte ärgert sich zwar, sagt aber nichts und weniger als ein Drittel sucht das klärende Gespräch mit dem Nachbarn. Nur ganz wenige ziehen ernsthafte Konsequenzen und informieren beispielsweise den Vermieter oder die Polizei. Lärmbelästigung und die berühmte Kehrwoche gehören dabei übrigens zu den häufigsten Gründen für einen Konflikt (vgl. Abb. 19).⁶¹

Sind wir noch ganz sauber?

Ja, das sind wir! Zumindest nach Meinung der Augsburger Fachkräfte für Abfallbeseitigung (vgl. Interview). Denn die kennen sich mit Sauberkeit aus. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg bewerten die Sauberkeit ihrer Gemeinden als gut (Durchschnittsnote 2,1), wobei die beiden Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg sogar noch rund eine halbe Note besser abschneiden als das Stadtgebiet von Augsburg (vgl. Karte 28).

Diese gute Bewertung ist bemerkenswert, weil die Abfallmenge in Augsburg wie vielerorts zugenommen hat: Zwischen 2002 und 2011 stieg die produzierte Müllmenge je Einwohner von 408 auf 437 Kilogramm Müll. Deshalb wird in der Region auch Recycling großgeschrieben, im Grunde schon seit der Einführung des „Grünen Punktes“ im Jahr 1990. Heutzutage muss dieser aber nicht mehr zwingend auf den Produkten abgebildet sein, denn alle Verkaufsverpackungen aus Metall, Kunststoff oder Verbundmaterialien gehören in die Gelbe Tonne beziehungsweise in den Gelben Sack. Die Verwertungsquote in Augsburg liegt deshalb seit 2010 bei über 70 Prozent. Aus einfachen Joghurtbechern werden so Plastikeimer, Gießkannen oder Blumentöpfe. Das spart nicht nur Ressourcen, sondern deutschlandweit auch rund 60 Milliarden Megajoule Primärenergie allein im Jahr 2010. Ein weiterer Pluspunkt des Recyclings ist die CO₂-Reduzierung. Im Jahr 2010 konnten in der Bundesrepublik dadurch 1,4 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart werden.⁶²

Auch die Sauberkeit der Straßen ist ein wichtiges Thema: Seit 2006 hat sie sich in Augsburg wegen der neuen öffentlichen Aschenbecher in der Innenstadt stark verbessert. Es wird aber nicht nur auf Freiwilligkeit und Vernunft gesetzt: Eine Zigarette auf die Stra-

ße zu werfen wird in der City sogar als Ordnungswidrigkeit mit einem Bußgeld bestraft. Gleiches gilt für das unsachgemäße Entsorgen von Kaugummi und Flaschen sowie auch für das sogenannte Wildpinkeln. Obwohl auch das Beschiemen von Hauswänden gesetzlich verboten ist, sind dennoch in Augsburg die Wände mancher Gebäude mit „moderner Kunst“ verziert. Das verärgert nicht nur Bürger, sondern verursacht auch Reinigungskosten. Manchmal ist es aber auch schwierig, zu entscheiden, wo Kunst aufhört und Vandalismus beginnt: Im Jahr 2011 hatte ein junger Mann der Fuggerstadt mit seinem Blumengraffiti nach Meinung einiger Bürgerinnen und Bürger eine urbane Identität gegeben. Für andere aber ist es schlicht Sachbeschädigung und Verschandelung von privatem Eigentum. Der sogenannte Täterkünstler hat fast 500 Blumen in Augsburg, Gersthofen und Neusäß hinterlassen und wollte damit „den Menschen Freude in ihr Leben bringen“. Der 25-Jährige wurde zu einer Bewährungsstrafe und einer Geldstrafe von 12.000 Euro verurteilt. An vielen Ecken Augsburgs sind allerdings noch heute diese langstieligen „Augsburgblumen“ zu entdecken.⁶³

legen in dieser Schicht super sind!
Biomüll also wegen des Teams und trotz Gestank?
Rüdiger Kießling: Ja klar. Aber bei mir ist es zudem noch etwas anders. Ich bin ja meistens der Fahrer, da bekomme ich von den Gerüchen nicht so viel mit.
Ist es eigentlich schwer, ein Müllauto zu fahren?
Ninos Nessian: Kommt darauf an, wo. In der Innenstadt ist es nicht so leicht wegen der engen Straßen. Deswegen kann es auch zu kleinen Unfällen kommen, vor allem wenn die Autos nicht ordnungsgemäß



Karte 28: So wird die Sauberkeit bewertet:



Das sagen die Experten: Ein Interview mit drei „Müllmännern“

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Ninos Nessian: Das viele Laufen! Es sind zwar nur kurze Strecken, aber da kommen schon ein paar Kilometer am Tag zusammen. Klar, unangenehm ist es bei Regen. Schnee und Kälte dagegen sind kein Problem.

Pepino Schnürle: Das Arbeitsklima unter den Mitarbeitern ist super. Und man arbeitet im Freien. Weniger schön ist natürlich der Müllgeruch.

Viele Menschen denken ja, dass man in Ihrem Beruf auch noch abends nach Müll riecht. Stimmt das denn?

Ninos Nessian: Ja, zumindest beim Bio-Müll. Wir müssen die Container in einer großen Halle ausleeren und dort stinkt es brutal. Dieser Geruch klebt an den Klamotten, das geht ganz schlecht weg. Duschen ist nach der Arbeit daher ein Muss.

Haben Sie sich denn die Arbeit mit dem Biomüll selbst ausgesucht?

Pepino Schnürle: Ja, habe ich, weil die Kol-

legen in dieser Schicht super sind!

Biomüll also wegen des Teams und trotz Gestank?

Rüdiger Kießling: Ja klar. Aber bei mir ist es zudem noch etwas anders. Ich bin ja meistens der Fahrer, da bekomme ich von den Gerüchen nicht so viel mit.

Ist es eigentlich schwer, ein Müllauto zu fahren?

Ninos Nessian: Kommt darauf an, wo. In der Innenstadt ist es nicht so leicht wegen der engen Straßen. Deswegen kann es auch zu kleinen Unfällen kommen, vor allem wenn die Autos nicht ordnungsgemäß



parken. Ich habe schon mehrmals erlebt, dass ein Fahrer dann ein Auto zerkratzt oder den Spiegel mitgenommen hat. Dann warten wir auf unseren Chef, der klärt das, und dann dürfen wir weiterfahren.

Geht man als Fachkraft für Abfallbeseitigung eigentlich privat anders mit Müll um, als der Durchschnittsbürger?

Ninos Nessian: Ich trenne natürlich richtig und versuche Müll zu vermeiden. Denn es ist ärgerlich, wenn wir in den Tonnen Dinge finden, die da nicht reingehören. Wir sind zwar nicht neugierig, aber wenn

die Tonne überfüllt ist, müssen wir halt reinschauen und notfalls richtig sortieren. Und wenn das mehrmals vorkommt, wird dieser Haushalt sogar gemahnt.

Und unterm Strich: Ist die Region Augsburg sauber?

Ninos Nessian: Ja, auf jeden Fall! Wir können natürlich nicht alles alleine schaffen, jeder muss seinen Teil dazu beitragen. Aber es ist hier schon viel sauberer, als noch vor einigen Jahren. Natürlich auch, weil wir heute mehr Mitarbeiter haben, aber auch wegen der vielen Aktionen, die zusammen mit den Bürgern durchgeführt werden, um alles noch sauberer zu halten.

Stehen denn in der Region genügend öffentliche Mülleimer?

Rüdiger Kießling: Bis jetzt sind es genug. Wenn natürlich die Leute, die ihren Müll normalerweise daneben werfen, die Mülleimer tatsächlich auch nutzen würden, dann wären es zu wenige (*lacht*).

Weg mit dem Müll, her mit den Wertstoffen!

Der Landkreis Aichach-Friedberg produziert jährlich am wenigsten Abfall in der Region. Bedingt durch die große Einwohnerzahl fällt in der Stadt Augsburg hingegen am meisten Müll an. Zugleich werden in Augsburg aber auch am meisten Wertstoffe wie Altglas, Altpapier und Altmetall aus dem Abfall zurückgeführt. So waren es im Jahr 2010 fast 370 Tonnen pro 1.000 Einwohner, also fast 100.000 Tonnen für das gesamte Stadtgebiet. Abfall, der nicht zu recyceln ist, wird beispielsweise deponiert oder verbrannt. Im Landkreis Augsburg werden pro 1.000 Einwohner jährlich rund 175 Tonnen verbrannt, das ist Spitze in der ganzen Region und etwa 30 Prozent mehr als beispielsweise im Landkreis Aichach-Friedberg (vgl. Karte 29).⁶⁴



Abb. 20: Nachhaltigkeit in Augsburg – das Tiefengrundwasser wird geschont
Trinkwassergewinnung aus Tiefengrundwasser in Augsburg (in 1.000 m³)

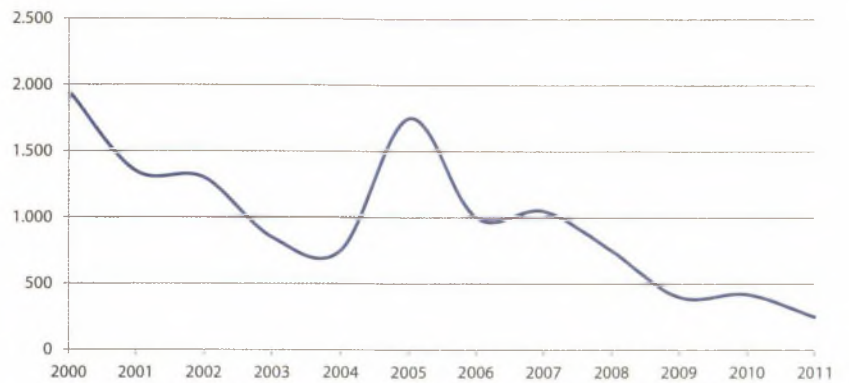
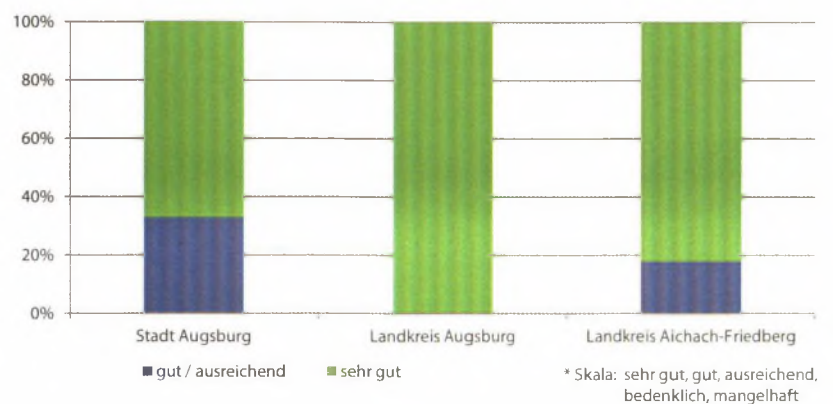


Abb. 21: Die Badeseen der Region Augsburg laden zum Schwimmen ein
Wasserqualität (Stand 2011)*



Der Quell des Lebens

Sauberes Wasser spielt seit den Römern eine große Rolle in Augusta Vindelicorum. Damals wurden schon Kanäle und Gräben gebaut, die frisches Wasser nach Augsburg transportierten. Im Mittelalter bestand das System aus insgesamt 29 Kanälen von Lech und Wertach mit zusammen 89 Kilometern Länge. Mit dem 1879 erbauten Wasserwerk am Hochablass wurde der Grundstein für die moderne Trinkwasserversorgung gelegt. Trotz der infrastrukturell gut ausgebauten Wasserversorgung muss teilweise aber noch Wasser aus den tieferen Grundwasserleitern entnommen werden. Erfreulich dabei ist, dass die Wasserentnahme aus diesen Tiefengrundbrunnen (tiefer als 50 Meter) tendenziell abnimmt (vgl. Abb. 20). Tiefengrundwasser erneuert sich nämlich sehr viel langsamer als Oberflächenwasser, daher ist seine Schonung sehr wichtig. Nur in wenigen Ausnahme-Jahren musste in der Vergangenheit verstärkt Tiefengrundwasser gefördert werden, wenn beispielsweise wegen Hochwasser die Wasserqualität der Flachbrunnen beeinträchtigt war.⁶⁵ Dass die Qualität des Augsburger Trinkwassers gut ist, ist allgemein bekannt und wird immer wieder von Testergebnissen bestätigt. Viele Messwerte liegen unter der Nachweisgrenze, der pH-Wert liegt mit 7,6 genau im Mittel und auch der Nitratgehalt liegt mit 6,3 mg/l deutlich unter dem deutschen Nitratjahresmittel von 50mg/l.⁶⁶ Aber wie sieht es mit der Wasserqualität in Seen und Flüssen aus? Die Europäische Umweltagentur (EUA), deren Hauptziel eine nachhaltige Entwicklung und eine Verbesserung

der Umwelt ist, bewertet unter anderem die Wassergüte der Seen in der Region Augsburg (vgl. Abb. 21). Ergebnis: Fast alle schnitten sehr gut ab. Übrigens genauso wie die Flüsse rund um Augsburg. Zu den wichtigsten gehören der Lech, die Wertach, die Schmutter, die Zusam, die Singold und die Paar. Sie alle haben eine gute Wassergüte (vgl. Karte 30).⁶⁷



Gemeinsam für eine saubere Umwelt

In der gesamten Region Augsburg ziehen viele Menschen an einem gemeinsamen Strang für eine saubere Umwelt. So feierte zum Beispiel die Stadt Friedberg mit der Aktion „Unsere Stadt soll sauber werden“ im Jahr 2012 das zehnjährige Jubiläum. Rund 40 Kindergärten, Schulen und Vereine halfen dabei wieder mit, Müll zu sammeln.⁶⁸ Auch in Augsburg gibt es eine vergleichbare Aufräumaktion, genannt „Augsburg – Sauber ist in!“. Sie fand großen Anklang bei der Bevölkerung: Über 1.000 Bürger jeden Alters halfen, den Müll in Parks, an Straßenrändern, Flussufern und öffentlichen Plätzen zu sammeln. In Neusäß haben sich zwei Vereine, der Bund Naturschutz und die Pfadfinder, zusammengesetzt, um die Wälder und die Schmutterauen zu säubern. Die Liste solcher Aktivitäten ließe sich beliebig fortsetzen. Die Region Augsburg kann jedenfalls mit solchen Aktionen bei der Bevölkerung punkten.

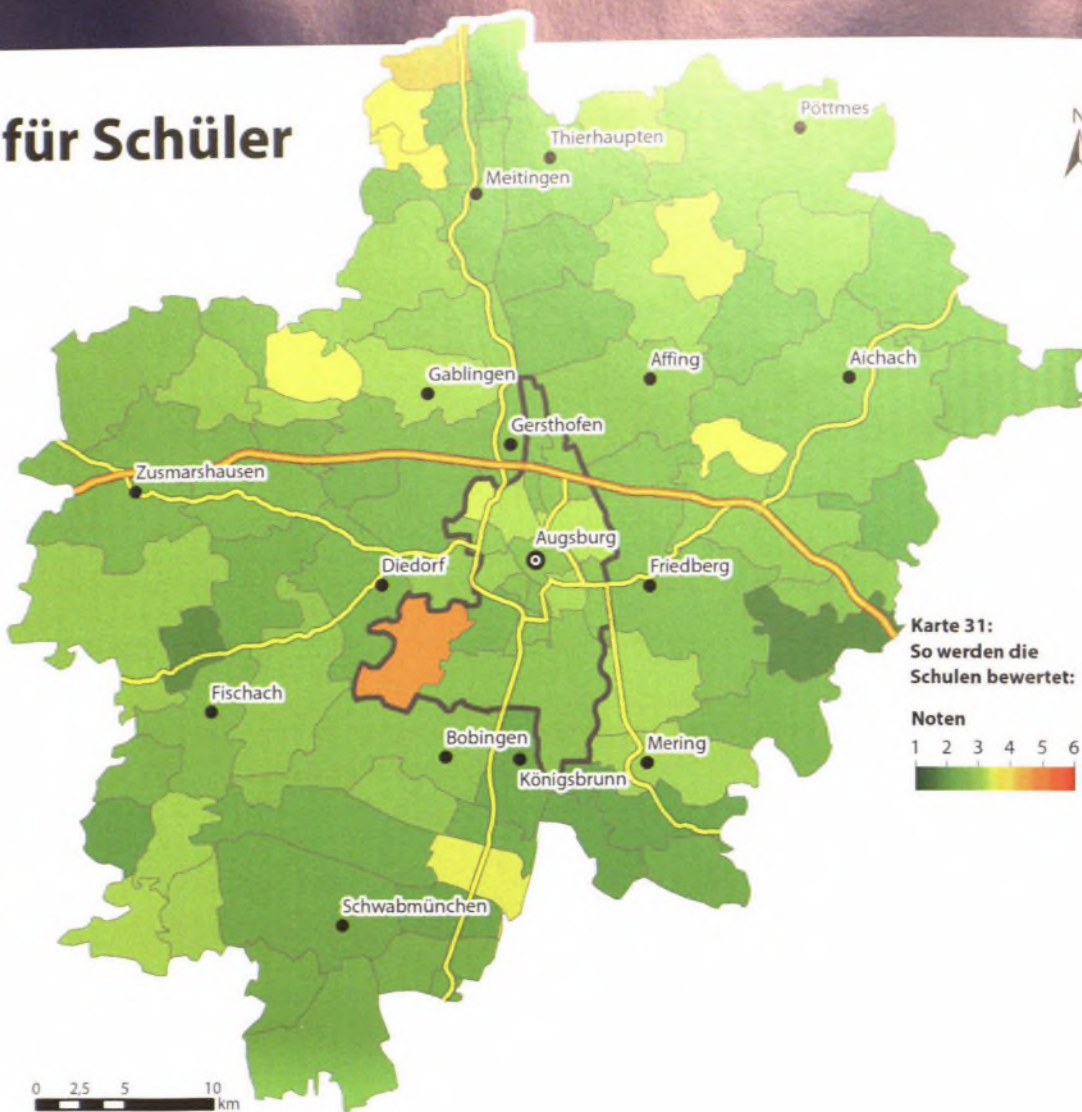
Noten für Schulen – nicht für Schüler

Laut einer Studie, bei der Lehrer und Eltern repräsentativ befragt wurden, bewerten beide eine ideale Schule recht unterschiedlich: Während für Lehrer das Engagement der Lehrkräfte, eine gute Ausbildung der Lehrer sowie die individuelle Begabungsförderung der Kinder wichtig ist, befürworten zwei Drittel der Eltern eine Ganztageschule, die es den Eltern erleichtert, berufstätig zu sein und gleichzeitig die Kinder in guter Betreuung zu wissen. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass Bayern und Baden-Württemberg von den Lehrern als die beiden Bundesländer mit den günstigsten Rahmenbedingungen für Schulen angesehen werden.⁶⁹

Auch die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg bewerten das Schulangebot in ihren Gemeinden überwiegend als gut bis befriedigend (Durchschnitt Note 2,5). Im Landkreis Aichach-Friedberg fällt das Urteil der Bevölkerung dabei am besten aus (Note 2,4). Aber auch der Landkreis Augsburg (Note 2,5) und die Stadt Augsburg (Note 2,8) können zufrieden sein mit der Beurteilung (vgl. Karte 31).

Bildung als Chance

Schule ist Bildung und Bildung ist die wichtigste Zukunftschance. Zumindest sagen das 80 Prozent aller Befragten einer Allensbach-Studie: Nach Einschätzung der Deutschen hat eine gute Schulausbildung den größten Einfluss auf den beruflichen Erfolg und auf das weitere Leben. Umso erfreulicher ist, dass rund zwei Drittel aller Eltern mit der Schule ihres Kindes zufrieden sind.⁷⁰



G8: Fluch oder Segen?

Seit 2004 ist das Gymnasium in Bayern nur noch auf acht Jahrgangsstufen (G8) ausgelegt. Trotz eines Unterrichtsjahrs weniger sollen die Schüler nahezu die gleiche Stoffmenge erlernen. Dadurch hat sich die Arbeitsbelastung für die Schüler deutlich erhöht.

Ziel der Schulreform war eine Verkürzung der Dauer der Schulzeit, um junge Menschen früher ins Berufsleben entlassen zu können. Dadurch wird die Lebensarbeitszeit gesteigert und dem demographischen Wandel entgegen gewirkt.



Kritiker bemängeln aber, dass zunehmend soziale Kompetenzen und die Lebenserfahrung auf der Strecke bleiben. Auch andere Bundesländer haben die Umstellung vorgenommen, rudern aber teilweise bereits wieder zurück. So können die Gymnasiasten in Hessen ab dem Sommer 2013 zwischen G8 und G9 wählen. In Schleswig-Holstein ist dies bereits möglich.⁷¹

Auch einer Umfrage zufolge erachten rund die Hälfte aller Eltern das achtjährige Gymnasium als eine „Überforderung der Schüler“. Allerdings sehen auch 30 Prozent der Befragten die Kritik am G8 als unberechtigt.⁷²

Diese Lehrerin weiß, was Schüler zum Wohlfühlen brauchen

Frau Künz, was ist ein gutes Schulangebot?

Einfach gesagt: Wenn für alle Fähigkeits- und Leistungsstufen sowie Bedürfnisse auch Schularten und Ausbildungszweige mit genügend Plätzen vorhanden sind und die Durchlässigkeit zwischen den Schularten und Ausbildungszweigen jederzeit gegeben ist.

Wie muss eine Schule ausgestattet sein, dass sich Schüler dort wohlfühlen?

Ich glaube, dass eine angenehme Umgebung wichtig ist, die die Bedürfnisse der Schüler berücksichtigt. Diese Umgebung, beispielsweise die Ausstattung des Oberstufenaufenthaltsraumes, sollte von den Schülern kreativ mitgestaltet werden können. Wichtig ist auch, dass man die Wünsche der Schüler zur Kenntnis nimmt und versucht, diese umzusetzen, soweit das geht. Ich vertrete das vehement, weil die Lernatmosphäre dadurch besser wird, und das ist fantastisch. Schulbüchereien für die Unter- und Mittel-

stufe, die nach dem Konzept der „Leseinseln“ der Stadtbücherei gestaltet sind, können maßgeblich zur Wohlfühlatmosphäre einer Schule beitragen. Sie sind mit gemütlichem Mobiliar ausgestattet. Es gibt nicht nur Bücher, sondern auch Zeitschriften, CDs, DVDs und natürlich Computerarbeitsplätze.

Was sollte ein Schüler unbedingt aus seiner Schulzeit mitnehmen?

Schüler sollten gespürt haben, dass Wissen reicher, stärker und freier macht. Die Lust am Welt-Verstehen sollte geweckt und weiterentwickelt worden sein, so durch praktisches Arbeiten in den Naturwissenschaften, durch Schüleraustauschfahrten oder durch die Einladung von Experten.

Wie stehen Sie zu der neu-

en Form des Schulbuches, dem digitalen Schulbuch?

Ich finde es nicht schlecht, aber ich glaube nicht, dass es die einzige Lehr- & Lernform sein sollte und dass man die Schüler auswählen lassen sollte, womit sie lernen wollen. Ich könnte mir vorstellen, dass sich manche Schüler mit dem digitalen Buch überfordert fühlen und dass man diese dann mit normalen Schulbüchern ausstatten sollte.

Was macht die Qualität im digitalen Klassenzimmer aus?

Die Geräte müssen benutzerfreundlich sein, die Software muss individuelles Lernen und differenzierte Förderung ermöglichen und vor allem das Engagement der jeweiligen Lehrkraft muss stimmen,

die die Arbeit der Schüler betreut und die Ergebnisse mit den Schülern bespricht. Deshalb spielen Schüleranzahl und die Anwesenheit der Schüler auch hier eine wichtige Rolle. Technik kann nie den Menschen und somit nie die Lehrerpersönlichkeit ersetzen!

Frau Künz, Sie wurden von Ihren Schülern für den deutschen Lehrpreis nominiert und haben diesen als eine von 16 Lehrern deutschlandweit gewonnen. Warum fühlen sich die Schüler in Ihrer Obhut so wohl?

Mir ist an dem, was ich an der Schule mache, praktisch kaum etwas zu viel, weil ich so viel Spaß daran habe und ich vermute, dass das Gegenüber das merkt. Ich will die Menschen, die mir anvertraut sind, unbedingt – nach Möglichkeit individuell – fördern und weiterbringen. Ich finde es extrem wichtig, dass man Bildung hat, weil Bildung so viel Freiheit schafft. Je weiter der Horizont ist, desto besser. Ich finde es ein Privileg, dass ich Lehrerin sein darf.

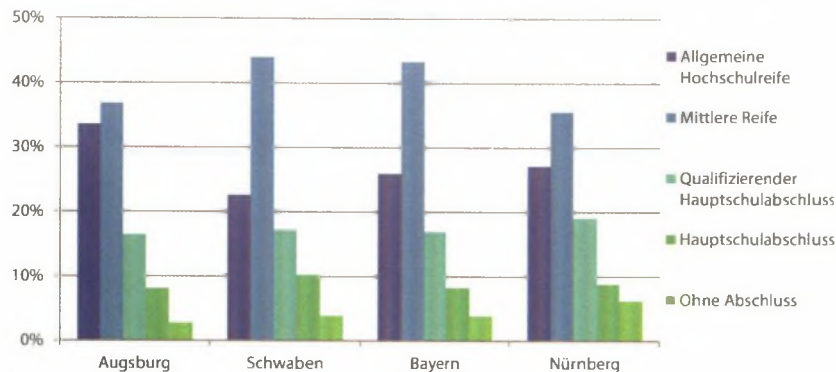


Besser als die anderen

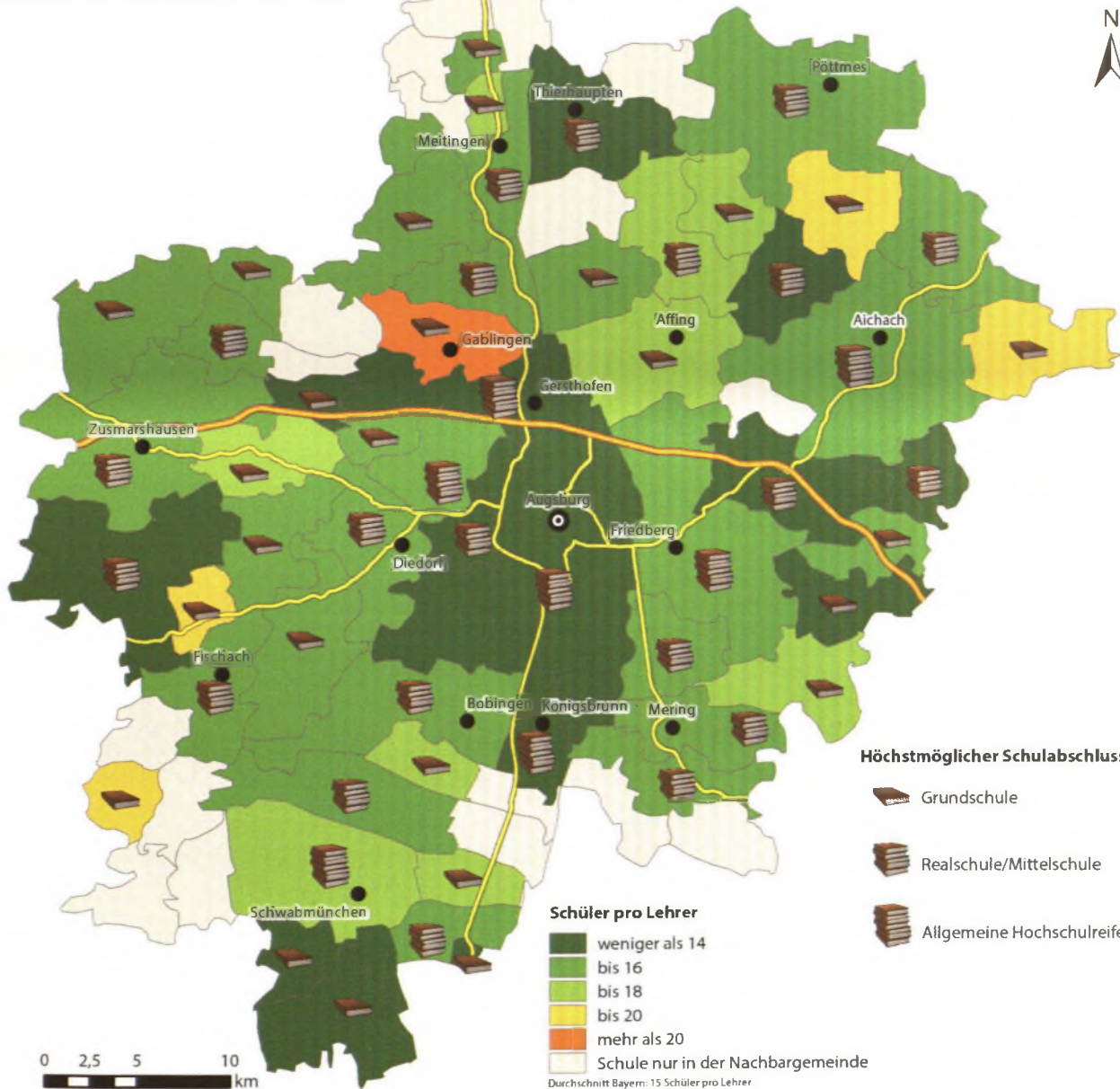
Insgesamt ist die Region Augsburg mit ihren 183 Schulen gut ausgestattet. Auch kann die Stadt Augsburg auf einen – im Vergleich zu Schwaben, Bayern oder auch Nürnberg – relativ hohen Abiturienten-Anteil stolz sein (vgl. Abb. 22). Ein weiterer wichtiger Indikator zur Beurteilung des Schulwesens ist die Anzahl der Schüler pro Lehrer (an einer Schule).⁷³ In der Fuggerstadt liegt der Durchschnitt bei 13,9 Schüler pro Lehrer (vgl. Karte 32), in den Landkreisen bei 15,0 (Augsburg) und 15,1 (Aichach-Friedberg). Damit schneidet die gesamte Region Augsburg besser als der deutschlandweite Durchschnitt (15,8) ab.

Und auch was das schulische, berufliche, soziale und persönliche Lernen angeht, liegt die Stadt am Lech im bundesweiten Vergleich mit anderen kreisfreien Großstädten auf dem 8. Platz von insgesamt 56 untersuchten Städten. Die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg belegen ebenfalls Plätze im ersten Drittel ihrer Vergleichsgruppe (Kreise im verdichteten Umland).⁷⁴

Abb. 22: Wie viele machen welchen Schulabschluss
Absolventen allgemeinbildender Schulen (Stand 2010/2011)



Karte 32: Schüler und Lehrer



Neue Herausforderungen

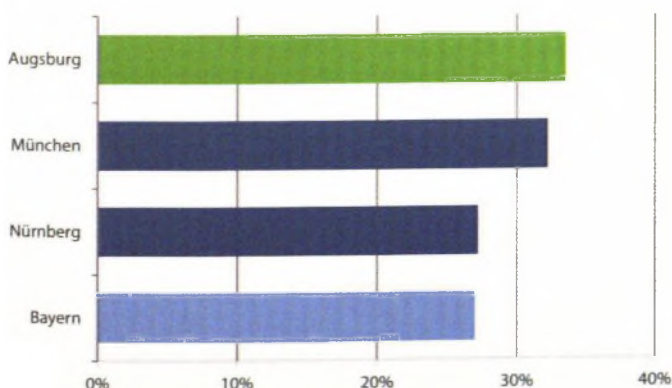
Die Bildungsstrukturen sind einem stetigen Wandel unterworfen. So müssen Schulen auf die abnehmenden Geburtenzahlen oder auf die zunehmende Zahl junger Menschen mit Migrationshintergrund reagieren. Die Bildungsbeteiligung der 16- bis 29-Jährigen in Deutschland mit Migrationshintergrund entspricht mittlerweile zwar fast derer ohne Migrationshintergrund, allerdings weisen vor allem türkischstämmige Migranten immer noch eine geringere Bildungsbeteiligung auf als andere Migranten, beispielsweise Italiener und Polen.⁷⁵

Trotz deutlicher Verbesserungen wachsen immer noch 29 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in sogenannten bildungsfernen Familien oder einer finanziellen Notlage auf, was ihren Bildungserfolg ebenfalls maßgeblich schmälert. Von Schulen wird daher zunehmend eine Ganztagesbetreuung erwartet. In Deutschland machen diese mittlerweile mehr als die Hälfte aller Schulen aus.⁷⁶

Neue Lehrer braucht das Land!

Der demographische Wandel kommt mittlerweile auch bei den Lehrkräften an. Bereits 48 Prozent aller im Schulwesen tätigen Lehrer in Deutschland sind über 50 Jahre alt. Die „Prognose zum Lehrerberuf in Bayern“ bis zum Jahr 2025 zeigt, dass vor allem Informatik-, Physik und Lateinlehrer zukünftig gesucht sein werden.⁷⁷

Abb. 23: Wie viele dürfen studieren?
Studienberechtigtenquote nach der allgemeinen Hochschulreife (Stand 2010)



Bayern: Top-Bildungsstandort

Die Studienberechtigtenquote benennt den Anteil der Schulabgänger eines Jahrgangs mit allgemeiner Hochschulreife. Bayern weist dabei eine vergleichsweise niedrige Quote auf, was laut Experten an der unterschiedlichen Bildungspolitik der Länder liegt: In Bayern ist das Abitur vergleichsweise schwer zu absolvieren. In qualitativen Studien, wie der Pisa-Studie und dem IW-Bildungsmonitor, in welchen Kompetenzen wie Mathematik, Lesen, Naturwissenschaften und Problemlösung bewertet werden, liegen die Ergebnisse der Schüler aus dem Freistaat aber weit über

dem deutschen Durchschnitt. Als Gründe werden Unterschiede in der Schulstruktur sowie die Betreuungsverhältnisse diskutiert. Auch der Lernetlas der Bertelsmann-Stiftung weist Bayern als den Top-Bildungsstandort Nr. 1 aus, der Bildungsmonitor erklärt Bayern sogar zum Bundesland mit der besten Unterrichtsqualität.⁷⁸

Und: Die Studienberechtigtenquote der Stadt Augsburg liegt mit 33 Prozent über dem bayernweiten Durchschnitt und über der von München und Nürnberg (vgl. Abb. 23).

Garantiert nicht alt aussehen!

Wann ist man eigentlich alt? Das hängt nicht nur vom biologischen Alter ab – sondern auch von der Einstellung. Für viele beginnt das Altsein mit dem Ausscheiden aus dem Beruf, also zwischen dem 60. und 67. Lebensjahr. Werden diese Neu-Rentner selbst gefragt, sagen sie meist, sie fühlen sich noch jung! Erst 80-Jährige und Ältere bezeichnen sich selbst oft als alt, weil alt zu sein dann nicht selten auch heißt, vermehrt auf die Unterstützung durch andere angewiesen zu sein. Grundsätzlich gilt: „Alt werden wollen alle, alt sein will niemand.“ Schon gar nicht optisch. Dank Cremes, Liftings und der gestiegenen Lebensqualität sehen viele Senioren heute aber auch viel jünger aus als noch ihre Eltern im selben Alter. Die Reife und Erfahrung, die mit dem Altern kommt, wollen die wenigsten aber missen.⁷⁹

Meilenstein Berufsausstieg

Im Jahr 2010 gingen Männer in Deutschland im Durchschnitt mit 63,8 Jahren und Frauen mit 63,3 Jahren in Rente. Sie haben dann noch etwa ein weiteres Lebensviertel vor sich, denn auch für ältere Menschen steigt die Lebenserwartung: Ein heute 65-jähriger Mann kann statistisch gesehen damit rechnen, weitere 17 Jahre und sechs Monate zu leben, eine 65-jährige Frau hat sogar noch 20 Jahre und acht Monate vor sich.⁸⁰

Ein aktives Leben endet also nicht mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben oder ab einem bestimmten Alter. Insbesondere durch den Wegfall der Arbeit definiert sich das Lebensglück vieler Senioren aber im Wesentlichen durch das Privatleben. Viele Senioren sind heutzutage deutlich mobiler und verfolgen auch noch im hohen Al-

ter zahlreiche Interessen. Eine Studie aus dem Jahr 2007 verglich das Verhalten der Bevölkerung ab 60 Jahre mit einer Befragung aus dem Jahr 1987 und kommt zu einem interessanten Schluss: Die „neuen Alten“ gehen heute viel häufiger als noch vor 20 Jahren einer Freizeitbeschäftigung nach oder auf Reisen.⁸¹

Senioren sind heute also aktiver als noch in früheren Zeiten. Und sie stellen deshalb auch höhere Ansprüche an ihr Umfeld. Daher ist es erfreulich, dass die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg die Seniorenfreundlichkeit in ihren jeweiligen Gemeinden durchschnittlich als gut (Note 2,4) bewerten (vgl. Karte 33). In einigen ländlichen Gemeinden werden sogar Spitzenwerte vergeben: Hier steht eine Eins vor dem Komma.

Und wie bewerten die Senioren selbst die Region? Sowohl in der Stadt Augsburg als auch in den beiden Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg sind die Menschen über 65 Jahre im Vergleich zur jüngeren Altersgruppe (55 bis 64 Jahre) sogar etwas zufriedener mit der Seniorenfreundlichkeit.

Seniorenfreundlich von A bis Z

Tipps und Anregungen rund um die Seniorenfreundlichkeit von A wie Alltag über R wie Reisen bis W wie Wohnen finden Interessierte auf der Internet-Plattform von Senioren für Senioren: www.seniorenfreundlich.de



Karte 33: So wird die Seniorenfreundlichkeit bewertet:



Generationenfreundliches Einkaufen:

Auszeichnung für Augsburg

Das Qualitätszeichen „Generationenfreundliches Einkaufen“ zeichnet Geschäfte aus, die den Einkauf für Menschen aller Altersgruppen und für Menschen mit Handicap so angenehm und barrierefrei wie möglich gestalten. Älteren Menschen soll genauso wie Rollstuhlfahrern oder jungen Eltern mit Kinderwagen ein komfortabler Aufenthalt ermöglicht werden.

Die Galeria Kaufhof Augsburg ist das erste Einzelhandelsgeschäft im Regierungsbezirk Schwaben, das mit dem Zertifikat ausgezeichnet wurde. Um das Qualitätszeichen zu erhalten, werden insgesamt 58 Kriterien überprüft, von denen 18 in jedem Fall positiv beschieden werden müssen. Die Galeria Kaufhof Augsburg bestand den Test durch Senior-Scouts sogar ausgezeichnet: Die Filiale erfüllt mit 93 Prozent nahezu alle Erfordernisse des Kriterienkatalogs.



Einsatz für die Altersgenossen

Herr Gams, was macht die Lebensqualität für Senioren in einer Region aus?

Lebensqualität ist etwas sehr individuelles, sie bedeutet also auch für jeden älteren Menschen etwas anderes. Generell gilt wohl für alle Senioren als Lebensqualität ein gutes Angebot an Wohnraum (noch bezahlbar), an Heimplätzen (für das hohe Alter), kurze Wege zum Einkaufen, Möglichkeiten für Spaziergänge, kulturelle Einrichtungen, ein funktionierender ÖPNV – eben eine gute Mischung aus allem.

Gelten für Senioren andere Kriterien als für Jüngere, um sich wohlfühlen?

Wohl nur zum Teil, denn zu den Senioren zählt sowohl der fitte, geistig rege 60-Jährige als auch der pflegebedürftige 100-Jährige im Altenheim. Zudem sind auch Senioren Individuen mit ganz persönlichen Wünschen und Bedürfnissen. Senioren wollen einfach möglichst lange am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Wie sieht das konkret in Augsburg aus?

Senioren wollen nicht ausgegrenzt werden, sondern möglichst normal leben, aber eben mit gewissen kleinen Besonderheiten oder speziellen Angeboten. Beispielsweise sollten Theateraufführungen auch am Nachmittag stattfinden oder auch der Besuch eines Fußballspiels mit Enkeln beim FCA sollte zu besonderen Konditionen möglich sein. Zu fördern ist sicher noch der Umgang mit den neuen Medien. Gerade hierbei ist die Zusammenarbeit mit der Jugend gewünscht.

Welche Angebote der Freizeitgestaltung sind in der Region für Senioren besonders empfehlenswert?

Es gibt sehr gute Angebote unserer Fachstelle am Wollmarkt in Augsburg. Außerdem sind viele Senioren in Organisatio-

nen wie Kirchengemeinden oder Gewerkschaften vernetzt oder nutzen individuell oder mit Partner, Kindern oder Freunden die vielen Möglichkeiten, welche Augsburg zu bieten hat: zum Beispiel den Kuhsee, den Siebentischwald, den Zoo oder den Botanischen Garten – je nach der eigenen Mobilität.

Auch Barrierefreiheit ist ja ein wichtiges Thema. Welche Fortschritte wurden in den letzten Jahren in Augsburg erreicht?

Einige kleinere Fortschritte, wie die Absenkung von Randsteinen und die Berücksichtigung der Barrierefreiheit bei Sanierungen von städtischen Wohnungen lassen sich anführen. Wichtig für uns war auch die Einbeziehung des Seniorbeirats in die Planung des

Umbaus des Hauptbahnhofs, des Fugger-Boulevards und der Maxstraße.

Gibt es in der Region Augsburg auch ausreichend Pflege- und Altenheime?

In Augsburg findet gerade eine Neuordnung der städtischen Angebote an Altenheimen statt. Zudem bauen auch private Anbieter neue Einrichtungen im Stadtgebiet. Es gibt also viele Plätze. Knackpunkte sind vielmehr die finanzielle Situation älterer Menschen und die Heimpreise.

Ein Blick in die Zukunft: Werden sich vielleicht auch andere Wohnformen neben dem Alten- oder Pflegeheim durchsetzen?

Zunächst bleiben für meine Generation die eigenen vier Wände die vorrangige Wohnform, manchmal auch mit einem barrierefreiem Umbau und einer guten ambulanten Betreuung. Was die nächste Senioren-Generation bevorzugen wird und was sie sich leisten kann, steht in den Sternen.



Heinz Gams
Vorsitzender des Seniorbeirats der Stadt Augsburg

Konsequenzen der demographischen Alterung

Der Begriff Senior (lateinisch senior = älter) wird umgangssprachlich als Sammelbegriff für alle älteren Menschen, Rentner und Ruheständler sowie traditionell als Bezeichnung des Familienältesten verwendet. In den letzten Jahren ist die Gruppe der Senioren zunehmend auch in das Blickfeld von Unternehmen und Politik gerückt, weil sie einen immer größeren Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmacht. Diese Entwicklung beruht auf dem Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung (die sich im vergangenen Jahrhundert nahezu verdoppelt hat) und einem Absinken der Geburtenrate (beispielsweise wegen der Anti-Baby-Pille) in den Industrienationen (vgl. Abb. 24). Die Lebenserwartung eines Menschen, der im Jahr 2012 geboren wird, liegt bei 82,9 Jahren (Frauen) beziehungsweise

77,9 Jahren (Männer). Folglich wird diese Altersgruppe auch zukünftig anwachsen, was viele Veränderungen und Risiken (zum Beispiel Finanzierbarkeit der Sozialkassen) für die Gesellschaft mit sich bringt. Aber auch viele neue Chancen: Beispielsweise wird derzeit rund die Hälfte des privaten Konsums von Menschen getragen, die 50 Jahre und älter sind. Dadurch gewinnt der sogenannte „silver market“ an Bedeutung für altersgerechte Produkte und Marketingstrategien. Aber auch die Politik muss sich bei ihren Vorhaben und Plänen auf die neuen Altersstrukturen der Gesellschaft einstellen (zum Beispiel barrierefreie Einrichtungen, Pflegeheime), um die bestmögliche Versorgung der Senioren zu gewährleisten.

Echte Pflege

Im Jahr 2010 waren in der Region Augsburg rund 14.700 Menschen pflegebedürftig. Dies entspricht mehr als zwei Prozent der gesamten Bevölkerung. Diesen Menschen leisteten rund 5.700 Pflegekräfte in ambulanten Pflegediensten oder stationären Pflegeheimen wertvolle Hilfen (vgl. Abb. 25). Damit kommen rechnerisch auf eine Pflegeperson weniger als drei Pflegebedürftige. Ein eindeutiges Signal also: In der Region Augsburg wird nicht am falschen Ende gespart. Die mehr als 150 Einrichtungen der ambulanten und stationären Pflege in der Region Augsburg sind meist dort, wo der Anteil der

älteren Bevölkerung auch höher ist. So leben in der Region Augsburg viele Senioren im Augsburg Stadtgebiet und dessen Randgemeinden. Zudem weisen die meisten Einrichtungen noch Platzkapazitäten für die Zukunft auf (vgl. Karte 34). Ein besonders bekanntes Beispiel für betreutes Wohnen im Alter ist die „Albaretto Hotelresidenz 50 plus“ im Augsburg Stadtteil Kriegshaber. Das moderne Erscheinungsbild dieser Einrichtung erinnert in der Tat eher an ein Urlaubshotel.⁸²

Abb. 25: Gut betreut in Augsburg
Pflegepersonal (pro 100.000 Einwohner)

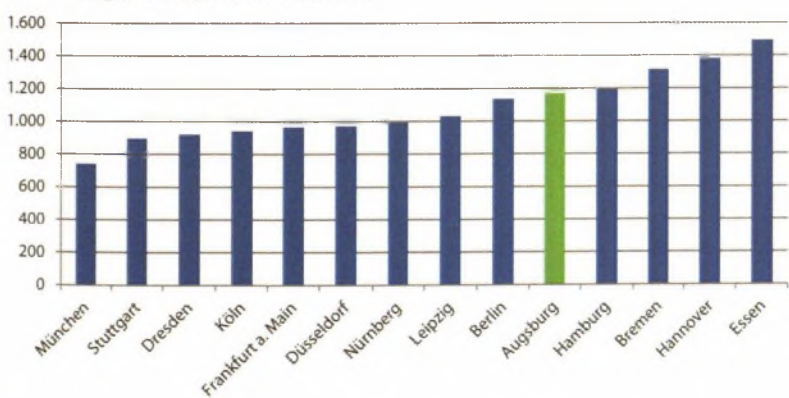
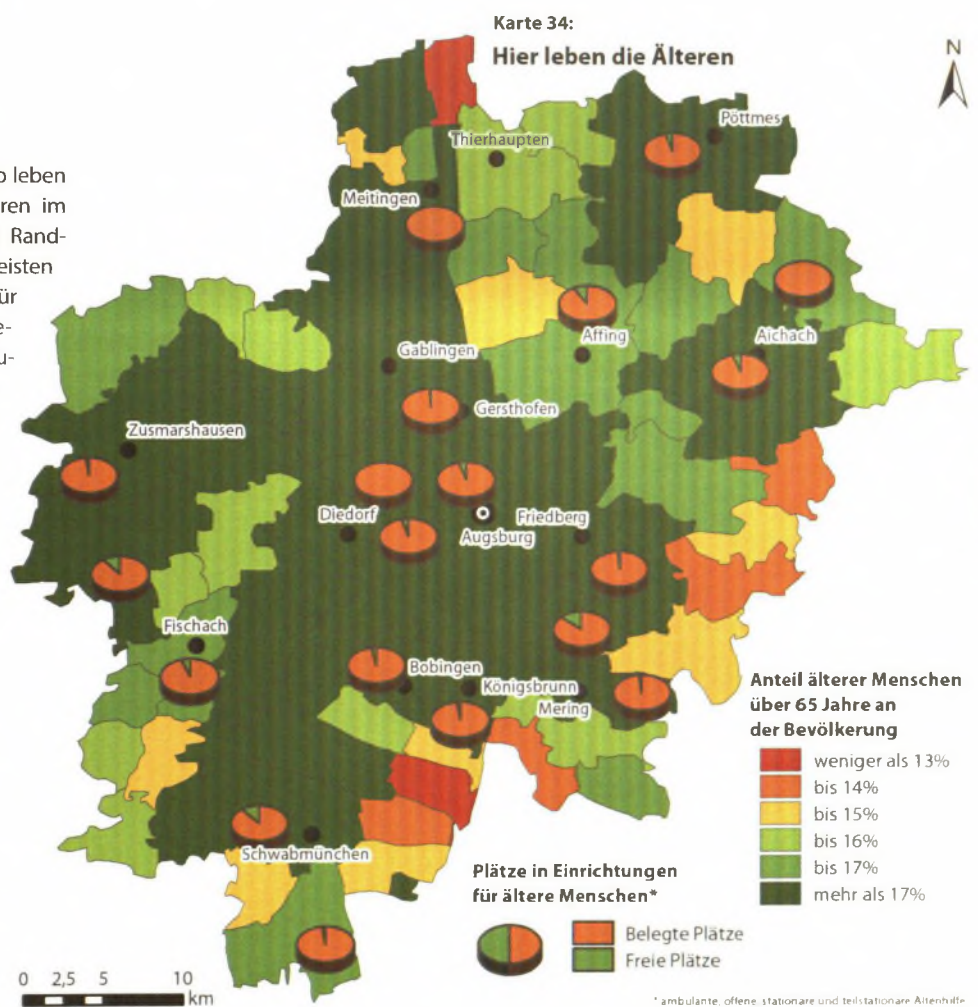
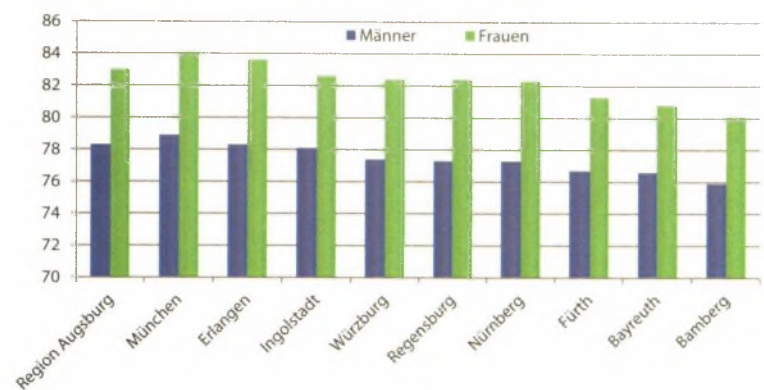


Abb. 24: So alt werden unsere Kinder
Lebenserwartung Neugeborener in den Jahren 2007 bis 2009



Senioren in der Politik

Die Senioren in der Region Augsburg tragen eigene Anliegen gegenüber der Politik selbstbewusst vor. Sie tun dies vor allem über das Gremium der Seniorenbeiräte, die bei entsprechenden Entscheidungen in Stadt- oder Gemeinderat ein Wort mitreden. Zwar besteht in Deutschland für Städte und Gemeinden keine Pflicht zur Bildung eines Seniorenbeirats – doch die Region nutzt das Erfahrungswissen älterer Menschen und möchte sie entsprechend zu Wort kommen lassen: Neben der Stadt Augsburg haben auch kleinere Städte in der Region wie Aichach, Friedberg oder Stadtbergen einen eigenen Seniorenbeirat. Gerade für kleinere Gemeinden ist dies keineswegs eine Selbstverständlichkeit und

Ausdruck hoher Wertschätzung für die Belange der Senioren.⁸³

Freizeitprogramm für Senioren

Die Region Augsburg bietet eine ganze Palette an Freizeitmöglichkeiten und Treffpunkte speziell für Senioren: Seniorennachmittage, Pensionistenclubs, Altenclubs, Kreativ-Zentren, Sozial- und Altenhilfeszentren, Seniorenkreise, Haus der Senioren, Nachmittagsrunden – die Liste ist lang. Überall in der Region treffen sich ältere Menschen, sind gesellig und können ihren Hobbys nachgehen. Ob Töpfern, Karten spielen, sportliche oder künstlerische Aktivitäten – für jeden ist etwas dabei.⁸⁴

Barrierefreiheit ist ein Muss

Für Menschen mit Behinderung(en), Familien mit Kinderwagen und oftmals auch ältere Menschen ist die Barrierefreiheit kein Nischenthema. Vor allem die zukünftig wachsende Anzahl der Menschen in der Altersgruppe 80+ bedeutet, dass die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum weiter ausgebaut werden muss, um ihnen eine möglichst selbstständige Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen.

Der 2013 umgestaltete Königplatz in der Augsburger Innenstadt wird barrierefrei gestaltet sein. Gleiches gilt schon heute für das 2010 eröffnete Staatliche Textil- und Industriemuseum in Augsburg. Besonders stolz darf die Fuggerstadt auch auf ein Projekt sein, dass sie in Kooperation mit dem Behindertenbeirat und der Universität Augsburg realisiert hat: Der Stadtplan für barrierefreie Mobilität verschafft sofort einen Überblick darüber, wie Orte und Einrichtungen zum Beispiel für Rollstuhlfahrer in der Stadt erreichbar sind.

Auch im ÖPNV spielt das Thema eine große Rolle: Ziel ist ein möglichst bequemes Ein- und Aussteigen bei den Fahrzeugen ohne große Höhenunterschiede. Bei Straßenbahnen und Bussen in der Region kommen deshalb fast ausschließlich Niederflurfahrzeuge zum Einsatz.

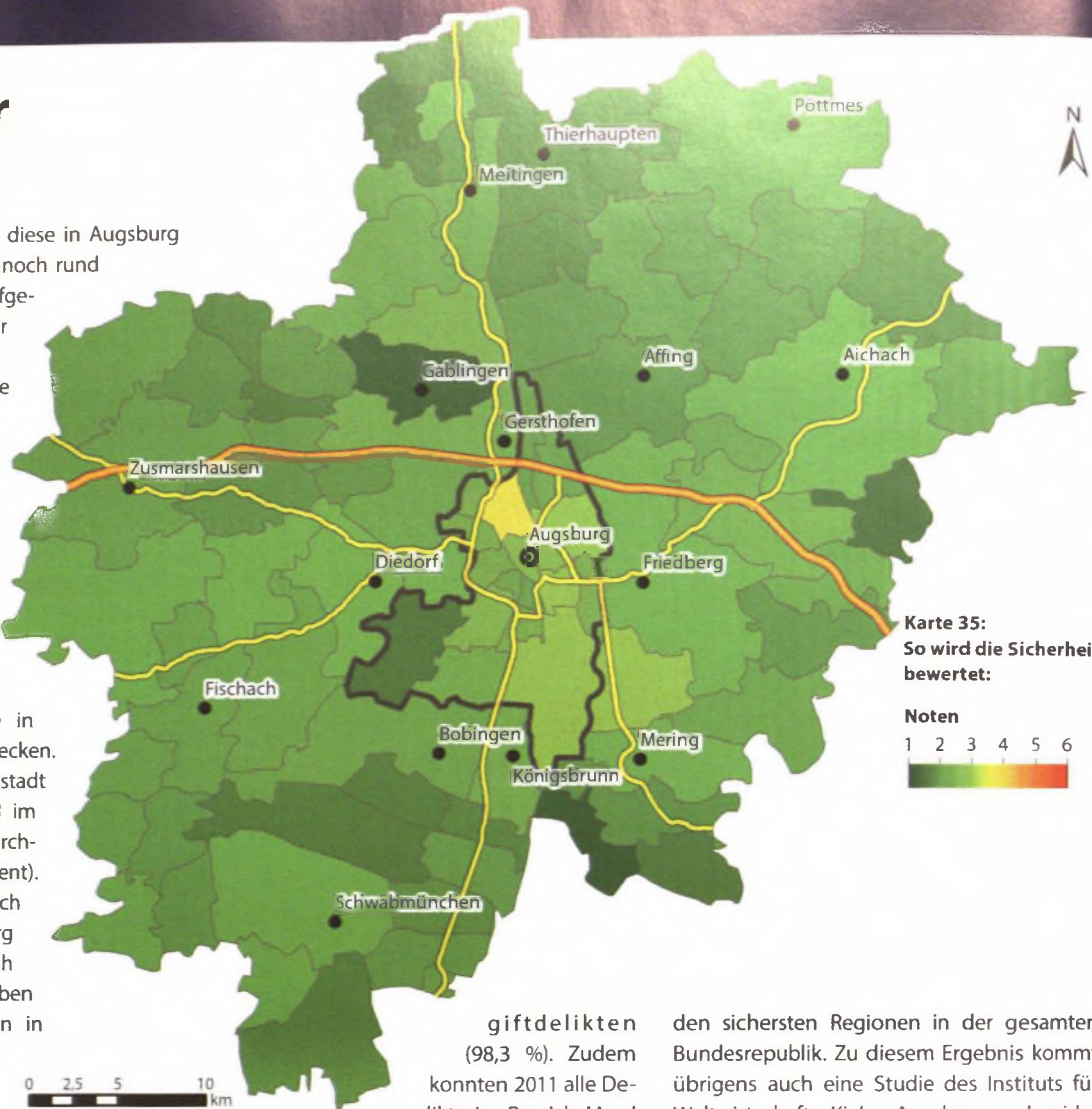
Sherlock Holmes wird hier nicht gebraucht!

Sicherheit ist wichtig für die Lebensqualität: Wir wollen schließlich, dass unsere Kinder draußen unbeaufsichtigt spielen können, wir wollen nachts in unseren Betten beruhigt schlafen und wir wollen nicht um Leib und Leben fürchten müssen. Gott sei Dank leben wir in einem relativ sicheren Land. Verbrechen kennen bei uns viele sogar nur aus den Medien. Vermutlich haben deshalb immer weniger Menschen Angst davor, Opfer einer Straftat zu werden. Obwohl die Anzahl der Delikte in den vergangenen Jahren relativ konstant geblieben ist, sank laut einer deutschlandweiten Umfrage der Anteil der Menschen, die Furcht davor haben, überfallen, betrogen oder bestohlen zu werden, auf 22 Prozent – der tiefste Wert seit 20 Jahren.⁸⁵

Auch in der Region Augsburg bewerten die Bürgerinnen und Bürger in 86 Prozent aller Gemeinden und Stadtteile der Stadt Augsburg die Sicherheit mindestens mit der Note gut (vgl. Karte 35). Wenn man die Stadt Augsburg als Ganzes betrachtet, also ohne die Unterscheidung nach Stadtteilen, würden sogar 93 Prozent aller Gemeinden der Region mindestens mit der Note 2 bewertet werden. Und die Polizeistatistik bestätigt diese Wahrnehmung: Augsburg liegt nach München und Bielefeld auf Platz 3 der deutschen Großstädte mit der niedrigsten Kriminalitätsbelastung

(vgl. Abb. 26). Zudem ist diese in Augsburg rückläufig: Wurden 2010 noch rund 24.800 Kriminalfälle aufgenommen, waren es im Jahr 2011 nur noch 22.800.⁸⁶ Mit der Aufklärungsquote der Straftaten in der Region Augsburg ließe sich sogar der Meisterdetektiv Sherlock Holmes beeindrucken: Im Jahr 2011 konnten die Ermittler fast 70 Prozent aller Kriminalfälle in den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg sowie in der Stadt Augsburg aufdecken. Damit liegt die Fuggerstadt ungeschlagen auf Platz 1 im ganzen Bundesgebiet (Durchschnitt BRD 2011: 55 Prozent). Auch im Langzeitvergleich liegt die Region Augsburg (Verantwortungsbereich Polizeipräsidium Schwaben Nord) bereits seit Jahren in puncto Aufklärung von Straftaten weit über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Abb. 27).

Besonders hoch ist die Aufklärungsquote in der Region Augsburg übrigens bei Rausch-



Karte 35: So wird die Sicherheit bewertet:

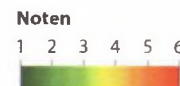


Abb. 26: Augsburg ist sicherer als viele Großstädte
Kriminalitätsfälle (pro 100.000 Einwohner) in Städten ab 200.000 Einwohner (Stand 2011)

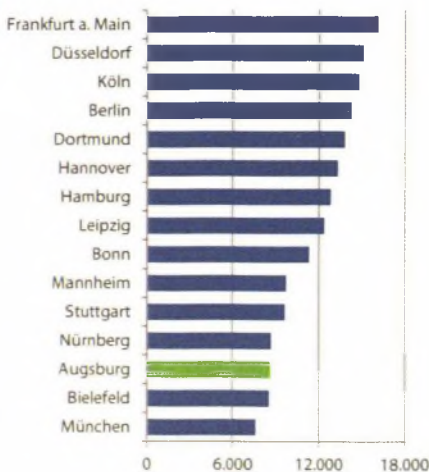


Abb. 27: Überdurchschnittlich viele Verbrechen werden aufgeklärt
Aufklärungsquote im Vergleich (Stand 2011)

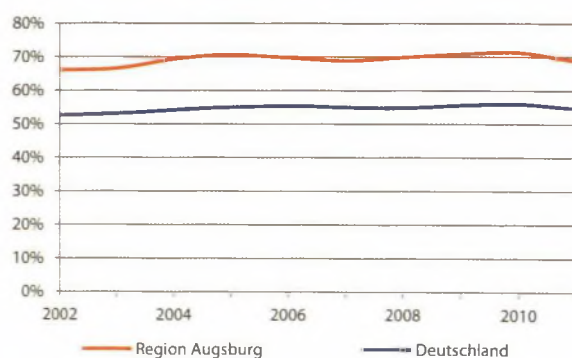
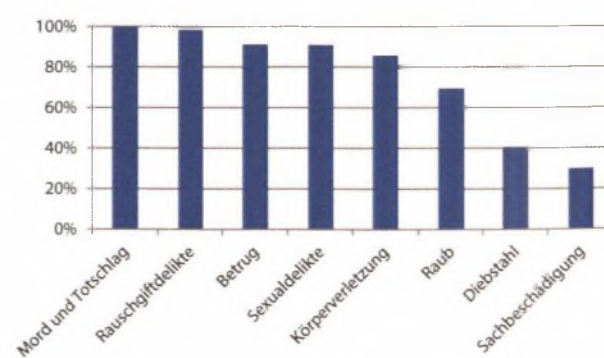


Abb. 28: Welche Delikte werden aufgeklärt?
Aufklärungsquote in der Region Augsburg (Stand 2011)



giftdelikten (98,3 %). Zudem konnten 2011 alle Delikte im Bereich Mord und Totschlag aufgeklärt werden (vgl. Abb. 28).⁸⁷ Fazit: Stadt und Land Augsburg zählen zu

den sichersten Regionen in der gesamten Bundesrepublik. Zu diesem Ergebnis kommt übrigens auch eine Studie des Instituts für Weltwirtschaft Kiel: „Augsburg schneidet überdurchschnittlich im Bereich Sicherheit ab“.⁸⁸

Der Polizeipräsident sieht grün für Augsburgs Zukunft!

Wo liegen die Stärken der Region Augsburg in puncto Sicherheit?

Die Region Augsburg hat eine sehr hohe Verbrechenauflärungsquote von 69,4 Prozent, also mehr als fünf Prozent über dem bayerischen Durchschnitt. Augsburg hat zudem die beste Aufklärungsquote aller bayerischen Städte. Hier sehe ich klar unsere Kompetenz. Wieso hat Augsburg eine so hohe Aufklärungsrate?

Gerade im Bereich der Straßenkriminalität, also Sachbeschädigungen, Fahrraddiebstahle und weiteren Delikte, machen wir eine sehr erfolgreiche Arbeit. Doch auch Betrugsdelikte werden bei uns schnell aufgeklärt, weil die Täter hier selten anonym sind. Aber auch bei der Erschleichung von Leistungen können wir auf fast 100 Prozent Aufklärung

stolz sein. Kann man sich bei uns deshalb auch sicherer fühlen als anderswo?

Schaut man sich einmal die Häufigkeitszahlen allein bei der Straßenkriminalität pro 100.000 Einwohner im Vergleich zu München (1.641) und Nürnberg (1.769) an, fällt sofort auf, dass Augsburg mit 1.464 Fällen am besten abschneidet. Daher gilt: Augsburg ist ein sehr sicheres Pflaster!

Könnte das auch daran liegen, dass die Polizei hier schneller und konsequenter durchgreift?

Das Legalitätsprinzip als ge-

setzliche Grundlage gilt für die Polizei in allen Städten gleich. Es gibt allerdings einen Ermessensspielraum, wir haben uns im Innenstadtbereich eine sehr niedrige Einschreitschwelle gesetzt, um uns frühzeitig Autorität zu verschaffen.

Muss man sich das dann so wie in den TV-Krimis vorstellen oder unterscheidet sich Ihr Berufsalltag von dem der Fernsehkommissare?

Da gibt es doch deutliche Unterschiede. Im wirklichen Leben wird ein Fall nicht in 90 Minuten aufgeklärt. Die beweiskräftige Ermittlungsführung sowie die Bewältigung

von Einsatzlagen stellen hohe rechtliche, taktische und auch technische Anforderungen, beispielsweise die Sicherung von daktyloskopischen Spuren am Tatort, wie etwa Finger- oder Fußabdrücke. Diese sind enorm wichtig, denn was nützt ein Verdacht, wenn man ihn nicht beweisen kann?

Noch eine persönliche Frage: Was war Ihr schönstes Berufserlebnis?

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland! In Nürnberg, wo ich damals Polizeichef war, wurden ja ein Achtel- und ein Viertelfinalspiel ausgetragen. Dort begeisterte mich neben der Internationalität des Publikums vor allem die Organisation dieses Weltereignisses. Das alles hat bei mir unvergessliche Eindrücke hinterlassen.



Gerhard Schlögl
Polizeipräsident des Polizeipräsidiums Schwaben Nord

Unfälle im Straßenverkehr

In puncto Verkehrssicherheit verzeichnet die Region Augsburg verhältnismäßig wenige Unfälle (vgl. Karte 36). Der Durchschnittswert im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Schwaben Nord lag im Jahr 2010 bei 2.695 Verkehrsunfällen pro 100.000 Einwohner und damit unter dem bayerischen Durchschnitt (2.846). Einzig die Bundesautobahn, welche zu den meistfrequentierten Straßen Deutschlands zählt, weist eine erhöhte Unfallhäufigkeit auf. Und auch die meisten Verletzten bei Unfällen in der Region waren entlang der A8 zu beklagen.⁸⁹ Doch nicht nur Kraftfahrzeuge sind in Unfälle verwickelt, sondern auch Radfahrer oder Fußgänger. Im Verantwortungsbereich des Polizeipräsidiums Schwaben Nord wurden zwischen 2007 und 2011 jährlich im Durchschnitt 1.117 Verkehrsunfälle mit Radfahrern verzeichnet. Zum Vergleich: Im Bereich des Polizeipräsidiums Mittelfranken waren es im gleichen Zeitraum durchschnittlich 1.918 Verkehrsunfälle mit Radfahrern.⁹⁰

Hauptunfallursache ist nicht der Alkohol

Der Alkohol ist nicht die Hauptunfallursache, wie viele annehmen. Die meisten Unfälle basieren auf Fahrfehlern und Unvorsichtigkeiten. So sind mangelnde Grundfahrfenntnisse im Abbiegen, Rückwärtsfahren und Wenden die Unfallursache Nummer eins (32 Prozent), gefolgt von der Vorfahrtsmissachtung (20 Prozent). Das Fahren unter Alkoholeinfluss liegt übrigens auf Platz 5 (5 Prozent) (Abb. 29).⁹¹

Abb. 29: Ursachen für Unfälle

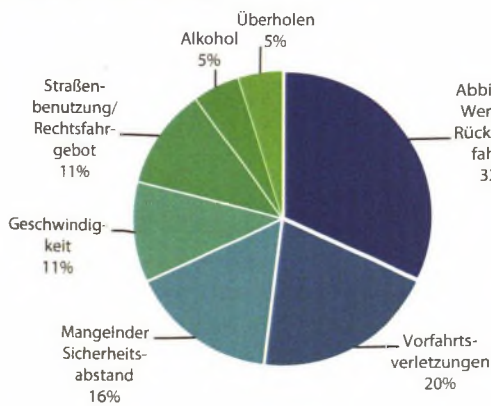
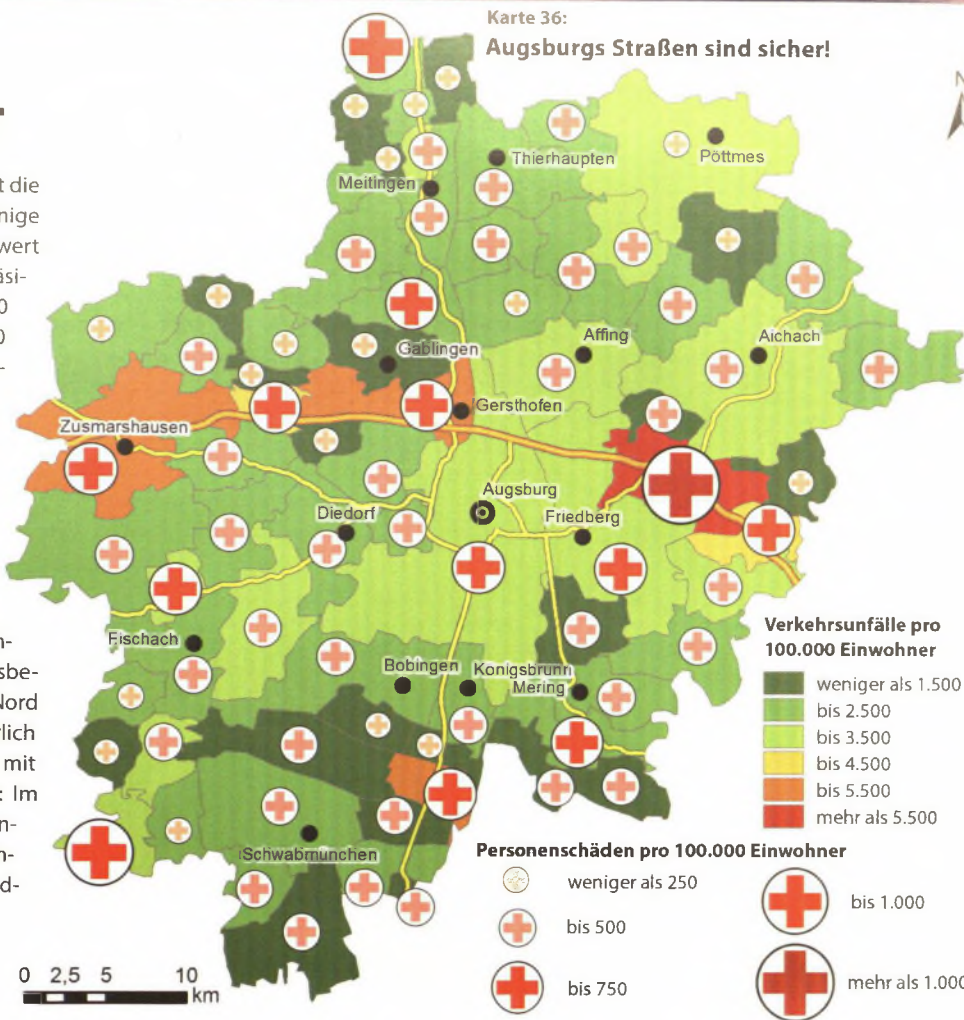
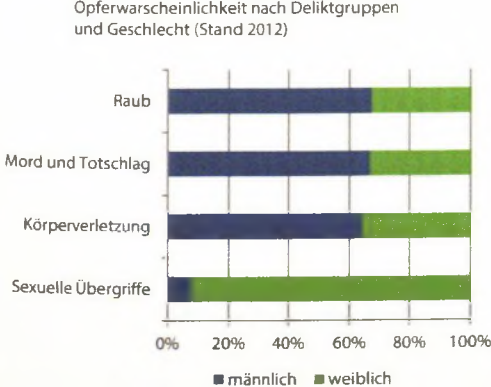


Abb. 30: Sind Männer oder Frauen in Deutschland stärker gefährdet?



Sicher ist sicher

Die gesamte Region Augsburg ist ein sicheres Pflaster. Aber besonders sicher können sich die Bürgerinnen und Bürger im Nordosten der Region fühlen, wo die Statistik die geringste Kriminalitätsbelastung misst. Aber auch in allen anderen Gemeinden der Region werden nur relativ wenige Straftaten registriert (vgl. Karte 37). Lediglich die Stadt Augsburg hebt sich statistisch zwar deutlich vom Umland ab, hat aber dennoch eine relativ niedrige Kriminalitätsbelastung im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten (vgl. Abb. 26). Und: Seit dem Jahr 2004 geht die Kriminalität in Augsburg und den beiden Landkreisen immer weiter zurück. So lag beispielsweise die Zahl der Raubdelikte im Jahr 2002 noch bei 249 Fällen, 2011 waren es fast 60 weniger.⁹²

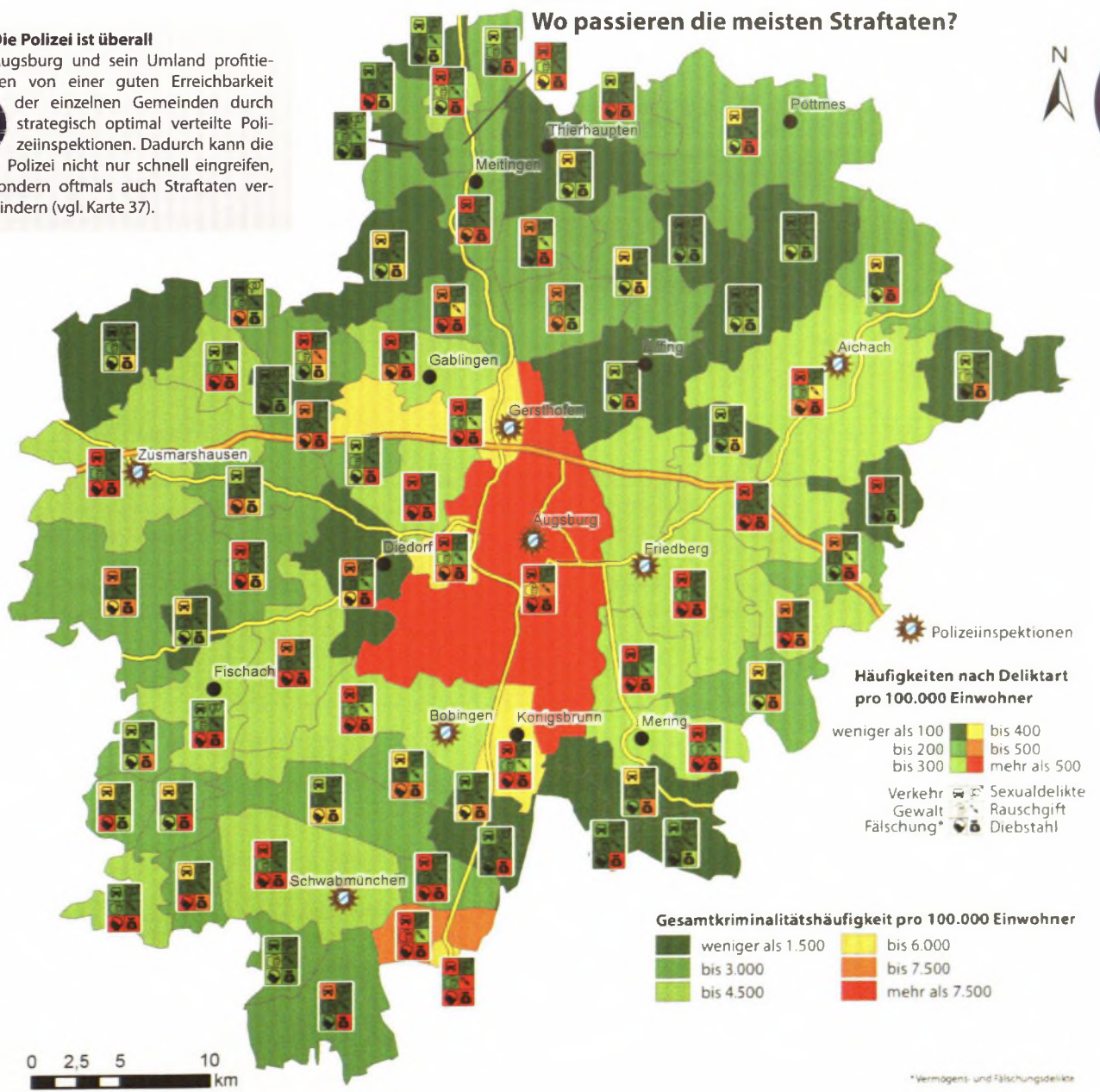
Meistens trifft es Männer

Statistisch gesehen werden die meisten Verbrechen an Männern verübt. Mit einer Ausnahme: Sexualverbrechen werden hauptsächlich von Männern an Frauen verübt. Hier sind deutschlandweit 93 Prozent der Opfer weiblich. Insgesamt belegen die Statistiken aber, dass Männer bei Verbrechen in 60 Prozent aller Fälle die Opfer sind (vgl. Abb. 30).⁹³

Die Polizei ist überall

Augsburg und sein Umland profitieren von einer guten Erreichbarkeit der einzelnen Gemeinden durch strategisch optimal verteilte Polizeiinspektionen. Dadurch kann die Polizei nicht nur schnell eingreifen, sondern oftmals auch Straftaten verhindern (vgl. Karte 37).

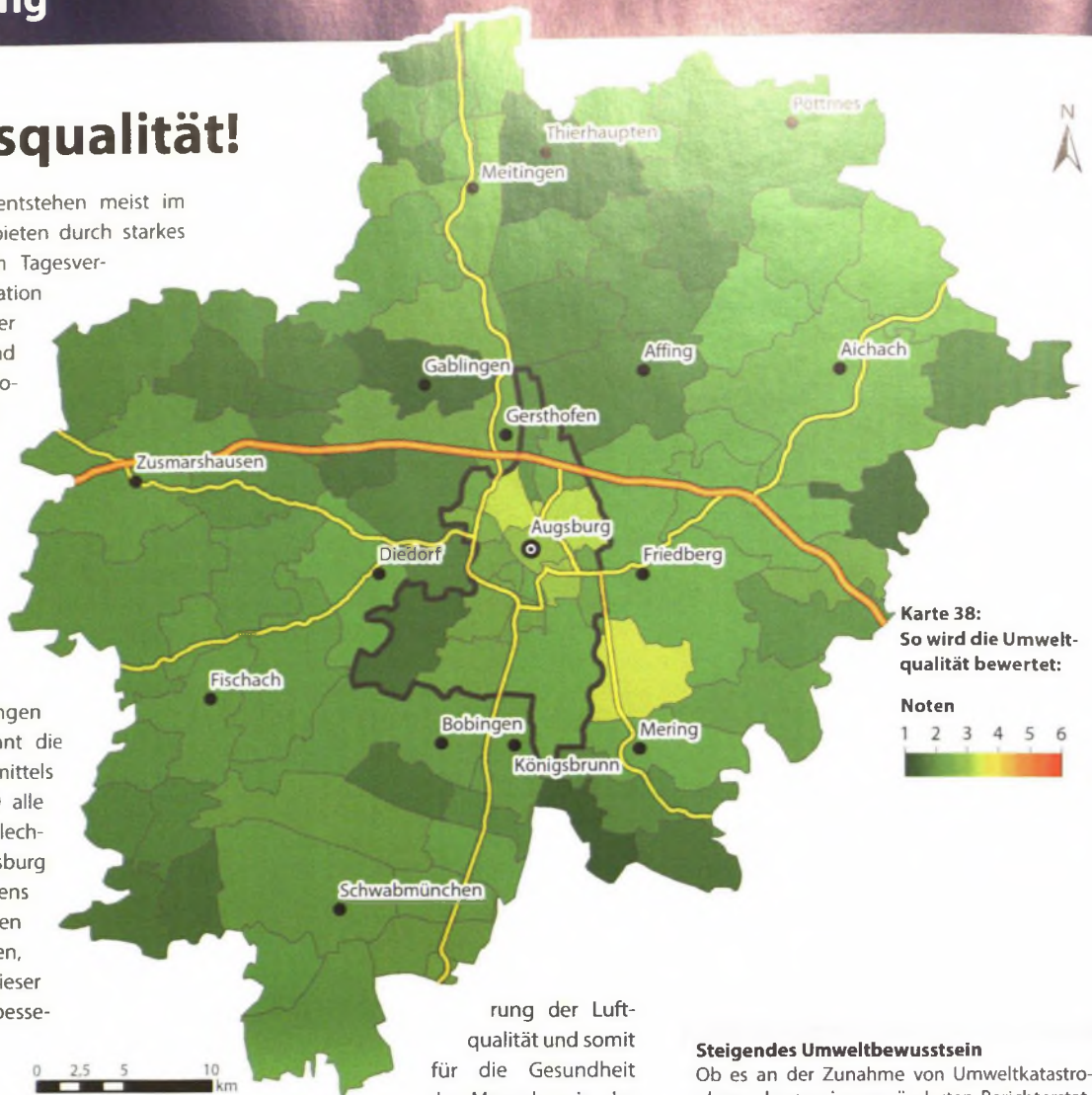
Karte 37: Wo passieren die meisten Straftaten?



Umweltqualität ist Lebensqualität!

Durch Forschung wissen wir heute: Eine schlechte Umweltqualität bedroht unsere Gesundheit. Deshalb erachten auch mehr als die Hälfte der Deutschen (56 %) den Schutz der Umwelt als wichtig für die Lebensqualität.⁹⁴ Inzwischen gibt es eine große Fülle messbarer Indikatoren, die Auskunft über die Umweltqualität geben. In Bayern wird mit mehr als 40 Umwelt-Monitoring-Programmen unser Lebensumfeld überwacht. Tagtäglich liefern allein im Freistaat rund 9.000 Messstationen unzählige Daten, aus denen Trends berechnet und bei Bedarf entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden. Gemessen werden dabei unter anderem Strahlungswerte, Lärmemissionen sowie Wasser- und Luftqualität. In Augsburg wird an vier Messstationen die Qualität der Luft überwacht, beispielsweise um EU-Richtlinien zum Schutz der Gesundheit einzuhalten. Beispiel Sommersmog: Er besteht aus verschiedenen Schadstoffen und entsteht oft bei Hochdruck-Wetterlagen. Bei starker Sonneneinstrahlung (UV-Strahlung) zerfällt Stickstoffdioxid (NO₂) zu Stickstoffmonoxid (NO) und einem Sauerstoffatom (O). Letzteres verbindet sich mit einem Sauerstoffmolekül zu Ozon (O₃). Erhöhte O₃-Werte und der sogenann-

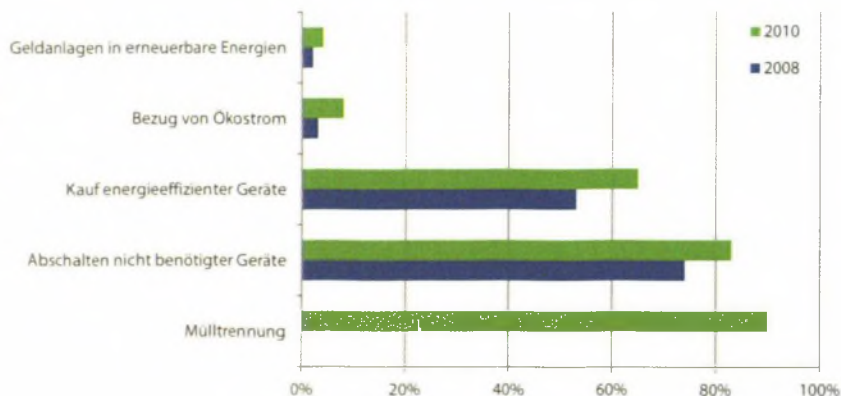
te Los Angeles-Smog entstehen meist im Sommer in Ballungsgebieten durch starkes Verkehrsaufkommen. Im Tagesverlauf steigt die Konzentration bis zum Höchststand der Sonne an, bleibt während des Nachmittags auf hohem Niveau und sinkt erst in den Abendstunden wieder ab. Gerade Sportler sollten ihre Trainingseinheiten daher an der O₃-Konzentration ausrichten, denn erhöhte Ozonwerte in Bodennähe können zu Lungen- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen. Deshalb verbannt die Stadt Augsburg auch mittels Umweltzonen seit 2009 alle Kraftfahrzeuge mit schlechten Abgaswerten. Augsburg und München, übrigens die einzigen bayerischen Städte mit Umweltzonen, engagieren sich mit dieser Maßnahme für eine Verbesse-



Karte 38: So wird die Umweltqualität bewertet:



Abb. 31: Das tun die Deutschen für die Umwelt
Handlungsfelder des persönlichen Klimaschutz (repräsentative Studie)



rung der Luftqualität und somit für die Gesundheit der Menschen in der Region.

Auch die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg bewerten die Umweltqualität sehr positiv (vgl. Karte 38). Speziell in den beiden Landkreisen wird durchschnittlich eine gute Note (Augsburg: 2,0; Aichach-Friedberg: 2,1) vergeben und selbst die Großstadt Augsburg wird nur etwa eine halbe Note (2,5) schlechter beurteilt. Diese Befunde sind bemerkenswert, denn einer Umfrage zufolge bewertet rund ein Drittel der Deutschen den Zustand der Umwelt in ihrer Heimatregion als „ziemlich zerstört“.⁹⁵

Steigendes Umweltbewusstsein

Ob es an der Zunahme von Umweltkatastrophen oder an einer veränderten Berichterstattung in den Medien liegt – jedenfalls scheint das Umweltbewusstsein in Deutschland wieder zu wachsen. Während zwischen 2000 und 2008 das Interesse der Bundesbürger an Umweltfragen von 73 Prozent auf 56 Prozent gefallen ist, forderten im Jahr 2010 bereits wieder zwei Drittel der Bevölkerung ein verstärktes Handeln auf politischer Ebene. Aber nicht nur vom Staat erwarten die Deutschen ein umweltfreundlicheres Handeln, auch bei sich selbst setzen sie aktiv an. So konnte allein in den Jahren 2008 bis 2010 eine deutliche Zunahme des umweltbewussten Verhaltens in der Bevölkerung nachgewiesen werden (vgl. Abb. 31).

Der Umweltreferent plaudert aus dem Nähkästchen

Herr Schaal, die Bürgerinnen und Bürger bewerten die Umweltqualität in der Region Augsburg durchaus positiv. Woran könnte das liegen?

Der Naturpark Augsburg – Westliche Wälder, die zahlreichen Schutzgebiete, die naturnahen Talräume der Flüsse und Bäche und als Highlight der überaus artenreiche Stadtwald Augsburg sind herrliche Erlebnis- und Erholungsräume vor der Haustüre. Und Naturprodukte wie Holz spielen eine große wirtschaftliche Rolle. Zudem gibt es eine mehr als 200jährige Tradition engagierter ehrenamtlicher Naturschützer und -forscher. Diese Umweltbildungsarbeit – wie man heute sagt – prägt das Bewusstsein der Menschen hier!

Wo ist die Umweltqualität in der Region denn am besten? Und warum?

Auf dem Land ist die Luft oft besser und es gibt weniger Lärm. Die Verkehrs- und Siedlungsfläche ist kleiner, die Menschen haben mehr Platz. Aber auch in der Stadt Augsburg gibt es viele Grünflächen, nicht nur den Siebentischwald, sondern auch alte und neue Parkanlagen wie den jüngst geschaffenen

Sheridanpark. Auch die vielen Stadtbäche bringen die Natur in die Stadt. Übrigens ist die Artenvielfalt in der Stadt und am Stadtrand deutlich höher!

Was kann ich als Bürger tun, um unsere Umweltqualität zu verbessern?

Störungen zu vermeiden ist wichtig: Warum nicht öfter mal zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sein und das Auto stehen lassen? Warum weite Ausflugsfahrten, wenn wir es bei uns so schön haben? Auch in den eigenen vier Wänden kann viel getan werden: Energie einsparen, das Abwasser möglichst wenig belasten, am eigenen Haus den Boden nicht zu plätteln, sondern das Regenwasser versickern lassen, beim Einkauf von Lebensmitteln auf regionale Herkunft und ökologische Erzeugung achten und und und. Am wichtigsten erscheint es mir jedoch, die Natur wertzuschätzen – sich dafür zu in-

teressieren, sie kennen lernen wollen. Dann wächst ganz von selbst das Engagement für die Umwelt: Was man kennt und schätzt, das schützt man.

Und wie trägt das Umweltreferat dazu bei, unsere Umweltqualität zu verbessern?

Schwerpunkte des Augsburger Umweltreferats sind Klimaschutz, Trinkwasserschutz, Artenvielfalt und Biodiversität, Umweltbildung und vieles mehr. Schon seit einigen Jahren unterstützen wir Hausbesitzer bei der Dämmung ihrer Immobilien, jüngst haben wir für die Region die Regionale Energieagentur Augsburg mit aufgebaut, die eine Vielzahl von Beratungen anbietet. Neugebaute Brunnen der Stadtwerke sichern das Augsburger Trinkwasser. Als eine der ersten Großstädte Deutschlands hat Augsburg eine Biodiversitätsstrategie zum Erhalt der Artenvielfalt aufgestellt und Erfolgsprojekte



Rainer Schaal
Berufsmäßiger Stadtrat, Referent für Umwelt und Energie, Forsten und Kommunales der Stadt Augsburg

wie die Wildpferdbeweidung im Kiefernwald realisiert. Und in den letzten Jahren haben die Umweltstation und ihre vielen Partner eine Vielzahl von Projekten durchgeführt, die mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurden. Und das jährliche Programm des Netzwerks Augsburg für Naturschutz und Umweltbildung (NANU) umfasst über 250 Umweltbildungsveranstaltungen in Stadt und Region.

Führt auch die Umweltplakette zu einer verbesserten Luftqualität in Augsburg?

Ja. Auch die jüngste Untersuchung vom Frühjahr 2012 im Auftrag des Landesamtes für Umwelt hat ergeben, dass sowohl weniger Feinstaub als auch weniger Stickstoffdioxid anfallen.

Da sich die Verbesserung auf die Fahrzeugtechnik bezieht, wirkt die Umweltplakette aber natürlich weit über Augsburg hinaus, überall dort, wo Autos fahren, die auch in die Augsburger Innenstadt einfahren.

Zeit zum Durchatmen

Wenn in der Presse von Emissionswerten die Rede ist, werden oft der Feinstaub und Stickstoffdioxid als Problem genannt:

Feinstaub (PM₁₀) sind alle im Gesamtstaub enthaltenen Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm. Seine Hauptquelle ist in Städten der Straßenverkehr, der auch die Fassaden von Häusern dunkel-rußig werden lässt.

Stickstoffdioxid (NO₂) ist ein sehr giftiges Gas, das aber in geringen Mengen vom menschlichen Organismus nicht wahrgenommen wird.

Erhöhte Konzentrationen sowohl an Feinstaub und Stickstoffdioxid verursachen auf Dauer gesundheitliche Schäden des Herzkreislaufsystems und der Atemwege. Seit 2005 gelten deshalb europaweit einheitliche Grenzwerte für PM₁₀ und NO₂. Der Tagesgrenzwert für Feinstaub beträgt 50 µg/m³ und darf nicht öfter als 35 Mal im Jahr überschritten werden. Der

zulässige Jahresmittelwert liegt für PM₁₀ und NO₂ bei 40 µg/m³.⁹⁶

Die Feinstaub-Belastung in Augsburg ist langsam, aber stetig fallend (vgl. Abb. 32). Geht der jetzige Trend weiter, wird sich die Luftqualität am Lech weiter verbessern. Technischer Fortschritt sowie ein ökologisch sinnvoller Modal Split (Aufteilung der Transportleistung auf verschiedene Verkehrsmittel) können

dazu beitragen.

Die Studie „Wetterlagen und Feinstaub“ der Universität Augsburg zeigt aber auch, dass großräumige Zirkulationsverhältnisse und PM₁₀-Konzentrationen in Zusammenhang miteinander stehen: Erhöhte Feinstaub-Werte

treten nämlich oft bei Hochdrucklagen und südöstlicher Windströmung auf. Offensichtlich hat also auch die Großwetterlage einen wesentlichen Einfluss auf die Schadstoffkonzentration in der Luft.⁹⁷

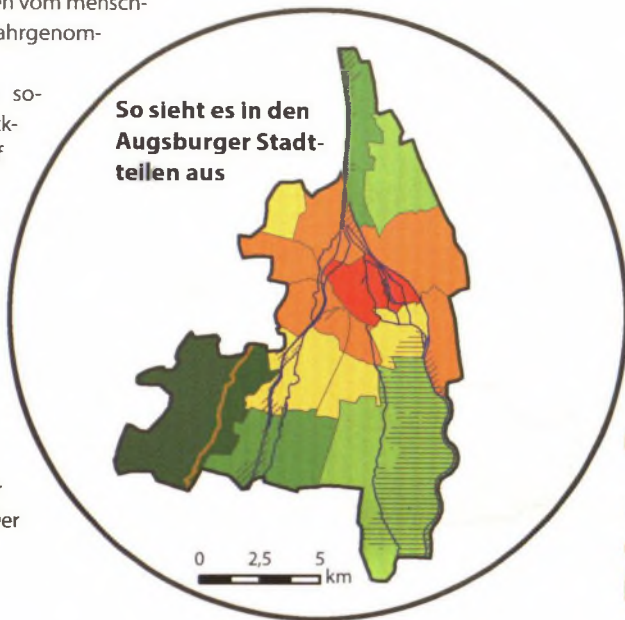
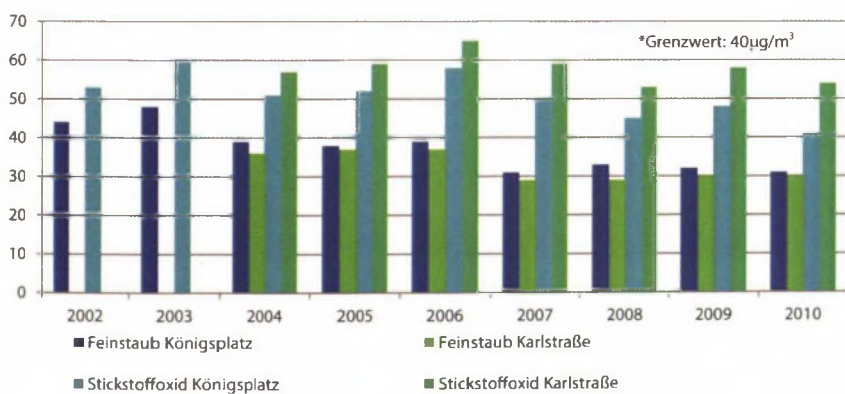


Abb. 32: Die Luft in Augsburg wird besser*

Jahresmittelwerte der Luftbelastung (in Mikrogramm pro m³) (Stand 2010)



Gesunde Umwelt gegen Stress

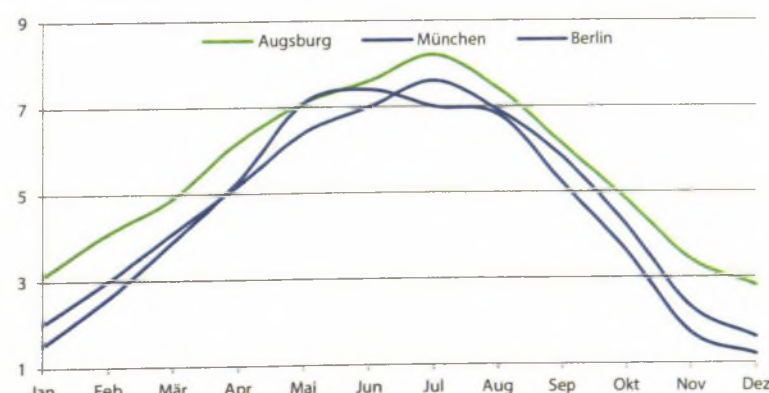
Augsburg ist mit 1.692 Sonnenstunden pro Jahr nicht nur die drittsonnigste Stadt Deutschlands und kann sich über deutlich mehr Sonneneinstrahlung als München oder Berlin freuen (vgl. Abb. 33), sondern bietet seinen Bürgerinnen und Bürgern auch zahlreiche Grünflächen zur Regeneration. Das ist wichtig, denn der Aufenthalt in der Natur kann Stress verringern, Ermüdung reduzieren und die Aufmerksamkeit wiederherstellen. Wissenschaftliche Studien belegen, dass sogar ganz durchschnittliche Grünflächen zur Stressreduktion beitragen. Die Region Augsburg bietet mit ihren vielen Naturräumen somit beste Voraussetzungen für ein stressfreies Leben.⁹⁸

Wenn Bayern dem derzeitigen Trend weiter folgt, wird in den kommenden Jahrzehnten der Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen weiter zunehmen. Die Region Augsburg hat dagegen vergleichsweise viele unversiegelte

Flächen. Darunter fallen zahlreiche landwirtschaftliche Flächen im Osten und der Naturpark Augsburg – Westliche Wälder im Westen der Region. Und im Stadtgebiet von Augsburg

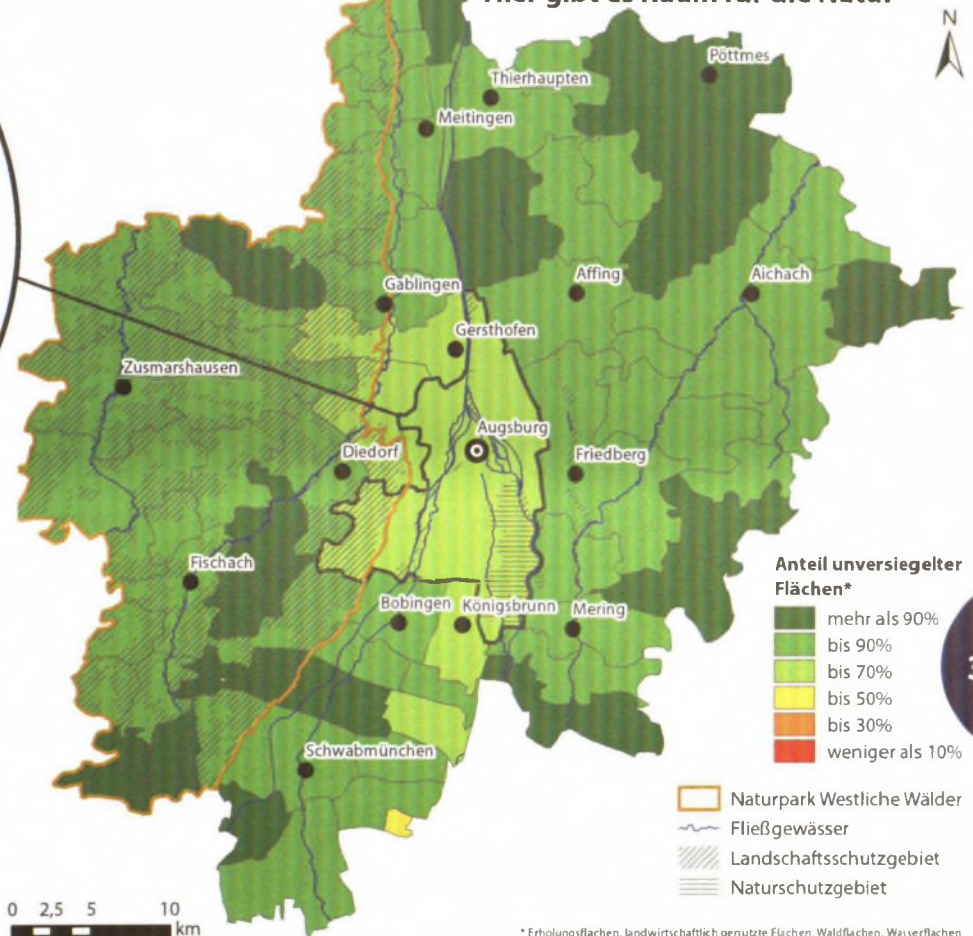
mindern ein großes Naturschutzgebiet sowie ein dicht verzweigtes Fließgewässersystem den Grad der Versiegelung (vgl. Karte 39).⁹⁹

Abb. 33: In Augsburg scheint häufig die Sonne
Mittlere Sonnenscheindauer (in Stunden, pro Tag und Monat)



Karte 39:

Hier gibt es Raum für die Natur



* Erholungsflächen, landwirtschaftlich genutzte Flächen, Waldflächen, Wasserflächen

Umweltkompetenz made in Augsburg

Augsburg und sein Umland haben sich zu einem Top-Standort in Sachen Umweltkompetenz entwickelt. Wesentlich dazu beigetragen hat das Kompetenzzentrum Umwelt (KUMAS), das als Netzwerk zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Verwaltung und Politik fungiert. Durch Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und Kontaktvermittlungen fördert es die Entwicklung von Umwelttechnologien und den Ausbau der Umweltkompetenz am Standort Augsburg. Ein wichtiger Partner ist beispielsweise das Umwelttechnologische Gründerzentrum Augsburg (UTG), das junge Technologieunternehmen und Existenzgründer in der Start-Up-Phase unterstützt. Weit über 100 Firmen wurden bereits im UTG betreut.

Zur Umweltkompetenz am Standort Augsburg gehört freilich auch das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) als zentrale Fachbehörde für Umwelt- und Naturschutz in Bayern. Hier wird nicht nur der aktuelle Zustand unserer Umwelt überwacht, sondern es werden auch Strategien für die Zukunft entwickelt. Zukunftsfragen werden ebenfalls am Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU) der Universität Augsburg erörtert. Es setzt zudem Maßstäbe in der interdisziplinären Umweltforschung, beispielsweise bei der Erforschung nachhaltiger Lösungen im Umgang mit Stoffen, Materialien und Energie.

Verein(t) geht's besser!

Fußballvereine, Schachvereine, Schützenvereine, Kegelvereine, Musikvereine, Skivereine – die Auswahl in der Region Augsburg ist schier grenzenlos. Allein in der Stadt Augsburg gibt es rund 1.600 Vereine, im Landkreis Aichach-Friedberg sind es knapp 650 und im Landkreis Augsburg 1.500 Vereine. Das kommt bei den Bürgerinnen und Bürgern gut an: Sie sind mehr als zufrieden mit dem Vereinsleben in ihren Gemeinden und bewerten es durchschnittlich mit der Note 2,1, das ist der zweitbeste Wert aller Themen im Wohlfühl-Las. Speziell im Landkreis Augsburg wird ein Spitzenwert aller Gemeinden von 1,9 erreicht. Doch auch der Landkreis Aichach-Friedberg sowie die Stadt Augsburg schneiden nur geringfügig schlechter ab (vgl. Karte 40).¹⁰⁰

Vor allem die Sportvereine bieten eine Fülle an Möglichkeiten und erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Dafür sind drei Gründe verantwortlich: Das Gemeinschaftserleben, die körperliche Betätigung und die Freizeitgestaltung. Sportvereine erfüllen zudem auch eine große Integrationsleistung für Migranten, wie zahlreiche Beispiele nicht nur aus der Fußball-Bundesliga zeigen. Weder Herkunft noch Hautfarbe spielen im Sportverein eine Rolle. Eine ganz andere Vereinsart, die sich in der Region Augsburg, wie auch in ganz Bayern, großer Beliebtheit erfreut, ist die Freiwillige Feuerwehr. Nach dem Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ leisten ihre Mitglieder ehrenamtlich ihren wertvollen Dienst. Gibt es einen Notfall, eilen die Freiwilligen von zuhause oder dem Arbeitsplatz zur Hilfe. Die Feuerwehrmänner sind aber nicht nur Helfer in der Not, sondern veranstalten und unterstützen auch zahlreiche Feste und Aktionen, die

gerade in den ländlichen Gemeinden wesentlich zur Lebensqualität beitragen. Übrigens: Der Landesfeuerwehrverband in Bayern e.V. hat rund 332.500 aktive Mitglieder. Egal ob Stadt oder Land: Vereine schaffen Gemeinschaft und stiften Identität. Und die Statistik zeigt, dass über die Jahre hinweg Vereine ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft sind. In Deutschland geht beispielsweise fast die Hälfte der Bevölkerung einem dauerhaften Engagement nach – und das unabhängig von Bevölkerungsschicht oder Altersgruppe.¹⁰¹

Wie sportlich sind die Deutschen?

Deutschland ist eine Sportnation – zumindest vor dem Fernseher. Das belegen jedenfalls rekordverdächtige Einschaltquoten bei Sport-Großereignissen wie Weltmeisterschaften oder den Olympischen Spielen. Eine Umfrage aus dem Jahr 2010 unter mehr als 20.000 Befragten zeigt: „König Fußball“ ist dabei die beliebteste Fernsehsportart im Lande. Mehr als jeder Dritte (35 %) verfolgt die deutsche Nationalmannschaft oder die Fußball-Bundesliga mit „besonders großem Interesse“ auf dem



Karte 40: So wird das Vereinsleben bewertet:

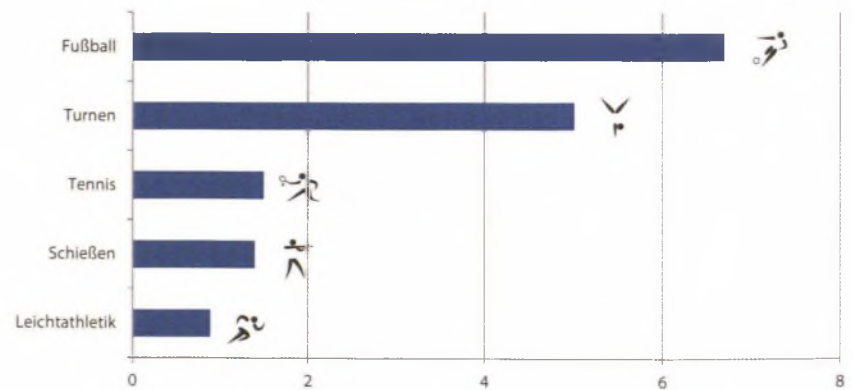


Bildschirm.

Wenn es um die eigenen Ballkünste geht, sieht das schon anders aus. Obwohl der Deutsche Fußball-Bund (DFB) mit 6,7 Millionen Mitgliedern (vgl. Abb. 34) der größte Einzelsportverband der Welt ist, spielen laut einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) nur zwei Prozent zumindest

einmal pro Woche selbst Fußball. Der beliebteste Aktiv-Sport im Lande ist gemäß der GfK-Umfrage stattdessen das Radfahren: Mehr als jeder Vierte (27 %) steigt mindestens einmal wöchentlich auf den Drahtesel, danach folgen Schwimmen (11 %) sowie Fitnesscenter und Joggen (je 9 %) mit großem Abstand.¹⁰²

Abb. 34: Die beliebtesten Sportvereine in Deutschland
Sportvereinsmitgliedschaften (in Mio. Mitglieder) (Stand 2011)



Warum eine Gesellschaft ohne Vereine nicht funktioniert

Herr Bircks, Augsburg ist nicht nur in punkto Lebensqualität, sondern auch aus sportlicher Sicht erstklassig. Was hat sich geändert im Verein seit dem Aufstieg in die 1. Fußball-Bundesliga?

Im Verein hat sich nichts geändert. Wir bleiben weiter bodenständig, wissen wo wir herkommen und wollen ein familiärer Verein zum Anfassen sein. Die FCA-Familie ist aber durch die tolle Entwicklung in den vergangenen Jahren gewachsen. So konnten wir unsere Mitgliederanzahl von rund 3.000 auf mehr als 11.000 in den vergangenen drei Jahren mehr als verdreifachen.

Kann man Augsburg bereits jetzt als Fußballstadt bezeichnen?

Wenn alle zwei Wochen rund 30.000 Fußball-

Fans unsere Spiele in der SGL-Arena verfolgen und unserer Mannschaft den Daumen drücken, kann man sicherlich von einer Fußballstadt sprechen. Ich möchte aber die anderen Sportarten nicht vergessen und sage, dass Augsburg eine Sportstadt ist.

Die Region identifiziert sich ja stark mit dem FCA. Wie stark identifiziert sich der Verein mit der Region?

Ebenso stark. Wir wissen, wo unsere Wurzeln liegen und sind stolz ein bayerisch-schwäbischer Bundesligist zu sein. Vereine sind enorm wichtig für unsere Gesellschaft. Sie prägen

einen Menschen und sind oft, gerade für benachteiligte Jugendliche, eine Ersatzfamilie. Das Beste, was ein Kind oder Jugendlicher



Peter Bircks
Geschäftsführer des
FC Augsburg

machen kann, ist, in einem Sportverein aktiv zu sein. Besonders in den Mannschaftssportarten lernt man von klein auf unter anderem Werte wie Fairness, Toleranz, Rücksichtnahme und Leistungsbereitschaft.

Was macht ein gutes Vereinsleben aus?

Wichtig ist, dass man sich in der Gemeinschaft wohl fühlt. Ein Verein kann eine Herberge sein, in der man den Alltags-

stress vergessen und seine Interessen ausleben kann. Vereinsleben wird von jedem einzelnen Vereinsmitglied geprägt. Dabei möchte ich einmal einen besonderen Dank an alle ehrenamtlich tätigen Menschen in den Vereinen aussprechen. Ohne dieses großartige Engagement wäre das Vereinsleben, vor allem auch im Bereich des Amateurfußballs, nicht vorstellbar. Sie prägen nicht nur das Vereinsleben, sondern auch die Gesellschaft.

Beenden Sie bitte den folgenden Satz: Ohne Vereine ...

... wäre eine Gesellschaft für mich nicht vorstellbar und das Leben in Deutschland um Vieles ärmer.

Zivilgesellschaft in Augsburg: Engagement für Andere!

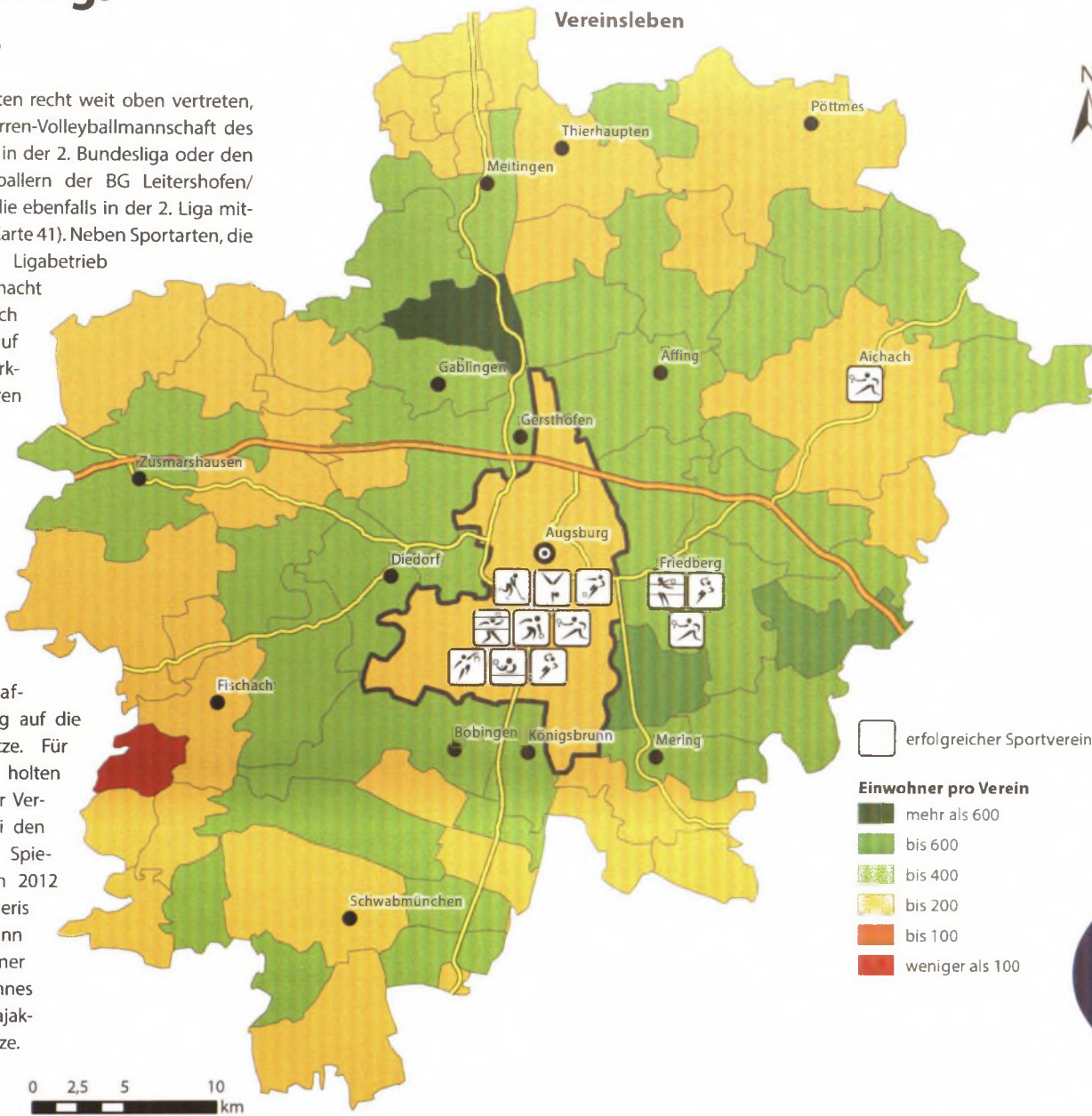
Der Anteil der Bevölkerung, der in Vereinen aktiv ist, ist in Augsburg zwischen 1999 und 2004 leicht angestiegen und beträgt derzeit rund 69 Prozent (Deutschland: 71 %). Diese Menschen übernehmen nicht selten Ehrenämter oder engagieren sich freiwillig. So liegt die Engagementsquote in Augsburg bei 34 Prozent (Deutschland: 36 %), sie ist ebenfalls von 1999 auf 2004 leicht gestiegen und seitdem relativ konstant. Zwar liegt die Engagementsquote in Augsburg knapp unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt, vergleicht man die Fuggerstadt aber mit anderen westdeutschen Großstädten, liegt sie völlig im Mittel. Die meisten Freiwilligen in Augsburg engagieren sich – ganz wie im Bundesdurchschnitt – im Bereich „Sport und Bewegung“ (9,5 %), allerdings sind es anteilig nicht so viele wie in Gesamtdeutschland, wo diese Vereine beinahe eine Sonderstellung im Engagementbereich inne haben. Eine solche Sonderstellung kommt in Augsburg vielmehr dem sozialen Bereich zu, der mit 8,5 Prozent den deutschen Durchschnitt (5,2 %) weit übersteigt. Weitere wichtige Engagementbereiche sind „Religion/Kirche“, „Freizeit/Geselligkeit“, „Kindergarten/Schule“ und „Kultur/Kunst/Musik“ (vgl. Abb. 35).

Erfolgreiche Vereine

Ein relativ großes Vereinsangebot bietet sich den Bürgerinnen und Bürgern neben der Stadt Augsburg vor allem im weiteren Umland. Insbesondere in den sehr ländlich geprägten Gebieten der Region ist das Verhältnis zwischen Einwohneranzahl und Vereinsangebot recht positiv (vgl. Karte 41). Die Sportvereine sind dabei zwar nur eine Kategorie, doch fallen sie den meisten Menschen beim Thema Verein als erstes ein. Gerade wenn über die Region Augsburg und Sport gesprochen wird, reden fast alle von Fußball oder Eishockey. Schaut man sich aber bei den beliebtesten Sportarten einmal an, welche Vereine der Region in der Top-Liga spielen, sind die meisten überrascht: Neben dem Fußball mit dem FCA in der 1. Bundesliga und den Panthers im Oberhaus der DEL ist die Region Augsburg auch mit an-

deren Sportarten recht weit oben vertreten, so mit der Herren-Volleyballmannschaft des TSV Friedberg in der 2. Bundesliga oder den Herren-Basketballern der BG Leitershofen/Stadtbergen, die ebenfalls in der 2. Liga mitmischen (vgl. Karte 41). Neben Sportarten, die im nationalen Ligabetrieb stattfinden, macht Augsburg auch international auf sich aufmerksam: So fahren die Augsburger Kanuten (Kanuschwaben-Augsburg und Augsburger Kajak Verein) bei Welt- und Europameisterschaften regelmäßig auf die vorderen Plätze. Für Deutschland holten Sportler beider Vereine sogar bei den Olympischen Spielen in London 2012 Edelmetall. Sideris Tasiadis gewann im Kanadier-Einer Silber, Hannes Aigner im Kajak-Einer Bronze. Nicht zuletzt wegen solcher Erfolge ist Augsburg Bundesleistungszentrum für Kanuslalom und Wildwasser am Eiskanal. Die Anlage herbergt auch das erste Kanuslalomstadion der Welt: Es wurde extra für die Wettkämpfe im Rahmen der Olympischen Spiele 1972 in München gebaut.

Karte 41: Vereinsleben



FCA – ganz oben!

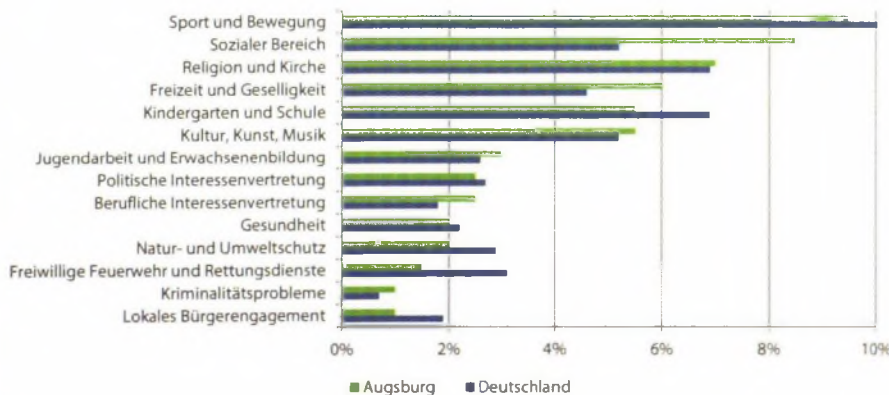
Mit dem Aufstieg in die 1. Bundesliga in der Saison 2010/11 hat der 1907 gegründete Fußball-Club Augsburg nicht nur den Verein, sondern eine ganze Region glücklich gemacht. Die Heimspiele in der ersten Bundesliga-Saison des FCA sahen insgesamt mehr als eine halbe Million Zuschauer, was einer Auslastung des Stadions von fast 99 Prozent entspricht – das war der vierthöchste Wert der Bundesliga in dieser Saison. Zehn Heimspiele waren komplett ausverkauft. Und: Mit über 11.000 Mitgliedern ist der FCA der größte Fußballverein Bayerisch-Schwabens.

Heiß auf dem Eis:

Die Augsburger Panther

Statt auf dem grünen Rasen sorgt der AEV auf dem kalten Eis dafür, dass die Fanherzen höher schlagen: Jeder, der einmal im Curt-Frenzel-Stadion bei einem Heimspiel dabei war, weiß, dass die Fans für ihre Panther gehörig Stimmung machen. Der bislang größte Erfolg des Clubs war der Gewinn der Vizemeisterschaft in der DEL 2010. Der Augsburger EV wurde schon im Jahr 1878 gegründet und gilt als der älteste Eislaufverein Deutschlands, sein erstes Eishockeyspiel richtete er aber erst 1929 aus.

Abb. 35: Hier engagieren sich die Freiwilligen
Mehrfachnennungen möglich (in %) (Stand 2009)



Bufdi: Freiwillig zum Dienst!

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) wurde 2011 in Folge der Abschaffung der Wehrpflicht und des Zivildienstes eingeführt. Er soll nicht nur den Fortbestand bisheriger Zivildienststellen gewährleisten, sondern auch bereits bestehende Freiwilligendienste wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) ergänzen. Teilnehmen dürfen am BFD alle, die das schulpflichtige Alter überschritten haben. Im Vergleich zum Zivildienst gibt es also keine Altersgrenze nach oben. Daher wurden auch die vorgeschriebenen Arbeitszeiten an die Altersgruppen angepasst. Da Jugendliche nur selten familiäre Verpflichtungen haben, müssen sie mindestens 40 Stunden pro Woche arbeiten, Freiwillige über 27 Jahre hingegen nur 20 Stunden pro Woche. Im Normalfall dauert der BFD zwölf Monate, kann in Ausnahmefällen aber auch nur sechs Monate oder sogar 18 Monate betragen.

Bekanntes Begünstigungen aus dem Zivildienst, wie z. B. das kostenlose Bahnfahren, wurden nicht in den BFD übernommen. Vergütet wird der BFD durch ein Taschengeld in Höhe von maximal 336 Euro, wobei auch Aufwandsentschädigungen für Unterkunft und Verpflegung an den Teilnehmenden ausbezahlt werden können.

Zum Jahresende 2011 waren deutschlandweit ca. 26.000 Bundesfreiwillige im Einsatz, das von der Bundesregierung gesteckte Ziel von 35.000 Freiwilligen wurde im Februar 2012 erreicht. Teilweise mussten sogar Bewerber abgewiesen werden. In Bayern gibt es insgesamt ca. 3.600 Bundesfreiwillige (2012).¹⁰³

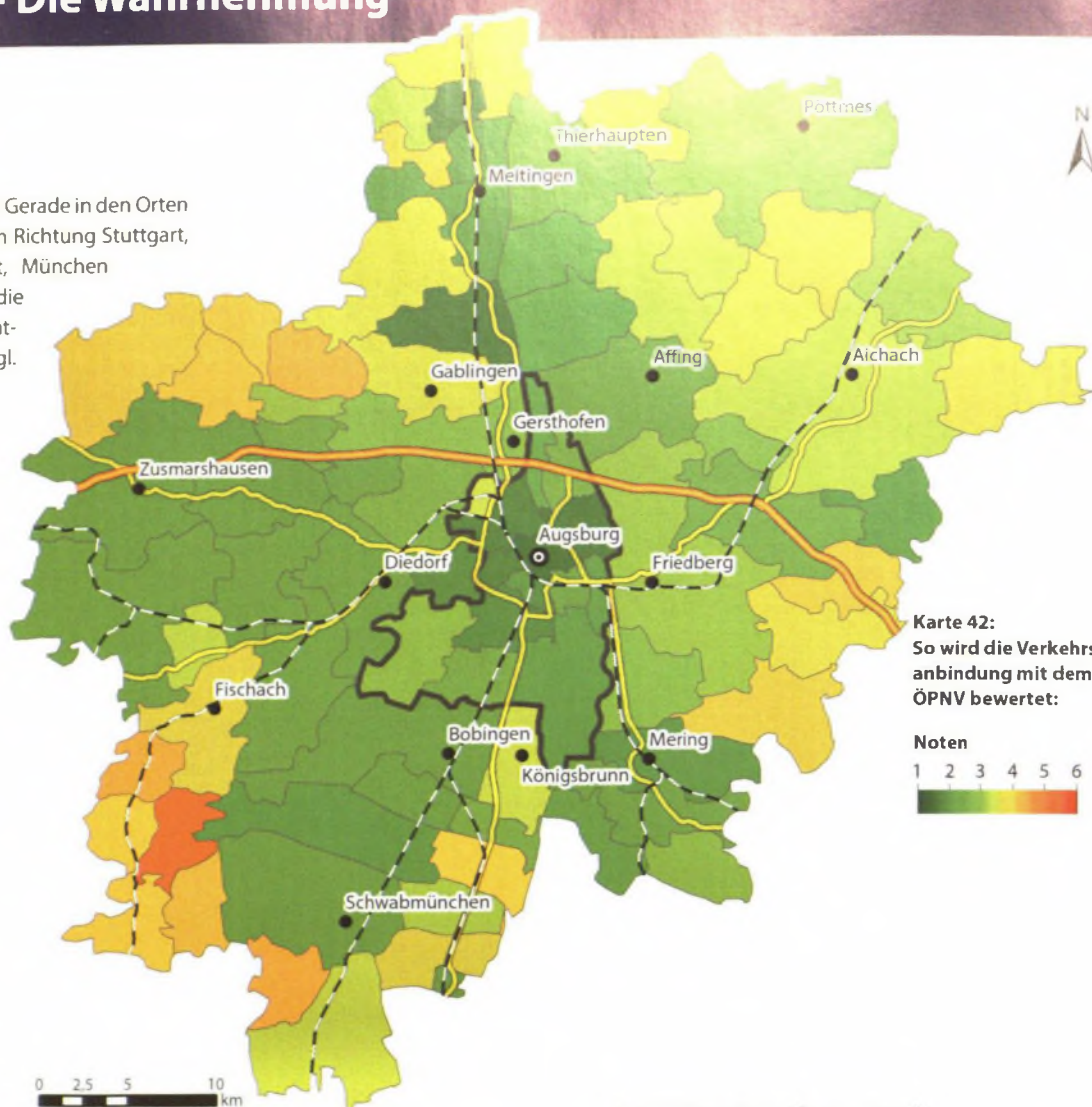
Mobil mit Bus und Bahn

Wenn die Medien wieder einmal über Klimawandel und CO₂-Ausstoß berichten und steigende Benzinpreise für schlechte Stimmung bei den Autofahrern sorgen, hat der Augsburger Verkehrs- und Tarifverbund (AVV) eine Lösung parat: Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) bietet in der Region Augsburg insgesamt fünf Tram-, 33 Stadtbus-, sieben Regionalbahn-, 104 Regionalbus-, 19 Anrufsammeltaxi-Linien und sechs Nachtbuslinien an. Insgesamt wurden allein im Jahr 2010 rund 57 Millionen Fahrgäste innerhalb des Augsburger Stadtgebiets befördert.¹⁰⁴

Der ÖPNV ist aber nicht nur für Umweltfreundliche, Berufspendler und Sparfüchse eine Alternative. Für zahlreiche Menschen der Region ist er auch aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Beispielsweise sind die Busse und Bahnen für viele ältere Menschen, die keinen Pkw besitzen oder sich gesundheitlich nicht mehr fit genug zum Autofahren fühlen, beim täglichen Einkauf oder Arztbesuch unersetzlich.

All dies sind Gründe dafür, warum die Bürgerinnen und Bürger mit dem ÖPNV in der Region Augsburg zufrieden sind. Das Stadtgebiet Augsburg schneidet mit der Note 2,2 sogar noch besser als die beiden Landkreise ab. Denn grundsätzlich gilt: Je näher die Befragten an der Augsburger City wohnen, desto besser bewerten sie die ÖPNV-Anbindung. Das bedeutet aber nicht, dass die Gemeinden an den Landkreisgrenzen grundsätzlich weni-

ger gut beurteilt werden: Gerade in den Orten entlang der Bahnlinien in Richtung Stuttgart, Donauwörth, Ingolstadt, München oder Buchloe erhält die ÖPNV-Anbindung deutlich bessere Noten (vgl. Karte 42).



Karte 42:
So wird die Verkehrsanbindung mit dem ÖPNV bewertet:



„Mobilitätsdrehscheibe Augsburg“

Der Mutterkonzern der Augsburger Verkehrsgesellschaft (AVG), die Stadtwerke Augsburg, versucht den ÖPNV in der Region weiter zu verbessern. Seit 2011 läuft das Projekt „Mobilitätsdrehscheibe Augsburg“. Dadurch sollen sich alle Fahrgäste jährlich zusammen etwa 1.200.000 Stunden Fahrzeit und 18.100.000 Pkw-Kilometer und die damit verbundenen Abgase sparen.¹⁰⁵

„In der Region ist das Streckennetz sehr gut ausgebaut“

Frau Markhof, wie wird der ÖPNV von den Bürgerinnen und Bürgern in der Region Augsburg angenommen?

Sehr gut! Die Fahrgastzahlen sind weiterhin ansteigend. Im Rekordjahr 2011 waren bis Ende Juli über 32 Millionen Fahrgäste mit Bussen und Straßenbahnen im Augsburger Stadtgebiet unterwegs. 2012 waren es im gleichen Zeitraum, trotz der massiven Umbauten am Königsplatz, nur 1 Prozent weniger.

Ist der ÖPNV in Augsburg und Umgebung also eine gute Alternative zum eigenen PKW?

Ja, der Augsburger Verkehrs- und Tarifverbund hat ein sehr gut ausgebautes Verkehrsnetz sowohl in der Stadt Augsburg als auch in den beteiligten Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Teilen des Landkreises Dillingen a.d. Donau. Die Fahrpläne der einzelnen Verkehrsmittel wie etwa Stadtbus, Tram, Zug oder AVV-Regionalbus sind aufeinander abgestimmt und die Fahrgäste kommen bequem mit einem Fahrschein an ihr Ziel.

Beispielsweise wurde mit der Einführung des Regio-Schienen-Takts, in dem der regionale Schienenverkehr teilweise im 15-Minuten-

Takt fährt, nicht nur ein attraktives Angebot auf der Schiene geschaffen. Mit der direkten Verknüpfung an die AVV-Regionalbusse sowie an die innerstädtischen Straßenbahnen und Busse finden die Fahrgäste ein einfaches und bequem zu nutzendes Verkehrsnetz vor. Der ÖPNV ist zudem in den meisten Fällen die günstigere Alternative zum PKW.

Ist denn das Streckennetz auch in den ländlicheren Gebieten rund um Augsburg ausreichend ausgebaut?

Ja. In der Region ist das Streckennetz sehr gut ausgebaut und es gibt auch hier ständige Verbesserungen, beispielsweise werden immer wieder neue Linien eingeführt. Im Rahmen des Nahverkehrsplans, der derzeit wieder neu für das gesamte Verbundgebiet erstellt wird, wird das gesamte Verbundgebiet derzeit durchleuchtet und auf Schwachstellen überprüft. Weitere Verbesserungen werden dann in den nächsten Jahren im Rahmen der Umsetzung des Nahverkehrsplans realisiert. **Können sich die Fahrgäste in den Fahrzeugen und den Haltestellen auch abends und nachts sicher**

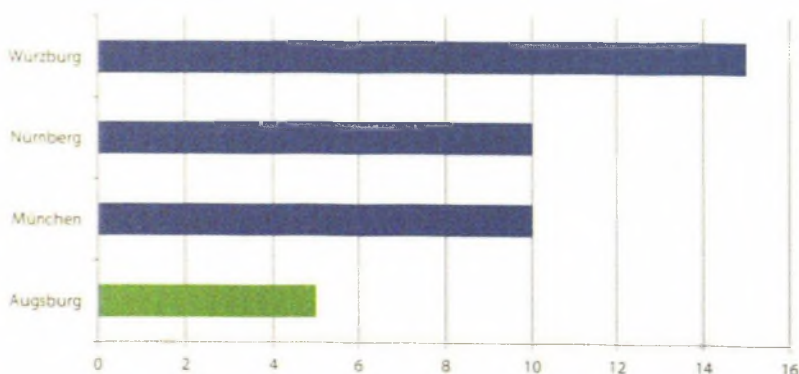
fühlen?

Generell ja. Die Kriminalitätsrate in Augsburg ist in den letzten Jahren stark zurück gegangen. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf die Videoüberwachung der Bahnen. Im Stadtgebiet Augsburg kamen 2011 etwa weitere 100 fest installierte Videokameras der Stadtwerke hinzu, die zur Verkehrsüberwachung genutzt werden. Die Sicherheit der Fahrgäste ist uns ein wichtiges Anliegen. Bei der Neuvergabe von Verkehrsleistungen in der Region wird auch in Zukunft ein verstärkter Fokus auf weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit gelegt.

Zum Schluss noch: Fahren Sie selbst auch regelmäßig mit dem ÖPNV?

Ich fahre jeden Tag mit dem Zug zur Arbeit und auch in meiner Freizeit nutze ich die öffentlichen Verkehrsmittel sehr oft. Das liegt zum einen daran, dass ich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht nur günstiger, sondern vor allem auch entspannter zum Ziel komme. Außerdem nutze ich die Fahrzeit gerne aktiv, beispielsweise zum Lesen.

Abb. 36: Alle fünf Minuten fährt in Augsburg eine Straßenbahn
Tram-Takt (in Minuten)



Katrin Markhof
Pressesprecherin Augsburger
Verkehrsverbund (AVV)

Vernetzt, günstig und umweltfreundlich

Augsburg hat ein Alleinstellungsmerkmal im gesamten Freistaat: Die Taktung der Straßenbahnen im 5-Minuten-Rhythmus. Damit fahren die Trams hier doppelt so häufig wie in München und Nürnberg und sogar drei Mal so oft wie in Würzburg (vgl. Abb. 36). Auch die Bustaktung ist meist gleich gut wie in anderen Städten. Einzig die Nachtverbindungen fügen sich nicht ganz in dieses positive Bild. Sie fahren nur zwischen Freitag und Sonntag sowie vor bestimmten Feiertagen einmal pro Stunde von Mitternacht bis kurz vor vier Uhr.¹⁰⁶

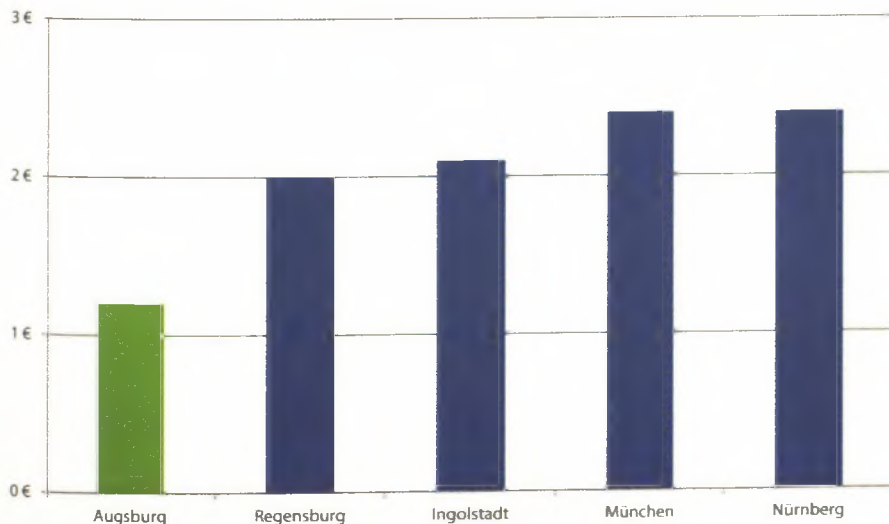
Obwohl in den Randlagen der Region Augsburg die Bürgerinnen und Bürger die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV oft nur als befriedigend bewerten, bedienen die AVV-Regionalbusse rund 800 Anschlüsse pro Tag. Zudem gibt es 32 Bahnhöfe mit direkten Zugverbindungen zum Hauptbahnhof Augsburg und an 24 Standorten sind Park&Ride-Anlagen mit 3.240 Pkw- und 2.510 Zweirad-Stellplätzen vorhanden oder in Planung. Zudem stehen an 27 Haltestellen im Stadtgebiet Bike&Ride-Möglichkeiten zur Verfügung (vgl. Karte 44). Mit insgesamt 87 Knotenpunkten (Haltestellen die von mindestens drei Linien bedient werden) verfügt das Augsburger Streckennetz auch über viele Umsteigemöglichkeiten, wodurch den Fahrgästen alternative und schnellere Routen angeboten werden. An 32 Haltestellen werden sogar fünf oder mehr Linien bedient.¹⁰⁷

Auch die Ticketpreise in Augsburg sind relativ günstig: Die Fuggerstadt hat im Vergleich zu Ingolstadt, Regensburg, München und Nürnberg nicht nur das mit Abstand günstigste Einzelticket (vgl. Abb. 37), sondern auch die preiswerteste Streifenkarte und die zweitgünstigste Tages- und Monatskarte.¹⁰⁸

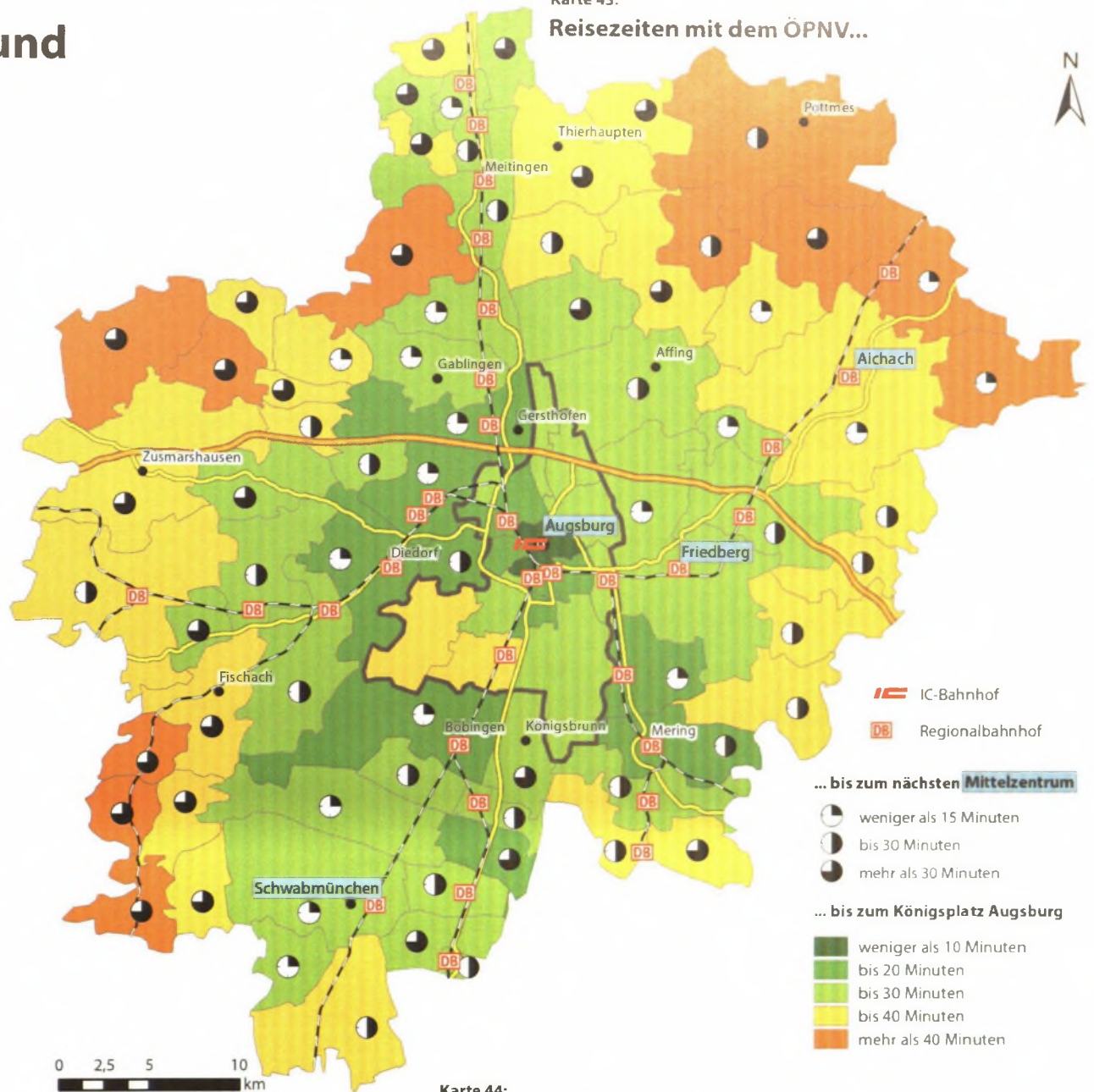
Mit jeder Bus-, Bahn- oder Tramfahrt leisten die Fahrgäste zudem einen Beitrag zum Umweltschutz. Im Vergleich zum Pkw-Verkehr wird hierbei deutlich weniger Feinstaub, klimaschädliche Gase und Lärm erzeugt. Ein Großteil der Straßenbahnen gehört nämlich

zu den modernsten in Deutschland und ist mit der neuesten Technik ausgerüstet. Seit Ende 2010 besteht außerdem die komplette Bus-Flotte der Stadtwerke Augsburg aus umweltfreundlichen, erdgasbetriebenen Fahrzeugen.¹⁰⁹

Abb. 37: Der ÖPNV in Augsburg ist nicht teuer
Preise für Einzeltickets im öffentlichen Nahverkehr



Karte 43:
Reisezeiten mit dem ÖPNV...

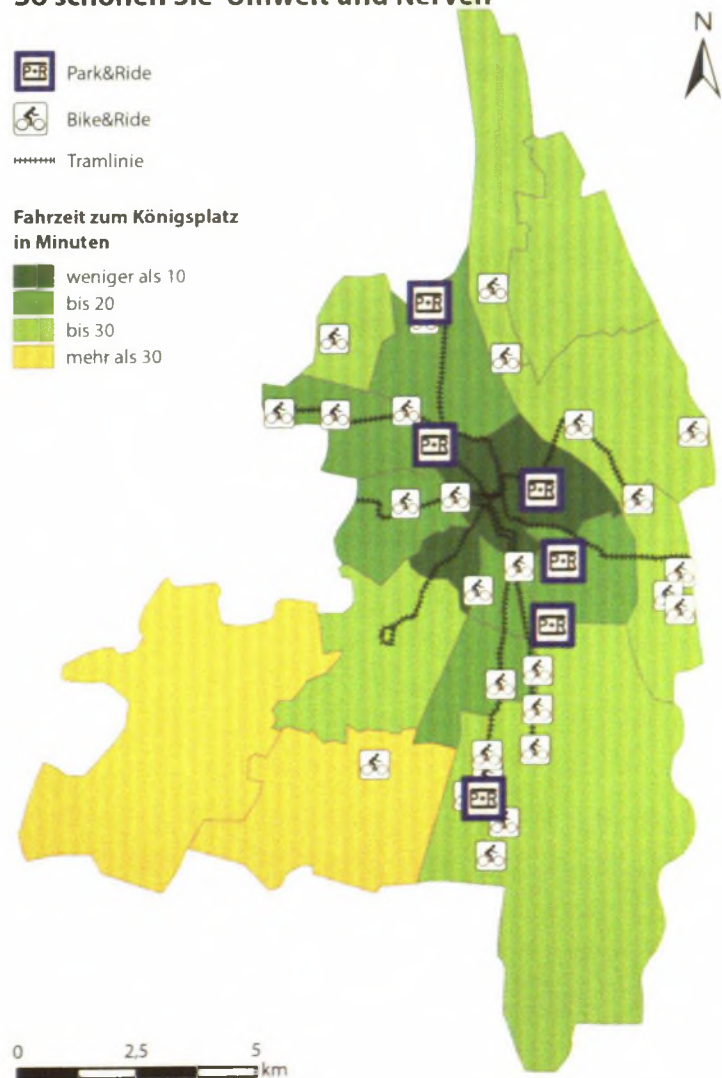


Karte 44:
So schonen Sie Umwelt und Nerven

- Park&Ride
- Bike&Ride
- Tramlinie

Fahrzeit zum **Königsplatz** in Minuten

- weniger als 10
- bis 20
- bis 30
- mehr als 30



Was uns glücklich und zufrieden macht

„Zufriedenheit spricht den Verstand an, Glück zielt auf das Gefühl“, sagt Professor Christian Welzel von der Universität Bremen. Die Bürgerinnen und Bürger in der Region Augsburg sind offenbar mit Herz und Verstand glücklich und zufrieden, denn sie vergeben im Durchschnitt gute Noten (vgl. Karte 45). Auch die Bürgerumfrage Augsburg 2011 bestätigt mit einem Notenschnitt von 1,7, dass die Menschen sehr gerne in der Fuggerstadt leben (vgl. Karte 46). Aber nicht nur die Menschen sind glücklich und zufrieden, auch die Unternehmen der Region geben sich in einer Umfrage der IHK optimistisch und bewerten ihre Wirtschaftslage mit zufriedenstellend oder sogar gut.¹¹⁰

Bayern liegt im deutschlandweiten Vergleich bei der Zufriedenheit der Einwohner an sechster Stelle (6,9 von 10 Punkten) und damit knapp über dem deutschen Mittelwert (6,8). Aber was macht uns eigentlich glücklich? Wissenschaftliche Studien belegen: An erster Stelle steht die Gesundheit, gefolgt von einer Partnerschaft. Der finanzielle Wohlstand ist hingegen – anders als viele meinen – weniger ausschlaggebend fürs Glück. Eine Glücksstudie zufolge sind Menschen indes besonders glücklich, wenn sie in einer Familie leben. Aber auch das Alter spielt eine Rolle: Menschen zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr sind normalerweise am glücklichsten. Am unzufriedensten dagegen sind Deutsche im Alter zwischen 40 und 60 Jahren. Dies liegt an den vielen Aufgaben wie Karriere, Familie und Altersvorsorge, die uns dann zu schaffen machen. Ab 60 Jahren – den Ruhestand vor Augen – wird wieder das Niveau der 30-Jährigen erreicht. Übrigens, ein wichtiger Glücksfaktor ist der Glaube: Wer glaubt ist glücklicher! Das bestätigt eine Studie der Cambridge University. Aber: Das ständige Streben nach Glück halten viele Menschen ohnehin für übertrieben, die meisten wünschen sich eher, vor Unglücksfällen bewahrt zu bleiben.¹¹¹

Zufriedenheit hängt dagegen eher von stabilen Rahmenbedingungen ab, die eine längerfristige Lebensplanung möglich machen, wie ein funktionierender Staat, ein intaktes Wirtschaftssystem oder eine sichere Arbeitssituation. Wissenschaftler sagen: Damit die Zufriedenheit insgesamt zunimmt, muss die Arbeitslosenquote um ein Prozent sinken oder das Wirtschaftswachstum um acht Prozent steigen.¹¹²

Was fördert und was hemmt das Glück?

Die glücklichsten Deutschen leben einer Glücksstudie aus dem Jahr 2012 zufolge in Hamburg, gefolgt von Düsseldorf und Dresden. Bei den Bundesländern ist ebenfalls Hamburg auf dem 1. Platz. Niedersachsen (2.) und Bayern (3.) belegen die weiteren Platzierungen. Für das Ranking wurden 13 Indikatoren analysiert, darunter Kultur, Umwelt und Sicherheit. Den Ergebnissen zufolge ist eine sehr gute Gesundheit der wichtigste Einflussfaktor auf das Glück, wohingegen finanzielle Aspekte erst an 7. Stelle gelistet werden (vgl. Abb. 38).¹¹³



Karte 45: So werden Glück und Zufriedenheit bewertet:



Abb. 38: Das macht die Deutschen glücklich und unglücklich

Glücksfördernd	+	Glückshemmend	-
Gesundheit	●●●●●●●●	Krankheit	●●●●●●●●
Ehe	●●●●●●	Tod des Partners	●●●●●●●●
Partnerschaft	●●●●●	Arbeitslosigkeit	●●●●●●●
Freunde	●●●●●	Isolation	●●●●●
Sport	●●●●	Scheidung	●●●●
Eigenheim	●●●●	Alter	●●●●
Arbeitsplatz	●●●●	Behinderung	●●●●
Gehaltserhöhung	●●●●	Kaufkraftverlust	●●●●
Freizeit	●●●●	Einkommensverlust	●●●●
Kultur	●●●●	Pendeln	●●●●
Religiosität	●●●●		

● = +0,1 ● = -0,1
Abweichung von der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit

„Basst scho“

Herr Braun, die Menschen in der Region sind äußerst glücklich und zufrieden (Note 1,9). Wie erklären Sie sich das?

Vielleicht weil sie die tiefe Weisheit erkannt haben: „Lieber glücklich im Bärenkeller als unglücklich in New York“.

Der Volksmund spricht oft vom „Jammern auf hohem Niveau“: Ist das „Augschburger Granteln“ ein Zeichen hoher Zufriedenheit?

Ja, denn das „Augschburger Granteln“ ist nichts anderes als ein meditativer Lobgesang. Keine blinde Euphorie. Gewiss, es könnte alles besser sein – aber es könnte auch vieles schlechter sein. Leben aus der Mitte. Das schwäbische Om: „Basstscho“.

Sie bringen schon morgens im Radio die Zuhörer in Augsburg Stadt und Land zum Lachen. Wie wichtig ist Humor für ein

glückliches und zufriedenes Leben?

Humor ist äußerst wichtig. Denn Humor ist die Gabe, mit den kleinen und großen Tragödien im Alltag umgehen zu können und sich von ihnen nicht unterkriegen zu lassen. Wenn's läuft im Leben, kann man natürlich gut lachen. Wenn's nicht so läuft, man aber trotzdem noch lachen kann, das ist dann nahezu vollkommenes Glück!

Sie ärgern und veräppeln die Leute manchmal ganz schön. Ist es für ein glückliches Leben wichtig, dass man über sich selbst lachen kann?



Roland Krabbe „Herr Braun“, Kabarettist und Comedian bei hitradio.rt1

(empört) Ich wüsste nicht, was es bei mir zu lachen gibt! Aber ernsthaft: Da man es ja selbst ist, der einem am meisten im Weg steht, ist ein humorvoller Abstand zur eigenen Person sehr empfehlenswert und bietet einen optimalen Immunschutz! **Geld allein macht ja bekanntlich die Augsburgers nicht glücklich! Aber: Glücklich macht den Augsburgers...?**

... in puncto Geld: Wenn er beim Bäcker a Schnäpple macht und für 1,20 Euro nicht eine, sondern zwei Butterbrezn bekommt.

... wenn der FCA gegen Bayern München in der letzten Sekunde das 1:1 macht.

... wenn es eines Tages keine einzige Baustel-

le mehr in der Innenstadt geben sollte.

... ein Zwetschgendatschi – und keine Wespe in Sicht.

... eine ganzjährige Dult.

... wenn er einfach sei Ruh hat.

... oder wie „Herr Ranzmayr aus dem Hochfeld“ es so schön formuliert hat: In der Früh am Frühstückstisch mit am Kaffee, a Semmel, der AZ – und d' Frau isch beim Frisör.

Und was macht den Herrn Braun glücklich?

Zeit haben, keine Termine, das Meer, die Berge, die Stille, ausschlafen – jetzt merk ich grad, warum ich nie die ganz große, internationale Karriere geschafft habe.

Zum Schluss noch: Welcher Glücksbringer passt am besten zu Augsburg?

Die „Semmelkaste“ an den Parkuhren.

Wo das Glück wohnt

Laut Glücksatlas Deutschland 2012 ist das Glück in Deutschland vor allem ganz im Norden und ganz im Süden zu Hause, denn an der niedersächsischen Nordsee und in Bayern sind die Menschen mit ihrem Leben deutlich zufriedener als anderswo. Südbayern liegt im bundesweiten Vergleich bei der Lebenszufriedenheit sogar an erster Stelle (vgl. Abb. 39).¹¹⁴

Karte 46:

Gute Noten für die Fuggerstadt

Wie gerne wohnen Sie in Augsburg? (in Schulnoten)

- besser als 1,6
- besser als 1,8
- besser als 2,0

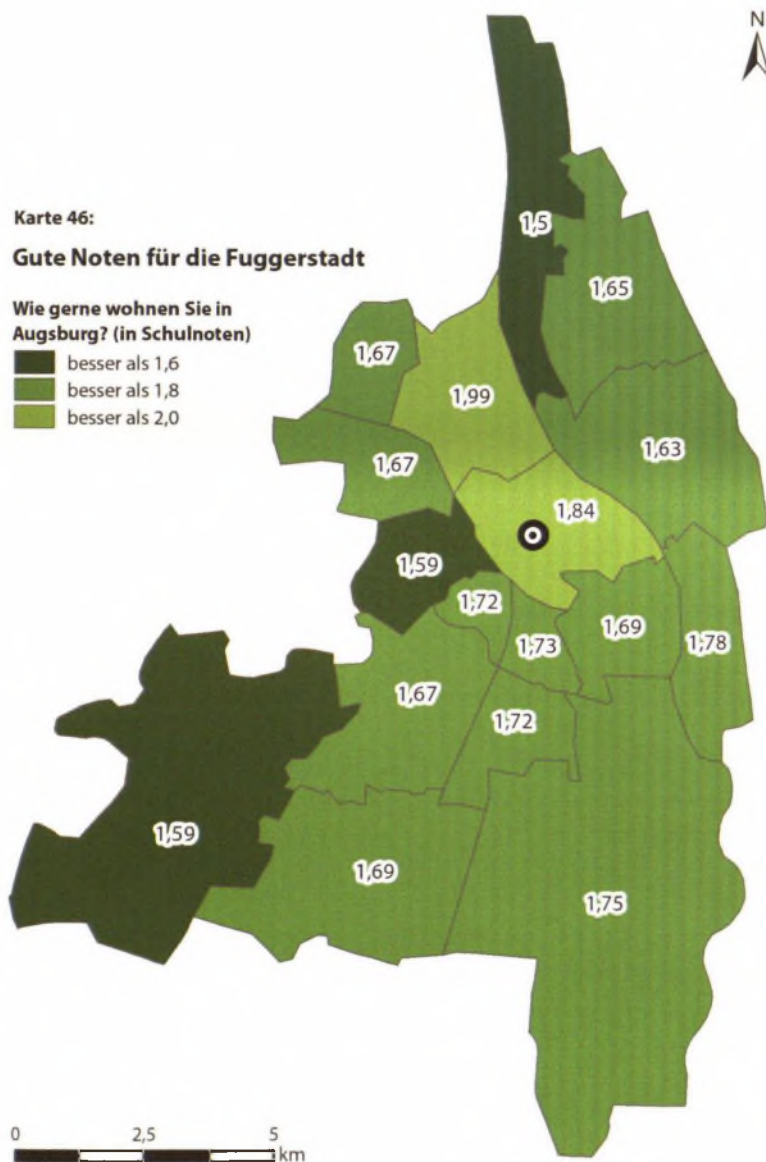
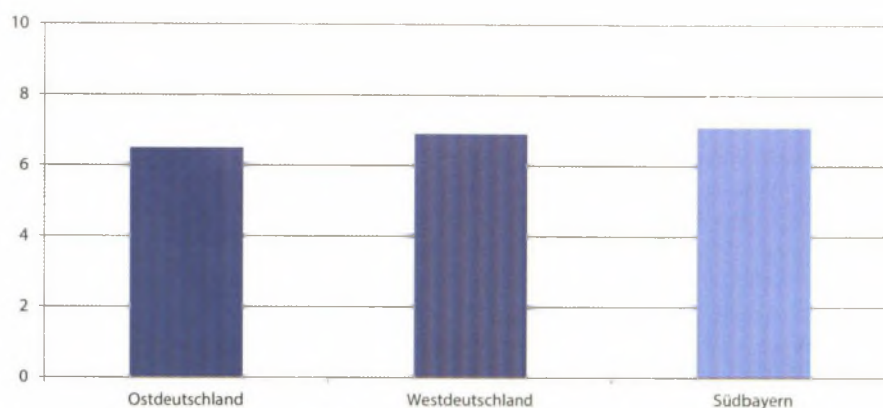


Abb. 39: In Südbayern ist man zufriedener
Allgemeine Lebenszufriedenheit der Menschen in Deutschland*



*Werte von 1 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden)

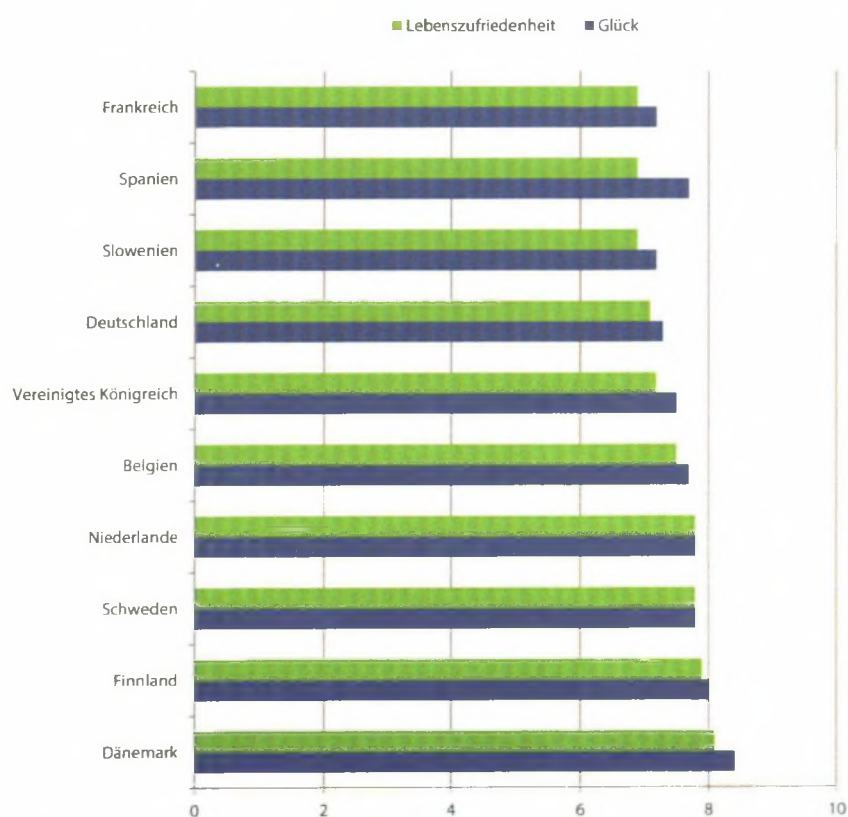
Die Chemie des Glücks

Wenn Menschen Glück empfinden, wird im Gehirn Dopamin ausgeschüttet. In manchen Fällen kann das Glück sogar eine ähnliche Wirkung wie Drogen entfalten. Befunde aus der Glücksforschung beweisen dabei: Verheiratete leben insgesamt glücklicher als ledige Menschen. Deshalb stimmen auch Paar-Sportarten wie Tanzen glücklich. Bei der Bewegung und dem Körperkontakt werden Endorphine und Oxytocin ausgeschüttet, die ebenfalls Glücksgefühle im Körper hervorrufen.¹¹⁵

Die „vier G“

Laut Ökonom Bernd Raffelhüschen und der Allensbacher-Demoskopin Renate Köcher sind Gesundheit, Geselligkeit, Geld und Genetik – die „vier G“ – entscheidend fürs Glück. Neben körperlicher Fitness, sozialen Kontakten und einem guten Einkommen wirke sich die angeborene Mentalität, ein Glas eher als halb voll denn als halb leer zu sehen, positiv aus.¹¹⁶

Abb. 40: Wie glücklich und zufrieden sind die Europäer?
Lebenszufriedenheit und Glück im europäischen Vergleich* (Stand 2009/2010)



*Werte von 1 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden)

Lebenszufriedenheit und Glück im europäischen Vergleich

Im europäischen Vergleich liegt Deutschland im oberen Drittel in puncto Lebenszufriedenheit und Glück (vgl. Abb. 40). Glaubt man der sogenannten Glücksdatenbank, sind die Dänen das glücklichste und zufriedenste Volk der 97 untersuchten Staaten. Als Gründe hierfür werden unter anderem eine lange demokratische Tradition, ein hohes Maß an Mitbestimmung und materieller Wohlstand angeführt. Auch seien die sozialen Unterschiede eher gering und Frauen

und Männer weitgehend gleichberechtigt. Das kleine Königreich Bhutan ist übrigens das erste Land, dass seinen Wohlstand nicht mehr an seiner Wirtschaftsleistung misst, sondern wie glücklich die Bevölkerung ist – man nennt es Bruttozialglück. Auch der britische Premierminister forderte unlängst für Großbritannien das Bruttoinlandsprodukt durch einen Indikator für das allgemeine Wohlbefinden zu ersetzen.¹¹⁷

Das Prinzip vom guten Leben

Das Wort „Lebensqualität“ macht gute Laune: Es klingt nach Urlaub und Freizeit, nach einer großen und komfortablen Wohnung, am besten mit eigenem Garten, dazu ein schönes Auto, ein gesichertes Einkommen sowie ausreichend Zeit für Familie und Freunde. Für ein solches Leben hält die Region Augsburg zahlreiche Angebote parat. So verfügt die zweitälteste Stadt Deutschlands über ein vielfältiges Kultur- und Unterhaltungsangebot, gute Einkaufsmöglichkeiten, vergleichsweise günstige Mieten und nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Nähe zur Bergwelt des Allgäus und den bayerischen Alpen über vielseitige Erholungsmöglichkeiten – also beste Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität! Davon sind jedenfalls die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg überzeugt. Sie bewerten mehrheitlich die Lebensqualität in den Gemeinden als sehr gut oder gut (vgl. Karte 47). Die besten Noten vergeben sie im Norden und Westen sowie im Südosten der Region. Aber auch in der Stadt Augsburg wird die Lebensqualität – trotz der oft diskutierten urbanen Nachteile von Großstädten – im Grunde fast genauso gut bewertet wie die Situation auf dem Land: Während die Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg Durchschnittsnoten von 2,1 beziehungsweise 2,0 erreichen, liegt die Lebensqualität im Stadtgebiet Augsburg aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger bei guten 2,4. Fazit: Drei Viertel aller Befragten in der Region Augsburg bewertet die Lebensqualität in ihrem Wohnort mit der Schulnote „gut“ oder besser (vgl. Abb. 41).

Sinkende Lebensqualität?

Schon 1973 bezeichnete der damalige Bundeskanzler Willy Brandt die Lebensqualität in seiner Regierungserklärung als wichtiges Ziel eines Sozialstaates: „Lebensqualität ist aber mehr als Lebensstandard. Lebensqualität [...] heißt auch Freiheit von Angst und Not“. Dieser Gedanke ist bemerkenswert, weil ein Jahr zuvor der Club of Rome in seiner Studie auf „Die Grenzen des Wachstums“ aufmerksam gemacht hatte, was zu einer Neudefinition gesellschaftlichen Wohlergehens führte: Le-

bensqualität kann im Zeitalter der Globalisierung nicht ausschließlich auf wirtschaftlichen Wohlstand reduziert werden, vielmehr sind auch so genannte weiche Faktoren relevant. Hierzu zählen neben der Umweltqualität und Freizeitmöglichkeiten auch die politische Stabilität oder die sozialen Teilhabemöglichkeiten.¹¹⁸

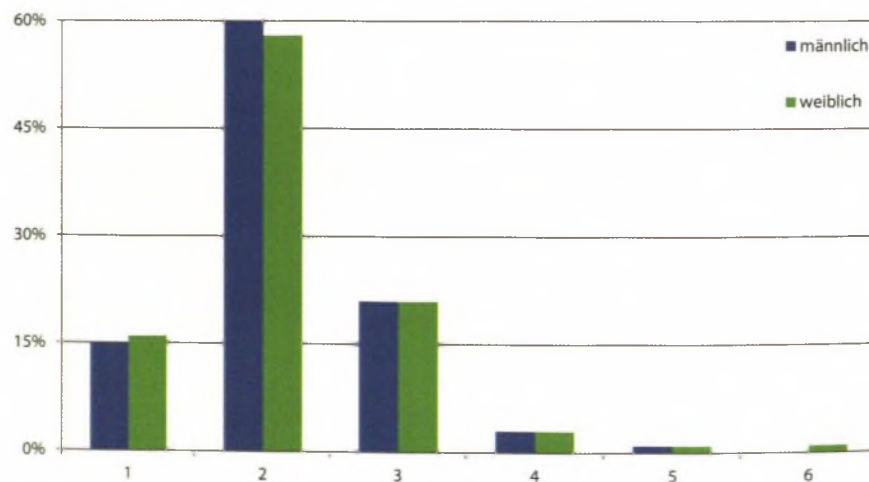
Eine Studie aus dem Jahr 2012 beweist, dass die einst durch den Club of Rome angestoßene Denkweise auch 40 Jahre später nicht an Bedeutung verloren hat: Paradoxerweise beklagen nämlich trotz anhaltenden Wirtschaftswachstums 38 Prozent der Deutschen eine Abnahme der Lebensqualität. Als Erklärung verweist der Leiter der Studie, Professor Dr. Horst W. Opaschowski, auf ein verändertes Wohlstandsverständnis: Während früher der Fokus eher auf materiellem Reichtum lag, sind heute vermehrt immaterielle Werte, wie ein sorgenfreies Leben oder ein guter sozialer Zusammenhalt für das Wohlergehen der Deutschen ausschlaggebend. Deutschland erreicht deshalb auch lediglich 42 von maximal 100 Lebensqualität-Punkten und steht damit längst nicht so gut da, wie rein wirtschaftliche Kennziffern den Anschein erwecken mögen. Umso erfreulicher sind die Ergebnisse für die Region Augsburg.¹¹⁹



Karte 47:
So wird die Lebensqualität bewertet:
Noten
1 2 3 4 5 6

Abb. 41: Schulnoten für Lebensqualität

So bewerten die Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg die Lebensqualität in ihren Gemeinden



„In Augsburg möchte ich gerne leben!“

Herr Professor Opaschowski, Lebensqualität ist in der heutigen Zeit ein fast schon inflationär gebrauchtes Schlagwort, mit dem jeder ganz eigene Assoziationen verbindet. Woran denken Sie persönlich als erstes, wenn Sie den Begriff „Lebensqualität“ hören?

An Wohlfühlen, Wohlbefinden und Wohlergehen – zu Hause, im Beruf oder auf Reisen, eine Art Grundgeborgenheit und Grundzufriedenheit des Lebens.

Und wie würden Sie Lebensqualität wissenschaftlich definieren?

Lebensqualität ist die Summe materieller und immaterieller Qualitäten des Lebens – von der Einkommenssicherheit bis zur Arbeitsfreude,

vom Zusammenhalt in Familie und Freundeskreis bis zum Leben in Frieden und Freiheit.

Wovon hängt es eigentlich ab, ob wir unser Leben als qualitativ hochwertig empfinden oder nicht?

Von den ökonomischen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen genauso wie von den eigenen Interessen und Anspruchserwartungen.

Ist also auch materieller Wohlstand wichtig für die Lebensqualität?



Prof. Dr. Horst W. Opaschowski
Zukunftswissenschaftler und
Politikberater

Der materielle Wohlstand ist ein solides Fundament, auf dem das Haus der Lebensqualität steht.

Aber man kann auch trotz objektiv schlechterer Lebensbedingungen ein glückliches und zufriedenes Leben führen?

Natürlich. Auch in ökonomischen Notzeiten kann man ein glückliches und zufriedenes Leben führen, auch wenn es schwer ist. Im Umkehrschluss gilt genauso: Es kann Ihnen objektiv besser gehen, doch

Sie fühlen sich subjektiv schlechter.

Sie waren selbst schon mehrmals in Augsburg. Welchen Eindruck haben Sie von der Lebensqualität hier?

Augsburg ist authentisch – historisch, kulturell und auch sozial. Als Besucher kommt schnell der Wunsch auf: Hier möchte ich gerne leben! **Die Einwohner der umliegenden Landkreise bewerten ihre Lebensqualität durchschnittlich sogar noch besser als die Menschen in der Stadt Augsburg. Können Sie sich einen Grund hierfür vorstellen?**

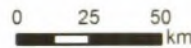
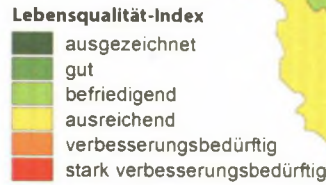
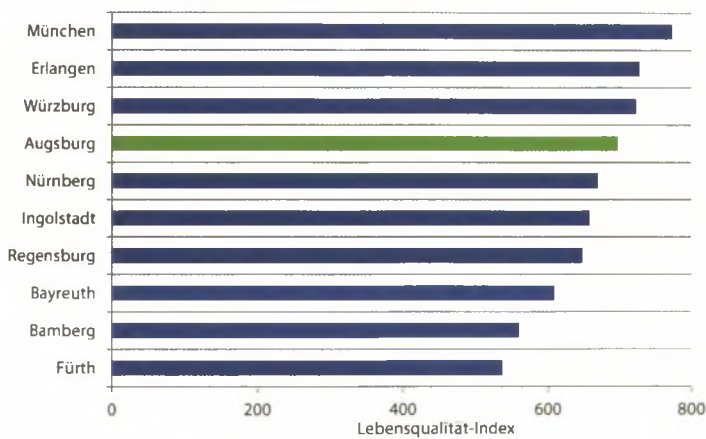
Auf dem Land zählen Zusammenhalt und Verlässlichkeit mehr. Was haben Sie schon von einem komfortablen Penthouse in der Stadt, wenn keiner kommt und Sie besucht?

Lebensqualität in der Spitzenklasse

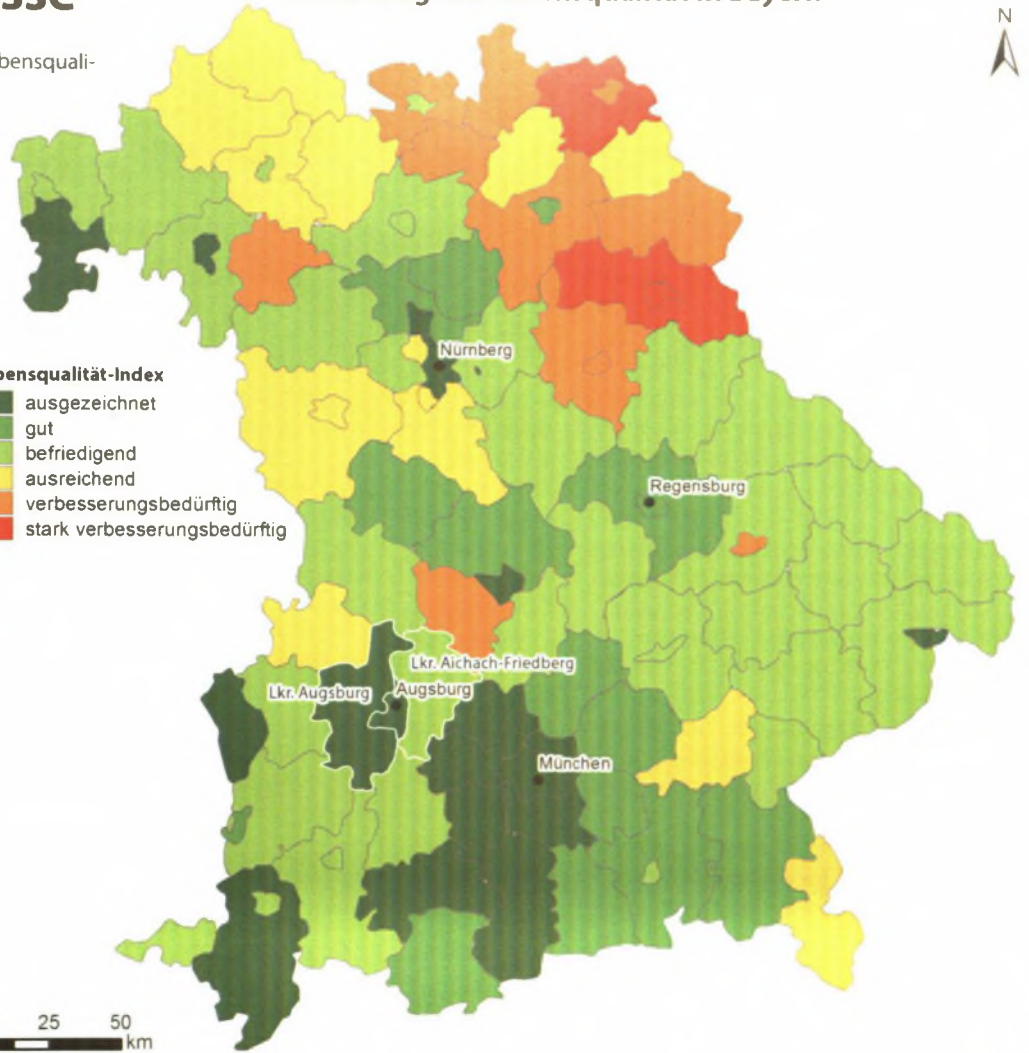
Die Lebensqualität weist in Deutschland deutliche Unterschiede auf. In Westdeutschland punktet vor allem der süddeutsche Raum mit einer Vielzahl an Annehmlichkeiten. Die Region Augsburg kann dabei mit anderen bayerischen Städten und Landkreisen seit vielen Jahren locker mithalten. Schon im Jahr 1995 belegte die Stadt Augsburg auf Basis von über 30.000 Einzeldaten aus den Bereichen Umwelt, Wohlstand, Kultur, Versorgung, Sicherheit und Gesundheit den 50. Platz von insgesamt 543 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten (Lkr. Augsburg 89. und Lkr. Aichach-Friedberg 178.) und gehört damit, wie die gesamte Region, zu den Gebieten in Bayern mit einer ausgezeichneten Lebensqualität (vgl. Karte 48). Und unter den zehn größten Städten Bayerns platziert sich Augs-

burg sogar auf Rang 4 in puncto Lebensqualität (vgl. Abb. 42). Auch im Vergleich mit den benachbarten Landkreisen und kreisfreien Städten kann Augsburg bei der Lebensqualität punkten (vgl. Karte 48). So nimmt die Fuggerstadt unter den 14 Kreisen im Regierungsbezirk Schwaben den zweiten Platz ein, gefolgt vom Landkreis Augsburg auf Rang 3. Auch der Landkreis Aichach-Friedberg landet bei diesem Vergleich noch in der oberen Hälfte.

Abb. 42: Hohe Lebensqualität in Augsburg



Karte 48: Bewertung der Lebensqualität in Bayern



Was ist Lebensqualität?

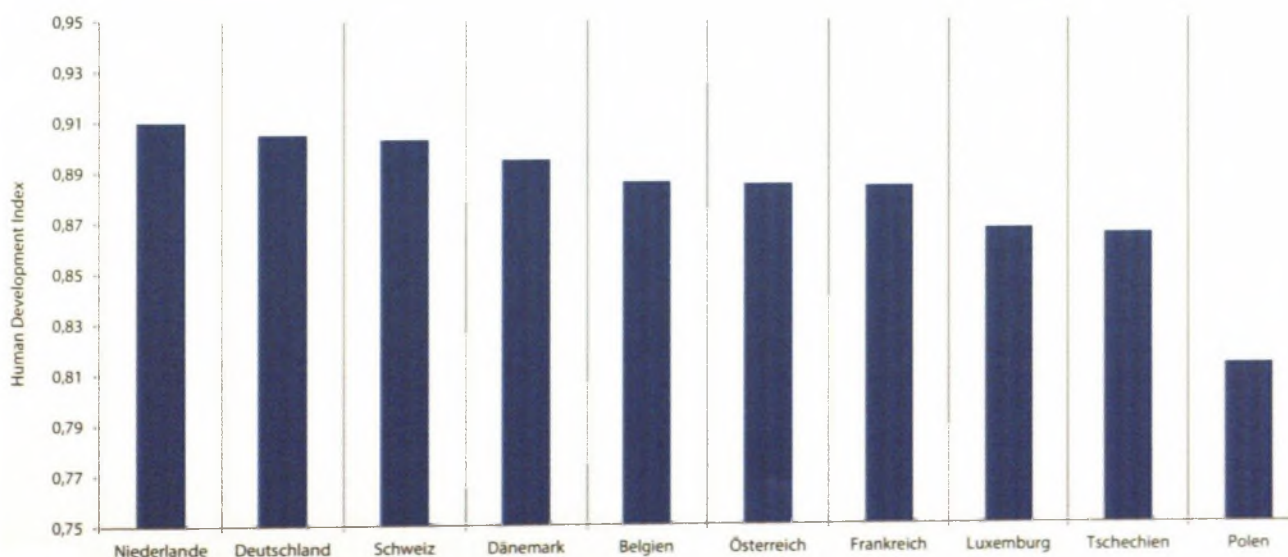
Häufig wird zwischen einer objektiven und einer subjektiven Lebensqualität unterschieden. Während sich die erste auf die faktischen Lebensbedingungen am Wohnort bezieht, spiegelt die zweite das wahrgenommene Wohlbefinden beziehungsweise die Bewertung der Lebensumstände wider. Beide Komponenten stehen in Beziehung zueinander, wobei gute objektive Lebensbedingungen im Idealfall zu einem hohen Grad an subjektiven Wohlbefinden führen.¹²⁰



Bislang gibt es aber keine allgemein anerkannte Definition von Lebensqualität. International hat sich deshalb das Begriffsverständnis der Weltgesundheitsorganisation (WHO) durchgesetzt. Demnach handelt es sich bei der Lebensqualität um „die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben in Relation zur Kultur und den Wertsystemen, in denen sie lebt und in Bezug auf ihre Ziele, Erwartungen, Standards und Anliegen“. Lebensqualität ist somit ein komplexes Produkt, das durch eine Vielzahl harter und weicher Faktoren beeinflusst wird.¹²¹

Abb. 43: Deutschland geht's gut

Wohlstand und Entwicklung nach dem Human Development Index



Lebensqualität im internationalen Vergleich

Den Lebensstandard eines Landes im internationalen Vergleich misst der Human Development Index (HDI, deutsch: Index für menschliche Entwicklung) der Vereinten Nationen (UN). Er ist aus der Kritik an traditionellen Messmethoden entstanden, die sich oft nur an wirtschaftlichen Kennziffern orientierten. Der HDI berücksichtigt deshalb auch die Lebenserwartung oder den Bildungsstand. Deutschland gehört gemäß UN-Klassifikation zur Spitzengruppe. Im Vergleich mit ihren Nachbarländern erreicht die BRD den zweithöchsten Wert und schneidet somit sehr gut ab (vgl. Abb. 43). Weltweit positionierte sich Deutschland im Jahr 2011 unter 187 Ländern auf Rang 9. Von den europäischen Staaten weisen nur Norwegen (Rang 1), die Niederlande (Rang 3), Irland (Rang 7) und Liechtenstein (Rang 8) einen noch höheren Lebensstandard auf.¹²²

Ein anderes Maß für die Lebensqualität ist der Better-Life-Index der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Dieser berücksichtigt elf Themen, wobei sowohl ökonomische Kriterien (zum Beispiel Einkommen) als auch immaterielle Werte (zum Beispiel Zufriedenheit) Beachtung finden. Bei einem Vergleich aller 36 bewerteten Staaten landet Deutschland zwar nur auf Rang 17, der Indexwert für Deutschland (7,2) liegt aber deutlich über dem europäischen Durchschnitt (6,6). Bemerkenswert ist, dass Deutschland das viertbeste Ergebnis im Bereich Umweltqualität aufweist. Weitere Stärken liegen in den Themenfeldern Gemeinschaft, Sicherheit und Work-Life-Balance (Verhältnis zwischen Arbeits- und Privatleben).¹²³

Wie der WohlfühlAtlas entstand...

Was ist Lebensqualität?

Die Frage nach dem größtmöglichen Wohlbefinden spielt im Grunde für alle Menschen eine wichtige Rolle, beispielsweise bei der Auswahl ihres Wohnortes. Die Lebensqualität ist dabei ein guter Gradmesser, beispielsweise für den sozialen, kulturellen, ökologischen oder wirtschaftlichen Zustand in einer Region. Dabei zeigen vor allem Untersuchungen auf Makroebene (z.B. Länder) deutliche Unterschiede der Lebensqualität, aber auch meso-räumlich (z.B. Landkreise, Gemeinden) existieren unterschiedliche Bedingungen, die sich auf die Lebensqualität auswirken. Deshalb sind auch intraregionale Disparitäten, lokale Besonderheiten und die Ausstattung des Raumes eine geeignete Möglichkeit, die Lebensqualität zu messen.

Untersuchungsraum und Indikatoren

Die Region Augsburg umfasst die kreisfreie Stadt Augsburg (17 Planungsräume, die im WohlfühlAtlas meist nur als Stadtteile bezeichnet werden), den Landkreis Augsburg (46 Gemeinden) und den Landkreis Aichach-Friedberg (24 Gemeinden).

Um die Lebensqualität in der Region Augsburg zu messen, wurde der Begriff durch 17 Indikatoren operationalisiert: Bauland- und Mietpreise, Einkaufsmöglichkeiten, Familienfreundlichkeit, Freizeitangebote, Jugendfreundlichkeit, Kinderbetreuung, Kinderfreundlichkeit, Kulturangebote, medizinische Versorgung, Nachbarschaft, Sauberkeit, Schulen, Seniorenfreundlichkeit, Sicherheit, Umweltqualität, Vereinsleben und ÖPNV-Verkehrsanbindung. Alle Indi-

katoren wurden sowohl mittels demoskopischer Umfragen von den Bürgern jeweils für ihre Gemeinde bewertet als auch mittels sekundärstatistischer Datenmassive untersucht.

Forschungsdesign

Insgesamt wurden 7.776 Bürgerinnen und Bürger der Region Augsburg im Alter zwischen 11 und 99 Jahren befragt. Diese Erhebung wurde als ein stark strukturiertes Interview konzipiert, um eine maximale Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten zu können. Sie wurde als mündliches Interview in den Orten, als schriftliche Befragung durch die wöchentlich erscheinende Stadtzeitung und als Online-Fragebogen ins Feld gebracht (vgl. Abb. 44).

Zum Stichtag 31.12.2010 entsprach die Grundgesamtheit 632.731 Einwohner. Um eine größtmögliche Repräsentativität zu gewährleisten, umfasste die Stichprobe mehr als ein Prozent (1,23 %) der Grundgesamtheit. Die methodische Vorlage für die Stichprobengröße bietet der Mikrozensus, der jährlich ein Prozent aller deutschen Privathaushalte befragt.

Der Gesamtdatensatz ist das Ergebnis von insgesamt sechs Feldphasen über einen Zeitraum von rund drei Jahren:

1. Feldphase (April 2009 Norden des Lkr. Aichach-Friedberg)
2. Feldphase (April 2010 in der Krfr. Stadt Augsburg)
3. Feldphase (Oktober 2010 Süden des Lkr. Augsburg)

4. Feldphase (April 2011 Westen des Lkr. Augsburg)
5. Feldphase (Oktober 2011 Norden Lkr. Augsburg und Süden Lkr. Aichach-Friedberg)
6. Feldphase (Februar 2012 Nacherhebung im gesamten Untersuchungsraum)

Um die Befragungsergebnisse mit der Faktenlage vergleichen zu können, wurden unter anderem die Rohdaten und Jahresberichte des StBA und des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) den demoskopischen Befunden gegenübergestellt. Für Themen, welche statistisch nicht vom StBA bzw. LfStaD abgedeckt werden, wurden weitere Sekundärdaten für eine detaillierte Untersuchung verwendet.

Kartographie

Durch die Darstellung in Karten kann die Datenmenge anschaulich wiedergegeben werden. Speziell die räumliche Vergleichbarkeit der Resultate ist somit besser möglich. Daher wurden für jeden Themenbereich eigene Karten gefertigt, welche die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung, also der Wahrnehmung von Lebensqualität, wiedergeben. Ebenso wurden Karten mit objektiven Inhalten erstellt, die auf den Faktenseiten im Atlas zu finden sind.


Wichtige Vorarbeiten

Die Grundlagen des WohlfühlAtlas entstanden in einem studentischen Projektseminar im Sommersemester 2012 an der Universität

Augsburg. Dabei leisteten zwanzig Studenten wertvolle Basisarbeit bei der Datenrecherche zu verschiedenen Themengebieten, bei der Vorformulierung konkreter Befundtexte, bei der technischen Ausarbeitung des WohlfühlAtlas oder bei der Organisation der Präsentation: Andreas Auberger (Thema Medizinische Versorgung, Organisation der Präsentation, Datenprüfung), Sebastian Bischoff (Thema Bauland- und Mietpreise, Datenprüfung), Verena Böhm (Thema Familienfreundlichkeit, Datenprüfung), Oliver Burgfeld (Projektkoordination, Datenprüfung, Graphiken), Robert Ebersberger (Thema Seniorenfreundlichkeit), Benedikt Fiedler (Thema Umweltqualität, Datenprüfung), David Frerot (Thema Glück und Zufriedenheit), Christina Freund (Sicherheit, Organisation der Präsentation), Lisa Hauptmann (Thema Kulturangebot), Daniel Kaiser (Thema Verkehrsanbindung mit ÖPNV, Datenprüfung), Anna Kessler (Thema Nachbarschaft, Datenprüfung), Anna-Fiora Kilger (Thema Schulen, Datenprüfung), Philipp Merkel (Thema Kinderfreundlichkeit), Donata Moeller (Thema Kinderbetreuung, Datenprüfung), Johannes Reindl (Thema Freizeitangebot, Datenrecherche Vereinsleben, Datenprüfung), Carina Reilich (Thema Vereinsleben), Madeleine Roth (Thema Einkaufsmöglichkeiten), Christian Schäble (Thema Jugendfreundlichkeit), Elisa Schwenk (Thema Sauberkeit, Datenprüfung), Benjamin Wolf (Thema Lebensqualität).

44

Abb. 44: Fragebogen



Wie bewerten Sie unter folgenden Aspekten Ihren Wohnort?

Vergeben Sie bitte Schulnoten von 1 bis 6:
(nur ganze Noten, 1 = beste Note / 6 = schlechteste Note)

Zum Abschluss:

Vergeben Sie bitte Schulnoten von 1 bis 6:
(nur ganze Noten, 1 = beste Note / 6 = schlechteste Note)

Meinungsumfrage zur Lebensqualität

Durchgeführt von der Augsburger Stadtzeitung und dem Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik der Universität Augsburg

Wo wohnen Sie?

Wohnort _____

Postleitzahl _____

Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung in Stichworten mit:

Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohnort am Besten? _____

Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohnort am Wenigsten? _____

Schulen	<input type="checkbox"/>
Verkehrsanbindung mit ÖPNV	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>
Bauland- und Mietpreise	<input type="checkbox"/>
Kulturangebote	<input type="checkbox"/>
Freizeitangebot	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>
Kinderfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>
Familienfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>
Jugendfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>
Seniorenfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>
Med. Versorgung	<input type="checkbox"/>
Vereinsleben	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>
Umweltqualität	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit	<input type="checkbox"/>
Sicherheit	<input type="checkbox"/>

Wie glücklich und zufrieden sind Sie insgesamt?

Wie bewerten Sie die Lebensqualität an Ihrem Wohnort?

In welchem Ort kaufen Sie überwiegend für den täglichen Bedarf ein?
(z. B. Lebensmittel)

Ortsname _____

Für die Statistik:

Geschlecht männlich weiblich

Geburtsjahr 19____

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme! ID

Cover und Kartengrundlage:

Bayerische Vermessungsverwaltung – www.geodaten.bayern.de

OpenStreetMap – www.openstreetmap.com

Alle Karten stehen unter der Creative Commons-Lizenz; Namensnennung 3.0 (CC BY 3.0)

Kartenverzeichnis:

Karten 1, 2, 6, 8, 10, 13, 15, 18, 20, 22, 25, 28, 31, 33, 35, 38, 40, 42, 45, 47: HILPERT, M.; SCHMID S.; SCHNEIDER, D., Augsburg, 2012

Karte 3: Eigene Darstellung nach IMMOBILIENSICUT24: Datenbank Mietpreise (Stand 2010). München, 2012; LANDKREIS AUGSBURG: Auskunft des Landratsamtes Augsburg (Rebecca Glück). Augsburg, 2012

Karte 4: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: GENESIS Datenbank (Stand 2010). München, 2012

Karte 5: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: GENESIS Datenbank (Stand 2011). München, 2012; STADT AUGSBURG: StrukturAtlas der Stadt Augsburg 2011. Augsburg, 2011, S. 65ff

Karte 7: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: Einzelhandelskonzeption für die Stadt Augsburg (A Hauptband Zentrenkonzept) (Stand 2009). Augsburg, 2010, S. 60 (Tabelle 15) und 61 (Tabelle 16); STADT AUGSBURG: Nachhaltigkeitsbericht 2010 (Lokale Agenda 21 für ein zukunftsfähiges Augsburg), Augsburg, 2010, S. 42

Karte 9: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: StrukturAtlas 2011. Augsburg, 2011, S. 41; STADT AUGSBURG: Kinder, Beruf und Engagement „unter einen Hut gebracht“. KIDS Familienstützpunkte Augsburg. Bündnis für Augsburg: Mehr Generationen Treffpunkt. Generationen gestalten gemeinsam. Augsburg, 2009; BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank (Stand 2011). München, 2012; STATISTISCHES BUNDESAMT: Bevölkerung, Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 2011. Wiesbaden, 2012

Karte 11: Eigene Darstellung nach BAYERISCHER VERMESSUNGSVERWALTUNG: Freizeit (Stand 14.07.2012). München, 2012

Karte 12: Eigene Darstellung nach REINDL, J.: Erhebung der Freizeiteinrichtungen in den Gemeinden (02.05.2012-19.5.2012). Augsburg, 2012; LANDKREIS AICHACH FRIEDBERG: Internetauftritt des Landkreises Aichach-Friedberg. Badeseen (Stand 14.07.2012), Aichach, 2012; WITTELSBACHER LAND E.V.: Internetauftritt des Wittelsbacher Land e.V., Baden (Stand 14.07.2012). Aichach, 2012; KOMPASS-KARTEN GMBH: Kompass-Ausschlusskarte Nr. 161 (1:50.000), Innsbruck, o. J.

Karte 14: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: Bildungsportal Augsburg. Fachstelle Jugend und Bildung. Liste aller Institution im Stadtgebiet Augsburg. Auskunft der Augsburger Fachstelle Jugend und Bildung (Klaus Maciol) (Stand 2012); LANDKREIS AUGSBURG: Jugendhilfeplanung im Landkreis Augsburg. Teilplan Jugendarbeit. Augsburg, 2009, S. 63ff; KREISJUGENDRING AUGSBURG-LAND: Auskunft des Kreisjugendrings Augsburg-Land (Martina Egger) (Stand 2012); LANDKREIS AICHACH-FRIEDBERG: Auskunft des Kreisjugendrings Aichach-Friedberg (Gottfriede Schwitters) (Stand 2012); LANDKREIS AICHACH-FRIEDBERG: Jugendhilfeplan für den Landkreis Aichach-Friedberg. Teilplan Jugendarbeit. Aichach-Friedberg, 1998, S. 30ff

Karte 16: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012; STADT

AUGSBURG: StrukturAtlas der Stadt Augsburg 2011.

Augsburg, 2011, S. 17; MOELLER, D.: Erhebung der Durchschnittspreise in der Kinderbetreuung – Kinderkrippen (01.04.2012-31.07.2012). Augsburg, 2012

Karte 17: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012; STADT AUGSBURG: StrukturAtlas der Stadt Augsburg 2011. Augsburg, 2011, S. 17; MOELLER, D.: Erhebung der Durchschnittspreise in der Kinderbetreuung – Kindergärten (01.04.2012-31.07.2012). Augsburg, 2012

Karte 19: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank (Stand 2011). München, 2012; AMT FÜR GRÜNORDNUNG, NATURSCHUTZ UND FRIEDHOFSWESEN MIT UNTERER NATURSCHUTZBEHÖRDE AUGSBURG: Spielplätze in Augsburg. Auskunft des Amtes für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen mit unterer Naturschutzbehörde Augsburg (Friedrich Pimpl). Augsburg, 2012

Karte 21: Eigene Darstellung nach HAUPTMAN, L.: Erhebung des Kulturangebotes in den Gemeinden (01.04.2012-31.07.2012). AUGSBURG, 2012; HOFFMANN, D.; JACHMANN, A. [HRSG.]: Zelluloid Internetauftritt. Liste aller Kinos in Deutschland (Stand 15.07.2012). Püttlingen, 2012; FREI, H.: Museen in Schwaben – Geschichte, Museumsarten, regionale Bezüge. In: Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben, 2. Aufl., Frei, H.; Fried, P.; Kießlich, R. [Hrsg.]. Augsburg, 2010, Karte IX, 1

Karte 23: Eigene Darstellung INSTITUT FÜR NOTFALLMEDIZIN UND MEDIZINMANAGEMENT: Datenbank Rettungsdienst Bayern (Stand 2012). München, 2012; Isochronenkarte: Netzwerkanalyse mit Esri ArcGIS auf Basis des OpenStreetMap-Strabennetzes. Die Isochronen stellen das Einzugsgebiet für die jeweilige Einrichtung dar. Für die unterschiedlichen Straßentypen wurden jeweils eigene Geschwindigkeiten nach OpenRouteService.org gewählt: motorway (110 km/h) & motorway_link (90 km/h), trunk (90 km/h) & trunk_link (70 km/h), primary (70 km/h) & primary_link (60 km/h), secondary (60 km/h) & secondary_link (50 km/h), tertiary (55 km/h) & tertiary_link (45 km/h), unclassified (50 km/h), residential (40 km/h), living_street (10 km/h), service (30 km/h). Die Polygone wurden generalisiert.

Karte 24: Eigene Darstellung nach KASSENÄRZTLICHER VEREINIGUNG BAYERN: KVB Datenbankabfrage Hausärzte (Stand 31.07.2012). München, 2012

Karte 26: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: StrukturAtlas der Stadt Augsburg 2011. Augsburg, 2011, S. 54f; AMT FÜR STATISTIK UND STADTFORSCHUNG DER STADT AUGSBURG: Demografiemonitoring 2011. Daten der demografischen Berichterstattung. Augsburg, 2011

Karte 27: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012; Statistischen ÄMTERN DES BUNDES UND DER LÄNDER: DESTATIS. Bevölkerungsstand auf Gemeindeebene. Zu- und Fortzüge über Gemeindegrenzen. Stuttgart, 2012

Karte 29: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND GESUNDHEIT: Datenbank zur Abfallwirtschaft (Stand 31.07.2012). München, 2012.

Karte 30: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT: Spektrum Wasser 4. Flüsse und Bäche. Lebensadern Bayerns. Gewässergütekarte Bayern 2001. München, 2003, S. 89

Karte 32: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank (Stand 2011). München, 2012; STADT AUGSBURG: Internetauftritt des Bildungsportals Augsburg (Stand 11.09.2012). Augsburg, 2012

Karte 34: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG:

Genesis Datenbank (Stand 2011). München, 2012

Karte 36: Eigene Darstellung nach POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Unfallhäufigkeit in den Gemeinden (Stand 2011). Auskunft des Polizeipräsidentiums Schwaben Nord (Bernhard Mahr) (01.04.2012-31.07.2012). Augsburg, 2012

Karte 37: Eigene Darstellung nach POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsbericht 2011. Augsburg, 2012, S. 11; POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Kriminalitätsbelastung und Delikthäufigkeit in den Gemeinden (Stand 2011). Auskunft des Polizeipräsidentiums Schwaben Nord (Bernhard Mahr) (01.04.2012-31.07.2012). Augsburg, 2012

Karte 39: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank (Stand 2011). München, 2012; BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR UMWELT: Datenquelle © Bayerisches Landesamt für Umwelt (www.lfu.bayern.de). Augsburg, 2012

Karte 41: Eigene Darstellung nach HANDELSREGISTER: Datenbank. Abfrage aller Vereine (Stand 13.12.2011). Düsseldorf, 2011; SPORTVERBÄNDE: Internetauftritt der jeweiligen Sportverbände (Stand 15.09.2012). Augsburg, 2012

Karte 43: Eigene Darstellung nach EUROPÄISCHER METROPOLREGION MÜNCHEN / TU MÜNCHEN [HRSG.]: Ein Erreichbarkeitsatlas für die Europäische Metropolregion München – Schlussbericht. München, 2010, S. 27 ff; AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND: Karte der Reisezeitsynchronen des AVV ab Königsplatz. Augsburg, 2012

Karte 44: Eigene Darstellung nach AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND: Karte der Reisezeitsynchronen des AVV ab Königsplatz. Augsburg, 2012, S. 1; STADT AUGSBURG: Internetauftritt der Stadt Augsburg. Park & Ride Möglichkeiten. Augsburg, 2012

Karte 46: Eigene Darstellung nach CROMM, J.; SCHÜRHOLZ, P.: Bürgerumfrage Augsburg 2011. STADT AUGSBURG [HRSG.]. Universität Augsburg, 2012 (hekt. Manuskript)

Karte 48: Darstellung nach KORCZAK, D.: Lebensqualitätsatlas. Umwelt, Kultur, Wohlstand, Versorgung, Sicherheit und Gesundheit in Deutschland. Opladen, 1995, S. 161

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Eigene Darstellung nach PWIB WOHNUNGS-IMMOBILIENPREISE GMBH: Internetauftritt der PWIB. Immobilienpreise Deutschland. Gräfelfing, 2012

Abb. 2: Eigene Darstellung nach PWIB WOHNUNGS-IMMOBILIENPREISE GMBH: Internetauftritt der PWIB. Immobilienpreise Deutschland. Gräfelfing, 2012

Abb. 3: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012

Abb. 4: Eigene Darstellung nach BRUNNER, H.: Einzelhandelsentwicklungskonzeption für die Stadt Augsburg. Band A, Hauptband Zentrenkonzept. Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH. München, 2010, S. 35

Abb. 5: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: Wo bleibt mein Geld? Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008. Wiesbaden, 2010, S. 23

Abb. 6: Eigene Darstellung nach BRUNNER, H.: Einzelhandelsentwicklungskonzeption für die Stadt Augsburg. Band A, Hauptband Zentrenkonzept. Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH. München, 2010, S. 6

Abb. 7: Eigene Darstellung nach BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: Monitor Familienleben 2012. Berlin, 2012, S. 4

Abb. 8: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUN-

DESAMT: Datenreport 2011 - Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden, 2011, S. 12, 14f

Abb. 9: Eigene Darstellung nach LEIBNIZ-INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE: Arbeitszeit und Freizeit. Leipzig, 2000; BUNDESVEREINIGUNG DER DEUTSCHEN ARBEITGEBERVERBÄNDE: kompakt – Arbeitszeit. Berlin, 2012, S. 1

Abb. 10: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: Genesis Datenbank. Wiesbaden, 2012

Abb. 11: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012

Abb. 12: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG: Kinder pro Frau, Eheverhalten und Lebenserwartung in europäischen Ländern und Baden-Württemberg. Stuttgart, 2012

Abb. 13: Eigene Darstellung nach INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH: Kulturinteresse in Deutschland. In: Statista Datenbank. Hamburg, 2011

Abb. 14: Eigene Darstellung nach INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2009. Berlin, 2010, S. 20

Abb. 15: Eigene Darstellung nach ZENTRALINSTITUT FÜR KASSENÄRZTLICHE VERSORGUNG: Die 50 häufigsten ICD-10-Schlüsselnummern nach Fachgruppen. Aus dem ADT-Panel des Zentralinstituts. Berlin, Düsseldorf, 2011, S. 17

Abb. 16: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: Mikrozensus – Fragen zur Gesundheit Kranke und Unfallverletzte. Wiesbaden, 2011, S. 9

Abb. 17: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Bevölkerung in Bayern 2009 nach Gesundheitsmerkmalen. München, 2010, S. 39

Abb. 18: Eigene Darstellung nach KASSENÄRZTLICHER VEREINIGUNG BAYERN: Versorgungsatlas 2010. Hausärzte. München, 2010, S. 267ff

Abb. 19: Eigene Darstellung nach WORT & BILD VERLAG [HRSG.]: Repräsentativbefragung zum Thema „Nachbarschaft“ durch die GfK, Baierbrunn, 2010, S. 3f

Abb. 20: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: Augsburger Nachhaltigkeitsbericht 2011. Augsburg, S. 17

Abb. 21: Eigene Darstellung nach EUROPEAN ENVIRONMENT AGENCY: Internetauftritt der EEA. Bathing water quality – Datenbank. Kopenhagen, 2011; GESUNDHEITSAMT LANDKREIS AUGSBURG: Ihr Gesundheitsamt informiert über: Die Badestellen im Landkreis Augsburg locken zum Baden. Augsburg, 2012, S. 1f

Abb. 22: Eigene Darstellung nach BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Bayerische Schulen im Schuljahr 2010/11. München, 2010, S. 3ff

Abb. 23: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: Schulen auf einen Blick. Wiesbaden, 2012, S. 13f; BAYERISCHEM LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Bayerische Schulen im Schuljahr 2010/11. München, 2010, S. 3ff

Abb. 24: Eigene Darstellung nach BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG: Lebenserwartung der Frauen Männer (Kreise) auf Basis der laufenden Raumbearbeitung des BBSR. Bonn, 2009

Abb. 25: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEN ÄMTERN DES BUNDES UND DER LÄNDER: Pflegestatistik 2009. Wiesbaden, 2012, S. 41ff

Abb. 26: Eigene Darstellung nach BUNDESMINISTERIUM DES INNERN: Polizeiliche Kriminalstatistik 2011. Berlin, 2011, S. 22

Abb. 27: Eigene Darstellung nach POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsbericht 2011. Augsburg, 2012, S. 15; BUNDESMINISTERIUM DES INNERN: Polizeiliche Kriminalstatistik 2011. Berlin, 2012, S. 29

Abb. 28: Eigene Darstellung nach POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsbericht 2011. Augsburg, 2012, S. 20ff

Abb. 29: Eigene Darstellung nach POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsbericht 2011. Augsburg, 2012, S. 66

Abb. 30: Eigene Darstellung nach BUNDESMINISTERIUM DES INNERN: Polizeiliche Kriminalstatistik 2011. Berlin, 2012, S. 23f

Abb. 31: Eigene Darstellung nach BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT: Umweltbewusstsein in Deutschland 2010. Berlin, 2010, S. 37

Abb. 32: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: Augsburger Nachhaltigkeitsbericht 2010. Augsburg, 2011, S. 21; STADT AUGSBURG: Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2001. Augsburg, 2011, S. 92f

Abb. 33: Eigene Darstellung nach STADT AUGSBURG: Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2011. Augsburg, 2011, S. 10; RTL INTERACTIVE GMBH: Internetauftritt wetter.de für München und Berlin i. d. Klimadatenbank. Köln, 2012

Abb. 34: Eigene Darstellung nach DEUTSCHEM OLYMPISCHEN SPORTBUND: Bestandserhebung 2011. Frankfurt 2011, S. 9

Abb. 35: Eigene Darstellung nach BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. München, 2010, S. 93; STADT AUGSBURG: Zivilgesellschaft, freiwilliges Engagement und soziales Kapital in Augsburg 2009. Augsburg, 2010, S. 51

Abb. 36: Eigene Darstellung nach AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND: Ihr Fahrplanbuch 2012. Augsburg, 2012, S. 199ff; MÜNCHNER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND GMBH: Gesamtfahrplan 2012. München, 2011, S. 280ff; VERKEHRSVERBUND GROßRAUM NÜRNBERG: Verbund-Fahrplan 2012. Nürnberg, 2011, S. 210ff; WÜRZBURGER VERKEHRS-VERBUND: Fahrplan Für die Straßenbahnlinien und Omnibusnachtverbindungen. Würzburg, 2009, S. 2ff

Abb. 37: Eigene Darstellung nach AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND: Ihr Fahrplanbuch 2012. Augsburg, 2012, S. 24ff; INGOLSTÄDTER VERKEHRSGESELLSCHAFT MBH: Bustarife – Gültig ab 1. September 2011. Ingolstadt, 2011, S. 3ff; MÜNCHNER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND GMBH: Gesamtfahrplan 2012. München, 2011, S. 27; VERKEHRSVERBUND GROßRAUM NÜRNBERG (VGN): Verbund-Fahrplan 2012. Nürnberg, 2011, S. 20 ff; REGENSBURGER VERKEHRSVERBUND: Fahrpreise des Regensburger Verkehrsverbundes. Regensburg, 2011, S. 1

Abb. 38: Eigene Darstellung nach RAFFELHÜSCHEN, B.; SCHÖPPNER, K.-P.: Deutsche Post Glücksatlas 2012. München, 2012, S. 42ff

Abb. 39: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: Datenreport 2011 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden, 2011, S. 329; RAFFELHÜSCHEN, B.; SCHÖPPNER, K.-P.: Deutsche Post Glücksatlas 2012. München, 2012, S. 36ff

Abb. 40: Eigene Darstellung nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: Datenreport 2011 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden, 2011, S. 424

Abb. 41: HILPERT, M.; SCHMID, S.; SCHNEIDER, D., Augsburg, 2012

Abb. 42: Eigene Darstellung nach KORCZAK, D.: Lebensqualität-Atlas. Umwelt. Kultur. Wohlstand, Versorgung, Sicherheit und Gesundheit in Deutschland. Opladen, 1995, S. 232ff

Abb. 43: Eigene Darstellung nach UNITED NATIONS DEVELOPMENT PROGRAMME: Human Development Report 2011. New York, 2011, S. 127ff

Abb. 44: HILPERT, M.; SCHMID, S.; SCHNEIDER, D., Augsburg, 2010

Literaturverzeichnis:

¹ vgl. ALLIANZ DEUTSCHLAND AG: Allianz Studie – Die meisten Deutschen wünschen sich ein eigenes Haus außerhalb der Großstadt. Pressemitteilung vom 24.11.2011. Stuttgart, 2011, S. 1ff

² vgl. PWIB WOHNUNGS-INFOBÖRSE GMBH: Internetauftritt des PWIB (Stand 25.09.2012). Gräfelfing, 2012; DÜRR, A.: Immobilienpreise – Münchner Millionenpiel. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 119. München, 2011, S. 30

³ vgl. IMMOBILIENSICHT24: Mietpreis-Ranking der 50 größten deutschen Städte. Berlin, 2012, S. 4

⁴ vgl. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012

⁵ vgl. eigene Berechnungen nach STATISTISCHES LANDESAMT: Genesis Datenbank. Wiesbaden, 2012; STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER: Regionaldatenbank Deutschland. Düsseldorf, 2012; BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012

⁶ vgl. eigene Berechnung nach STATISTISCHES LANDESAMT: Genesis-Datenbank. Wiesbaden, 2012

⁷ vgl. STADT AUGSBURG: Innenstadtmontoring, Augsburg, 2012 (hekt. Manuskript)

⁸ vgl. STEFFEN, D.: Einkaufen 4.0. Der Einfluss von E-Commerce auf Lebensqualität und Einkaufsverhalten. Bonn, 2012, S. 26ff; SCHMICH, M.; BAUMANN, U.: Päckchen aus Graben, Jobs für die Region. In: Augsburger Allgemeine vom 31.08.2012. Augsburg, 2015

⁹ vgl. BRUNNER, H.: Einzelhandelsentwicklungskonzeption für die Stadt Augsburg. A Hauptband Zentrenkonzept, Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung, München, 2010, S. 30 ff

¹⁰ vgl. BRUNNER, H.: Einzelhandelsentwicklungskonzeption für die Stadt Augsburg. A Hauptband Zentrenkonzept, Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung, München, 2010, S. 65

¹¹ vgl. STADT AUGSBURG: Nachhaltigkeitsbericht 2010 (Lokale Agenda 21 für ein zukunftsfähiges Augsburg), Augsburg, 2010, S. 42

¹² vgl. STATISTISCHES LANDESAMT: Einkommen, Konsum, Lebensbedingungen: Konsumausgaben, Wiesbaden, 2012, S. 1

¹³ vgl. GESELLSCHAFT FÜR KONSUMFORSCHUNG (GfK): GfK Kaufkraft 2011, Pressemitteilung der GfK Geomarketing vom 14.12.2010. Bruchsal, 2010, S. 1. Die GfK-Kaufkraft ist definiert als die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung, bezogen auf den Wohnort. Neben dem Nettoeinkommen aus selbstständiger und nichtselbstständiger Arbeit werden ebenso Kapitaleinkünfte und staatliche Transferzahlungen wie Arbeitslosengeld, Kindergeld und Renten zur Kaufkraft hinzugerechnet. Von diesem verfügbaren Einkommen sind laut Quelle allerdings noch nicht die Ausgaben für Lebenshaltungskosten, Versicherungen, Miete und Nebenkosten wie Gas oder Strom, Bekleidung oder das Sparen abgezogen.

¹⁴ vgl. STATISTA: Durchschnittseinkommen in Deutschland. Hamburg, 2012, S. 1

¹⁵ vgl. SAILER, M.: Jugendhilfeplanung im Landkreis Augsburg. Vorwort. Augsburg, 2010, S. 3

¹⁶ vgl. VORWERK & Co. KG: Vorwerk Familienstudie 2012. Wuppertal, 2012, S. 6f; STAATSWISSENSCHAFTLICHE FAMILIENFORSCHUNG: Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern. Bamberg, 2010, S. 27

¹⁷ vgl. DEUTSCHER FAMILIENVERBAND: Grundsatzprogramm – Für eine familienorientierte Zukunft. Berlin, 2004, S. 27; STATISTISCHES LANDESAMT: Bautätigkeit und Wohnungen – Bestand an Wohnungen. Wiesbaden, 2012, S. 20

¹⁸ vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG: Freud und Leid von Stieffamilien (Sachverständigenhörnung der Kinderkommission am 13.11.11). Berlin, 2011, S. 1

¹⁹ vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: Zukunftsprogramm Mehrgenerationenhäuser. Berlin, 2011, S. 5ff

²⁰ vgl. STADT AUGSBURG: Demografiemonitoring 2011. Daten zur demographischen Berichterstattung. Augsburg, 2011, S. 9; BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Mehr Familiengründungen und Geburten in Bayern 2010. Pressemitteilung vom 12.08.2011. München, 2011, S. 1

²¹ vgl. SCHAAF, J.: Das sind Wunden, die hat man. In: Frankfurter Allgemeine Nr. 11 vom 13.01.2012. Frankfurt a. M., 2012

²² vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009, Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York und Allensbach am Bodensee, 2010, S. 614

²³ vgl. INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KÖLN CONSULT GMBH: Städteranking 2011. Die 50 größten deutschen Städte im Test. Köln, 2011, S. 12

²⁴ vgl. eigene Berechnung auf Basis der Daten der BAYERISCHEN VERMESSUNGSVERWALTUNG (o.J.): Freizeit. München, 2012; INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KÖLN CONSULT GMBH: Städteranking 2011. Die 50 größten deutschen Städte im Test. Köln, 2011, S. 12

²⁵ vgl. LANDKREIS AICHACH FRIEDBERG: Internetauftritt des Lkr. Aichach-Friedberg. Badeseen (Stand 12.07.2012). Aichach, 2012

²⁶ vgl. KNAB, EVA MARIA: Wo die wilden Tiere wohnen. In: Augsburger Allgemeine, Nr. 81. Augsburg, 2012, S. 44f

²⁷ REGIO AUGSBURG TOURISMUS GMBH: Geschäftsbericht 2011. Zahlen, Daten, Fakten. Augsburg, 2012, S. 4ff

²⁸ vgl. ALBERT, M. ET AL.: 16. Shell-Jugendstudie. Hamburg, 2010, S. 3.

²⁹ UN DEPARTMENT OF ECONOMIC AND SOCIAL AFFAIRS: United Nations World Youth Report 2007. Chapter 1. New York, 2007, S. 2; ALBERT, M. ET AL.: 16. Shell Jugendstudie. Hamburg, 2010, S. 2

³⁰ vgl. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Beiträge zur Statistik Bayerns. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2030. München, 2011, S. 7

³¹ BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG: Glossar. Wiesbaden, 2012, S. 1

³² vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Strukturdaten und -indikatoren Agentur Augsburg. Nürnberg, 2012, S. 3

³³ vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009. Die Berliner Republik. Band 12. Berlin. New York. Allensbach am Bodensee, 2010, S. 662; BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ: BGBL Teil I Nr. 57. Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiföG). Bonn, 2008, S. 2404

³⁴ vgl. HEINZMANN, S.: Ermittlung des Betreuungsbedarfs in der Stadt Augsburg sowie Begleitung der Erstellung des Konzeptes „Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Förderung der Elternkompetenz“. Endbericht, ISS-Aktuell 6a/2011. Frankfurt am Main, 2011, S. 16

³⁵ vgl. HENRY-HUTHMACHER, C.: Kinderbetreuung in Deutschland – Ein Überblick. Krippen – Tagespflege – Kindergärten – Horte und Ganztagschulen im Vergleich der Bundesländer, Konrad-Adenauer-Stiftung. Sankt Augustin, 2005, S. 4

³⁶ vgl. STATISTISCHES LANDESAMT: Der Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen. Methodische Grundlagen und aktuelle Ergebnisse. Wiesbaden, 2010, S. 8; BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN: Kindertagesbetreuung in Bayern – Versorgungsquoten im Überblick. München, 2011, S. 1

³⁷ STADT AUGSBURG: Internetauftritt der Stadt Augsburg. Betreuungsarten 2010. Augsburg, 2012

³⁸ vgl. BERTRAM, H. ET AL.: Starke Eltern – starke Kinder: Kindliches Wohlbefinden und gesellschaftliche Teilhabe. In: Deutsches Komitee für UNICEF (Hrsg.): Zur Lage der Kinder in Deutschland 2011/2012. Köln, 2011, S. 5ff

³⁹ vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: Kindermonitor 2012. Bonn, 2012, S. 1ff

⁴⁰ vgl. G+J PARENTING MEDIA GMBH: Zum Glück Familie. In: Eltern-Umfrage zu Kinderwunsch und Familienplanung. Köln, 2012, S. 1

⁴¹ vgl. STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG: Kinder pro Frau: Eheverhalten und Lebenserwartung in europäischen Ländern und Baden-Württemberg. Stuttgart, 2012, S. 1.

⁴² vgl. STATISTISCHES LANDESAMT: Genesis Datenbank. Wiesbaden, 2012; BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012

⁴³ vgl. STADT AUGSBURG: Stadt Augsburg Haushaltsplan 1. Abschnitt Gesamplan Teil B. Augsburg, 2012, S. 16f; STADT MÜNCHEN: Stadt München Teilhaushalt Kulturreferat. München, 2012, S. 58

⁴⁴ vgl. HWWI/ BERENBERG BANK: HWWI / Berenberg Kulturstädteranking 2012. Die 30 größten Städte Deutschlands im Vergleich. Hamburg, 2012, S. 12ff

⁴⁵ vgl. HWWI/ BERENBERG BANK: HWWI / Berenberg Kulturstädteranking 2012. Die 30 größten Städte Deutschlands im Vergleich. Hamburg, 2012, S. 13ff

⁴⁶ vgl. INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH: Interesse der Bevölkerung an der Kunst- und Kulturszene von 2007 bis 2011 in Deutschland. Allensbach, 2011. In: Statista Datenbank. Hamburg, 2012; STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN/INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG: Besuchszahlen 2009 der Museen und Ausstellungshäuser in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin, 2012, S. 5f

⁴⁷ vgl. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Grunddaten der Krankenhäuser (Stichtag 31.12.2010). München, 2012; KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN: Versorgungsatlas Bayern Hausärzte. München, 2010, S. 267ff; ALT, A.: Drei ausgezeichnete Kliniken. In: Augsburger Allgemeine Nr. 264 vom 16.11.2011. Augsburg, 2011

⁴⁸ vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009, Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York und Allensbach am Bodensee, 2010, S. 716; GOTTSCHLING, C.: Die große Klinikliste. In: Focus Gesundheit 22/2012. München, 2012, S. 64ff; KÖHLER, P.: Schnelle Hilfe. In: Augsburger Allgemeine Nr. 105 vom 07.05.2012. Augsburg, 2012

⁴⁹ vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009, Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York, Allensbach am Bodensee, 2010, S. 716; STATISTISCHES LANDESAMT: Mikrozensus 2009 – Fragen zur Gesundheit. Bonn, 2009

⁵⁰ vgl. VERORDNUNG ZUR AUSFÜHRUNG DES BAYERISCHEN RETTUNGSDIENSTGESETZES (AVBAYRDG): Versorgungsstruktur in der Notfallrettung. § 2 Abs. 1 Satz 3. München, 2010

⁵¹ vgl. SCHMICH, M.: Augsburg macht es Bayern vor. In: Augsburger Allgemeine 26.05.2012. Augsburg, 2012

⁵² vgl. KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN: Versorgungsatlas Bayern Hausärzte. München, 2010, S. 3

⁵³ vgl. KAPLAN, M.: Vortrag auf der Landesversammlung des bayerischen Landkreistages am 14. Mai 2012. Sonthofen, 2012

⁵⁴ GEMEINSAMER BUNDESAUSSCHUSS: Richtlinien des G-Ba über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Über- und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung. Berlin, 2010; KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN: Versorgungsatlas Bayern Hausärzte. München, 2010, S. 267ff

⁵⁵ vgl. GOTTSCHLING, C.: Die große Klinikliste. In: Focus

- Gesundheit 22/2012. München, 2012, S. 64ff; DODERER, R.: Deutschlands „Top Mediziner“ am Klinikum Augsburg. Pressemitteilung vom 18.11.2011. Augsburg, 2011
- 66 vgl. FLADE, A.: Wohnen psychologisch betrachtet. Bern, 2006, S. 88f; KÖRCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009, Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York und Allensbach am Bodensee, 2010, S. 695
- 67 vgl. CROMM, J.; STEINHÜBL, D.: Wohnen im Univiertel: Ergebnisse einer empirischen Studie über Wohnverhältnisse und Wohnzufriedenheit im Augsburger Universitätsviertel. Praxis Sozialforschung. Band 4, München, 2001, S. 47ff
- 68 vgl. CROMM, J.; STEINHÜBL, D.: Wohnen im Univiertel: Ergebnisse einer empirischen Studie über Wohnverhältnisse und Wohnzufriedenheit im Augsburger Universitätsviertel. Praxis Sozialforschung. München, 2001, S. 50
- 69 vgl. NOELLE-NEUMANN, E.; KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1998-2002, Band 11: „Balkon des Jahrhunderts“. München, 2002, S. 155; KÖRCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009, Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York und Allensbach am Bodensee, 2010, S. 696
- 70 vgl. STADT AUGSBURG: Strukturatlas der Stadt Augsburg 2011. Augsburg, 2011, S. 54f; STATISTISCHES AMT MÜNCHEN: Ressortforschungsprojekt „Die neue Attraktivität der Städte – Zurück in die Stadt“. Fallstudie München. München, 2010, S. 10f
- 71 vgl. IMMOWELT AG: Repräsentative Studie zum Wohnen und Leben in Deutschland, Sommer 2012. Nürnberg, 2012, S. 28ff
- 72 vgl. PRIEGL, G.: Nachhaltigkeitsindikatoren der Stadt Augsburg. Indikator: Gesamtabfallaufkommen Haushalte. Augsburg, 2012, S. 1; DER GRÜNE PUNKT – DUALES SYSTEM DEUTSCHLAND GMBH: Der Grüne Punkt. Unternehmen Verantwortung. Schwerpunkte für mehr Nachhaltigkeit 2010 / 2011. Köln-Porz-Eil, 2011, S. 8
- 73 vgl. SCHRÖDERS, P.: Kunstvolle Sachbeschädigung. In: Augsburger Allgemeine vom 29.03.2012. Augsburg, 2012, S. 15
- 74 vgl. BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND GESUNDHEIT: Datenbank zur Abfallwirtschaft. München, 2012
- 75 vgl. KLUGER, M.: Interessenbekundung der Stadt Augsburg als UNESCO-Welterbe. Historisches Technik- und Kultur-Ensemble. Augsburger Wasserwirtschaft. Augsburg, 2011, S. 2; SAILER, E.: Nachhaltigkeitsindikatoren der Stadt Augsburg – Indikator: Wasserentnahme Tiefengrundwasser. Augsburg, 2012, S. 1
- 76 vgl. STADTWERKE AUGSBURG WASSER GMBH: SWA Trinkwasser. Augsburg, 2012, S. 1
- 77 vgl. EUROPEAN ENVIRONMENT AGENCY: Internetauftritt der EEA. Vorstellung der Agentur, ihrer Aufgabenstellung, ihrer Arbeitsmethoden. Kopenhagen, 2009, S. 1; GESUNDHEITSAMT LANDKREIS AUGSBURG: Die Badestellen im Landkreis Augsburg locken zum Baden. Augsburg, 2011, S. 1
- 78 vgl. JOCHUM, U.: Selbst Kleine vollbringen Großes. In: Augsburger Allgemeine vom 18.04.2012. Augsburg, 2012
- 79 vgl. ELLERBECK T.; KÖCHER, R.: Schul- und Bildungspolitik in Deutschland 2011. Ein aktuelles Stimmungsbild der Bevölkerung und Lehrer. Allensbach am Bodensee, 2011, S. 21ff
- 80 vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009. Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York, Allensbach am Bodensee, 2010, S. 541, 550
- 81 SADIGH, P.; POLKE-MAJEWSKI, K.: Ist das Turbo-Abi gescheitert? In: Zeit Online vom 22.06.2012. Hamburg, 2012
- 82 KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009. Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York, Allensbach am Bodensee, 2010, S. 552
- 83 Damit ist nicht die Klassenstärke gemeint, sondern wie viele Schüler an einer Schule auf einen Lehrer kommen. Die Klassenstärke misst die absolute Zahl der Lehrer einer Schule dividiert durch die Anzahl der Klassen.
- 84 vgl. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Genesis Datenbank. München, 2012; STADT AUGSBURG: Internetauftritt des Bildungsportal Augsburg (Stand 11.09.2012). Augsburg, 2012; KULTUSMINISTERKONFERENZ: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz – Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001 bis 2010. Berlin, 2011, S. 13; BERTELSMANN STIFTUNG: Internetauftritt des Deutschen Lernas. Einzelergebnisse Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg und Landkreis Aichach-Friedberg (Stand 11.09.2012). Gütersloh, 2011
- 85 vgl. DRESSEL, E.; KAISER, G.: Innovationspolitik. Definition Bildungsbeteiligung: Ausdruck für die prozentuale Partizipation der Bevölkerung an verschiedenen Bildungsstufen und/oder -einrichtungen. Hamburg, 2007, S. 10; BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: Bildung in Deutschland 2012. Berlin, 2012, S. 7; LAUER, C. ET AL.: Türken sind die Sorgenkinder der Integration. In: Die Welt-Online vom 17.04.2010. Berlin, 2012
- 86 vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: Bildung in Deutschland 2012. Berlin, 2012, S. 7f
- 87 vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: Bildung in Deutschland 2012. Berlin, 2012, S. 6; BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS: Prognose zum Lehrerberuf in Bayern. München, 2012, S. 13
- 88 vgl. HYPO VEREINSBANK: Fit für die Zukunft – Die Bundesländer im Vergleich. Hamburg, 2007, S. 8ff; CSU-LANDESLEITUNG: Bestnoten für Bayerns Bildungssystem. München, 2011, S. 1; INITIATIVE NEU SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT: Bildungsmonitor. Pressemitteilung vom 18.09.2012. Berlin, 2012, S. 1
- 89 vgl. DEUTSCHE BUNDESREGIERUNG: Ist man mit 60 alt? Fragen an den Direktor des Instituts für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Professor Andreas Kruse, Berlin, 2012, S. 1
- 90 vgl. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Weiterer Anstieg der Lebenserwartung in Bayern. 236/2010/21/A. Pressemitteilung vom 27.10.2010. München, 2010
- 91 vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009, Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York und Allensbach am Bodensee, 2010, S. 687
- 92 vgl. STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER: Pflegestatistik 2009. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung: Kreisvergleich. Wiesbaden, 2009, S. 20ff
- 93 vgl. STADT AUGSBURG. AMT FÜR SOZIALE LEISTUNGEN, SENIoren UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNG: Augsburger Senioren-Jahresprogramm 2012. Augsburg, 2012, S. 11ff
- 94 STADT AUGSBURG. AMT FÜR SOZIALE LEISTUNGEN, SENIoren UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNG: Augsburger Senioren-Jahresprogramm 2012. Augsburg, 2012, S. 22ff
- 95 vgl. R+V VERSICHERUNG: Die Ängste der Deutschen 2012. Wiesbaden, 2012, S. 1ff
- 96 Die Kriminalitätsbelastung, auch Kriminalitätsrate genannt, wird wie folgt berechnet: Zahl der registrierten Kriminalfälle *(mal) 100.000 geteilt durch die Einwohnerzahl der jeweiligen Stadt oder Gemeinde; POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsreport 2011. Augsburg, 2012, S. 18
- 97 vgl. BUNDESMINISTERIUM DES INNEREN: Polizeiliche Kriminalstatistik 2011. Berlin, 2012, S. 29; POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsreport 2011. Augsburg, 2012, S. 45
- 98 vgl. DOVERN ET. AL.: Nachhaltigkeitspotenzial deutscher Städte. In: Kiel Policy Brief Nr. 50. Kiel, 2012, S. 23
- 99 vgl. POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsreport 2011. Augsburg, 2012, S. 64f; BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNEREN: Verkehrsunfallbilanz 2010. München, 2012, S. 1f
- 100 vgl. POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsreport 2011. Augsburg, 2012, S. 72; POLIZEIPRÄSIDIUM MITTELFRANKEN: Straßen- und Verkehrsunfallstatistik 2011. Nürnberg, 2012, S. 26
- 101 vgl. POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsreport 2011. Augsburg, 2012, S. 66
- 102 vgl. POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Sicherheitsreport 2011. Augsburg, 2012, S. 17; POLIZEIPRÄSIDIUM SCHWABEN NORD: Angaben zur Kriminalitätsverteilung. Auskunft des PP Schwaben Nord (Bernhard Mahr). Auskunft 2012
- 103 vgl. BUNDESMINISTERIUM DES INNEREN: Polizeiliche Kriminalstatistik 2011. Berlin, 2012, S. 23
- 104 vgl. BERTELSMANN STIFTUNG: Umfrage: Bürger wollen kein Wachstum um jeden Preis. Umweltschutz und sozialer Ausgleich sind den Menschen wichtig. Pressemitteilung vom 19.08.2010. Gütersloh, 2010, S. 1ff
- 105 vgl. KÖCHER, R.: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003-2009. Band 12: „Die Berliner Republik“. Berlin, New York, Allensbach am Bodensee, 2010, S. 530
- 106 vgl. AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN UNION: Richtlinie 2008/50/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Mai 2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa. Brüssel, 2008, S. 30 ff
- 107 vgl. BECK, C. ET AL.: Projektseminar „Wetterlagen und Feinstaub“. Institut für Geographie, Universität Augsburg, 2008
- 108 vgl. NAEFFEKE, C.: Die 30 sonnigsten Städte Deutschlands. In: Men's Health. Heft 6, Hamburg, 2007; TYR-VÄINEN, L. ET AL.: Benefits and Uses of Urban Forests and Trees. In: Konijnendijk, C. et al. [Hrsg.]: Urban Forests and Trees. Berlin, Heidelberg, 2005, S. 81ff
- 109 vgl. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT: Umweltbericht Bayern 2011. Augsburg, 2011, S. 54
- 110 vgl. HANDELSREGISTER: Abfrage vom 13.12.2011 zur Anzahl der eingetragenen Vereine. Düsseldorf, 2011
- 111 vgl. TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG: Zivilgesellschaft, freiwilliges Engagement und soziales Kapital in Augsburg 2009. München, 2010, S. 9
- 112 vgl. INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH: Umfrage zum Sport im Fernsehen. Allensbach am Bodensee, 2010, S. 1; GFK PANEL SERVICES: Beliebteste Sportarten der Deutschen. Nürnberg, 2010, S. 1
- 113 BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIoren, FRAUEN UND JUGEND: Zeit, das Richtige zu tun. Freiwillig engagiert in Deutschland – Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr. Berlin, 2011, S. 13ff
- 114 vgl. AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND (AVV): Ihr Fahrplanbuch 2012. Augsburg, 2012, S. 435 ff; AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND (AVV): Ihr Fahrplanbuch 2012. Beiblatt: Liniennetzplan Gesamttraum. Augsburg, 2012, S. 1; STADT AUGSBURG: Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2011. Augsburg, 2012, S. 73
- 115 vgl. STADTWERKE AUGSBURG HOLDING GMBH: Internetauftritt der Stadtwerke Augsburg. MDA kurz erklärt (Stand: 24.09.2012). Augsburg, 2012
- 116 vgl. AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND (AVV): Ihr Fahrplanbuch 2012. Augsburg, 2012, S. 199 ff; MÜNCHNER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND GMBH (MVV): Gesamtfahrplan 2012. München, 2011, S. 280ff; VERKEHRSVERBUND GROßRAUM NÜRNBERG (VGN): Verbund-Fahrplan 2012. Nürnberg, 2011, S. 210ff; WÜRZBURGER VERKEHRSVERBUND (WVV): Fahrplan für die Straßenbahnlinien und Omnibusnachtverbindungen. Würzburg, 2009, S. 2ff
- 117 vgl. AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND (AVV): Internetauftritt des AVV. Über uns (Stand: 10.09.2012). Augsburg, 2012; KAISER, D.: Erhebung zum ÖPNV (01.04.2012-31.07.2012). Augsburg, 2012
- 118 vgl. AUGSBURGER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND (AVV): Ihr Fahrplanbuch 2012. Augsburg, 2012, S. 24 ff; INGOLSTÄDTER VERKEHRSGESELLSCHAFT MBH (INGV): Bustarife – Gültig ab 1. September 2011. Ingolstadt, 2011, S. 3ff; MÜNCHNER VERKEHRS- UND TARIFVERBUND GMBH (MVV): Gesamtfahrplan 2012. München, 2011, S. 27; VERKEHRSVERBUND GROßRAUM NÜRNBERG (VGN): Verbund-Fahrplan 2012. Nürnberg, 2011, S. 20 ff; REGENSBURGER VERKEHRSVERBUND (RVV): Fahrpreise des Regensburger Verkehrsverbundes. Regensburg, 2011, S. 1
- 119 vgl. STADT AUGSBURG: Augsburg kompakt – Daten, Zahlen, Fakten. Augsburg, 2012, S. 21; STADT AUGSBURG: Nachhaltigkeitsindikatoren der Stadt Augsburg – Indikator: Pkws, Taxen, Lkws und Busse mit Erdgasantrieb. Augsburg, 2012, S. 1
- 120 vgl. ZÖDI-SCHMIDT, N.: Gut gefüllte Auftragsbücher und ungebrochene Investitionslaune bei den Unternehmen im Landkreis Aichach-Friedberg. IHK-Schwaben. Augsburg, 2012, S. 2
- 121 vgl. VATTER, J.: Well-Being in Germany: What Explains the Regional Variation?, DIW. Berlin, 2012, S. 7; APOTHEKEN UMSCHAU: Umfrage: Deutsche sind glücklich. Baierbrunn, 2012, S. 1; RAFFELHÜSCHEN, B.; SCHÖPPNER, K.-P.: Deutsche Post Glücksatlas 2012. München, 2012, S. 52ff; MÜLLER, H. C.: Wo das Glück in Deutschland hinfällt. In: Handelsblatt. Düsseldorf, 2012, S. 2; BAYERTZ, K.: Eine Wissenschaft vom Glück. Erster Teil: Was ist Glück?. Münster, 2010, S. 17
- 122 vgl. MÜLLER, H. C.: Wo das Glück in Deutschland hinfällt. In: Handelsblatt. Düsseldorf, 2012, S. 2
- 123 vgl. RAFFELHÜSCHEN, B.; SCHÖPPNER, K.-P.: Deutsche Post Glücksatlas 2012. München, 2012, S. 42ff
- 124 vgl. RAFFELHÜSCHEN, B.; SCHÖPPNER, K.-P.: Deutsche Post Glücksatlas 2012. München, 2012, S. 36ff
- 125 vgl. SAX, M.: Glück. In: Planet Wissen. Baden-Baden, Köln, München, 2012, S. 2f
- 126 vgl. HASSE, M.: Was uns am Ende glücklich macht. In: Die Welt. Berlin, 2012, S. 2
- 127 vgl. SAX, M.: Glück. In: Planet Wissen. Baden-Baden, Köln, München, 2012, S. 2ff
- 128 vgl. MEADOWS, D.: Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart, 1972, S. 170
- 129 vgl. IPSOS GMBH: Die Deutschen definieren Wohlstand neu. Hamburg, 2012, S. 1f
- 130 GÖBEL, J.; HABICH, R.; KRAUSE, P.: Subjektives Wohlbefinden und Wertorientierungen. In: Statistisches Bundesamt (Destatis); Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Wzb), Zentrales Datenmanagement [Hrsg.]: Datenreport 2011. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn, 2011, S. 377
- 131 WHO: Study protocol for the World Health Organization project to develop a quality of life instrument (WHOQOL). Quality of Life Research. Vol. 2. Genf, 1993, S. 153ff
- 132 vgl. UNITED NATIONS: Human Development Report 2011. Sustainability and Equity: A Better Future for All. New York, 2011, S. 127ff
- 133 vgl. OECD: Internetauftritt der OECD. Better Life Index (Stand: 04.09.2012). Paris, 2012

ISBN 978-3-00-039824-7



9 783000 398247